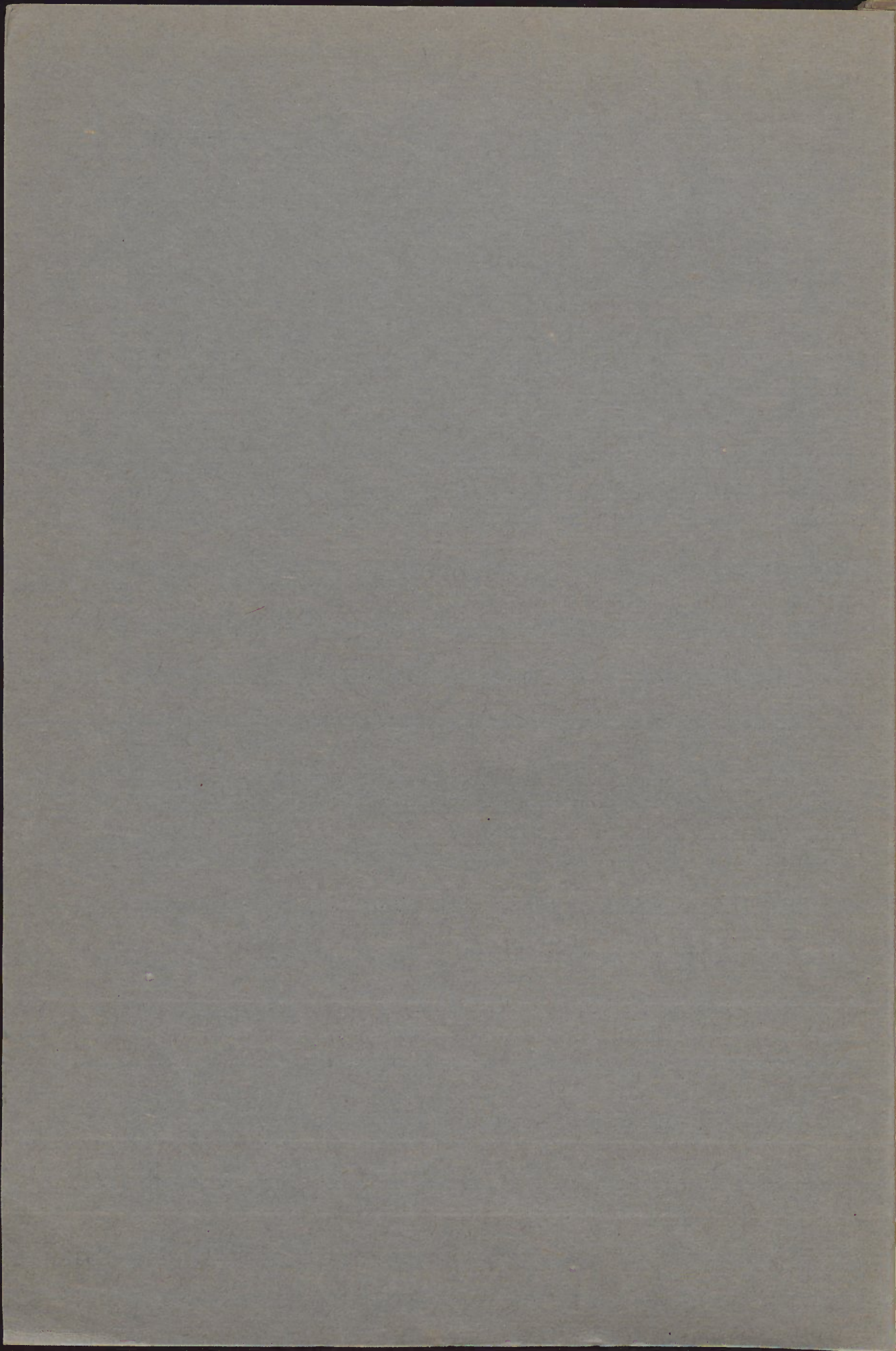


**Bibliothek
des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel**

Signatur

C 2390



Die

Deutschen Nutzholzzölle.

Eine Waldschußschrift.

Von

Dr. Bernhard Dandekmann,

Königl. Preuß. Oberforstmeister und Direktor der Forstakademie
Eberwalde.



Berlin.

Verlag von Julius Springer.

1883.

Die
Deutschen Nutzholzzölle.

Die

Deutschen Nutzholzzölle.

Eine Waldschußschrift.

Von

Dr. Bernhard Dandekmann,

Königl. Preuß. Oberforstmeister und Direktor der Forstakademie
Eberswalde.



2605



Berlin.

Verlag von Julius Springer.

1883.



Vorwort.

Die vorliegende Schrift verfolgt den Zweck, die beabsichtigte Erhöhung der deutschen Nuzholzzölle mit Rücksicht auf die darüber bevorstehenden Verhandlungen des deutschen Reichstags einer eingehenden, auf thatsächliche Verhältnisse gestützten Erörterung zu unterziehen. Sie gelangt zu dem Ergebnisse, daß eine mäßige Erhöhung der Nuzholzzölle durch die Nothlage der Waldwirthschaft geboten und mit den berechtigten Interessen der übrigen betheiligten Erwerbs- und Lebenskreise wohl vereinbar ist.

Die Fachliteratur sowohl über Waldschutzzölle als über Forstpolitik ist sehr dürftig. Auf den Hochschulen findet die Forstpolitik in der Regel nur eine untergeordnete Behandlung. Ueber die inneren Verhältnisse der Waldwirthschaft bestehen ungeachtet der weit verbreiteten Sympathien für den Wald außerhalb forstlicher Kreise vielfach einseitige und unrichtige Vorstellungen. Die Beziehungen der Waldwirthschaft zur Holzindustrie, zum Holzhandel, zum Transportverkehr und zur Arbeiterfrage sind nach Umfang und Bedeutung wenig bekannt. Die noch in den Anfängen der Entwicklung begriffene Forststatistik gewährt in diese Beziehungen keinen genügenden Einblick.

In der zum Schutze des Waldes verfaßten Schrift ist der Versuch gemacht worden, die angedeuteten vielseitigen Verhältnisse insoweit zu berücksichtigen, als es die Untersuchung über die wirthschaftliche Bedeutung und die angemessene Höhe der Waldschutzzölle erfordert. Ob die Schrift dadurch einen über das Tages-Interesse hinaus reichenden Werth erlangt hat, überlasse ich der geneigten Beurtheilung der Leser.

Von Reichs- und Staatsbehörden, namentlich seitens der Forstbehörden von Baden, Bayern, Braunschweig, Elsaß-Lothringen, Gotha, Hessen, Sachsen und Württemberg ist mir auf mein Ersuchen in bereitwilligster Weise ein umfangreiches handels- und forststatistisches Material zur Verfügung gestellt worden. Für die mir dadurch gewährte werthvolle Unterstützung fühle ich mich zu großem Dank verpflichtet.

Oberswalde, den 11. Februar 1883.

Dankelmann.

Inhalts - Uebersicht.

	Seite
I. Geschichte der Ruzholz-Zölle im preußisch-deutschen Zollgebiete	
Das preußische Zollgesetz vom 26. Mai 1818	1
Begründung des deutschen Zollvereins am 1. Januar 1834	2
Das freihändlerische Zolltarifgesetz vom 1. Mai 1865	2
Das schutzzöllnerische Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 und dessen Erfolge	3
Reform des Eisenbahntarifwesens 1879. Beseitigung schädlicher Differentialtarife und Refaction	4
Tariffaße für Ruzholz nach dem Zollgesetze von 1879	4
Vergleichung derselben mit den früheren preußisch-deutschen Ruzholztarifen von 1818 ab. Drei Perioden	5
Früher nach Werthprocenten höhere Ruzholzzölle als gegenwärtig	10
Vergleichung der Ruzholzzölle mit landwirthschaftlichen und Industrie-Zöllen	11
Kampfszoll. — Gesetz betreffend die Statistik des Waarenverkehrs vom 20. Juli 1879	11
II. Zollpolitik und Zolltarife des Auslandes	11
Zollpolitik von Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Norwegen, Schweden, Schweiz, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika	12
Deutschland von Schutzzölländern umgeben	14
Zolltarife der vorerwähnten Staaten für Brennholz, Ruzholz, Holzwaaren und Gerbrinde in Vergleichung mit dem deutschen Zolltarife	15
Drei Abstufungen hinsichtlich der Ruzholzzölle; — Zollfreiheit, niedrige Ruzholzzölle und hohe Ruzholzzölle (Dänemark, Belgien, Nordamerika)	19
III. Ruzholz-Verkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande	19
Vier Arten des auswärtigen Waaren-Verkehrs: Der besondere Waaren-Verkehr, der Jahresaußenhandel, der allgemeine Waaren-Verkehr und der Veredelungs-Verkehr	20
Bewegung des Ruzholz-Verkehrs von 1862 bis mit 1881	21
Einteilung dieses Zeitraums in die Schutzzeit (1862/65), Freihandelszeit (1865/71), Gründerzeit (1872/75), Krisiszeit (1876/78), Reformjahr 1879, Uebergangsjahr 1880, Gefundungs-jahr 1881	21
Verkehrsbewegung des europäischen Rohnruzholzes	22
des vorgearbeiteten Ruzholzes europäischer Herkunft	22
des außereuropäischen Ruzholzes	26
und des Gesamtruzholzes	26
Gestaltung des gesamten Ausland-Verkehrs mit Brennholz, Ruzholz, Holzwaaren und Gerberlohe 1880 und 1881 nach Masse und Werth. Massen-Verhältniß zwischen hartem und weichem, rohem und vorgearbeitetem Ruzholze	29
Ausland-Verkehr mit ungeschälten Korbweiden	29
Handelsbilanz für Ruzholz 1880, 1881	31
Vertheilung des ausländischen Verkehrs mit Brennholz, Ruzholz, Holzwaaren und Gerberlohe auf die Herkunfts- und Bestimmungs-länder nach Masse und Werth für 1880, 1881	31
Rangordnung der Herkunfts- und Bestimmungs-länder nach den Mengen und Werthen der Ruzholz-Einfuhr und -Ausfuhr	40

	Seite
IV. Waldwirthschaft und Holzhandel des Auslandes	41
Holzausfuhrländer:	
Rußland	41
Finnland	43
Einfuhr von russischem Nußholze in Deutschland 1877 bis 1881	44
Oesterreich-Ungarn	45
Nußholzeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn in Deutschland 1877/81	47
Schweden	48
Norwegen	49
Nußholzeinfuhr aus Schweden und Norwegen in Deutschland 1877 bis 1882	50
Vereinigte Staaten von Nordamerika	50
Nußholzeinfuhr aus den Vereinigten Staaten in Deutschland 1881	51
Holzeinfuhrländer:	
Großbritannien	52
Frankreich	53
Niederlande	54
Belgien	55
Schweiz	56
Dänemark	56
Folgerungen	56
V. Die Nußholzzölle und die deutsche Waldwirthschaft	57
Begründung der Waldschuß-Politik durch die Eigenart und die volkwirthschaftliche Bedeutung der Waldwirthschaft	57
Statistisches Waldbild des deutschen Reichs	58
Gegenwärtige Nothlage der Waldwirthschaft im deutschen Reiche	61
Zum Beweise derselben dienen:	
der Rückgang der Waldbreinerträge	61
Vergleichung der Gegenwart mit der Gründerzeit	64
mit der Schußzollzeit 1862/63	64
Berücksichtigung der Höhe des Holzeinschlags	64
Berücksichtigung der Geldentwerthung	65
die Bewegung der Holzpreise für Gesamtholz und für Nußholz	69
Einfluß der Höhe der Nußholzausbeute auf die Nußholzpreise	69
die Bewegung der Nußholzausbeute	70
Ursachen der Nothlage der Waldwirthschaft	71
Verdrängung des Brennholzes durch Steinkohle und Braunkohle	72
„ „ „ „ Nußholzes „ Eisen	72
Ueberfüllung des einheimischen Marktes mit ausländischem Nußholze	72
Die Nothlage der Waldwirthschaft hat 1879 zur Beseitigung der Eisenbahn-Differentiattarife nebst Refaction und zur Wiedereinführung von Waldschußzöllen geführt	72
Der Nußholzzoll ein Erhaltungszoll der Waldwirthschaft	73
Widerlegung der gegen die Waldschußzölle gerichteten, das Gebiet der Waldwirthschaft betreffenden Einwendungen	73
Unrichtigkeit des Einwandes, daß die Eigenschwere des Holzes ein genügendes Schutzmittel gegen übermäßige Einfuhr ausländischen Holzes bilde	73
Unrichtigkeit der Ansicht, daß die Holzeinfuhr in Folge der Waldverwüstung im Auslande bald von selbst aufhören werde	74
Unrichtigkeit der Ansicht, daß die Waldzölle zur Waldzerstörung im Inlande führen	74
Untergeordnete Bedeutung der Holzzölle von 1879 als Finanzzölle	75
Unzulänglichkeit der Nußholzzölle von 1879 als Waldschußzölle	75
Rückgang der Waldbreinerträge gegenüber den Waldbreinerträgen der Krisiszeit (1876/78)	76
Rückgang der Gesamtholzpreise und der Nußholzpreise von 1881 gegenüber der Krisiszeit (1876/78)	76

Die Hebung der Kuchholzpreise in den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen ist auf Ausnahme-Verhältnisse zurückzuführen	77
Tiefstand der Kuchholz-Ausbeute 1880, 1881	77
Beschlüsse der Coburger Versammlung deutscher Forstmänner und Verhandlungen des Vereins mecklenburgischer Forstwirthe wegen Erhöhung der Kuchholzzölle	78
Antrag der preussischen Regierung beim Bundesrathe wegen gesetzlicher Erhöhung der Kuchholzzölle	78
Zeitgemäßheit der gesetzlichen Regelung	78
Untersuchung über die dem Waldschutzzwecke entsprechende Höhe der Kuchholzzölle	79
Verhältniß der Zollsätze für Rohkuchholz und für vorgearbeitetes Kuchholz	80
Verhältniß der von der preussischen Regierung vorgeschlagenen Kuchholzzölle zu den Einfuhrwerthen des Kuchholzes	80
Vergleichung der vorgeschlagenen Kuchholzzölle mit früheren preussisch-deutschen und mit gegenwärtigen ausländischen Kuchholzzöllen	81

VI. Die Kuchholzzölle und die Holzindustrie im deutschen Reiche 82

Umfang und Betriebsarten der deutschen Holzindustrie	82
der Holzexportindustrie 1880, 1881 nach Geldwerthen	82
Rangordnung der Ausfuhrländer für deutsche Holzwaren	83
Der Schwerpunkt der deutschen Holzindustrie liegt in dem inländischen Absatz	83
Widerlegung der gegen die Kuchholzzölle im Hinblick auf die Holzindustrie erhobenen Einwendungen betreffend	84
die quantitative Unzulänglichkeit der inländischen Waldproduction	84
die Minderwerthigkeit des einheimischen gegenüber ausländischem Kuchholze	85
die Vertheuerung der Holzwaren durch den Kuchholzzoll	85
Veleuchtung der Frage, wer den Kuchholzzoll zu tragen hat	86
Die Zollerhöhung wird keine hohe Kuchholzpreise zur Folge haben	87
Petitionen von sächsischen und bayerischen Sägemühlenbesitzern und Holzhändlern, ferner des Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten	88
die Beeinträchtigung der Exportfähigkeit der deutschen Holzindustrie	88
Vermehrung der Holzwarenausfuhr seit 1880. Verhältniß zwischen Rohkuchholzzoll und Handelswerth der Holzwaren	89
Vergeltungszölle des Auslandes	89

VII. Die Kuchholzzölle und der Holzhandel im deutschen Reiche 90

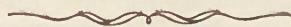
Arten des Holzhandels: Innenhandel und Außenhandel (Einfuhrhandel, Ausfuhrhandel, Durchfuhrhandel); Binnenhandel und überseeischer Handel; Großhandel, Mittelhandel und Kleinhandel; Veredelungshandel und reiner Holzhandel; Zwischenhandel	90
Umfang des Kuchholzhandels nach Menge und Werth	92
Vergleichung des Außenhandels mit dem Innenhandel von Kuchholz. Größere Bedeutung des letzteren	92
Umfang des überseeischen Handels mit Kuchholz, Brennholz, Holzwaren und Gerberinde nach Menge und Werth für 1880	92
Der Binnen-Außenhandel mit Kuchholz im Fluß-, Canal- und Bahn-Verkehr ist weit bedeutender, als der überseeische Außenhandel	93
Rangordnung und Bedeutung der deutschen Einfuhrhäfen (Lübeck, Hamburg, Altona, Bremen, Brake, Geestemünde, Kiel)	93
und der deutschen Ausfuhrhäfen (Danzig, Memel, Stettin, Königsberg) für Kuchholz	98
Bewegung des überseeischen Kuchholz-Verkehrs in den erwähnten 11 Handelsstädten während der 5 Jahre 1877 bis 1881	99
Wirkungen der Kuchholzzölle und ihrer beabsichtigten Erhöhung auf den Holzhandel und zwar:	
auf den Einfuhrhandel mit ausländischem Kuchholze	102
" " Ausfuhrhandel mit inländischem Kuchholze	102
" " Durchfuhrhandel (Veredelungshandel) mit ausländischem Kuchholze	103
Privat-Transitlager. Petition der Danziger Kaufmannschaft an den Reichstag	103
auf den Innenhandel mit einheimischem Kuchholz	103
" " überseeischen Kuchholzhandel	103

	Seite
VIII. Die deutschen Nutholzzölle und der Holztransport	101
Arten des Holztransports, Leistungsfähigkeit und Kosten des Gespanntransports, Floßtransports, Kahntransports, Seetransports, Eisenbahntransports. — Eisenbahntariffsätze für Holz	104
Verkehrswege für Nutholztransport im deutschen Reiche. Wasserstraßen: Memel, Pregel, Weichsel, Oder, Fluß- und Canäle um Berlin, Elbe, Weser, Rhein, Donau. — Eisenbahnen	107
Statistik des Nutholztransports im deutschen Reiche	108
Gesamtfachbewegung des über die Zollgrenze eingeführten europäischen Nutholzes. Sie beträgt nur $\frac{1}{4}$ der Frachtbewegung des inländischen Nutholzes	108
Umfang des Nutholzverkehrs auf den Wasserwegen des deutschen Reichs	109
Auf dem Wasserwege sind 0,9 des ausländischen Nutholzes eingegangen	109
Uebergewicht des Floßtransports über den Kahntransport. Uebergewicht des Rohnuthholzes beim Floßverkehr	109
Rangordnung der deutschen Wasserstraßen nach ihrer Leistungsfähigkeit für den Nutholztransport	113
Umfang des Seefrachtgeschäfts mit europäischem Nutholze im Jahre 1880. Rhederei in Danzig, Memel, Stettin, Königsberg. Holzaußfuhr dieser Städte	113
Nutholz-Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen. Wirkung der Staffeltarife	114
Wirkungen der Nutholzzölle auf Frachtbewegung und Frachterwerb für Nutholz	115
Wirkungen der Nutholzzölle von 1879	116
Vorausichtliche Wirkungen der beabsichtigten Zollerhöhung	116
auf Nutholzdurchfuhr ausländischen Holzes	116
auf Nutholzeinfuhr für inländische Verwendung	117
auf den Frachtverkehr mit inländischem Nutholz	117
Hebung des Transport-Verkehrs	118
durch den Waldeigentümer: Entbindung, Bewalddrechung, Waldwegebau	118
durch den Staat (Transport-Politik): Flußregulirung, Canalisation, niedrige Eisenbahntarife für Holz, Secundärbahnen, Eisenbahn-Haltestellen im Walde	118
IX. Nutholzzölle, Holzconsumenten und Arbeiterfrage	120
Holzconsumenten	120
Beleuchtung der Behauptung von der durch den Nutholzzoll herbeigeführten Holzvertheuerung in ihrer Allgemeinheit	120
für einzelne Lebens- und Erwerbskreise	121
für Landwirthschaft und ländliches Handwerk	121
für den gemeinen Mann	121
Arbeiterfrage	122
Arbeitseinkommen aus dem Walde. Lohnneinkommen aus Holzwerbung, Holzanbau, Wegebau, Fuhrlohn. Winterarbeit. — Arbeitsverdienst aus Waldnebenbenutzungen	122
Arbeitseinkommen aus der Holzindustrie	123
Gesamtheit. Gemeinnützigkeit der Nutholzzölle für Gegenwart und Zukunft	123



Tafeln.

	Seite
I. Uebersicht der Zollsätze für Nußholz im preussisch-deutschen Zollgebiete von 1818 bis 1879 . .	6—9
II. Ausländische Zolltarife für die Einfuhr von Holz, Holzwaaren und Rinde in Vergleichung mit dem deutschen Zolltarife	16. 17
III. Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waaren-Verkehr) des deutschen Zollgebiets für europäisches Rohnußholz während der Jahre 1862 bis 1881 . .	23
IV. Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waaren-Verkehr) des deutschen Zollgebiets für europäisches vorgearbeitetes Nußholz während der Jahre 1862 bis 1881	24
V. Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waarenverkehr) des deutschen Zollgebiets für außereuropäisches Nußholz während der Jahre 1862 bis 1881 . . .	27
VI. Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waarenverkehr) des deutschen Zollgebiets an Gesamt-Nußholz (Summa der Tafeln III., IV., V.) während der Jahre 1862 bis 1881	28
VII. Uebersicht über Einfuhr und Ausfuhr von Holz, Holzwaaren und Rinde im freien Verkehr (im besonderen Waarenverkehr) des deutschen Zollgebiets für die Jahre 1880 und 1881 . .	30
VIII. Uebersicht der Einfuhr- und Ausfuhrmengen von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1880	32. 33
IX. Uebersicht der Einfuhr- und Ausfuhrmengen von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1881	34. 35
X. Uebersicht der Einfuhr- und Ausfuhr-Werthe von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1880	36. 37
XI. Uebersicht der Einfuhr- und Ausfuhr-Werthe von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1881	38. 39
XII. Uebersicht der Waldbflächen, des Waldbesitzstandes und des Holzertrags im deutschen Reich . .	59
XIII. Nachweisung der Reinerträge in den Staatsforsten von neun deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881	62. 63
XIV. Nachweisung der Festmeterpreise in den Staatsforsten von neun deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881	67
XV. Nachweisung der Nußholzpreise in den Staatsforsten von vier deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881	68
XVI. Nachweisung der Nußholzprocente in den Staatsforsten von sieben deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881	70
XVII. Unmittelbare Durchfuhr, mittelbare Durchfuhr und Veredelungs-Verkehr 1880 und 1881 . .	91
XVIII. Uebersicht der Ein- und Ausfuhr von Holz, Holzwaaren und Gerber-Rinde nach Mengen in den wichtigsten Seehäfen des deutschen Reichs für das Jahr 1880	94. 95
XIX. Uebersicht der Ein- und Ausfuhr-Werthe von Holz, Holzwaaren und Gerber-Rinde in den wichtigsten Seehäfen des deutschen Reichs für das Jahr 1880	96. 97
XX. Uebersicht des überseeischen Verkehrs mit Nußholz in den wichtigsten Hafenplätzen des deutschen Reichs nach Mengen während der Jahre 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881	100
XXI. Nußholzverkehr auf den Wasserstraßen (Flüssen, Canälen) des deutschen Reichs mit einem Jahres-Verkehr über 50 000 Tonnen	110. 111. 112



I. Geschichte der Nuzholz-Zölle im preussisch-deutschen Zollgebiete.

Die geschichtliche Betrachtung der deutschen Nuzholz-Zölle läßt sich nicht trennen von der allgemeinen Entwicklung, welche die preussisch-deutsche Zollpolitik, gestützt auf wirtschaftliche und politische Umgestaltungen, in Bezug auf Zollrecht und Zolltarife genommen hat. Die am meisten hervortretenden Ereignisse in diesem Entwicklungsgange sind bekanntlich das preussische Zollgesetz vom 26. Mai 1818, die Begründung des am 1. Januar 1834 in das Leben getretenen deutschen Zollvereins, das freihändlerische Tarifgesetz vom 1. Mai 1865, die durch die deutsche Reichsverfassung vom 16. April 1871 vollzogene Vereinigung des Zollwesens mit der politischen Verfassung des deutschen Reichs und das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879, welches wieder in die Bahn eines gemäßigten Schutzollsystems eingelenkt hat.¹⁾

Das preussische Zollgesetz vom 26. Mai 1818, welches die mittelalterlichen Passage- und Ortszölle beseitigte, die Zollgrenzen an die Landesgrenze verlegte und den Staat Preußen zu einem selbständigen Wirthschaftsgebiete umgestaltete, wird von den Anhängern aller handelspolitischen Richtungen als eine Großthat politischer Weisheit anerkannt. Freihändler sowohl als Schutzzöllner nehmen die in dem Zollsystem von 1818 niedergelegten Grundsätze für sich in Anspruch. Thatsache ist, daß das Zollgesetz von 1818 zwar Verkehrsfreiheit im Innern des Staates schuf (§ 16), aber in seiner Einleitung den Grundsatz aussprach, „durch eine angemessene Besteuerung des äußeren Handels und des Verbrauchs fremder Waaren die inländische Gewerbsamkeit zu schützen“, während noch die Regierungs-Instruction vom 26. December 1808 sich zu dem Grundsatz weitgehender Gewerbe- und Handelsfreiheit bekannte (§ 50), indem „Leichtigkeit des Verkehrs und Freiheit des Handels, sowohl im Innern als im Auslande als ein nothwendiges Erforderniß und als das natürlichste, wirksamste und bleibendste Mittel „bezeichnet wurden“, um Industrie, Gewerbefleiß und Wohlstand zu befördern.“

Neben den Eingangszöllen enthielt der Zolltarif von 1818 auch Ausgangszölle, z. B. für Brennholz, Nuzholz und Gerbrinde, sowie Durchfuhrzölle. Die Ausgangszölle sind seit dem 1. Juli 1865 bezw. seit dem 1. October 1873, die Durchfuhrzölle bereits seit dem 1. März 1861 vollständig beseitigt. Den Verzollungsmaßstab bilden seit dem Zollgesetze von 1818 Gewicht, Maß und Stückzahl (specifische Zölle). Nach § 25 des Zollgesetzes sollten die Tarifsätze mit Rücksicht auf die Veränderungen der Waarenpreise alle drei Jahre einer Revision unterzogen werden. Das Zollgebiet zerfiel in zwei Theile, nämlich in die Ostprovinzen (Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen) und in die

¹⁾ Vergl. das Preussisch-deutsche Zolltarifsystem in seiner historischen Entwicklung seit 1818 von Carl Kröfel in den Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik, gegründet von Bruno Hildebrand, herausgegeben von Dr. Conrad. Supplementheft VII. 1881.

Westprovinzen (Westfalen und Rheinprovinz). Für jeden dieser Gebietstheile wurde nach § 11 des Zolltarifs ein besonderer Tarif erlassen. Durch Tarifgesetz vom 25. October 1822 gelangte diese Bestimmung zwar vom 1. Juni 1822 ab in Wegfall, indem für das gesammte Staatsgebiet ein einheitlicher Tarif festgestellt wurde. Indessen bereits durch das Zolltarifgesetz vom 30. October 1831 wurde für Nutzholz vom 1. Januar 1832 ab die besondere von dem übrigen Vereinsgebiete abweichende Tarifierung für die Ostprovinzen des Preussischen Staates wieder eingeführt und bis zu der vom 1. Juli 1865 ab erfolgten Aufhebung der Nutzholzzölle beibehalten.

In der Zeit von 1819 bis 1831 hatten sich dem preussischen Zollsysteme auf Grund von Staatsverträgen eine größere Anzahl deutscher Staaten angeschlossen. Der zielbewußten energischen Durchführung der preussischen Zollpolitik gelang es, vom 1. Januar 1834 auf der Grundlage des preussischen Zollgesetzes von 1818, den „Deutschen Zoll- und Handelsverein“ in das Leben zu rufen, welcher damals ein Gebiet von 7719 Quadratmeilen mit 23 Millionen Einwohnern umfaßte, bis zum Jahre 1838 durch weiteren Beitritt einiger deutscher Staaten sich auf ein Gebiet von 8253 Quadratmeilen mit 25 Millionen Einwohnern ausdehnte und in dem Vereinszollgesetz vom 23. Januar 1838 einen einheitlichen verfassungsmäßigen Abschluß fand. Die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Zollvereins ist bekannt. In der wirtschaftlichen Einigung erstarkte unter der Herrschaft des 1818 eingeführten gemäßigten Schutzsystems die wirtschaftliche Kraft, welche Handel und Gewerbe zu einer bisher nicht geahnten Blüthe brachte und unter dem gewaltigen Einflusse der in Eisenbahnen und Dampfschiffahrt neu geschaffenen Verkehrsmittel eine rasche Vermehrung des nationalen Wohlstandes herbeiführte. Zugleich reifte in dem wirtschaftlichen Interessen-Verbande die höhere, politische Einigung langsam heran.

Vom 1. Januar 1840 ab wurde für die der Hauptsache nach in Gewicht erfolgende Zollabfertigung als einheitliches Gewicht innerhalb des Vereinsgebiets der Zolcentner eingeführt.

Innerhalb des Zollvereins bildeten sich bereits im Jahre 1842 zwei entgegengesetzte Strömungen in der schutzzöllnerischen und freihändlerischen Richtung, von denen bald die eine, bald die andere unter den Wechselverhältnissen der wirtschaftlichen Lage das Uebergewicht erhielt und in den periodischen Tarifgesetzen mehr oder weniger zum Ausdruck gelangte, bis die freihändlerische Richtung in dem Zolltarifgesetz vom 1. Mai 1865 und in dessen Ergänzung vom 17. Juni 1865 über das bis dahin in vorherrschender Geltung gebliebene Schutzsystem einen entschiedenen Sieg errang. In die mit dem 1. Juli 1865 begonnene Periode des Freihandels fiel die durch die wirtschaftliche Einigung des Zollvereins vorbereitete Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und die durch Art. 4 der deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871 vollzogene Ueberweisung des Zollwesens an die Zuständigkeit der Reichsbehörden. Seitdem fällt das deutsche Zoll- und Handelsgebiet mit Ausnahme einiger Zollausschlüsse (Hamburg, Bremen, Altona, Geestemünde, Brate) und Zolleinschlüsse (Luxemburg, österreichische Gemeinde Tüngholz) mit dem Reichsgebiete zusammen.

Die finanziellen und die volkswirtschaftlichen Erfolge der Freihandelsperiode waren keine günstigen. Dem ungefunten, überstürzten, scheinbaren wirtschaftlichen Aufschwunge der Jahre 1872 und 1873 folgte ein wirtschaftlicher Niedergang der schlimmsten Art. In weiten Kreisen der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Bevölkerung brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß eine Umkehr von der freihändlerischen Handelspolitik geboten sei, welche in Verbindung mit einer das Ausland begünstigenden Eisenbahntarifpolitik den deutschen Markt den ausländischen Waaren Preis gab. Während bis zum Jahre 1864 die Handelsbilanz (Waarenverkehrs-bilanz) des deutschen Zollgebietes in den meisten Jahren durch Ueberwiegen der Ausfuhrwerthe über die Einfuhrwerthe der Waaren eine active gewesen war, stellte sich seit dem

Jahre 1865 unter dem Einflusse der freihändlerischen Handelspolitik das entgegengesetzte Verhältniß heraus. Der Werth der Mehreinfuhr betrug in den Jahren

1872	973 Millionen Mark,		
1873	1 768	=	=
1874	1 213	=	=
1875	1 015	=	=
1876	1 307	=	=
1877	1 048	=	=
1878	807	=	=
1879	1 072	=	=

, so daß die acht Jahre

1872/79 mit einer Unterbilanz von im

Ganzen	9 203 Millionen Mark,
im jährlichen Durchschnitte	1 150 = =

abgeschlossen.¹⁾ Unter dem lebhaft empfundenen Drucke dieser Verhältnisse, der sich 1878 in einer von 204 Mitgliedern des deutschen Reichstags unterschriebenen Erklärung und in dem bekannten Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath vom 15. December 1878 kund gab, gelangte das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 zur Annahme, welches die bisherigen Conventionaltarife durch einen autonomen, lediglich den finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnissen des Reichs angepassten Tarif ersetzte und an Stelle des Freihandels den Schutz der nationalen Arbeit zum Ziel und Mittelpunkt der deutschen Handelspolitik machte.

Die finanziellen und wirthschaftlichen Erfolge der seit 1879 befolgten Handelspolitik haben die davon gehegten Erwartungen übertroffen. Gegenüber dem in dem Reichshaushalts-
etat von 1880 veranschlagten Zollertrage von 130 Millionen Mark haben die Zollerträge in Wirklichkeit betragen:

im Jahre 1880	166 801 606 Mk.
= = 1881	192 420 003 = ²⁾

Die fortgesetzt günstige Entwicklung der Zollerträge hat für das Jahr 1883 zum ersten Male das Verhältniß geschaffen, daß Preußen zu den Ausgaben des Reichs nicht nur nichts mehr zu zahlen braucht, sondern beinahe 3½ Millionen Mark vom Reich für seine Bedürfnisse zu empfangen hat³⁾. Damit ist die durch die Reichsteuere reform erstrebte finanzielle Selbständigkeit des Reichs im Wesentlichen erreicht. In wirthschaftlicher Beziehung hat sich das erfreuliche Ergebniß herausgestellt, daß anstatt der in der Freihandelsperiode hervor-
getretenen sehr beträchtlichen Unterbilanz

im Jahre 1880 eine Ueberbilanz (Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr) im besonderen Waaren-
verkehr von 86 252 000 Mk. und

= = 1881 eine solche = 49 945 000 = ⁴⁾

erzielt worden ist.

Hand in Hand mit der Reform des Zolltarifs ging die im Jahre 1879 zum Schutze der nationalen Production durchgeführte Abschaffung der Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen, welche an der Ueberfüllung des deutschen Marktes mit ausländischen Massengütern, namentlich

¹⁾ Vergl. Deutschlands Handelsbilanz in den Jahren 1834—1879 von C. Prieger (in Dr. Grothe Zeitschrift für deutsche Volkswirtschaft. III. Jahrg. Heft 4).

²⁾ Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 54. S. I. 210.

³⁾ Rede des Finanzministers Scholz bei Einbringung des preussischen Staatshaushaltsetats für das Jahr 1883 in der Sitzung vom 17. November 1882.

⁴⁾ Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 46. S. I. 173.

im Holz- und Getreide-Verkehr einen wesentlichen Antheil genommen hatten. Durch die Differentialtarife war es möglich gewesen, ausländische Waaren mit geringeren Transportkosten vom Auslande nach Deutschland und über Deutschland nach Holland, Belgien und Frankreich zu befördern, als von näher gelegenen deutschen Eisenbahn-Stationen. Durch die Refaction wurde außerdem den Versendern von Massengütern, welche sich verpflichteten, innerhalb einer bestimmten Zeit ein großes Quantum zu versenden, die Rückvergütung eines Theils der gezahlten Frachtkosten gewährt. Beide Maßregeln, welche die deutschen Eisenbahnlinien dem Auslande unter günstigeren Bedingungen zur Verfügung stellten, wie dem Inlande, lähmten die Absatzfähigkeit und Rentabilität der einheimischen Production. Zur Beseitigung dieser Tarifnischwirtschaft wurde seitens des Bundesraths auf Grund des Artikels 45 der Reichsverfassung, welcher dem Reiche die Controle über das Eisenbahntarifwesen überträgt, beschlossen, daß, soweit nicht besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen, auf denselben Verkehrsrouten nach einer vorliegenden Station an Gesamtfracht nicht mehr erhoben werden darf, als nach einem über dieselbe hinaus liegenden Bestimmungsort, und daß alle diejenigen Tarife der vorgängigen Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorbehalten werden, welche für ausländische Producte einen an sich oder verhältnißmäßig günstigeren Frachtsatz gewähren, als für die inländischen Erzeugnisse. Bei Beurtheilung der Aenderungen, welche seit dem Jahre 1880 in dem Verhältnisse der Waareneinfuhr und Waarenausfuhr eingetreten sind, muß die gemeinschaftliche Wirkung der 1879 vollzogenen Reformen im Zoll- und Eisenbahntarifwesen in Anschlag gebracht werden.

In welcher Weise sich in dem allgemeinen Rahmen der seit 1818 befolgten preussisch-deutschen Zollpolitik die Entwicklung der Nukholzölle gestaltet hat, ist in der unter Tafel I. beigelegten Uebersicht zur Anschauung gebracht. Zum Nukholze gehören die unter Nr. 13c. 1 und 2 des Zolltarifs vom 15. Juni 1879 angegebenen Holzsortimente; nämlich

1. Bau- und Nukholz, roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet (Rohnukholz) mit einem Zollsatz von 0,10 \mathcal{M} für 1 Doppelcentner von 100 kg oder von 0,60 \mathcal{M} für 1 cbm (600 kg) feste Holzmasse (Festmeter);
2. Bau- und Nukholz gefügt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert, Faßdauben, oder ähnliche Säge- und Schnittwaaren (vorgearbeitetes Nukholz), ferner ungeschälte Korbweiden und Reißstäbe mit einem Zollsatz von 0,25 \mathcal{M} für den Doppelcentner oder von 1,50 \mathcal{M} für den Festmeter (600 kg).

In dem statistischen Waaren-Verzeichnisse (St. W. V.) und in dem systematischen Waaren-Verzeichnisse (f. W. V.) werden die der Zolltarifnummer 13c unterliegenden Nukholzer in folgende Sortimente geschieden:

Nr. 284 (St. W. V.), 380 (f. W. V.) Bau- und Nukholz, roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet, europäisches hartes, Zolltarif-Nummer (Z. T. Nr.) 13c. 1.

Nr. 285 (St. W. V.), 381 (f. W. V.) dergleichen, europäisches weiches, Z. T. Nr. 13c. 1.

Nr. 286 (St. W. V.), 384 (f. W. V.) außereuropäische Hölzer (Ecedern-, Eben-, Jacaranda-, Mahagoni-, Polyjander-, Buchholz, Pitch pine-, Teak-Holz und dergl.); für die Einfuhr, aber nicht für die Ausfuhr und Durchfuhr gesondert in 286a (St. W. V.), 384a (f. W. V.) roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet. Z. T. Nr. 13c. 1.

und in 286b. (St. W. V.), 384b. (f. W. V.): gefügt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert. Z. T. Nr. 13c. 2.

Nr. 287 (St. W. W.), 382 (f. W. W.) Bau- und Nutzholz, gesägt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert; Fassdauben oder ähnliche Sä- oder Schnittwaaren; alle diese Gegenstände aus europäischem hartem Holz; J. L. Nr. 13c. 2.

3. Nr. 288 (St. B. B.), 383 (f. B. B.), wie zuvor, aber aus europäischem weichem Holz; Nr. 13 c. 2.

Nr. 289 (St. W. B.), 396 (J. W. B.) ungeschälte Norbweiden und Reifensstäbe.
3. L. Nr. 13 c. 2.

Um die gegenwärtigen Zollsätze mit den früheren vergleichen zu können, sind die in *Tafel 1.* angegebenen früheren Tariffsätze, entsprechend der Zolltarifirung von 1879 auf Doppelcentner à 100 kg und auf Mark umgerechnet. Außerdem sind sowohl die gegenwärtigen als die früheren Zollsätze in Procenten des Nutholzwerthes angegeben. Dabei ist in der Weise verfahren, daß für die Zollbeträge des Tarifs vom 15. Juli 1879 die von dem statistischen Reichsamte geschätzten Werthe des Jahres 1880 für den Doppelcentner, für die früheren Zollsätze dagegen die nach diesen Schätzungswerthen und nach dem Verhältnisse der gegenwärtigen und der früheren Nutholzpreise berechneten Einheitswerthe zum Grunde gelegt worden sind.¹⁾

Die preussisch-deutschen Nutzholzzölle von 1818 bis 1879 lassen sich an der Hand der in Tafel I. enthaltenen Uebersicht, abgesehen von minder wichtigen Verschiedenheiten, nach den drei Perioden von 1818 bis 1865, von 1865 bis 1879 und seit 1879 sondern.

In der Periode vom 1. Januar 1819 bis zum 1. Juli 1865 bestanden mäßige Nutholz-
zölle mit besonderen Tarifen einerseits für die preussischen Ostprovinzen, andererseits für die
übrigen Länder des Zollvereins-Gebiets. Nur in der Zeit vom 1. Januar 1822 bis zum
1. Januar 1832 war, wie bereits erwähnt, vorübergehend ein einheitlicher Holzzolltarif für
das gesammte Vereinsgebiet eingeführt. In den preussischen Ostprovinzen standen die Nuth-
holztarife seit 1833 niedriger, als in den übrigen Ländern des Vereinsgebiets. Das Tarifgesetz
vom 30. October 1831 brachte nicht unwesentliche Erhöhungen für die Westländer des Zoll-
gebiets, das Tarifgesetz vom 18. October 1842 weitere Erhöhungen bezüglich der Säge-
waaren, während die Rundholz zölle ermäßigt wurden. Nach Werthprocenten betrugen daselbst

die Nutholzstöcke für hartes Rundholz von 1832 bis Ende 1842	8,5 % ₀
" weiches " " " " " " "	5,4 "

= weiches = = = = = = 5,4 =

ferner die Kuchholzzölle für Sägewaaren von 1843 bis 1. Juli 1865 bei hartem Holze 6,3 =
= weichem = 3,2 =

= weichem = 3,2 =

Bemerkenswerth ist, daß während der ganzen I. Periode von 1819 bis 1865 nur das auf dem Wasserwege transportirte Nutzholz zollpflichtig, dagegen das zu Lande, namentlich auch auf den Eisenbahnen eingehende Nutzholz zollfrei war. So lange keine Eisenbahnen bestanden, lag in der Kostspieligkeit des Landtransports ein beinahe absolutes Hinderniß für die Landeinfuhr von ausländischem Nutzholz. Auch in den ersten Jahrzehnten des Eisenbahnzeitalters war die Nutzholzeinfuhr wegen der geringen Ausdehnung des Schienennetzes und wegen der hohen Eisenbahntarife fast ausschließlich auf den Wasserweg angewiesen; die rasch wachsende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes hatte indeß schon gegen das Ende der ersten, Mitte 1865 abschließenden Zollperiode einen Theil des Nutzholzimports, namentlich an Sägewaaren und

¹⁾ Die Kuchholzpreise der Gegenwart und der früheren Zeit sind aus den statistischen Ermittlungen entnommen, welche auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten für die Zeit von 1800 bis 1879 in sämmtlichen Staatsforsten der Preussischen Monarchie angestellt und in den „Forstlichen Verhältnissen Preussens“ von v. Hagen, 2. Auflage von Donner, nach Regierungsbezirken veröffentlicht sind.

Uebersicht der Zollsätze für Nutzholz im Preussischen Zollgebiete von 1818 bis 1879.

Zolltarif- Gesetz vom	A. Ostprovinzen von Preußen (Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen)						B. Die übrigen Länder des Zollgebiets					C. Das ganze Zollgebiet						
	Gegenstand	Ver- zollungs- maßstab	Z o l l s a t z			Werth per 100 kg Mark	Gegenstand	Ver- zollungs- maßstab	Z o l l s a t z			Werth per 100 kg Mark	Gegenstand	Ver- zollungs- maßstab	Z o l l s a t z			Werth per 100 kg Mark
			Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths				Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths				Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths	
26. Mai 1818 (gültig vom 1. Januar 1819)	Nutzholz, Landtransport . . . Nutzholz, Wassertransport . . . Stangen, Bandstöße . . . Spieren, Bugspriete . . . Wästen . . . Bohlen, Bretter von Nadelholz (à 50 kg) . . . Bohlen, Bretter von Laubholz (à 50 kg) . . . Balken von Nadelholz (à 500 kg) . . . Balken von Laubholz (à 500 kg) . . . Stabholz . . . Andere Nutzholzer . . . Bockholz, Burbaum Außereurop. Tischlerholzer . . .	. Schock 1 Stück 1 " 1 " 4 " 3 " 1 " 1 " 1 " Schock = 1875 kg = 4000 Pfd. Centner = 51,4 kg	frei 0,25 3 4,5 0,125 0,5 0,125 0,5 1 1,5 frei 1,5	. 0,08 2,9	. 32	. 9,2	Nutzholz, Landtransport . . . Nutzholz, Wassertransport . . . Bockholz, Burbaum Außereuropäische Tischler- holzer . . .	Schiffslast = 1875 kg Centner = 51,4 kg frei frei 1,5	frei . . . 0,053 2,9 32 2,9	1,8 . . . 1,8 9,2	Nutzholz, Landtransport . . . Nutzholz, Wassertransport . . . Wästen . . . Bugsprieten, Spieren . . . Blöcke, Balken von Laub- holz . . . Balken von Nadelholz . . . Bohlen, Bretter, Latten, Fagholz, Bandstöße, Stangen, Faschinen, Flechtweiden . . . Bockholz, Burbaum . . . Außereuropäische Tischler- holzer . . .	. 1 Stück 1 " 1 " 1 " 1 " Schiffslast = 4000 Pfd. = 1875 kg frei Centner = 51,4 kg	frei 4 3 0,5 0,1 1,5 0,08 2,9 1,5	. 0,08 2,9 30	. 2,9 3,5 3,1	. 2,8 3,1	
25. October 1821 (gültig vom 1. Januar 1822 ab)																		
30. October 1831 (gültig vom 1. Januar 1832 ab)	Nutzholz bei Landtransport . . . Nutzholz bei Wassertransport . . . Wästen . . . Bugsprieten, Spieren . . . Blöcke, Balken von Laubholz (à 500 kg) . . . Balken von Nadelholz (à 500 kg) . . . Bohlen, Bretter, Latten, Fag- holz etc. Außereuropäische Tischler- holzer . . . . .	. 1 Stück 1 " 1 " 6 " 30 " Schiffslast = 1875 kg Centner	frei 4 3 3 3 3 1,5 1,5	. . . . . . . . . . . . . . . . . . 0,08	. . . . . . . . . . . . . . . . . . 29	. . . . . . . . . . . . . . . . . . 2,8	Nutzholz bei Landtransport . . . Nutzholz bei Wassertransport . . . 1. Eichen, Ulmen, Eschen (Rundholz) . . . 2. Nadelholz, Buchen, Weichholz (Rundholz) ferner Sägewaaren, Holz, Bandstöße, Latten, Faschinen, Flechtweiden . . . Außereuropäisches Holz . . . . .	. frei frei 4 2 . . . Centner	frei 4 2 . . . 1,5	. . . . . . . . . 0,213 0,107 . . . 0,107	. . . . . . . . . 8,5 5,4 . . . 3,5	. . . . . . . . . 2,5 2,0 . . . 3,1					

Zolltarif. Gesetz vom	A. Ostprovinzen von Preußen (Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen)						B. Die übrigen Länder des Zollgebiets					C. Das ganze Zollgebiet						
	Gegenstand	Verzollungsmaßstab	Z o l l s a t z			Werth pro 100 kg Mark	Gegenstand	Verzollungsmaßstab	Z o l l s a t z			Werth Mark	Gegenstand	Verzollungsmaßstab	Z o l l s a t z			Werth pro 100 kg Mark
			Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths				Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths				Mark	pro 100 kg Mark	in % des Werths	
18. October 1842 (gültig vom 1. Januar 1843 ab)	Wie 1831.	.	.	.	.	.	Ruhholz, Landtransport Ruhholz, Wassertransport 1. Eichen, Ulmen, Buchen, Ahorn u. c. (Rundholz) Schiffslast = 1875 kg	frei	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
							2. Buchen, Nadelholz, Weichholz (Rundholz) "	3	0,16	6,4	2,5							
							Bandschäfte, Stangen, Faschinen, Pfahlholz, Flechtweiden. "	1	0,053	2,2	2,4							
							3. Sägewaaren, Fagel und alles andere gearbeitete Ruhholz "	4	0,213	6,3	3,4							
							a) der Holzarten "	2	0,107	3,2	3,3							
							b) " "											
							Außereuropäische Tischlerholz Centner = 50 kg	1,5										
10. October 1845 (gültig vom 1. Januar 1846)	Ruhholz bei Landtransport Ruhholz bei Wassertransport 1. Blöcke, Balken von hartem Holze 2. Blöcke, Balken von weichem Holze 3. Bohlen, Bretter, Latten, Fagelholz, Bandschäfte, Stangen, Faschinen, Pfahlholz, Flechtweiden Außereurop. Tischlerholz . . . . .	. . 5 Stück 25 " . Schiffslast = 1875 kg Centner	frei . 3 3 . 1,5 1,5	. . 0,12 0,024 . 0,08 Allgem. Eingangs-Abgabe	. . 4,3 1,4 2,6 .	. . 2,8 1,7 3,1 .	Wie im Jahre 1842.											
1. Mai resp. 17. Juni 1865 (gültig vom 1. Juli 1865 ab)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Bau- und Ruhholz aller Art, auch gesägt oder auf andere Art vorgearbeitet.	.	frei	.	.	.	.
15. Juli 1879 (gültig vom 1. October 1879 ab)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Tarif Nr. 13c. Bau- und Ruhholz 1. roh oder bloß mit der Art vorgearbeitet ¹⁾ 2. gesägt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert, Fagel, dauben und ähnliche Säge- oder Schnitwaare, auch ungeschälte Korbweiden und Reisstäbe ²⁾ jedoch Schiffsbau-Reparatur- und Ausrüstungsmaterialien (§5 des Zolltarif-Gesetzes)	100 kg (1 fm) 100 kg (1 fm)	0,10 0,60 0,25 1,50	europ. hart europ. weich außereurop. europ. hart europ. weich außereurop.	1,8 3 0,45 3,3 5,4 0,89	5,50 ³⁾ 3,30 22 7,5 4,6 28	
													frei					

*) Hierher gehören folgende Nummern des statistischen Waaren-Verzeichnisses:

284	Bau- und Nutzholz, resp. europäisches hartes,
285	„ „ „ „ weiches,
286a	„ „ „ „ außereuropäisches.

²⁾ Hierher gehören folgende Nummern des statistischen Waaren-Verzeichnisses:

286 b	Bau- und Nutzholz gefügt zc. zc. außereuropäisches,
287	" " " " europäisches hartes,
288	" " " " weiches,
289	Ungeschälte Korbweiden und Reifstäbe.

³⁾ Die Mark 554.

a) Die Werthsätze sind der Statistik des Deutschen Reichs Band 49 für das Jahr 1880 entnommen.

Faßdauben auf den Schienenweg gewiesen, so daß die tarifmäßige Unterscheidung zwischen Landtransport und Wassertransport an Bedeutung einbüßte.¹⁾

In der zweiten Periode vom 1. Juli 1865 bis zum 1. October 1879 bestand für Nutzholz aller Art Zollfreiheit, welche in Verbindung mit der beträchtlichen Erweiterung des Eisenbahnnetzes, mit der Einführung von Differentialtarifen und Refactionen für den Eisenbahntransport und mit der unnatürlichen Ausdehnung von Bauten und industriellen Unternehmungen während der Gründerperiode die Ueberfüllung des deutschen Marktes mit ausländischem Nutzholze herbeiführte, unter deren Druck die einheimische Waldwirthschaft seit Jahren leidet.

In dem Niedergange der Waldwirthschaft durch das Uebermaß von ausländischem Nutzholze liegt der Grund sowohl für die Wiedereinführung der Nutzholzzölle, als für die schon erwähnte Beseitigung der Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen für Holz in der dritten, mit dem 1. October 1879 begonnenen Zollperiode. Die Schwierigkeit der Zollveranlagung von Holz, für welche die herrschende Theorie über die Ausgleichung der Productionskosten zwischen Inland und Ausland gar keinen Anhalt darbietet, die Erwartung ferner, daß durch die Reform der Eisenbahntarife die Holzeinfuhr in genügender Weise zurückgedrängt werden würde, mögen die Veranlassung dazu gewesen sein, daß die Nutzholzzölle ungewöhnlich niedrig veranlagt worden sind. Dieselben betragen zufolge Tafel I.

nach dem Zolltarifgesetze von 1879:

dagegen:

				Jahr	%	
für Rohnutzholz, europäisch, hart.	. . .	1,8 %	des Werths	1819	4,3	Ostprovinzen.
				1832	8,5	Westprovinzen.
" " " weich	. . .	3 %	" "	1832	5,4	Westländer.
" " außereuropäisch	. . .	0,45 %	" "	1819	32	
" vorgearbeitetes Nutzholz, europäisch, hart	3,3 %	" "		1819	10,4	Ostprovinzen.
				1843	6,3	Westprovinzen.
" " " weich	5,4 %	" "		1832	3,5	Westländer.
" " außereuropäisch	0,89 %	" "		1819	32	

¹⁾ Die Gesamtlänge des Welteisenbahnnetzes betrug im Jahre

1832	. . .	332 km
1840	. . .	8 591 "
1850	. . .	38 022 "
1855	. . .	68 148 "
1860	. . .	106 886 "
1865	. . .	154 114 "
1870	. . .	221 980 "
1875	. . .	295 783 "
1879	. . .	344 182 "

Die Bahnlänge der zu dem Vereine deutscher Eisenbahnverwaltungen (Deutschland und Oesterreich) gehörenden Bahnen war

1850	. . .	523 Meilen
1855	. . .	1 149 "
1860	. . .	1 943 "
1865	. . .	2 635 "
1869	. . .	3 449 "

Dr. Hausshofer, Statistik, 2. Auflage, 1882, S. 322 und 327. Im Deutschen Reiche betrugen die Bahnlängen

1871	. . .	21 482 km
1873	. . .	23 901 "
1875	. . .	27 981 "
1877	. . .	30 729 "
1879	. . .	33 322 "

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1882, S. 107.

bleiben also, mit alleiniger Ausnahme des weichen Sägeholzes, nicht unerheblich hinter den vorstehend angegebenen Werthprocenten der Nutzholzzölle von 1819, 1832 und 1843 zurück, unter deren Herrschaft Industrie und Handel blühten und von den Holzconsumenten über unverhältnißmäßig hohe Holzpreise keine Klage geführt wurde. Auch die der Landwirthschaft und Industrie für Rohstoffe und Halbfabrikate im Jahre 1879 gewährten Zollsätze z. B.

für Roggen	mit	5,9 %	(Handelswerth pro 100 kg	17 M,	Zollsatz 1 M)
= Dchjen	=	6,6 %	(= = Stück	300 M	= 20 M)
= Butter	=	13,3 %	(= = 100 kg	150 M	= 20 M)
= Roheisen	=	11,3 %	(= = 100 kg	6,20 M	= 1 M)
= Soda, rohe	=	18,10 %	(= = 100 kg	7,75 M	= 1,50 M)
= Petroleum	=	11,0 %	(= = 100 kg	18,25 M	= 6 M)
= Sohlleder	=	15 %	(= = 100 kg	240 M	= 36 M)

sind fast ausnahmslos erheblich höher als die Nutzholzzölle.

Zufolge § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 kann nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths durch kaiserliche Verordnung eine Zollerhöhung von 50 % in Betreff solcher Staaten angeordnet werden, welche Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten. Derartige Anordnungen von Kampfzöllen sind dem Reichstage zur Ertheilung seiner Zustimmung vorzulegen.

Den Abschluß der Zollgesetzgebung des Jahres 1879 bildete das Gesetz vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande. Durch dasselbe ist vom Jahre 1880 ab eine genaue Aufschreibung aller über die Zollgrenzen eingehenden, ausgehenden und durchgehenden Waaren angeordnet und damit die Grundlage für eine zuverlässige Statistik des ausländischen Waarenverkehrs gewonnen worden, welche früher nur für die zollpflichtigen Waaren bestand. Da die Einfuhr von Nutzholzlern vom 1. Juli 1865 bis zum 1. October 1879 zollfrei und vorher nur bei Wassertransport zollpflichtig war, da ferner die Ausfuhrzölle für Nutzholz bereits 1822 in Wegfall gekommen und sämtliche Durchfuhrzölle im Jahre 1861 aufgehoben sind, so können die im weiteren Verlaufe dieser Darstellung mitgetheilten statistischen Ergebnisse über den Nutzholzverkehr mit dem Auslande während der Jahre 1862 bis 1881 nur bezüglich der Jahre 1880 und 1881 Anspruch auf Genauigkeit machen.

II. Zollpolitik und Holzzolltarife des Auslandes.

Freihandel und Schutz Zoll unterscheiden sich ähnlich wie Freiheit und Ordnung nur in den Mitteln, nicht in den Zielen. Beide erstreben die Erhaltung und Vermehrung der nationalen Kräfte, welche die Freihandelslehre durch internationale Verkehrsfreiheit und internationale Arbeitstheilung zu verwirklichen glaubt, während das Schutz Zollsystem die nationale Arbeit durch Zölle auf ausländische Waaren zu schützen und zu begünstigen bemüht ist. Die Geschichte und die Gegenwart der Handelspolitik lassen keinen Zweifel darüber, daß beide Systeme gleichzeitig für verschiedene Völker, oder nach einander für verschiedene Kulturepochen eines

und desselben Volks, ja sogar für verschiedene Wirtschaftszweige derselben Zeit und desselben Volks zuträglich oder unzuträglich sein, zum wirtschaftlichen Aufschwunge oder Niedergange führen können. Auf unveränderliche Naturgesetze, mit denen man in neuerer Zeit den wankenden Glauben an die Doctrin des Freihandels zu stützen sucht, indem man nicht davor zurückscheut, den bis zum Ueberdruße variirten Gedanken über den Kampf um das Dasein in das Treffen zu führen, ist die Praxis der Wirtschaftspolitik noch niemals begründet worden. Immer sind es die dem Wechsel unterworfenen Verhältnisse der wirtschaftlichen Lage, Kräfte und Bedürfnisse, die jeweiligen Zustände der wirtschaftlichen Entwicklung des Handels und Wandels gewesen, nach denen die Handelspolitik bald im freihändlerischen, bald im schutz-zöllnerischen Sinne geregelt worden ist. Auf einer solchen Abwägung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse beruht die auf den Bahnen des Freihandels, des gemäßigten Zollschutzes und des Hochschutzzoll-Systems sich bewegende Zollpolitik der großen Länder, mit welchen das deutsche Reich einen lebhaften Handelsverkehr unterhält.

Großbritannien, „die Burg des Freihandels“, hat sich durch eine rücksichtslose Schutz-zollpolitik den Weg zum Freihandel gebahnt, welcher seit einem Menschenalter auf der Grundlage einer gewaltigen Capitalmacht, einer überlegenen Industrie und Maschinentechnik, eines ungeheuren Colonialbesitzes, eines durchgebildeten Eisenbahn- und Canalsystems und der Herrschaft auf dem Weltmeere die Richtschnur seiner Handelspolitik bildet und voraussichtlich auch in Zukunft bilden wird. Allerdings hat die Mißstimmung über die schutz-zöllnerische Wendung der Handelspolitik in Frankreich und Deutschland unter der Devise des *faire trade*, d. h. eines gerechten und billigen Handelsverkehrs im Jahre 1881 zu einer Agitation geführt, welche die Einführung von Vergeltungszöllen verlangte. Allein das Uebergewicht der industriellen und commerciellen Interessen scheint diese Bewegung zum Schweigen gebracht zu haben und die Fortdauer der seit 1842 befolgten liberalen Handelspolitik zu sichern. In Uebereinstimmung mit der letzteren enthält der großbritannische Zolltarif fast ausschließlich Finanzzölle auf eine geringe Anzahl von hochwerthigen Massen-Verbrauchsartikeln (Tabak, Spirituosen, Thee, Wein, Korinthen, Rosinen, Caffee), welche einen Zollertrag von jährlich 387 Millionen Mark oder von 12,5 *M* auf den Kopf der Bevölkerung einbringen, während der Zollertrag im deutschen Zollgebiete bei einer Bevölkerung von 44 766 183 Einwohnern (Zählung vom 1. December 1880) sich im Jahre 1880 auf 3,7 *M*, im Jahre 1881 auf 4,3 *M* pro Kopf belief.

Eine gemäßigte Freihandelspolitik wird den **Niederlanden, Belgien und den skandinavischen Staaten** zugeschrieben, in denen die durch die maritime Lage bedingte Vorherrschaft des Handels der freihändlerischen Richtung Vorschub leistet, ferner die **Schweiz**, „das Land der Naturwunder, in dem die reichen Leute aller Völker ihren Ueberschuß verzehren“, die Weltstraßen sich kreuzen, unvergleichliche Wasserkräfte bestehen, die Steuerkraft der Bewohner durch die politische Stellung des Landes nur wenig in Anspruch genommen und ohne Schutzzölle bei niedrigen Finanzzöllen eine bedeutende Industrie erwachsen ist.¹⁾ Die gegenwärtig gültigen Zolltarife sind für Belgien am 30. März 1866, für Schweden am 3. December 1880 mit den Ergänzungen vom 12. Mai 1882²⁾, für Norwegen am 12. Juni 1876, für die Schweiz am 1. September 1882³⁾ erlassen.

In **Frankreich**, dem Geburtslande der weltbewegenden Ideen und der politischen Katastrophen, der Wiege sowohl des Protectivsystems als der extremen Freihandelslehre, herrschte von 1815 bis 1860 ein Hochschutzzollsystem mit vielfach prohibitiver Wirkung, welches

¹⁾ Dr. Stöpel, *Freihandel und Schutzoll*. 1876.

²⁾ Deutsches Handels-Archiv, Jahrgang 1881, I. Nr. 10 und 1882, I. Juliheft.

³⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882, I. Decemberheft.

durch den unter Mitwirkung von Cobden im Jahre 1860 zu Stande gekommenen englisch-französischen Handelsvertrag in das System des gemäßigten Freihandels umschlug. Die daraus der französischen Industrie erwachsenen empfindlichen Schädigungen gaben im Jahre 1870 den ersten Anstoß zu der schutzöllnerischen Bewegung, welche im letzten Jahrzehnte einen Theil der europäischen Kulturstaaten ergriffen hat. Am 22. Januar 1870 vertheidigte Thiers in einer glänzenden Rede die durch die Regierung Napoleons wieder aufgenommene Schutz-zollpolitik, indem er darauf hinwies, die materielle Wohlfahrt der französischen Nation beruhe darauf, daß sie aus ihrem Boden, ihren Elementen, dem Genie der Einwohner die möglichst große Summe von Gütern gewinne und daß sie auf die Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse bedacht sei. Durch den neuesten General-Zolltarif vom 7. Mai 1881¹⁾, welcher die bisherigen Werthzölle durch specifiſche Zölle (meist Gewichtszölle) ersetzt, hat die französische Handelspolitik dann eine weitere Fortbildung im schutzöllnerischen Sinne erfahren. Durch Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai 1871 ist zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich die Zollbehandlung nach dem Rechte der meistbegünstigten Nation, jedoch unter Beschränkung auf England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich und Rußland vereinbart worden, so daß Zollerleichterungen, welche einem der letztgedachten Staaten durch Conventionaltarife gewährt werden, ohne Weiteres auch für Deutschland und bezw. Frankreich eintreten. Die Ansicht, daß die französische Nation durch die Geschlossenheit und natürliche Fruchtbarkeit ihres Wirtschaftsgebiets, durch ihre Arbeitstüchtigkeit und ein ausgeprägtes Nationalgefühl für das Schutzollsystem in hohem Maße beanlagt sei, scheint in der wirtschaftlichen Kraftprobe, welche dieselbe seit dem deutsch-französischen Kriege bestanden hat, eine glänzende Bestätigung zu finden.

Die jährlichen Zollerträge, welche sich in der Freihandelsperiode von 1860 bis 1870 zwischen 64,1 und 81,5 Millionen Francs beliefen, haben im Jahre 1880 die Höhe von 243,2 Millionen Francs erreicht.²⁾ Die fünfjährigen Durchschnitte der Waaren-Ein- und Ausfuhrwerthe betrugen in Millionen Francs:

	Einfuhr	Ausfuhr
1850/54	1 006,9	1 287,8
1855/59	1 732,1	1 894,1
1860/64	2 298,6	2 402,6
1865/69	2 983,7	2 992,0
1870/74	3 413,4	3 384,9
1875/79	3 993,3	3 459,1

Neben Frankreich gehört der **österreichisch-ungarische Kaiserstaat** zu den Ländern des gemäßigten Schutzollsystems. In der Rivalität mit Preußen um die politische Hegemonie in Deutschland war derselbe unter Preisgebung des bis 1852 herrschenden Hochschutzollsystems seit Erlass des Zolltarifs vom 6. November 1851 und seit Abschluß der Handelsverträge mit dem Deutschen Zollvereine vom 19. Februar 1853 und vom 11. April 1865 den Bahnen einer freihändlerischen Handelsvertragspolitik gefolgt, welche den Erfolg hatte, daß in den Jahren 1861 bis 1872 die Gesamteinfuhr von 244 auf 641 Millionen Gulden, die Ausfuhr dagegen nur von 277 auf 338 Millionen Gulden anwuchs. Dies ungünstige Ergebnis der Handelsbilanz in Verbindung mit dem gewerblichen Rückgange in Folge der 1873 hereingebrochenen wirtschaftlichen Krisis bereitete den Boden für die Reform des Zolltarifs. Im April 1875 beantragte der erste Congreß österreichischer Volkswirthe mit beträchtlicher Mehrheit, an Stelle

¹⁾ Deutsches Handels-Archiv 1881, Nr. 25, Beilage.

²⁾ von Kaufmann. 1882. Die Finanzen Frankreichs S. 499.

der bestehenden Zoll- und Handels-Verträge einen autonomen, die Bedürfnisse des Reichs berücksichtigenden Zolltarif mit Gewichtszöllen zu erlassen, welche ausländische Waaren mit etwa 10 bis 20 % des Werths zu Gunsten der einheimischen Production belasteten. Im Sinne einer von der öffentlichen Meinung getragenen gemäßigten Schutzollpolitik, welche inzwischen auch in Deutschland auf dem im September 1875 zu München zusammengetretenen 16. Congreß deutscher Volkswirthe Billigung fand, ergingen dann der Zolltarif vom 28. Juni 1878 und der gegenwärtige für das Gesamtgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie seit dem 1. Juni 1882 in Kraft stehende Zolltarif vom 25. Mai 1882¹⁾, den die Regierung in dem Motivenberichte als eine schutzöllnerische, agrarische und finanzpolitische Reform bezeichnete. Die Handelsbilanz für das Jahr 1880 hat

mit einem Ausfuhrwerthe von 675,9 Millionen Gulden	
= „ Einfuhrwerthe = 613,4	= „

sonach mit einem Mehrausfuhrwerthe von 62,5 Millionen Gulden abgeschlossen. Von der Einfuhr kamen 60,7 %, von der Ausfuhr 61,3 % auf den Handelsverkehr mit und über Deutschland²⁾.

Rußland mit seinem großen Ländergebiete hat von jeher unbekümmert um die Handelsinteressen seiner Nachbarländer dem Hochschutzzoll-Systeme gehuldigt. Der gegenwärtig gültige Zolltarif besteht seit dem 1. Juli 1882³⁾.

Die kürzlich verbreitete Zeitungs-Nachricht, daß Rußland seine Holzausfuhr bezollen wolle, hat sich nicht bestätigt.

Auch in den **Vereinigten Staaten von Nordamerika**, dem aufstrebenden Rivalen Englands in Bezug auf Unternehmungsgeist, Maschinentchnik und Handels Herrschaft auf dem Meere, dem durch Getreide- und Fleisch-Import gefährlichsten Concurrenten der deutschen Landwirthschaft auf den in- und ausländischen Märkten, besteht seit anderthalb Jahrzehnten ein Hochschutzzollsystem mit Werthzöllen, dessen Einfluß das Aufblühen der amerikanischen Industrie zugeschrieben wird⁴⁾. Im Jahre 1880 betrug der Werth der nordamerikanischen Waarenausfuhr 823 949 352 Dollars, wovon 697 159 000 auf Getreide, Mehl, andere Nahrungsmittel, rohe Baumwolle, Tabak und lebende Thiere kamen⁵⁾.

Aus den vorstehenden Bemerkungen über die Zollpolitik des Auslandes ergibt sich die beachtenswerthe Thatsache, daß Deutschland auf dem größten Theile seiner Festlandgrenzen von Schutzollländern nicht bloß gegenwärtig umgeben ist, sondern bereits zu einer Zeit eingeschlossen war, als es selbst noch der gemäßigten Freihandelspolitik folgte. Eine Reaction gegen diesen unhaltbaren Zustand, bei welchem die Thore des Waarenverkehrs nach Deutschland weit geöffnet, nach Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich dagegen durch Zollschranken gesperrt waren, konnte nicht ausbleiben, als die deutsche Gemüthlichkeit durch die Verdrängung der Landeserzeugnisse vom inländischen Markte aufgerüttelt wurde. Nur Großbritannien, der Hauptmarkt des Welthandels, gestattet unter den europäischen Großstaaten

¹⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. I. Juliheft.

²⁾ Vergl. Dehn, Die österreichisch-ungarische Zolltarif-Revision mit besonderer Rücksicht auf die Beziehungen zu Deutschland in Schmoller's Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. VI. Jahrgang 1882. 4. Heft. S. 93.

³⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. I. S. 533. Ferner: Allgemeiner Zolltarif für das europäische Rußland in russischer, deutscher und französischer Sprache. 1882. Danzig bei Gpstein.

⁴⁾ Der 1880 veröffentlichte, zur Zeit geltende Zolltarif für die Vereinigten Staaten ist im Deutschen Handelsarchiv 1882. I. S. 239 mitgetheilt.

⁵⁾ Vergl. Erwin Rasse, Der Klobdenclub und die deutsche Waarenausfuhr in Conrad's Jahrbüchern IV, Band. 1882. S. 409 ff.

die zollfreie Einfuhr deutscher Waaren. Von sehr beachtenswerther Seite¹⁾ ist daran kürzlich die Mahnung für Deutschland geknüpft worden, zum Freihandel zurückzukehren, indem auf die Bedeutung des englischen Marktes für die deutsche Ausfuhr und die Gleichartigkeit der auf unbehinderte Ausfuhr gerichteten Interessen Deutschlands und Englands hingewiesen wurde. Diese Begründung scheint indessen insofern keine ganz glückliche zu sein, als die Vergleichung des relativ armen, nicht mit Kolonien ausgestatteten, zwischen Schutzvolländern eingeklemmten deutschen Reichs mit dem reichsten und stolzeften Handels- und Industrievolke und der größten Seemacht der Welt denn doch mehr Verschiedenheiten als Gleichartigkeiten aufweist.

In handelspolitischen Lehr- und Gelegenheitschriften galt es bis vor Kurzem als ein des Beweises nicht bedürftiger Grundsatz, daß die Erzeugnisse der Bodenvirtschaft, Getreide, Vieh, Holz u. s. w. auf Zollschutz keinen Anspruch hätten. Land- und Forstwirtschaft wurden als Rohstoff-, Nahrungsmittel- und Waaren-Lieferanten für Industrie und Handel und als eine Art von Hülfsgewerbe derselben betrachtet, die von letzteren die Bedingungen ihrer Rentabilität und Blüthe zu empfangen hätten und deshalb durch Zollbelastung die Fabrikation nicht vertheuern, den Handel nicht erschweren dürften. Selbst Friedrich List, der erst in neuester Zeit zu Ehren und Anerkennung gelangte Begründer der nationalen Schutzolltheorie, bezeichnete es als ein thörichtes Beginnen, die innere Agrikultur durch Schutzzölle heben zu wollen, von deren Erzeugnissen noch gegenwärtig vielfach die Ansicht verbreitet wird, daß sie durch ihre Eigenschwere einen genügenden Schutz gegen Mitbewerbung des Auslandes finden. Namentlich der Holzzoll wird von den Bannerträgern des Freihandels theils als der am wenigsten gerechtfertigte Zoll bezeichnet, theils in seiner historischen Geltung ignorirt, so daß ein namhafter Reichstags-Abgeordneter in einem in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin am 11. Januar 1879 gehaltenen Vortrage mit der Behauptung hervortreten konnte, daß der preussische Zolltarif von 1818 Holz vollkommen zollfrei gelassen habe, während thatsächlich in den preussisch-deutschen Zolltarifen von 1818 bis 1865 sowohl Nutzholz als Brennholz bei Wassertransport mit Einfuhrzöllen belastet war²⁾.

Unter solchen Umständen ist es von Interesse, die Stellung kennen zu lernen, welche die Zolltarifgesetze derjenigen Staaten, mit denen Deutschland einen regen Handelsverkehr mit Holz oder Holzwaaren unterhält, den Producten der Forstwirtschaft und den daraus gefertigten Fabrikaten angewiesen haben. Eine darauf bezügliche Uebersicht ist in umstehender Tafel II. beigelegt.

Dieselbe enthält in Vergleichung mit dem deutschen Zolltarif vom 15. Juli 1879 und in Anpassung an dessen Schematismus die auf deutsches Gewicht und deutsche Münze umgerechneten Tariffätze für die Hauptfortimente von Brennholz, Nutzholz, Holzwaaren und Gerbrinde nach den zur Zeit gültigen Zolltarifen von Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus der Uebersicht geht bezüglich der Einfuhrzölle hervor, daß zwar die Zollbehandlung der Holzwaaren, nicht aber diejenige der Rohstoffe und Halbwaaren (also des Brennholzes, des rohen und vorgearbeiteten Nutzholzes und der Gerbrinde), der Rangordnung entspricht, welche die gedachten Länder nach Maßgabe ihrer allgemeinen Zollpolitik einnehmen. Ausfuhrzölle für Holz und Rinde bestehen noch in Norwegen und in der Schweiz.

Was insbesondere die hier vorzugsweise in Betracht kommenden Nutzholzzölle anbetrifft, so ergeben sich folgende Abstufungen der Zollbehandlung:

¹⁾ Erwin Raspe, a. a. D.

²⁾ Vortrag von Dr. Ludwig Bamberger über das Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath vom 15. December 1875, betreffend die Revision des Zolltarifs. I. Jahrgang der volkswirtschaftlichen Zeitfragen S. 19.

24.

Blote 1 bis 15 umstehend.

2

Schwedischer Zolllarif.

¹⁾ Fourniere zahlen die Hälfte des Zolls für Tischlerarbeiten. Die Zölle für Tischlerarbeiten sind hier nach den Sätzen von 1881 angegeben. Sie betragen indessen nach dem Tarif vom 12. Mai 1882 für vier nicht näher bezeichnete Abstufungen 2,5 Mk., 4,5 Mk., 9 Mk. und 16,9 Mk.

Norwegischer Zolllarif.

²⁾ In Norwegen bestehen auch Ausfuhrzölle für Holz aller Art und Gerberrinde.

Amerikanischer Zolllarif.

³⁾ Zollfrei sind unverarbeitetes rundes Nutzholz, nicht anders tarifirt, und Schiffsbaumholz, Holz zur Papierfabrikation, ferner Cedern, Mahagoni und alles kunsttischlerholz (Z. T. Nr. 877, 878).

⁴⁾ Nach dem Tarif für Bauholz vierkantig behauen oder geschnitten 1 Cent = 4,19 Mk.-Pf. pro Cubikfuß = 0,0284 cbm feste Holzmasse. Danach berechnet sich, den Cubikmeter Holz zu 600 kg berechnet, der angegebene Zollsatz von 25 Pf. pro 100 kg.

⁵⁾ Nach Nr. 215 des Zolllarifs beträgt der Zollsatz für die meisten Schnitthölzer in Bohlen und Brettern pro 1000 Fuß = 305 m = 1 Dollar = 4,19 Mk. Danach berechnet sich die Brettlänge von 8 m zu 50 kg gerechnet, der angegebene Zollbetrag von 0,44 Mk. auf 100 kg.

Für minderwerthige Holzarten (Hemlocktannen etc.) beträgt der Zollsatz für Bretter die Hälfte.

⁶⁾ Anders tarifirt sind Zolllarif Nr. 217. Dauben zu Birken, Orknoten und anderen Fässern mit 10% des Werthes. Nr. 222 des Z.-T. Sichteine Fassdauben mit 2 Dollars = 8,38 Mk. für 1000 Stück; Pechtanne — (223 d. Z.-T.) mit 1,5 Dollar = 6,28 Mk. pro 1000 Stück; Nr. 220 d. Z.-T., Latten mit 15 Cents = 0,63 Mk. pro 1000 Stück; Nr. 221 d. Z.-T., Schindeln mit 35 Cents = 1,47 Mk. pro 1000 Stück. Zollfrei sind Eisenbahnschwellen (Z.-T. Nr. 801).

Französischer Zolllarif.

⁷⁾ Gebogene Möbel 5,6 Mk., Stühle, ordinär 5,6 Mk., andere Möbel, ordinär 4,0 Mk.

⁸⁾ Möbel, ungeschnitten, uneingelegt, ohne Kupferverzierung,ournirt.

⁹⁾ Stühle, geschnitten, eingelegt, mit Kupfer verziert 12 Mk., andere Möbel desgl. 14,4 bis 20 Mk., Rahmen 12 Mk.

¹⁰⁾ Halbstoff nicht genannt, daher unter nicht besonders genannte Holzwaaren gerechnet.

Belgischer Zolllarif.

¹¹⁾ Stangen und geringes Bauholz ist bis 75 cm Umfang (24 cm Durchmesser) am Stammende.

Nach dem belgisch-französischen Conventionaltarife vom 31. October 1881 ebenso wie Brennholz zollfrei.

¹²⁾ Zollfrei sind: „anderes als Eichen- und Nussbaumholz gespalten, zu Dauben, Böttcherholz und Kisten, sowie zu Masten, Segelstangen und Sparren“.

Schweizerischer Zolllarif.

¹³⁾ Die in der Schweiz gültigen Holz-Ausfuhrzölle betragen für Brennholz 2% für Rohnutholz 3%, für gesägte und anderweit vorgearbeitetes Nutzholz 3% des Werthes.

Dänischer Zolllarif.

¹⁴⁾ Der Zollsatz von 0,355 Mk. pro 100 kg, berechn. nach dem dänischen Zollsatz von 3 Rthlr. 24 Schilling pro Commerzsaß, gilt für Rohnutholz, welches in Verdeckfahrzeu gen eingebracht wird. Für anderes Rohnutholz besteht der Zollsatz von 3,8 Schilling pro dänischen Cubikfuß, d. i. 0,92 Mk. pro cbm oder 0,49 Mk. pro 100 kg.

Für Rundholz, welches zum Aptiren oder um durch Sägen oder Behauen zu vollkantigem Holze, Planken, Brettern, oder Latten hergerichtet zu werden, eingeführt wird, tritt eine Ermäßigung des Zolls um 25% ein.

¹⁵⁾ Berechnet nach dem dänischen Zollsatz von 6 Schilling auf 1 dänischen Cubikfuß für ganz oder theilweise verarbeitetes Holz (aptirtes Bauholz, Schiffsbaumholz und Anderes). Danach ergibt sich ein Zollsatz pro Festmeter von 0,64 Mk. oder pro 100 kg von 0,77 Mk.

Zollfreiheit für Nutzholz aller Art, sowohl Rundholz als gesägtes und gespaltene Nutzholz, besteht in Oesterreich-Ungarn, Schweden, Niederlande und Großbritannien, d. h. in den Ländern sowohl des Holzüberflusses, welche keinen Holzimport zu besorgen haben, als in den Ländern des Holz mangels, welche ausländisches Holz nicht entbehren können. In diesen beiden Momenten liegt der Erklärungsgrund für die Abweichungen der Nutzholztarife von der allgemeinen Richtung der Zollpolitik. In wirtschaftlichen Angelegenheiten pflegt die Natur der Dinge den Sieg über untergeordnete Gesichtspunkte davon zu tragen. Ein Beispiel dafür liefert der Oesterreichisch-ungarische Zolltarif vom 25. Mai 1882 bezüglich des Nutzholzes, welches zollfrei gelassen ist, obgleich der Oesterreichische Forstcongreß im März 1882 auf Grund einstimmigen Beschlusses den Antrag an die Regierung gerichtet hatte, die deutschen Nutzholzzölle auch in Oesterreich-Ungarn einzuführen.¹⁾

Zollfreiheit für die wichtigsten und meisten Nutzholzartikel herrscht ferner in Rußland mit Ausnahme von außereuropäischem Tischlerholz und von Fagdauben;

in Frankreich mit Ausnahme von Stangen, Pfählen, Schindeln und gesägtem Kunstschreinerholz;

in Norwegen mit Ausnahme von Tonnenstäben.

Niedrigere Nutzholzzölle als Deutschland hat die Schweiz;

höhere Nutzholzzölle endlich bezüglich der meisten Artikel:

Dänemark, welches sowohl Rundholz als vorgearbeitetes Nutzholz mehr als dreimal so hoch, — ferner

Belgien, welches Rundholz 1,3 bis 6mal so hoch, Sägeholz 3 bis 5mal so hoch, — und Nord-Amerika, welches Rundholz 6 bis 10mal, Sägeholz 3 bis 6mal so hoch

als Deutschland belastet.

Wenn, wie im vorliegenden Falle, sowohl Staaten mit liberaler, als solche mit schütz-zöllnerischer Handelspolitik, Holzzölle besitzen, so dürfte daraus hervorgehen, daß die Zollauf-lage in den wirtschaftlichen Verhältnissen der betreffenden Länder begründet ist, und daß die kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus aufgestellte Behauptung, es sei kein Zoll weniger gerechtfertigt, als der Holzzoll¹⁾, in dieser Allgemeinheit sich nicht aufrecht erhalten läßt. Daß im deutschen Reiche schwerwiegende Gründe für Nutzholzzölle bestehen, wird sich aus der in den beiden letzten Jahrzehnten daselbst hervorgetretenen Bewegung des Nutzholzverkehrs mit dem Auslande und aus den Folgen, welche daraus für die deutsche Waldwirtschaft erwachsen sind, ergeben.

III. Nutzholz-Verkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande.

Im Laufe der letzten 20 Jahre hat der Holzverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande unter dem Zusammenwirken verschiedener Ursachen, der Zollpolitik, der Ausdehnung des Eisenbahnetz, der Eisenbahntarif-Politik, der wirtschaftlichen Ueberstürzung in der sogenannten Gründerzeit und der darauf folgenden wirtschaftlichen Krisis beträchtliche

¹⁾ Verhandlungen des Oesterreichischen Forstcongresses. Wien, 1882. S. 173.

²⁾ Rede des Abgeordneten Rickert in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 22. November 1882.

Veränderungen erfahren, deren Rückwirkung auf Waldwirthschaft und Waldbarbeit die Veranlassung sowohl zu der im Jahre 1879 stattgefundenen Wiederherstellung, als zu der gegenwärtig beabsichtigten Erhöhung der Nutzholzzölle gegeben hat. Ueber die ebenso lebhaft befürwortete als bekämpfte Ungemessenheit der Nutzholzzölle und ihrer Erhöhung läßt sich nur dadurch ein begründetes Urtheil gewinnen, daß die Erscheinungen des Nutzholzverkehrs, wie sie von Jahr zu Jahr hervorgetreten sind, den dieselben bedingenden Ursachen der Vergangenheit und der Gegenwart gegenübergestellt werden, um aus der Wirkung auf die Ursache, und aus der Ursache auf die Wirksamkeit des in den Nutzholzzöllen angewandten und beabsichtigten Mittels zur Regelung des Nutzholzverkehrs und der waldwirthschaftlichen Verhältnisse zu schließen.

Die maßgebenden statistischen Ergebnisse, um deren Begründung es sich handelt, betreffen die Bewegung des Nutzholzmassenverkehrs in den Jahren 1862 bis 1881, —

die Lage des Nutzholzverkehrs nach Menge und Werth in den Jahren 1880, 1881 und

die Vertheilung des Nutzholzverkehrs nach Menge und Werth auf die Verkehrsrichtungen während der Jahre 1880, 1881.

Zum Verständniß der auf diese Verhältnisse gerichteten statistischen Darstellung sind einige Bemerkungen über die Art sowohl des Verkehrs, als der Nutzholzqualitäten voranzuschicken, worauf sich die nachfolgenden Tabellen und Erörterungen beziehen.

Die Reichs-Statistik unterscheidet 4 Arten des auswärtigen Waarenverkehrs, den besonderen Waarenverkehr, den Jahresaußenhandel, den allgemeinen Waarenverkehr und den Veredelungsverkehr.

Der besondere Waarenverkehr umfaßt die Einfuhr in den sogenannten freien Verkehr und die Ausfuhr aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebiets, d. h. mit Ausschluß des Veredelungsverkehrs, in der Einfuhr diejenigen Mengen, welche zum Verbräuche oder zur Verarbeitung im Zollgebiet bestimmt sind, und in der Ausfuhr diejenigen Mengen, welche von im Inlande erzeugten oder bearbeiteten Waaren in das Ausland gehen. Es gehören dahin bei der Einfuhr sowohl die unmittelbar über die Zollgrenze, als die mittelbar von Zollniederlagen und Conten¹⁾ in den freien Verkehr eingehenden und bei der Ausfuhr die unmittelbar aus dem freien Verkehr über die Zollgrenze ausgehenden Waaren.

Der Jahresaußenhandel erstreckt sich in Betreff der Einfuhr auf die unmittelbar in den freien Verkehr und die auf Niederlagen oder Conten eingehenden, in Betreff der Ausfuhr auf die unmittelbar aus dem freien Verkehr und auf die von Niederlagen oder Conten ausgehenden Waaren. Die letzteren sind Gegenstand der sogenannten mittelbaren Durchfuhr, d. h. der Durchfuhr über Zoll-Niederlagen oder Conten.

Der allgemeine Waarenverkehr umfaßt den Jahresaußenhandel und die unmittelbare Durchfuhr, welche letztere die ohne Lagerung auf Zollniederlagen oder Conten direct durch das Zollgebiet geführten Waaren in sich begreift.

Dem Veredelungsverkehr endlich unterliegen sowohl diejenigen ausländischen Gegenstände, welche zur Verarbeitung oder zur Reparatur im Inlande mit der Bestimmung zur Wiederausfuhr eingehen (Veredelung im Inlande), als auch diejenigen inländischen Waaren, welche zur Verarbeitung oder zur Reparatur im Auslande mit der Bestimmung zur Wiedereinfuhr in das Ausland gehen (Veredelung im Auslande). Artikel des Veredelungsverkehrs

¹⁾ Zollniederlagen sind die unter steueramtlichem Verschuß stehenden Staats- oder Privat-Niederlagen, Conten die nicht unter steueramtlichem Verschuß stehenden Privat-Niederlagen, für welche der Besitzer oder ein Beauftragter desselben auf Grund eidlicher Verpflichtung ein Conto über die gelagerten Waaren führt.

können vom Eingangszolle befreit werden¹⁾. Von den übrigen drei Verkehrsarten sind dieselben überall ausgeschlossen.

Der besondere Waarenverkehr berührt sowohl die nationalen Interessen der Production auf allen Gebieten, als diejenigen der Consumption, der Jahresaußenhandel die Interessen des Handels, der allgemeine Waarenverkehr diejenigen des Transportverkehrs, der inländische Veredelungsverkehr endlich diejenigen der Industrie, des Handels und Transport-Verkehrs.

Nur der besondere Waarenverkehr ist in den nachfolgenden Zusammenstellungen über den Holzverkehr mit dem Auslande berücksichtigt worden.

An Nutzholzarten wurden in denselben gesondert:

Rohnutzholz europäischer Provenienz (Rundholz und mit der Art bewaldbrechtes Holz in Blöcken),

vorgearbeitetes Nutzholz europäischer Provenienz (gesägtes und gespaltenes Nutzholz in Blöcken, Bohlen, Brettern, Latten, Fassdauben etc.), und

außereuropäisches Roh- und vorgearbeitetes Nutzholz²⁾.

Die Bewegung des Nutzholzverkehrs in dem 20jährigen Zeitraume der Jahre 1862 bis mit 1881 ist in den Tafeln III., IV., V., VI. dargestellt. Innerhalb dieses Zeitraums sind nach Maßgabe der auf den Nutzholzverkehr einwirkenden Verhältnisse folgende Zeitabschnitte zu unterscheiden, für welche die Einfuhr, Ausfuhr und die Mehreinfuhr bzw. Mehrausfuhr zusammengestellt und nach Jahresdurchschnitten nachgewiesen sind:

Die Schutzoll-Periode von 1862 bis zum 1. Juli 1865 mit mäßigen Nutzholzzöllen für das auf dem Wasserwege eingehende Holz;

die Freihandels-Periode vom 1. Juli 1865 bis Ende 1871 mit Zollfreiheit für sämtliches Nutzholz, mit Erweiterung des Zollgebiets durch den Zutritt von Schleswig-Holstein und dem oldenburgischen Fürstenthum Lübeck (November 1867), von Lauenburg (Januar 1868), von beiden Mecklenburg und der freien Stadt Lübeck (August 1868), — ferner mit den beiden Kriegen 1866 und 1870/71 und mit im Uebrigen regelmäßiger wirtschaftlicher Entwicklung;

die Gründerperiode von 1872 bis Ende 1875 mit Zollfreiheit, Begünstigung des ausländischen Holzes durch Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen, und mit Erweiterung des Zollgebiets durch den Zutritt von Elsaß-Lothringen (Januar 1872), —

die Periode der wirtschaftlichen Krisis von 1876 bis Ende 1878 mit Zollfreiheit, Eisenbahn-Differentialtarifen und Refactionen, —

das Reformjahr 1879 mit mäßigen Nutzholzzöllen seit dem 1. October 1879 und mit Beseitigung der Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen, mit Fortdauer der wirtschaftlichen Krisis und mit über den Bedarf hinausgehender Waaren-Speculation in der zollfreien Zeit, —

das Uebergangsjahr 1880 mit Zollschutz, geregelten Eisenbahntarifen und beginnender Besserung der wirtschaftlichen Lage, —

endlich das Gesundungsjahr 1881 mit entschiedener wirtschaftlicher Aufwärtsbewegung bei Zollschutz und geregelten Eisenbahntarifen.

¹⁾ Vergl. § 115 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869.

²⁾ Dahin gehören u. A. Mahagoni aus Westindien, Mexico, Brasilien, Ostindien, Afrika; — Cedernholz, eine Collectivbezeichnung für verschiedene Holzarten, namentlich für *Juniperus virginiana* (Weißtiftholz), *Cedrela odorata* (rothes Cedernholz zu Cigarrentisten); — schwarzes Walnuszholz (*Juglans nigra*) aus Amerika; — Jacaranda oder Polifanderholz (*Jacaranda brasiliensis*, *Bignonia brasiliensis*) aus Brasilien, zu Kunsttischlerarbeiten; — Teakholz (*Tectonia grandis*) aus Ostindien, zu Schiffsbauten; — Pockholz (*Guajacum officinale*) aus Jamaika, zu Kegelfugeln; — Ebenholz aus Indien; — White pine-Holz (Weymouthskiefer); — Pitch pine-Holz (Pechtiefer, *Pinus rigida*).

Das entscheidende Gewicht in der Bewegung des Nutzholzverkehrs ist auf die Ziffern der Mehreinfuhr bez. Mehrausfuhr zu legen, weil dieselben den Zuwachs bez. Abgang anzeigen, welche die deutsche Nutzholz-Production und die nationale Verarbeitung und Verwendung derselben erfährt.

Der besseren Uebersicht wegen sind die aus den zollstatistischen Tabellen hervorgehenden Gewichtszahlen überall auf die im Forstbetriebe übliche Rechnungseinheit des Festmeters und zwar bezogen auf Rundholz umgerechnet.

Die Verkehrsbewegung des europäischen Rohnutzholzes ist in Tafel III. (S. 23) dargestellt.

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse bis einschließlich 1879 mit denjenigen der Jahre 1880, 1881 wird sowohl in Betreff des Rohnutzholzes, als hinsichtlich des vorgearbeiteten Nutzholzes (Tafel IV.), abgesehen von der erst vom Jahre 1880 ab eingetretenen genauen Umschreibung, einigermaßen dadurch beeinträchtigt, daß die „Balken“ bis Ende 1879 zusammen mit den Blöcken aufgeführt, also in Tafel III. enthalten, dagegen 1880, 1881 zusammen mit den Brettern zc. aufgeschrieben, also in Tafel IV. (S. 24) nachgewiesen sind.

Aus den in Tafel III. angegebenen Verhältniszahlen ergibt sich Folgendes:

Die Einfuhr von ausländischem Rohnutzholz ist durch die 1865 erfolgte Aufhebung der Wasserzölle nicht wesentlich beeinflusst, in der Gründerzeit auf das Doppelte gestiegen, in der Krisiszeit auf fast gleicher Höhe geblieben, dagegen nach der Eisenbahntarif- und Zollreform von 1879 erheblich gesunken.

Die Ausfuhr von einheimischem Rohnutzholz ist in der Freihandels-, Gründer- und Krisiszeit auf 80 %, seitdem weiter bis auf 28 % (1881) gefallen. Zur Erklärung dient einerseits, daß der inländische Rundholzbedarf für Verwendung und Verarbeitung in Folge der wirthschaftlichen Aufwärtsbewegung der Jahre 1880 und 1881 (vermehrter Bau- und Gewerbsthätigkeit) gestiegen ist, andererseits, daß sich der Holzausfuhrhandel in höherem Maße als früher dem vorgearbeiteten Nutzholze zugewendet hat; beides Erscheinungen, die nur als erfreuliche bezeichnet werden können. Zu beachten bleibt übrigens, daß die Einfuhr- und Ausfuhr-Verhältniszahlen der Jahre 1880 und 1881 in Folge des Ausscheidens der Balken sich in Wirklichkeit höher stellen, als in Tafel III. angegeben ist.

Unter der sich verstärkenden Wirkung der Einfuhrmehrung und Ausfuhrminderung hat sich die Mehreinfuhr von europäischem Rohnutzholz in der Freihandelszeit vervielfacht, ist in der Gründerzeit auf das 14fache gestiegen, hat in der Krisiszeit noch das 12fache und im Jahre 1881 das 10fache der Mehreinfuhr von 1862—1865 betragen. Eine bedeutende Verminderung der Mehreinfuhr von Rohnutzholz, welches ganz überwiegend auf dem Wasserwege eingeht, ist daher der Fracht- und Zollreform von 1879 nicht gefolgt.

Rohnutzholz europäischer Herkunft bildet den bei Weitem überwiegenden Gegenstand der Nutzholzeinfuhr nach Masse und Werth¹⁾. Sowohl die Einfuhr (1881: 2 239 343 fm), als die Mehreinfuhr (1881: 1 894 992 fm) übersteigen noch gegenwärtig, nachdem die Gründerzeit überwunden und die Zoll- und Eisenbahntarif-Reform in Wirksamkeit getreten sind, sehr bedeutend den gesammten Nutzholzertrag der preussischen Staatsforsten (1880: 1 668 420 fm²⁾. Wenn daher der Nachweis geführt werden kann, daß eine Erhöhung der Nutzholzzölle nothwendig ist, um durch Zurückweisung ausländischen Holzes der einheimischen Waldwirthschaft zu Hülfe zu kommen, so wird die Zollerhöhung vorzugsweise das Rohnutzholz zu treffen haben.

Einen von dem Verkehr mit Rohnutzholz wesentlich verschiedenen Verlauf zeigt die in Tafel IV. dargestellte Bewegung des Verkehrs mit vorgearbeitetem Nutzholze, also mit Schnitt-

¹⁾ Vergl. darüber weiter unten Tafel VII.

²⁾ von Hagen-Donner, Die forstlichen Verhältnisse Preußens. 2. Aufl. 1883. II. S. 160.

Tafel III.

Herbert

der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waaren-Verkehr) des deutschen Zollgebiets für europäisches Rohnußholz während der Jahre 1862 bis 1881.

(Quellen für 1862 bis 1871: Amtliche Uebersichten des Waaren-Eingangs bezw. -Ausgangs; für 1872 bis 1881: Statistik des Deutschen Reichs Bd. 4, 10, 16, 22, 27, 32, 39, 45, 49 und 54).

J a h r	E i n f u h r			A u s f u h r			M e h r e i n f u h r (+) bezw. M e h r a u s f u h r (—)			Wirthschaftlicher Charakter der Zeitraumabschnitte
	Tonnen à 1000 kg = 1 2/3 fm	Festmeter	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 1 2/3 fm	Festmeter	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 1 2/3 fm	Festmeter	Verhältniß- zahl	
1862.	1 154 854,8	1 924 758		1 041 078,3	1 735 131		+ 113 776,5	+ 189 627		Schutzzeit.
1863.	1 042 600,9	1 737 668		1 096 569,9	1 827 617		— 53 969,0	— 89 949		
1864.	1 188 118,7	1 980 198		762 722,9	1 271 205		+ 425 395,8	+ 708 993		
1865 I.	270 940,3	451 567		375 765,3	626 276		— 104 825,0	— 174 709		
Ca. 1862/65 I. Durchschnitt. . .	3 656 514,7 1 044 718,5	6 094 191 1 741 197	100	3 276 136,4 936 037,1	5 460 229 1 560 065	100	+ 380 378,3 + 108 679,5	+ 633 962 + 181 132	100	
1865 II.	746 248,3	1 243 747		524 008,2	873 347		+ 222 240,1	+ 370 400		Freihandelszeit.
1866.	1 276 949,7	2 128 250		610 524,4	1 017 541		+ 666 425,3	+ 1 110 709		
1867.	1 132 475,3	1 887 459		614 381,4	1 023 969		+ 518 093,9	+ 863 490		
1868.	1 001 358,2	1 668 930		950 160,0	1 583 600		+ 51 198,2	+ 85 330		
1869.	1 667 696,1	2 779 494		625 988,4	1 043 314		+ 1 041 707,7	+ 1 736 180		
1870.	1 341 978,0	2 236 630		407 580,5	679 301		+ 934 397,5	+ 1 557 329		
1871.	831 303,6	1 385 506		588 167,7	980 280		+ 243 135,9	+ 405 226		
Ca. 1865 II./71 Durchschnitt. . .	7 998 009,2 1 230 463,0	13 330 016 2 050 772	118	4 320 810,6 664 740,1	7 201 352 1 107 900	71	+ 3 677 198,6 + 565 722,9	+ 6 128 664 + 942 872	521	
1872.	2 038 708,2	3 397 847		830 100,4	1 383 501		+ 1 208 607,8	+ 2 014 346		Gründerzeit.
1873.	2 564 211,0	4 273 685		780 669,7	1 301 116		+ 1 783 541,3	+ 2 972 569		
1874.	2 513 460,2	4 189 100		741 504,6	1 235 841		+ 1 771 955,6	+ 2 953 259		
1875.	1 949 494,8	3 249 158		638 190,2	1 063 650		+ 1 311 304,6	+ 2 185 508		
Ca. 1872/75 Durchschnitt. . .	9 065 874,2 2 266 468,6	15 109 790 3 777 448	217	2 990 464,9 747 616,2	4 984 108 1 246 027	80	+ 7 075 409,3 + 1 518 852,4	+ 11 125 682 + 2 531 421	1398	
1876.	1 911 459,7	3 185 766		862 777,1	1 437 962		+ 1 048 782,6	+ 1 747 804		Krisiszeit.
1877.	2 341 226,5	3 902 044		728 779,0	1 214 632		+ 1 612 447,5	+ 2 687 412		
1878.	1 999 372,8	3 332 288		669 404,2	1 115 674		+ 1 329 968,6	+ 2 216 614		
Ca. 1876/78 3m Durchschnitt	6 252 059,0 2 084 019,7	10 420 098 3 473 366	200	2 260 960,3 753 653,5	3 768 268 1 256 089	81	+ 3 991 098,7 + 1 330 366,2	+ 6 651 830 + 2 217 277	1224	Reform- und Specu- lationsjahr. Uebergangsjahr. Gefundungsjahr
1879.	1 527 530,4	2 545 884	146	637 613,8	1 062 690	68	+ 889 916,6	+ 1 483 194	819	
1880.	1 207 888,4	2 013 147	116	462 047,8	770 078	49	+ 745 840,6	+ 1 243 069	686	
1881.	1 343 605,6	2 239 343	129	260 610,5	434 351	28	+ 1 082 995,1	+ 1 804 992	997	
1882*)	1 123 370,6	1 872 284		275 076,3	458 460		+ 848 294,3	+ 1 413 824		

Die Umrechnung der in den Quellen zum Theile nach Stückzahl angegebenen Nußhölzer ist nach dem Satze von 10 Centnern (500 kg) pro Stück erfolgt.
Die Umrechnung von Tonnen auf Festmeter nach dem Satze von 1 2/3 Festmeter gleich 1 Tonne ergibt sich aus dem im Zolltarife angegebenen Gewichte von 600 kg für 1 Festmeter.
Balken sind bis einschließlich 1879 in Tafel III. unter Rohnußholz, seit 1880 dagegen in Tafel IV. unter vorgearbeitetem Nußholz verrechnet. Die Verhältnißzahlen der Einfuhr und Ausfuhr für die Jahre 1880, 1881 stellen sich daher in Wirklichkeit höher, als vorstehend angegeben ist.

*) Statistik des deutschen Reichs, Bd. 53, Heft 12, S. XII 65.

Tafel IV.
Uebersicht

der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waaren-Verkehr) des deutschen Zollgebiets für
europäisches vorgearbeitetes Rundholz während der Jahre 1862 bis 1881.

(Quellen für 1862 bis 1871: Amtliche Uebersichten des Waaren-Eingangs bzw. -Ausgangs,
für 1872 bis 1881: Statistik des Deutschen Reichs Bd. 4, 10, 16, 22, 27, 32, 39, 45, 49 u. 54.)

J a h r	E i n f u h r			A u s f u h r			Mehrein- (+) bzw. Mehrausfuhr (—)			Wirtschaftliche Charakter der Zeitraumabschnitte
	Tonnen à 1000 kg = 2,5 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 2,5 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 2,5 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	
1862	141 699,5	354 249		230 713,2	576 783		— 89 013,7	— 222 534		Schutzzeit.
1863	151 250,6	378 127		229 773,8	574 435		— 78 523,2	— 196 308		
1864	221 167,5	552 919		214 132,5	535 331		+ 7 035,0	+ 17 588		
1865 I.	61 479,4	153 699		114 667,5	286 669		— 53 188,1	— 132 970		
Ca. 1862/65 I. Durchschnitt . . .	575 597,0 164 456,3	1 438 994 411 141		789 287,0 225 510,6	1 973 218 563 777		— 213 690,0 — 61 054,3	— 534 224 — 152 635		
1865 II.	249 418,1	623 545		135 271,9	348 180		+ 114 146,2	+ 275 365		Freihandelszeit.
1866	608 604,4	1 521 511		278 328,8	695 822		+ 330 275,6	+ 825 689		
1867	424 938,8	1 062 347		270 593,8	676 485		+ 154 345,0	+ 385 862		
1868	745 410,0	1 863 525		287 977,5	719 944		+ 457 432,5	+ 1 143 581		
1869	1 245 264,4	3 113 161		248 534,5	621 336		+ 996 729,9	+ 2 491 825		
1870	530 145,0	1 325 363		233 352,9	583 382		+ 296 792,1	+ 741 981		
1871	999 845,6	2 499 614		257 079,4	642 699		+ 742 766,2	+ 1 856 915		
Ca. 1865 II./71 Durchschnitt . . .	4 803 626,3 739 019,4	12 009 066 1 862 934		1 711 138,8 263 252,1	4 287 848 659 669		+ 3 092 487,5 + 475 767,3	+ 7 721 218 + 1 172 495	100	Gründerzeit.
1872	1 440 322,7	3 600 807		495 886,6	1 239 717		+ 944 436,1	+ 2 361 090		
1873	1 420 786,4	3 551 966		325 856,4	814 641		+ 1 094 930,0	+ 2 737 325		
1874	1 286 864,2	3 217 161		381 524,6	953 812		+ 905 339,6	+ 2 263 349		
1875	1 186 495,5	2 966 239		402 088,1	1 030 220		+ 784 407,4	+ 1 936 019		
Ca. 1872/75 Durchschnitt . . .	5 334 468,8 1 333 367,2	13 336 173 3 334 043		1 605 355,7 401 338,9	4 083 390 1 020 848		+ 3 729 113,1 + 932 278,3	+ 9 297 783 + 2 324 446	198	Krisiszeit.
1876	1 225 967,2	3 064 918		421 563,0	1 053 908		+ 804 404,2	+ 2 011 010		
1877	1 033 946,5	2 584 866		407 895,8	1 019 740		+ 626 050,7	+ 1 565 126		
1878	965 529,5	2 413 824		444 024,9	1 110 062		+ 521 504,6	+ 1 303 762		
Ca. 1876/78 Durchschnitt . . .	3 225 443,2 1 075 147,7	8 063 608 2 687 869		1 273 483,7 424 494,6	3 183 710 1 061 237		+ 1 951 959,5 + 650 653,2	+ 4 879 898 + 1 626 633	139	Reform- und Evaluationsjahr Uebergangsjahr Gesundungsjahr
1879	1 025 948,7	2 564 862	624	469 782,4	1 174 456	208	+ 556 166,3	+ 1 390 406	119	
1880	530 102,1	1 325 255	322	365 088,3	912 721	162	+ 165 013,8	+ 412 534	35	
1881	550 381,5	1 375 954	336	326 635,5	816 589	145	+ 223 746,0	+ 559 365	48	
1882*)	611 309,2	1 528 273		358 468,4	896 171		+ 252 840,8	+ 632 102		

Die Umrechnung der in den Quellen theilweise angegebenen Stückzahl auf Gewicht ist nach dem Satze von 1 Centner = 50 kg pro Stück erfolgt.

Die Umrechnung von Tonnen in Festmeter Rundholz ergibt sich einerseits aus dem im Zolltarife angenommenen Gewichte von 600 kg für 1 Festmeter, andererseits aus der Annahme eines Abfallprocentes von 33 1/3 % bei der Verarbeitung von Rundholz zu Schnitt- und Spaltwaaren.

Die Tafel enthält von 1880 ab auch Balken, die früher mit den Blöcken unter dem Rohrundholze (Tafel III.) aufgeführt wurden. Die Verhältniszahlen für Einfuhr und Ausfuhr sind also in Wirklichkeit niedriger, als in Tafel IV. angegeben ist.

Nicht enthalten sind in Tafel IV. ungeschälte Korbweiden und Reifenspäbe, die bis zum 1. October 1879 bei den zollstatistischen Aufnahmen unter „nicht besonders genannten vegetabilischen Schnitzstoffen“ und seitdem besonders gebucht wurden.

*) Statistik des deutschen Reichs, Bd. 53, S. XII. 67.

und Spalt-Nutzholz, wohin namentlich Balken (erst seit 1. October 1879), Bohlen, Bretter, Latten, Eisenbahnschwellen, Faßdauben, Grubenhölzer gehören. Säge- und Spaltwaaren werden wegen ihres höheren Werths in weit größerem Maße als Rohnutzholz auf dem Schienenwege befördert. Die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes im Inlande und Auslande, der Anschluß des russischen und österreichischen Bahnnetzes an das deutsche Bahnnetz, die Begünstigung des Auslandes durch Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen kamen daher vorzugsweise der Einfuhr von Schnitt- und Spaltwaaren zu Gute. Aus den Zollverhandlungen des deutschen Reichstages vom Jahre 1879 ist bekannt, daß bedeutende deutsche Capitalien in 72 galizischen Dampfsägemühlen angelegt waren, welche Sägewaaren zur Ausfuhr hauptsächlich nach Deutschland herstellten¹⁾. Wesentlich in diesen Umständen findet es seine Erklärung, daß die Schnitt- und Spaltholz-Einfuhr während der Gründerzeit in weit höherem Maße stieg, durch die wirthschaftliche Krisis mehr afficirt wurde und sich bis zur Gegenwart auf einer relativ höheren Stufe erhalten hat, als die Rohholzeinfuhr. Die Einfuhr-Verhältnißzahlen für beide Waarengattungen betragen nach Tafel III. und IV.

in der Schutzollzeit 1862—1865	beim Rohholz	100	beim vorgearbeiteten Holze	100		
in der Freihandelszeit	=	=	118	=	=	453
in der Gründerzeit	=	=	217	=	=	810
in der Krisiszeit	=	=	200	=	=	654
in dem Reform- und Speculations-						
jahre 1879	=	=	146	=	=	624
in dem Uebergangsjahre 1880	=	=	116	=	=	322
in dem Gefundungsjahre 1881	=	=	129	=	=	336

In der starken Verminderung der Einfuhr des vorgearbeiteten Nutzholzes während der Jahre 1880, 1881 giebt sich die Wirkung der Eisenbahn- und Zolltarifreform, in den höheren Verhältnißzahlen gegenüber dem Rohnutzholze die größere Handels- und Transportfähigkeit des Säge- und Spaltholzes zu erkennen.

Der letzte Gesichtspunkt tritt auch in den Ausfuhrziffern deutlich hervor, deren Verhältnißzahlen nach Tafel III. und IV. waren:

in der Schutzollzeit	1862/65	beim Rundholze	100	beim Schnitt- u. Holze	100
" " Freihandelszeit	1866/71	" "	71	" " " "	117
" " Gründerzeit	1872/75	" "	80	" " " "	181
" " Krisiszeit	1876/78	" "	81	" " " "	188
" dem Reform- und Speculationsjahre	1879	" "	68	" " " "	208
" " Uebergangsjahre	1880	" "	49	" " " "	162
" " Jahre	1881	" "	28	" " " "	145

Der Rückgang der im Allgemeinen auf hoher Stufe gebliebenen Ausfuhr von Schnitt- u. Holz in den beiden letzten Jahren darf insofern zu Gunsten der wirthschaftlichen Gesamtlage im deutschen Reiche gedeutet werden, als die Verwendung und Verarbeitung von vorgearbeitetem Nutzholze im Baugewerbe und in der Holzwaarenindustrie des Inlandes größer geworden sind.

Die größten Wandlungen in dem Ausland-Verkehr mit vorgearbeitetem Nutzholze zeigen die Ueberschüsse von Einfuhr und Ausfuhr (Tafel IV.). An Stelle einer jährlichen Mehrausfuhr von rund 150 000 fm in der Schutzollzeit, ist in der Gründerzeit eine Mehreinfuhr von jährlich 2 320 000 fm getreten, die unter dem Einflusse der Zoll- und Bahntarif-Reform 1881 auf 560 000 fm gesunken ist. Immerhin beträgt diese Mehreinfuhr noch 34 %, die

¹⁾ Petition der Holzhandlung von Cassirer in Breslau. Nr. 3192 der Petitionen an den Reichstag in der II. Session 1879.

Gesamteinfuhr des Jahres 1881 an vorgearbeitetem Nutzholze noch 1 375 954 fm oder 83 % von dem Nutzholzertrage der preussischen Staatsforsten. So lange es nicht gelingt, das in den deutschen Waldungen vorhandene Nutzholz wegen übermäßiger Einfuhr ausländischen Nutzholzes vollständig abzusetzen, wird auch die Zollerhöhung für vorgearbeitetes Nutzholz in Frage kommen, welche nicht allein der Waldwirthschaft, sondern auch der Holzindustrie für den Fall zu Gute kommt, daß an inländischem Rohnutzholz zur Verarbeitung kein Mangel besteht.

Der Masse nach von verhältnißmäßig untergeordneter Bedeutung ist der in Tafel V. (S. 27) dargestellte Auslands-Verkehr mit außereuropäischem Rund- und Sägeholze. In der seit 1862/65 auf das Vierfache gestiegenen, durch die wirthschaftliche Krisis, Zoll- und Bahntarif-Reform wenig oder gar nicht beeinflussten Mehreinfuhr dieses für die Tischlerei unentbehrlichen Rohstoffs findet hauptsächlich der vermehrte Bedarf des im deutschen Reiche zu hoher Blüthe entwickelten, für Inland und Ausland arbeitenden Tischlerei-Gewerbes einen entsprechenden Ausdruck. Die bessere Würdigung, welche man in neuerer Zeit dem einheimischen Tischlerholze, namentlich dem Eichenholze, in Bezug auf Luxusmöbel zuzuwenden begonnen hat, wird vielleicht die Einfuhr des außereuropäischen Tischlerholzes etwas zurückdrängen, dessen Hochwerthigkeit in neuerer Zeit mit Recht Veranlassung gegeben hat, dem vorzugsweise in den preussischen Staatsforsten geförderten versuchsweisen Anbau außereuropäischer Holzarten eine größere Ausdehnung zu geben.¹⁾

Einen Einfluß auf die Einfuhrmengen des außereuropäischen Tischlerholzes werden mäßige Nutzholzzölle bei dessen Unentbehrlichkeit für die deutsche Holzindustrie nicht ausüben. Andererseits ist keine Veranlassung vorhanden, das ausländische, Luxuszwecken dienende Nutzholz durch Zollbefreiung vor dem inländischen zu bevorzugen. Es empfiehlt sich vielmehr, auch bei Zollerhöhungen an der bisher üblichen gleichmäßigen Gewichtszollung des europäischen und außereuropäischen Nutzholzes festzuhalten, wobei wegen der hohen Preise des letzteren die Werthprocente des Zolls unter allen Umständen sehr niedrige bleiben werden.

Die Verkehrs-Bewegung des Gesamtnutzholzes mit dem Auslande während der 20 Jahre 1862/81 ergibt sich aus der Uebersicht in Tafel VI (S. 28). Nach derselben war die jährliche Mehreinfuhr mit 40 970 fm während der Schutzzeit 1862/65 von keinem Belange. Sie stieg in der Freihandelszeit 1865/71, hauptsächlich in Folge der Erweiterung des Eisenbahnnetzes und dessen Benutzung für den Schnittholz-Transport auf den 53fachen Betrag mit 2 154 593 fm, erhob sich sodann in der Gründerzeit 1872/75, begünstigt durch industrielle Ueberproduction, Eisenbahn-Differentialtarife und Refactionen auf den 119fachen Betrag mit jährlich 4 913 302 fm, behauptete, nachdem das ausländische Holz einmal den Weg nach Deutschland gefunden und sich unter Verdrängung des einheimischen Nutzholzes auf dem deutschen Nutzholzmarkte festgesetzt hatte, zu Gunsten des Holzhandels und unter schwerer Beeinträchtigung der deutschen Forstwirthschaft, während der Krisiszeit 1876/78 die ansehnliche Höhe von jährlich 3 896 882 fm oder den 95fachen Betrag der durchschnittlichen Jahres-Mehreinfuhr von 1862/65, ist durch die Eisenbahn- und Zolltarif-Reform des Jahres 1879 im Jahre 1881 auf den 59fachen Betrag mit 2 414 523 fm zurückgedrängt, beherrscht aber in dieser Höhe noch immer den deutschen Nutzholzmarkt und hat zur Folge, daß ein großer Theil des einheimischen Nutzholzes als

¹⁾ Seit dem Jahre 1880 sind für Anbauversuche mit ausländischen Holzarten in den preussischen Staatsforsten jährlich 50 000 M zur Verfügung gestellt und in 95 Oberförstereien die Anbauversuche unter Leitung der mit der Forstakademie Eberswalde verbundenen forstlichen Versuchsanstalt planmäßig zur Durchführung gelangt. Die dem Verbande der deutschen forstlichen Versuchsanstalten angehörigen Staats-Forstverwaltungen der meisten übrigen deutschen Staaten haben sich diesen Bestrebungen angeschlossen. Vergl. darüber: John Booth, Die Naturalisation ausländischer Waldbäume in Deutschland. 1882. Berlin bei Springer.

Tafel V.

Uebersicht

der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waarenverkehr) des deutschen Zollgebiets für außereuropäisches Nutzholz während der Jahre von 1862 bis 1881.

(Quellen für 1862 bis 1871: Amtliche Uebersichten des Waaren-Eingangs bezw. -Ausgangs, für 1872 bis 1881: Statistik des Deutschen Reichs Band 4, 10, 16, 22, 27, 32, 39, 45, 49 und 54.)

J a h r	E i n f u h r			A u s f u h r			Mehrein- (+) bezw. Mehrausfuhr (—)			Wirtschaftlicher Charakter der Zeitabschnitte
	Tonnen à 1000 kg = 2 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 2 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	Tonnen à 1000 kg = 2 fm Rundholz	Festmeter Rundholz	Verhältniß- zahl	
1862	5 923,6	11 847		219,5	439		+ 5 704,1	11 408		Schutzzeit
1863	7 718,1	15 436		279,1	558		+ 7 439,0	14 878		
1864	5 427,9	10 856		330,8	662		+ 5 097,1	10 194		
1865 I.	3 806,8	7 614		219,4	439		+ 3 587,5	7 175		
Ga. 1862/65 I. .	22 876,4	45 753		1 048,8	2 098		+ 21 827,7	43 655		
Durchschnitt . .	6 536,1	13 072	100	299,6	599	100	+ 6 236,5	12 473	100	
1865 II.	6 201,9	12 404		356,7	713		+ 5 845,2	11 691		Freihandelszeit
1866	9 749,5	19 499		1 297,6	2 595		+ 8 451,9	16 904		
1867	11 798,6	23 597		1 219,8	2 440		+ 10 578,8	21 157		
1868	11 910,2	23 820		796,4	1 593		+ 11 113,8	22 227		
1869	16 530,6	33 061		1 529,8	3 060		+ 15 000,8	30 001		
1870	12 381,1	24 762		1 455,2	2 910		+ 10 925,9	21 852		Gründerzeit
1871	18 495,2	36 990		2 923,5	5 847		+ 15 571,7	31 143		
Ga. 1865 II./71 .	87 067,1	174 133		9 579,0	19 158		+ 77 488,1	154 975		
Durchschnitt . .	13 394,9	26 790	205	1 473,7	2 947	492	+ 11 921,2	23 842	191	
1872	43 461,0	86 922		2 267,9	4 536		+ 41 193,1	82 386		
1873	22 959,5	45 919		5 346,2	10 692		+ 17 613,3	35 227		Krisiszeit
1874	29 932,9	59 866		3 871,3	7 743		+ 26 061,6	52 123		
1875	34 813,9	69 628		4 810,9	9 622		+ 30 003,0	60 006		
Ga. 1872/75 . .	131 167,3	262 336		16 296,3	32 593		+ 114 871,0	229 742		
Durchschnitt . .	32 791,8	65 584	502	4 074,1	8 148	1360	+ 28 717,8	57 436	460	
1876	32 716,7	65 433		5 675,2	11 350		+ 27 041,5	54 083		Reform- u. Specu- lationsjahr Uebergangsjahr Gefundungsjahr
1877	28 980,3	57 961		4 346,8	8 694		+ 24 633,5	49 267		
1878	31 157,1	62 314		3 372,3	6 745		+ 27 784,8	55 569		
Ga. 1876/78 . .	92 854,1	185 708		13 394,3	26 789		+ 79 459,8	158 919		
Durchschnitt . .	30 951,5	61 903	474	4 464,8	8 930	1491	+ 26 486,6	52 973	425	
1879	30 123,3	60 247	461	3 477,5	6 955	1161	+ 26 645,8	53 292	427	Reform- u. Specu- lationsjahr Uebergangsjahr Gefundungsjahr
1880	26 968,9	53 938	412	1 420,0	2 840	474	+ 25 548,9	51 098	409	
1881	26 175,0	52 350	400	1 092,1	2 184	365	+ 25 082,9	50 166	402	
1882*)	33 824,8	67 649		1 148,7	2 297		+ 32 676,1	65 352		

Die Umrechnung von Tonnen in Festmeter Rundholz nach dem Satze von 1 Tonne = 2 Festmeter ist mit Rücksicht darauf in der angegebenen Höhe angenommen, daß das außereuropäische Nutzholz sowohl Blöcke als gefägte Holz enthält.

*) Statistik des deutschen Reichs, Bd. 53, S. XII, 67.

Tafel VI.

Uebersicht

der Einfuhr und Ausfuhr im freien Verkehr (besonderen Waaren-Verkehr) des deutschen Zollgebiets an Gesamt-Nußholz (Summa der Tafeln III., IV., V.) während der Jahre 1862 bis 1881.

(Quellen für 1862 bis 1871: Amtliche Uebersichten des Waaren-Eingangs bezw. -Ausgangs; für 1872 bis 1881: Statistik des Deutschen Reichs Bd. 4, 10, 16, 22, 27, 32, 39, 45, 49 und 54.)

J a h r	G e s a m m t - N u ß h o l z						Charakter der Zeitabschnitte
	Einfuhr Festmeter Nußholz	Verhältniß- zahl	Ausfuhr Festmeter	Verhältniß- zahl	Mehreinfuhr (+) bezw. Mehrtausfuhr (—) Festmeter	Verhältniß- zahl	
1862	2 290 854		2 312 353		— 21 499		
1863	2 131 231		2 402 610		— 271 379		
1864	2 543 973		1 807 198		+ 736 775		
1865 I.	612 880		913 384		— 300 504		
Ca. 1862/65 I. Durchschnitt	7 578 938 2 165 411	100	7 435 545 2 124 441	100	+ 143 393 + 40 970	100	Schutzzeit.
1865 II.	1 879 696		1 222 240		+ 657 456		
1866	3 669 260		1 715 958		+ 1 953 302		
1867	2 973 403		1 702 894		+ 1 270 509		
1868	3 556 275		2 305 137		+ 1 251 138		
1869	5 925 716		1 667 710		+ 4 258 006		
1870	3 586 755		1 265 593		+ 2 321 162		
1871	3 922 110		1 628 826		+ 2 293 284		
Ca. 1865II./71 Durchschnitt	25 513 215 3 925 110	181	11 508 358 1 770 517	83	+ 14 004 857 + 2 154 593	5 259	Freihandelszeit.
1872	7 085 576		2 627 754		+ 4 457 822		
1873	7 871 570		2 126 449		+ 5 745 121		
1874	7 466 127		2 197 396		+ 5 268 731		
1875	6 285 025		2 103 492		+ 4 181 533		
Ca. 1872/75 Durchschnitt	28 708 298 7 177 075	321	9 055 091 2 263 773	107	+ 19 653 207 + 4 913 302	11 990	Gründerzeit.
1876	6 316 117		2 503 220		+ 3 812 897		
1877	6 544 871		2 243 066		+ 4 301 805		
1878	5 808 426		2 232 481		+ 3 575 945		
Ca. 1876/78 Durchschnitt	18 669 414 6 223 138	287	6 978 767 2 326 256	109	+ 11 690 647 + 3 896 882	9 511	Krisiszeit.
1879	5 170 993	239	2 244 101	106	+ 2 926 892	7 144	Reform- und Specu- lationsjahr.
1880	3 392 340	157	1 685 639	79	+ 1 706 701	4 166	Uebergangsjahr.
1881	3 667 647	169	1 253 124	59	+ 2 414 523	5 893	Gefundungsjahr.
1882	3 468 206		1 356 928		+ 2 111 278		

Ungeschälte und geschälte Korbweiden und Reifensstäbe sind in dieser Uebersicht nicht enthalten.

solches keinen Absatz findet, sondern zu geringen Preisen als Brennholz verwerthet werden muß. Wenn auf Grund der Ermittlungen in Tafel XII. die jährliche Nutzholzausbeute der deutschen Wäldungen auf 0,99 fm pro Hektar, oder bei einer Gesamt-Waldfläche von 13 872 716 ha¹⁾ auf 13,7 Millionen Festmeter im Ganzen angenommen wird, so ergibt sich, daß davon

die Einfuhr ausländischen Nutzholzes im Jahre 1881 mit 3,67 Millionen Festmetern 27 %
die Mehreinfuhr = = = = = 2,41 = = 18 =
ausmacht.

Das Ziel der deutschen Holzzollpolitik wird sein müssen, das ausländische Nutzholz durch Zollauflagen von dem einheimischen Markte bis zu dem Maße zurückzuweisen, daß die volle Ausnutzung und Verwerthung des in den deutschen Wäldungen erzeugten Nutzholzes unter der Voraussetzung möglicher Transporterleichterung auf Eisen- und Wasserwegen gesichert ist.

Die Gestaltung des gesamten Holzverkehrs (im besonderen Waaren-Verkehr) nach Menge und Werth für die Jahre 1880 und 1881, gesondert nach Brennholz, Nutzholz, Holzwaaren und Gerberlohe und nach deren in dem Zolltarife und systematischen Waaren-Verzeichnisse unterschiedenen Sortimenten ist in Tafel VII. (S. 30) zusammengestellt.

Aus derselben sind bezüglich des Nutzholzes für den vorliegenden Zweck das Massen-Verhältniß zwischen hartem und weichem, rohem und vorgearbeitetem Nutzholze, der Aus-land-Verkehr mit ungeschälten Korbweiden und die Handelsbilanz nach Geldwerthen hervorzuheben.

In dem Nutzholz-Verkehr europäischer Herkunft zeigt das Weichholz (nach den zollstatistischen Erhebungen Nadelholz, Erle, Linde, Koffkastanie, Pappel, Weide) weit größere Massen als das Hartholz (nach den zollstatistischen Aufnahmen Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Ulme, Birke, Kiefer, Obstbäume), indem während der Jahre 1880, 1881

bei der Einfuhr von Rundholz auf Weichholz	92 %	auf Hartholz	8 %
= = = = vorgearbeitetem Nutzholz auf Weichholz	85 =	=	15 =
= = Ausfuhr von Rundholz auf Weichholz	76 =	=	24 =
= = = = vorgearbeitetem Nutzholz auf Weichholz	68 =	=	32 =

fielen.

Ungeschälte Korbweiden unterliegen demselben Zollsatz (0,25 M pro 100 kg) wie vor-gearbeitetes Nutzholz, während geschälte Weiden den Zoll für gemeine Holzwaaren (3 M pro 100 kg) tragen. An ungeschälten Korbweiden und Reifen betrug in Tonnen à 1000 kg

	die Einfuhr	die Ausfuhr	die Mehreinfuhr
1880	3 352,7	1 446,6	1 906,1,
1881	3 065,5	1 821,3	1 244,1,

während bei den durch einen hohen Zoll geschützten geschälten Weiden die Mehrausfuhr über-wiegt. Zur Deckung der Mehreinfuhr an ungeschälten Korbweiden durch die inländische Pro-duction genügt eine Weidenhegerfläche von 300 bis 400 ha. Da der Weidenbetrieb auf den

¹⁾ Waldfläche des deutschen Reichs ohne Lippe nach der statistischen Erhebung der Bodenbenutzung von 1878. Statistik des deutschen Reichs Band 43, S. II. 11. — Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich. 3. Jahrg. 1882. S. 19.

über Einfuhr und Ausfuhr von Gold, Goldwaren und Münze im freien Verkehr (im besondern Abrechnungsbereich) des deutschen Reichs für die Jahre 1880 und 1881. Quellen: Statistik des deutschen Reichs Band 49 und 54.

Ordn.-Nr.	Abrechnungsbereich	des system. Verzeichn.	des Zolltarifs	1880				1881			
				Menge in Tonnen à 1000 kg		Wert in 1000 M.		Menge in Tonnen à 1000 kg		Wert in 1000 M.	
				Einfuhr	Ausfuhr	Reineinfuhr + begr. Reineinfuhr -	Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Reineinfuhr + begr. Reineinfuhr -	Einfuhr
1	Gold	149	13 a	172 782,1	187 874,1	15 092,0	4 147	4 509	—	362	149 308,3
2	Goldbarren, europaisch, hart	380	13 c, 1	123 123,7	111 868,8	+ 11 254,9	6 772	6 153	+	619	89 467,6
3	Goldbarren, europaisch, weich	381	"	1 084 764,7	350 179,0	+ 734 585,7	35 797	11 556	+ 24 241	1 254 138,0	200 159,2
4	Goldbarren, europaisch, hart	382	13 c, 2	81 977,3	119 644,4	— 37 667,1	6 148	10 170	— 4 022	84 000,7	99 549,3
5	Goldbarren, europaisch, weich	383	"	448 124,8	245 443,9	+ 202 680,9	20 614	13 499	+ 7 115	466 380,8	227 086,2
6	Goldbarren, europaisch, weich	384	13 c, 1, 2	26 968,9	1 420,0	+ 25 548,9	6 656	454	+ 6 202	26 175,0	1 092,1
7	Goldbarren, europaisch, weich	396	13 c, 2	3 352,7	1 446,6	+ 1 906,1	503	217	+ 286	3 065,5	1 821,3
8	Goldbarren, europaisch, weich	397	13 d	608,9	1 217,4	— 608,5	110	219	— 109	480,1	975,3
9	Goldbarren, europaisch, weich	1 768 921,0	831 220,1	+ 937 700,9	76 600	42 268	+ 34 332	1 923 707,7	591 134,7	+ 1 332 573,0	86 478
10	Goldbarren, europaisch, weich	402	13 e, f	761,8	1 241,0	— 479,2	905	1 365	— 460	765,5	705,8
11	Goldbarren, europaisch, weich	400	13 d, f	8 662,1	25 995,9	— 17 333,8	3 071	3 899	— 828	8 712,4	21 935,5
12	Goldbarren, europaisch, weich	401	13 f	571,2	1 622,8	— 1 051,6	857	3 408	— 2 551	562,8	1 939,1
13	Goldbarren, europaisch, weich	404	13 g	452,8	8 083,2	— 7 630,4	906	16 166	— 15 260	482,8	10 962,3
14	Goldbarren, europaisch, weich	407	13 d, f, g	370,0	1 642,2	— 1 272,2	151	2 710	— 2 559	366,8	1 956,6
15	Goldbarren, europaisch, weich	408	13 f	34,8	579,5	— 544,7	35	1 099	— 1 064	29,9	657,1
16	Goldbarren, europaisch, weich	219	5 a	17,7	669,0	— 651,3	53	2 007	— 1 954	15,2	667,5
17	Goldbarren, europaisch, weich	279	5 e	418,0	1 830,5	— 1 412,5	388	1 647	— 1 259	529,6	2 566,2
18	Goldbarren, europaisch, weich	417	27 b	3 844,3	12 285,2	— 8 440,9	961	3 071	— 2 110	3 933,0	17 821,9
	Goldbarren	15 132,7	54 249,3	— 39 116,6	7 307	35 372	— 28 065	15 398,0	59 250,0	— 43 852,0	7 517
	Goldbarren	60 185,5	4 330,5	+ 55 855,0	6 921	498	+ 6 423	62 511,8	4 638,3	+ 57 873,5	6 564
	Goldbarren										487
	Goldbarren										+ 6 077

kleinsten Flächen stattfinden kann und dazu nasse und feuchte, für die Landwirthschaft häufig gering verwertbare Tiefagen geeignet sind, so ist derselbe in Deutschland einer bedeutenden räumlichen Erweiterung fähig, welche durch Zollerhöhung begünstigt werden und auch dem kleinen Landwirth zu Gute kommen würde.

Die Handelsbilanz für Rutholz stellt sich in den beiden Jahren 1880, 1881 wie folgt:

Rußholz-Sortimente und Jahre		Werth in 1000 M.		
		Einfuhr	Ausfuhr	Mehreinfuhr + Mehrausfuhr —
Rohrußholz, europäisches	1880	42 569	17 709	+ 24 860
" " " " " " " " " " " "	1881	49 263	10 633	+ 38 630
Vorgearbeitetes Rußholz, europäisches	1880	26 762	23 669	+ 3 093
" " " " " " " " " " " "	1881	30 039	22 584	+ 7 455
Außereuropäisches Rußholz	1880	6 656	454	+ 6 202
" " " " " " " " " " " "	1881	6 630	349	+ 6 281
Korbweiden, Reifen, ungeschält	1880	503	217	+ 286
" " " " " " " " " " " "	1881	460	328	+ 132
" " geschält	1880	110	219	— 109
" " " " " " " " " " " "	1881	86	195	— 109
Gesammt-Rußholz	1880	76 600	42 268	+ 34 332
" " " " " " " " " " " "	1881	86 478	34 089	+ 52 389

Hieraus ergibt sich die bedeutfame Thatfache, daß Deutschland im Jahre 1880 28 Millionen, 1881 46 Millionen Mark¹⁾ an das Ausland für Nutzholz gezahlt hat, welches, wie später nachgewiesen werden wird, im Inlande hätte gewonnen werden können.

Von hervorragendem Interesse ist die Vertheilung des bisher im Ganzen behandelten Nutzholz-Verkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande auf die Länder, aus welchen das ausländische Nutzholz nach Deutschland eingeführt wird (Herkunftsländer), und nach welchen das einheimische Nutzholz ausgeführt wird (Bestimmungsländer). Hierüber geben unter gleichzeitiger Darstellung dieser Verhältnisse für Brennholz, Holzwaaren und Gerberlohe bezüglich der beiden Jahre 1880, 1881 die nachfolgenden Tafeln VIII. bis XI. Auskunft, von denen Tafel VIII. und IX. sich auf die Waarenmengen nach Tonnen à 1000 kg und Tafel X. und XI. auf die Waarenwerthe nach 1000 M beziehen.

¹⁾ Nach Abzug des Mehreinfuhrwerths für außereuropäisches Nutzholz.

Handelsstatistik

der Einfuhr- und Ausfuhr-Mengen von Holz und Holzwaren im freien Verkehr des deutschen Reichs Bd. 49.

Quelle: Statistik des Reichs

Ordn.-Nr.	W a a r e n g a t t u n g	Systematisches Verzeichnis	E. = Einfuhr A. = Ausfuhr M. = Mehr- einf. beim Wiederaufst.	Hamburg- Altona	Bremen und andere Zollauschlüsse	Oesterreich- Ungarn	Rußland	Summe
Mengen in Tonnen à 1000 Kilogramm								
1	Brennholz	149	E. 1 798 A. 22 451 M. - 20 653	-	-	66 107 13 458 + 52 649	92 290 - + 92 290	+
2	Rothholz, europäisch, hart	380	E. 7 750 A. 7 790 M. - 40	-	2 387 - 2 387	19 895 1 699 + 18 196	89 600 2 068 + 87 532	+
3	desgl. weich	381	E. - A. 14 132 M. - 14 132	-	-	378 277 19 434 + 358 843	658 353 - + 658 353	+
4	vorgearbeitet, hart	382	E. 1 862 A. 8 294 M. - 6 432	-	2 515 + 2 515	61 549 1 609 + 59 940	5 861 2 104 + 3 757	+
5	desgl. weich	383	E. 13 300 A. 45 195 M. - 31 895	-	27 681 + 27 681	221 795 4 721 + 217 066	64 944 - + 64 944	+
6	außereuropäisch	384	E. 6 367 A. 414 M. + 5 953	-	6 179 + 6 083	- 99 - 99	496 496 - 496	-
7	Korbweiden, Reifen, ungehäut	396	E. 865 A. 738 M. + 127	-	104 39 + 65	5 6 78 + 428	87 - + 87	-
8	desgl. gehäut	397	E. 40 A. 866 M. - 826	-	-	70 65 + 5	- - + -	-
Summa 2-8			E. 31 982 A. 99 880 M. - 67 898	-	36 479 7 140 + 29 339	748 199 41 177 + 707 028	911 135 4 668 + 906 467	+
9	Holzwaren. Fourniere, Parketbodenteile	402	E. 182 A. 126 M. + 56	-	13 - 13	107 108 - 1	- 70 + 70	-
10	Fischer-, Drechsler-, Böttcher- und Wagner- arbeiten und sonstige Holzwaren (erl. Möbel von Hartholz und furnirt. Möbel) grobe und mittelfeine	400	E. 1 358 A. 5 453 M. - 4 095	-	810 585 + 225	3 534 1 990 + 1 544	162 2 037 - 1 875	+
11	Möbel von Hartholz und furnirte Möbel, mittelfeine	401	E. 151 A. 460 M. - 309	-	18 136 + 118	271 93 + 178	- 170 + 170	-
12	Fischer- u. f. w. Waaren, feine (feine Holz- waren)	404	E. 70 A. 2 810 M. - 2 740	-	17 81 - 64	106 267 - 161	- 251 - 251	-
13	Korbflechtwaren	407	E. 39 A. 270 M. - 231	-	28 73 - 45	112 154 - 42	- 32 + 32	+
14	Spielwaren, grobe	403	E. 2 A. 324 M. - 322	-	1 9 + 8	27 13 + 14	- 20 - 20	-
15	Stein-, Roth- und Farbensäfte	219	E. 2 A. 31 M. - 29	-	3 14 - 11	6 36 - 30	- 55 - 55	-
16	Rundhölzer	279	E. 43 A. 625 M. - 582	-	- 53 - 53	136 499 - 363	- 21 + 21	+
17	Halbstoff zur Papierfabrikation	417	E. 55 A. - M. + 55	-	- - - 55	2 309 2 487 - 178	- 1 188 + 1 188	+
Summa 9-17			E. 1 902 A. 10 099 M. - 8 197	-	877 964 - 87	6 608 5 647 + 961	162 3 844 - 3 682	+
18	Gerberlothe	185	E. 937 A. 1 021 M. - 84	-	- 376 - 376	34 273 549 + 33 724	1 131 97 + 1 034	+

Handelsstatistik

des Handelsgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1880.

Norwegen	Dänemark	Niederlande	Belgien	Frankreich	Schweiz	Groß- britannien	Vereinigte Staaten	Andere Länder
Mengen in Tonnen à 1000 Kilogramm								
—	8 622	2 657	—	4 784	—	—	—	3 176
—	8 622	5 611	2 480	39 760	88 242	—	—	2 633
—	—	2 954	2 480	34 976	88 242	—	—	543
—	—	—	—	—	—	—	—	5 879
5 229	1 700	17 670	21 782	18 722	4 341	33 063	—	659
5 229	—	—	—	—	—	33 063	—	5 220
998	5 566	19 457	50 265	54 758	12 122	167 452	—	15 841
998	—	—	—	—	—	—	—	6 993
31 217	2 182	2 147	—	—	1 253	—	1 356	2 614
31 217	2 182	16 154	13 954	46 840	4 428	21 597	—	2 483
31 217	—	14 007	13 954	46 840	3 175	21 597	+ 1 356	131
320	5 866	5 157	—	—	5 884	—	—	3 760
320	—	27 012	9 657	61 524	30 890	52 050	—	8 522
—	5 866	21 855	—	61 524	25 006	52 050	—	4 762
—	—	1 018	529	—	—	383	7 279	4 894
—	54	77	54	10	59	—	—	6
—	54	+	475	10	59	+	7 279	4 888
—	—	1 443	—	324	—	—	—	25
—	89	85	—	325	80	—	—	12
—	89	+	1 358	1	80	—	—	13
—	—	41	20	425	6	—	—	7
37 764	197	+	20	425	6	—	—	44
37 764	197	+	41	+	6	—	—	37
—	—	12 463	549	5 533	7 143	383	8 635	33 020
37 764	24 276	86 066	98 192	221 939	51 920	274 162	—	18 719
—	24 276	73 603	97 643	216 406	44 777	273 779	+ 8 635	14 301
—	—	—	23	402	13	—	15	21
—	22	60	152	566	68	25	—	6
—	34	60	129	164	55	25	+ 15	15
—	—	553	545	614	270	139	205	216
—	306	3 434	1 199	3 249	1 963	1 078	3 457	646
—	272	2 881	654	2 635	1 693	939	3 252	599
—	—	—	8	75	11	7	9	21
—	—	245	55	76	147	61	—	159
23	—	245	47	1	136	54	+ 9	138
23	—	16	20	132	33	14	—	44
—	—	603	173	998	157	2 052	264	404
—	—	587	153	866	124	2 038	264	360
—	36	29	10	90	13	1	—	8
—	36	199	77	133	131	281	171	187
—	—	170	67	43	118	280	171	179
—	—	—	1	—	—	—	—	4
—	—	57	17	34	21	287	22	64
—	—	57	17	33	21	287	22	60
—	—	—	—	2	—	1	3	—
—	8	29	20	128	29	170	59	43
—	8	29	20	126	29	169	56	37
—	—	—	31	—	—	—	—	80
—	—	—	—	—	—	—	—	16
—	—	197	—	—	161	—	20	107
—	—	—	—	—	—	—	—	70
—	213	193	150	—	52	40	—	77
—	—	370	3 755	2 544	1 515	327	—	238
23	213	—	3 605	—	1 463	287	—	70
23	—	—	—	—	—	—	—	100
—	247	791	787	1 316	392	202	232	30
—	372	5 194	5 448	7 728	4 191	4 256	3 993	400
—	125	4 403	4 661	6 412	3 799	4 054	3 761	2 499
—	—	—	—	—	—	—	—	2 099
—	—	1 973	5 099	15 475	—	—	—	1 293
—	212	391	1 095	196	357	—	—	37
—	212	+ 1 582	+ 4 004	+ 15 279	—	—	—	+ 1 261

der Einfuhr- und Ausfuhr-Mengen von Holz und Holzwaaren im freien Verkehre des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1881.
Quelle: Statistik des Reichs Bd. 54.

Ordn.-Nr.	Waarengattung	Systematisches Verzeichn.	Einfuhr Ausfuhr Mittel + -	Hamburg- Altona	Bremen und andere Zollauschlüsse	Oesterreich- Ungarn	Rußland	Schweden	Norwegen	Dänemark	Niederlande	Belgien	Frankreich	Schweiz	Groß- britannien	Vereinigte Staaten	Andere Länder
				Mengen in Tonnen à 1000 Kilogramm								Mengen in Tonnen à 1000 Kilogramm					
1	Brennholz	149	E. A. M.	1 847 24 057 22 210	— 4 786 4 786	61 840 2 232 45 206	74 843 1 671 73 172	— — —	— — —	— 9 589 9 589	2 694 6 718 4 024	— 3 743 3 743	3 327 20 292 16 965	— 72 469 72 469	— — —	— — —	3 242 2 311 931
2	Rothholz, europäisch, hart	380	E. A. M.	— 6 780 6 780	— 2 009 2 009	17 126 2 232 14 894	65 750 — 65 750	— — —	— — —	— 1 382 1 382	— 18 435 18 435	— 5 193 5 193	— 13 500 13 500	— 3 731 3 731	— 5 591 5 591	— — —	6 592 1 600 4 992
3	desgl. weich	381	E. A. M.	— 10 010 10 010	— 3 081 3 081	425 318 23 718 401 600	775 584 — 775 584	— — —	— — —	— 3 519 3 519	— 23 196 23 196	— 56 802 56 802	— 36 667 36 667	— 16 436 16 436	— 25 207 25 207	— — —	23 861 1 524 22 337
4	vorgearbeitet, hart	382	E. A. M.	— 1 910 1 910	— 2 103 2 103	62 639 10 414 52 225	10 414 1 382 9 032	— — —	— — —	— 1 521 1 521	— 18 370 18 370	— 12 052 12 052	— 42 946 42 946	— 1 211 1 211	— 7 731 7 731	— — —	4 431 1 882 2 549
5	desgl. weich	383	E. A. M.	— 11 876 11 876	— 27 014 27 014	216 751 5 101 211 650	79 933 — 79 933	— — —	— — —	— 3 314 3 314	— 34 362 34 362	— 7 464 7 464	— 71 414 71 414	— 5 662 5 662	— 26 632 26 632	— — —	4 502 3 838 664
6	außereuropäisch	384	E. A. M.	— 5 086 5 086	— 4 973 4 973	— 147 147	— 167 167	— — —	— — —	— 168 168	— 823 823	— 424 424	— 171 171	— — —	— 1 745 1 745	— 8 783 8 783	3 779 77 3 702
7	Korweiden, Reifen, ungeschält	396	E. A. M.	— 156 156	— 59 59	— 564 564	— 273 273	— — —	— — —	— 183 183	— 1 771 1 771	— 97 97	— 128 128	— 144 144	— — —	— — —	18 38 20
8	desgl. geschält	397	E. A. M.	— 23 23	— — —	— 144 144	— 7 7	— — —	— — —	— 113 113	— 31 31	— 18 18	— 255 255	— 17 17	— — —	— — —	2 17 15
Summa 2-8				E. A. M.	20 898 93 650 72 752	34 149 13 436 20 713	784 382 50 028 734 354	1 006 804 3 220 1 003 584	— — —	35 764 19 789 19 789	12 206 101 121 88 915	539 85 254 84 715	3 881 185 269 181 388	6 873 52 531 45 658	1 745 65 161 63 416	8 783 — 8 783	43 185 8 976 34 209
9	Holzwaaren. Sonnene, Parketbodenbeile	402	E. A. M.	— 197 197	— 30 30	— 76 76	— 39 39	— — —	— — —	— 19 19	— 62 62	— 110 110	— 318 318	— 38 38	— 15 15	— 10 10	7 6 1
10	Fischler-, Drechsler-, Wälder- und Wagner- arbeiten und sonstige Holzwaaren (eigl. Möbel von Hartholz und feurnirt. Möbel) grobe und mittelfeine	400	E. A. M.	— 1 445 1 445	— 919 919	— 3 561 3 561	— 14 14	— — —	— — —	— 346 346	— 1 924 1 924	— 707 707	— 4 640 4 640	— 2 467 2 467	— 1 090 1 090	— 2 252 2 252	— 246 246
11	Möbel von Hartholz und feurnirt. Möbel, mittelfeine	401	E. A. M.	— 154 154	— 16 16	— 277 277	— 144 144	— — —	— — —	— 403 403	— 47 47	— 47 47	— 23 23	— 150 150	— 84 84	— — —	— 149 149
12	Fischler- u. f. w. Waaren, feine (feine Holz- waaren)	404	E. A. M.	— 77 77	— 25 25	— 115 115	— 9 9	— — —	— — —	— 16 16	— 24 24	— 134 134	— 36 36	— 15 15	— — —	— — —	— 17 17
13	Korbleichtwaaren	407	E. A. M.	— 3 718 3 718	— 202 202	— 363 363	— 242 242	— — —	— — —	— 777 777	— 253 253	— 1 546 1 546	— 1 412 1 412	— 127 127	— 2 996 2 996	— 184 184	— 559 559
14	Spielwaaren, grobe	403	E. A. M.	— 56 56	— 25 25	— 90 90	— 30 30	— — —	— — —	— 44 44	— 36 36	— 13 13	— 93 93	— 11 11	— 315 315	— 310 310	— 9 9
15	Woi, Roth- und Farbenstifte	219	E. A. M.	— 223 223	— 9 9	— 13 13	— 22 22	— — —	— — —	— 41 41	— 29 29	— 24 24	— 19 19	— 72 72	— 137 137	— 56 56	
16	Rundhölzer	279	E. A. M.	— 37 37	— 1 1	— 34 34	— 44 44	— — —	— — —	— 9 9	— 20 20	— 19 19	— 161 161	— 29 29	— 158 158	— 42 42	— 38 38
17	Halbstoff zur Papierfabrikation	417	E. A. M.	— 112 112	— — —	— 2 858 2 858	— 2 047 2 047	— — —	— — —	— 132 132	— 165 165	— 70 70	— 147 147	— 4 842 4 842	— 2 335 2 335	— 413 413	— 56 56
Summa 9-17				E. A. M.	2 101 8 999 6 898	987 1 226 239	7 140 6 335 805	23 4 075 4 052	— — —	132 236 236	673 4 189 3 516	746 6 442 5 696	1 282 11 539 10 257	366 5 481 5 115	186 5 150 4 964	160 2 927 2 767	408 2 291 1 883
18	Gerberlohe	185	E. A. M.	— 1 188 1 188	— 217 217	— 34 365 34 365	— 857 857	— — —	— — —	— 390 390	— 2 067 2 067	— 5 069 5 069	— 17 976 17 976	— 437 437	— — —	— — —	991 27 964

Uebersicht

der Einfuhr- und Ausfuhr-Werthe von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Reichs, mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1880.

Quelle: Statistik des deutschen Reichs Band 49, 50.

Die Geldwerthe sind theils aus Band 50 entnommen, theils aus den Mengen der Waaren und den Einheitswerthen für Einfuhr und Ausfuhr (Band 49) berechnet.

Ordn.-Nr.	Waarengattung	Systematisches Geschilderung	E. A. M.	Hamburg Altona	Bremen und andere Zollanschlüsse	Oesterreich- Ungarn	Rußland	Schweden Norwegen	Dänemark	Niederlande	Belgien	Frankreich	Schweiz	Groß- britannien	Vereinigte Staaten	Andere Länder	
Werthe in 1000 Mark																	
1	Brennholz	149	E. 43 A. 539 M. 496	— — —	— 111 111	1587 323 1264	2215 — 2215	— — —	— 207 207	64 135 71	— 60 60	115 954 839	— 2118 2118	— — —	— — —	76 63 13	
2	Rußholz Kiefernholz, europäisch, hart	380	E. 426 A. 428 M. 2	— — —	— 131 131	1094 93 1001	4928 114 4814	— — —	— 94 94	— 972 972	— 1198 1198	— 1030 1030	— 239 239	— 1818 1818	— — —	323 36 287	
3	desgl. weich	381	E. — A. 466 M. 466	— — —	— — —	12483 641 11842	21726 — 21726	173 — —	— 184 184	— 642 642	— 1659 1659	— 1807 1807	— 400 400	— 5526 5526	— — —	523 231 292	
4	vorgearbeitet, hart	382	E. 140 A. 705 M. 565	— — —	189 — 189	4616 137 4479	440 179 261	75 — —	— 185 185	— 1373 1212	— 1186 1186	— 3981 3981	— 376 282	— 1836 1836	102 — 102	196 211 15	
5	desgl. weich	383	E. 612 A. 2486 M. 1874	— — —	1273 — 1273	10203 260 9943	2987 — 2987	1436 — —	— 323 323	— 1486 1249	— 531 531	— 3384 3384	— 1699 1428	— 2863 2863	— — —	173 469 296	
6	außereuropäisch	384	E. 1497 A. 132 M. 1365	— — —	1519 31 1488	— 32 —	159 159 —	89 — —	— 17 17	— 25 247	— 17 99	— 3 3	— 19 19	— 92 92	1824 — 1824	1243 4 2	
7	Korkweiden, Reifen, ungeschält	396	E. 130 A. 111 M. 19	— — —	16 6 10	76 12 64	13 — 13	— — —	— 13 13	— 216 203	— 49 —	— 49 —	— 12 12	— — —	— — —	1 2 1	
8	desgl. geschält	397	E. 7 A. 156 M. 149	— — —	— — —	13 12 1	— — —	— — —	— 35 35	— 7 7	— 4 4	— 77 77	— 1 1	— — —	— — —	8 7 7	
Summa 2-8				E. 2812 A. 4484 M. 1672	— — —	2997 168 2829	28485 1187 27298	30094 452 29642	1773 — —	— 851 851	893 4511 3618	120 4591 4471	126 10254 10128	366 2745 2379	92 12043 11951	1920 — 1920	2465 959 1506
9	Holzwaaren Fourniere, Parketbodenbeise	402	E. 217 A. 139 M. 78	— — —	— 14 14	126 119 7	— 77 77	— — —	— 24 24	— 66 66	— 167 140	— 622 148	— 75 60	— 28 28	— 18 18	25 7 18	
10	Fischer, Drechsler, Wälder u. Wagnerarbeiten u. sonst. Holzwaaren (eigl. Möbel von Hart- holz u. furnirt. Möbel) grobe u. mittelfeine	400	E. 532 A. 818 M. 286	— — —	240 88 152	1241 299 942	57 306 249	— — —	— 34 196	— 156 515	— 155 180	— 323 487	— 95 295	— 62 162	— 55 519	187 121 —	
11	Möbel von Hartholz und furnirt. Möbel mittelfeine	401	E. 227 A. 967 M. 740	— — —	27 286 259	407 195 212	— 357 357	— — —	— 514 514	— 116 104	— 160 47	— 308 291	— 117 117	— 14 14	— 302 302	32 334 302	
12	Fischer u. f. w. Waaren (feine Holzwaaren)	404	E. 140 A. 5620 M. 5480	— — —	34 162 128	212 534 322	502 — 502	45 — —	— — —	— 1206 1174	— 347 307	— 1995 1731	— 314 248	— 4105 4077	— 527 527	720 — —	
13	Korkflechtwaaren	407	E. 21 A. 446 M. 425	— — —	11 120 109	37 254 217	53 — 53	— — —	— 59 59	— 328 319	— 127 121	— 219 180	— 216 209	— 464 462	— 281 281	303 — 303	
14	Spiegelwaaren, grobe	403	E. 2 A. 405 M. 403	— — —	1 11 10	27 16 11	25 25 —	— — —	— 71 71	— 21 21	— — —	— 43 42	— 26 26	— 359 359	— 28 28	76 — —	
15	Stein-, Koth- und Farbenstifte	219	E. 6 A. 93 M. 87	— — —	9 42 33	18 108 90	165 — 165	— — —	— 24 24	— 87 87	— 60 60	— 384 378	— 87 87	— 509 506	— 169 169	240 240 —	
16	Bündelholz	279	E. 38 A. 563 M. 525	— — —	— 48 48	120 449 329	19 — 19	— — —	— — —	— 177 177	— 27 27	— — —	— 145 145	— — —	— 18 18	215 — —	
17	Halbstoff zur Papierfabrikation	417	E. 14 A. — M. —	— — —	— — —	577 622 45	297 — 297	— — —	— 53 53	— 48 45	— 38 93	— 636 636	— 379 366	— 10 72	— — —	18 25 7	
Summa 9-17				E. 1197 A. 9051 M. 7854	— — —	322 771 449	2765 2596 169	57 1801 1744	45 — —	— 374 287	245 3007 2762	305 1936 1631	1222 4546 3324	213 1845 1632	5637 — 5721	96 1550 1454	253 2219 1966
18	Gerberlohe	185	E. 108 A. 117 M. 9	— — —	— 43 43	3941 63 3878	130 11 119	— — —	— 24 24	— 227 45	— 586 126	— 1780 23	— 41 41	— — —	— — —	149 4 145	

der Einfuhr- und Ausfuhr-Werthe von Holz und Holzwaaren im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets mit Angabe der Länder der Herkunft und Bestimmung für das Jahr 1881.

Quelle: Statistik des Handels

Die Geldwerthe sind aus den Mengen der Tafel IX. und den Einheitswerthen für Einfuhr und Ausfuhr berechnet. Band 55, welcher die Geldwerthe pro 1881 zum Theile enthält, lag bei der Bearbeitung der Tafel XI. noch nicht vor.

Ordn.-Nr.	Waarengattung	Systematisches Verzeichniss	Einfuhr Ausfuhr Mittel	Hamburg- Altona	Bremen und andere Zollauschlüsse	Oesterreich- Ungarn	Russland	Schweden Norwegen	Dänemark	Niederlande	Belgien	Frankreich	Schweiz	Groß- britannien	Vereinigte Staaten	Andere Länder
Werthe in 1000 Mark								Werthe in 1000 Mark								
1	Brennholz	149	E. 44 A. 577 M. 533	—	115	1484 399 1085	1796 40 1756	—	230	64 161 157	—	80 487 407	—	—	—	78 55 23
2	Nutholz Rechnholz, europäisch, hart	380	E. — A. 407 M. 407	—	121	1028 134 894	3945 — 3945	—	83	1106 1106	312	810 — 810	224 — 224	335 — 335	—	396 96 300
3	desgl. weich	381	E. — A. 350 M. 350	—	108	14886 830 14056	27145 — 27145	—	123	812 812	1988	1283 — 1283	575 — 575	882 — 882	—	835 53 782
4	vorgearbeitet, hart	382	E. 153 A. 646 M. 493	—	168	5011 185 4826	833 124 709	—	137	1653 1653	1085	3865 — 3865	302 — 302	696 — 696	—	354 169 185
5	desgl. weich	383	E. 594 A. 2637 M. 2043	—	1351	10838 306 10532	3997 — 3997	—	199	2062 2062	448	4285 — 4285	1666 — 1666	1598 — 1598	—	225 230 5
6	außereuropäisch	384	E. 1348 A. 59 M. 1289	—	1318	47 — 47	53 — 53	—	54	229 13	112	45 — 45	—	462 — 462	2327	1001 25 976
7	Korkweiden, Reifen, ungehäut	396	E. 23 A. 146 M. 123	—	9	85 15 70	41 — 41	—	33	266 —	15	57 — 57	26 — 26	—	—	3 7 4
8	desgl. gehäut	397	E. 4 A. 38 M. 134	—	—	26 12 14	1 — 1	—	23	6 —	3	46 — 46	3 — 3	—	—	3 3 3
Summa 2-8			E. 2122 A. 4383 M. 2261	—	2846 504 2342	31874 1599 30345	35962 177 35785	—	1886 652 652	813 5616 4803	130 3833 3703	110 10324 10214	380 2893 2513	462 3511 3049	2327 — 2327	2814 583 2231
9	Holzwaaren Fourniere, Parketbedecktheile	402	E. 236 A. 146 M. 90	—	36	91 108 17	— 27 27	—	23	74 74	35 132	488 — 381	46 — 3	—	12	8 7 1
10	Tischler-, Drechsler-, Rüttcher- und Wagner- Arbeiten und sonstige Holzwaaren (exklusive Möbel von Hartholz und furnirte Möbel)	400	E. 903 A. 438 M. 465	—	574	2226 362 1864	9 296 217	—	4	344 289	320 106	366 696	169 370	102 164	93 338	154 72 16
11	Möbel von Hartholz und furnirte Möbel, mittelfeine	401	E. 231 A. 1388 M. 1157	—	24	416 185 231	— 302 302	—	—	846 846	99 99	174 — 84	338 — 321	189 — 180	—	60 313 253
12	Tischler- u. f. w. Waaren (feine Holzwaaren)	404	E. 154 A. 7436 M. 7292	—	50	230 726 496	18 484 466	—	—	32 1554 1522	48 554 506	268 3092 2824	72 254 182	30 5992 5962	—	34 30 1118 1054
13	Korkflechtwaaren	407	E. 54 A. 515 M. 461	—	24	87 376 289	— 50 50	—	73	338 303	13 106	90 249	11 234	1 520	—	9 142 133
14	Spielwaaren, grobe	403	E. 2 A. 218 M. 216	—	1	25 15 10	— 28 28	—	—	51 51	36 36	31 — 30	24 — 24	90 — 90	171 — 171	2 49 71
15	Fleis-, Roth- und Barbenstifte	219	E. 9 A. 120 M. 111	—	3	12 114 102	— 132 132	—	—	3 63 60	— 57 57	6 489 483	— 87 87	3 477 474	2 132 130	3 114 261
16	Zimthölzer	279	E. 48 A. 890 M. 842	—	—	117 552 435	— — —	—	—	10 277	— —	— —	— 142	— —	—	13 77 81 225 370
17	Salbstoff zur Papierfabrikation	417	E. 28 A. 621 M. 28	—	—	715 621 94	— 512 512	—	33	41 111	18 1290 1253	— 1211 1211	— 584 584	— 103 103	—	14 24 10
Summa 9-17			E. 1865 A. 11151 M. 9286	—	676 928 252	3919 3059 860	27 1761 1735	—	33	432 3603 3171	471 2415 1944	1309 6049 4740	315 2082 1767	145 7553 7408	107 1521 1414	327 2462 2135
18	Gerberlohe	185	E. 124 A. 128 M. 4	—	23	3608 87 3521	90 14 76	—	41	217 24 193	532 110 422	1888 12 1876	— 46 46	—	—	104 3 101

Abgesehen von den Zollausschlüssen Hamburg und Bremen, deren Behandlung als Aus- land die Uebersicht über die Erzeugungsländer des eingeführten und die Verwendungsländer des ausgeführten Nutzholzes einigermaßen beeinträchtigt, ergibt sich die Rangordnung der Herkunfts- und Bestimmungsländer aus der nachfolgenden, den Tafeln VIII. bis XI. ent- nommenen Uebersicht.

Herkunfts- und Bestimmungsländer.	Mengen à 1000 kg der + Mehreinfuhr von beziehungsweise — Mehrausfuhr nach den Ländern in Rub. 1.		Werthe à 1000 M. der + Mehreinfuhr von beziehungsweise — Mehrausfuhr nach den Ländern in Rub. 1.	
1.	1880 2.	1881 3.	1880 4.	1881 5.
A. Herkunfts-Länder:				
Rußland	+ 906 467	+ 1 003 584	+ 29 642	+ 35 785
Oesterreich-Ungarn	+ 707 028	+ 734 354	+ 27 298	+ 30 345
Schweden	+ 105 144	+ 110 473	+ 4 426	+ 5 000
Norwegen	+ 37 764	+ 35 764	+ 1 773	+ 1 886
Vereinigte Staaten	+ 8 635	+ 8 783	+ 1 920	+ 2 327
B. Bestimmungsländer:				
Großbritannien	— 273 779	— 63 416	— 11 951	— 3 049
Frankreich	— 216 406	181 388	— 10 128	— 10 214
Niederlande	— 73 603	— 88 915	— 3 618	— 4 803
Belgien	— 97 643	— 84 715	— 4 471	— 3 703
Schweiz	— 44 777	— 45 658	— 2 379	— 2 513
Dänemark	— 24 276	— 19 789	— 851	— 652

Die übrigen Länder sind mit einer Mehreinfuhr nach dem deutschen Zollgebiet betheiligt, die sich für 1880 auf 1506, für 1881 auf 2231 Tausend Mark beläuft.

Von den Zollausschlüssen erscheinen Bremen nebst Geestemünde und Brake mit einer Mehr- einfuhr nach Deutschland von 2829 Tausend Mark im Jahre 1880 und von 2342 Tausend Mark im Jahre 1881, die theils in weichen Sägewaaren aus Skandinavien, theils in außer- europäischem Nutzholze bestehen, — ferner Hamburg-Altona mit einer Mehrausfuhr von deutschem Nutzholze, welches seinen Weg wohl zum größten Theile nach Großbritannien ge- nommen haben wird.

Alle anderen Länder in der Nutzholz-Ausfuhr nach Deutschland weit überragend sind Rußland und Oesterreich, an welche Deutschland für die von dort erfolgte Mehreinfuhr von Nutzholz 1881 gegen 66 Millionen Mark gezahlt hat, denen nur eine unbedeutende Mehrausfuhr von Holzwaaren aus Deutschland gegenübersteht. Gegen diese beiden Großstaaten richtet sich daher vorzugsweise die Spitze der deutschen Nutzholzzölle. Rußland entsendet ganz überwiegend (76 %) des Gesamtwerthebetrags von 1881 in weichem Rohnutzholz, außerdem 11 % in hartem Rohnutzholz und 11 % in weicher Schnittholz- u. Waare, während die Einfuhr von Oesterreich-Ungarn nach den Werthziffern von 1881 mit 47 % in weichem Rohnutzholz, mit 34 % in weichem, und mit 16 % in hartem vorgearbeitetem Nutzholze besteht.

Schweden liefert überwiegend weiche Sägewaaren mit 77 % und außerdem etwa 20 % weiches Rohnutzholz, die Vereinigten Staaten ausschließlich außereuropäisches Nutzholz, — Norwegen fast ausschließlich (94 %) weiche Sägewaaren.

Welche Wirkung die Reform der Zoll- und Eisenbahntarife im Jahre 1879 auf die Einfuhr sowohl von Rohnutzholz als von vorgearbeitetem Nutzholz ausgeübt hat, wird im IV. Abschnitt dargelegt werden.

Die bedeutendsten Ausfuhrmärkte für deutsches Nutzholz bildeten bisher nach den Ausfuhrwerthen von 1880 Großbritannien mit nahe 12 Millionen Mark und Frankreich mit nahe 10 Millionen Mark, abgesehen von der Ausfuhr, die nach diesen Ländern über Hamburg geht. Auffallend ist die Verminderung der Holzausfuhr nach Großbritannien von 273 779 Tonnen und 11 951 Tausend Mark Mehrausfuhr im Jahre 1880 auf 63 416 Tonnen und 3049 Tausend Mark Mehrausfuhr im Jahre 1881, eine Erscheinung, die auch im Jahre 1882 hervorgetreten ist, indem die Mehrausfuhr an Nutzholz nur die Ziffer von 47 064 Tonnen erreicht hat. In ähnlicher Weise, wenngleich in weit geringerem Maße macht sich die Verminderung der Ausfuhr nach Belgien bemerkbar. Die Gründe dafür werden theils in der 1881 durch die Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetretenen Steigerung des Inlandbedarfs namentlich von Rohnutzholz, welches den Hauptexportartikel nach beiden Ländern bildete, theils in der stärkeren Befehung des englischen und belgischen Holzmarktes mit russischem und skandinavischem Holze zu suchen sein. Auch auf dem deutschen Holzmarkte sind russische und skandinavische Nutzholzer, wie die Tafeln VIII. bis XI. zeigen, in größeren Mengen und Werthen erschienen.

Von der Nutzholz-Ausfuhr nach Geldwerthen entfielen zufolge Tafel X. und XI.

auf die Länder	im Jahre	an hartem	an weichem	an hartem	an weichem
		Rohholz		vorgearbeitetem Rohholz	
		P r o c e n t e.			
Großbritannien.	1880	15	46	15	24
Frankreich . .	1881	8	12	36	42
Niederlande . .	"	20	14	29	36
Belgien . . .	"	8	52	28	12
Schweiz . . .	"	8	20	14	57
Dänemark . .	"	13	19	21	31

Es beziehen daher, wie vorhin erwähnt wurde, Großbritannien und Belgien vorzugsweise Rohnutzholz, die übrigen Länder überwiegend vorgearbeitetes Nutzholz aus Deutschland.

IV. Waldwirthschaft und Holzhandel des Auslandes.

Als Aufgabe der Schutzzoll-Politik wird bezeichnet, die Ungleichheit der Productionsbedingungen des Inlandes und Auslandes auszugleichen, ohne in diejenigen Handelsbeziehungen, welche die inländische Erwerbsarbeit befruchten, störend einzugreifen. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, bei Zollauflagen die wirtschaftliche Lage des Auslandes einer verständigen Würdigung zu unterziehen. Für die Bemessung der Nutzholzzölle kommen in dieser Hinsicht die Verhältnisse sowohl der Waldwirthschaft, als des Holzhandels und des den letzteren vermittelnden Holztransports derjenigen Länder in Betracht, welche Nutzholz nach dem deutschen Reiche ausführen (Holzausfuhrländer) und aus demselben einführen (Holzeinfuhrländer).

Unter den **Holzausfuhrländern** steht das europäische **Rußland**, das bedeutendste Productionsgebiet für den Weltholzhandel, oben an. Seine Waldfläche erreicht mit Ausschluß

von Finland, dessen Waldwirthschaft und Holzhandel besonders dargestellt werden sollen, die gewaltige Ausdehnung von 177 286 000 Dessatinen (à 1,0925 ha), oder von 193 684 900 ha, also das 14fache der Waldfläche des deutschen Reichs (13 872 716 ha). Die Bewaldungsziffer beträgt 39% der Gesamtfläche und 2,73 ha auf den Kopf der Bevölkerung (im deutschen Reiche 0,31 ha). Die Staatswaldfläche enthält 116 495 460 ha, wovon 102 080 797 ha bestanden sind. Der durchschnittliche Jahres-Rohertrag der Staatsforsten wird auf 0,28 M pro ha angegeben. Die bei der Holzausfuhr nach dem deutschen Reiche vorzugsweise betheiligten Gouvernements (Polen, Volhynien, Grodno, Minsk, Podolien, Livland, Curland, Wittebsk, Smolensk, Mohilew, Pskow) enthalten eine Waldfläche von ungefähr 19,5 Millionen ha.¹⁾

Nur etwa 10% der Staatsforsten unterlagen im Jahre 1878 einer geregelten Bewirthschaftung. In den Privatwaldungen, welche in den mit dem deutschen Reiche im Holzhandel stehenden Provinzen sehr erheblich überwiegen, fehlt eine solche fast gänzlich. Dagegen besteht bei dem Mangel eines jeden gesetzlichen Waldschutzes seit Jahren, namentlich in der Nähe der großen Verkehrsstraßen, eine planlose Waldverwüstung, welche die russische Presse in neuerer Zeit vielfach beschäftigt und die ernste Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hat. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft suchten viele in Noth gerathene Gutsbesitzer ihrer Bedrängniß durch den massenweisen Verkauf der Waldungen abzuhehlen, welche der schonungslosten Ausbeutung durch Speculanten unterlagen, obgleich Rußland bei der Ungunst des Klimas alle Veranlassung hat, mit seinen für unererschöpflich gehaltenen Waldschätzen Haus zu halten.²⁾ Diese der Noth und dem Waldschacher zum Opfer gefallenem Waldschätze sind es, welche seit Jahren, begünstigt durch gute Wasser-Verbindungen, über die deutsche Grenze wandernd die Rentabilität und die Erhaltung der deutschen Waldungen bedrohen. Nur durch niedrige Waldrenten und die von den Holzhändlern gezahlten Schleuderpreise ist der Massenausport des russischen Holzes auf weite Entfernungen und die dadurch verursachte Waldverwüstung möglich geworden, welche letztere eine interessante Beleuchtung zu der vor Kurzem im preussischen Abgeordnetenhaus und bei den Zolldebatten des deutschen Reichstags im Jahre 1879 gehörten Behauptung liefert, daß hohe Holzpreise den Wald ruiniren, niedrige denselben conserviren, während die Geschichte der Wälder seit mehr als 100 Jahren in großen, nicht leicht auszulöschenden Schriftzügen das Gegentheil lehrt.

Unter dem Einflusse dieser jährlich zunehmenden Waldverheerung hat die Nutzholzausfuhr während der Gründerzeit im Jahre 1874 ihren Höhepunkt erreicht. Sie betrug

1874	33,6	Millionen	Rubel ³⁾
1875	27,3	"	"
1876	31,0	"	"
1877	31,0	"	"
1878	30,0	"	"
1879	25,2	"	"
1880	33,0	"	"
1881	29,6	"	"

Die hauptsächlichsten Sortimente der Nutzholzausfuhr sind Rundstämme, Balken, Planen, Bretter, Schwellen (sleeper), Wagenschoß⁴⁾ und eichene Stäbe.

¹⁾ Werekha et Matern. Atlas statistique et forestier de la Russie d'Europe. St. Pétersbourg 1878.

²⁾ Vergl. Deutsches Handels-Archiv 1882, II. S. 587, „Der Handel Rußlands über die europäische Grenze im Jahre 1881“, — ferner ebendort 1881, II. S. 424.

³⁾ 1 Silber-Rubel = 3,224 M.

⁴⁾ Wagenschoß sind Halblöcke zu Tischlerarbeiten, an 2 Schmalseiten mit dem Beile bewaldrechtet, an der runden Breitseite berindet, an der geraden Breitseite mit ausgeschnittenem Sternbrette. Die Tischlerbretter und Fourniere werden senkrecht auf der Mitten- und Rindenfläche ausgeschnitten.

Die Ausfuhr geht theils auf dem Seewege über Riga, St. Petersburg, Kronstadt, Archangel, Vibau, — theils auf der Weichsel und dem Niemen nach England, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich. Der bedeutendste Ausfuhrhafen für Holz ist Riga mit einem Holzausfuhrwerthe von

13,3	Millionen	Rubel	im	Jahre	1877,
10,9	=	=	=	=	1878,
9,6	=	=	=	=	1879,
13,1	=	=	=	=	1880,
11,3	=	=	=	=	1881,

Daran reihen sich:

Petersburg-Kronstadt	mit	4,6	Millionen	Rubel	1881,	4,5	Millionen	1880,
Archangel	. . . . .	=	1,2	=	=	1881,	1,4	=
Odeffa	. . . . .	=	0,8	=	=	=	1,5	=

Vibau ist für den Holzhandel von untergeordneter Bedeutung, weil ihm eine Wasserverbindung mit dem Hinterlande fehlt und die Holzzufuhr auf den Bahntransport beschränkt ist. Die Holzausfuhr nach Deutschland und den deutschen Seehäfen wird hauptsächlich auf der Weichsel und auf dem Niemen, in untergeordnetem Maße über Riga vermittelt. Der Weichsel wird das russische Holz auf den Nebenflüssen Wieprz, Bug und Narew zugeführt, von denen die beiden letzteren ausgedehnte, in das Innere des russischen Reiches hineinreichende, durch Canalverbindungen mit den Flußgebieten des Dniepr und des Niemen zusammenhängende Wasserstraßen bilden. Der Werth des auf der Weichsel über die Zollstätte Nieszawa nach Deutschland eingehenden Nutzholzes betrug

1879	. . . . .	7,2	Millionen	Rubel
1880	. . . . .	6,8	=	=
1881	. . . . .	5,0	=	=

Der Niemen, bei Schmalleningken unter dem Namen Memel die preussische Grenze überschreitend, zum größten Theile schiffbar und durch ein wenig leistungsfähiges Canalsystem mit Dniepr, Bug, Narew und Weichsel zusammenhängend, bildet eine viel benutzte Wasserstraße für den, theils durch Flöße, theils durch Flußfahrzeuge (Wittinnen) vermittelten Nutzholztransport aus den Westprovinzen des russischen Reichs nach Memel. Ueber Riga gingen im Jahre 1879 Holzwaaren zum Werthe von 1,14 Millionen Rubel nach Deutschland.

An die in dem letzten Jahrzehnte stattgefundene weitgehende Verwüstung der Privatwaldungen ist mehrfach die Meinung geknüpft worden, daß die Ausfuhr russischen Nutzholzes und dessen Concurrenz auf dem deutschen Holzmarkte in nicht ferner Zeit eine wesentliche Verminderung erfahren werde. Diese Ansicht erscheint indeß bei dem großen Waldbreichtum des russischen Reichs und der fortschreitenden Verbesserung der Verkehrswege durch Flußregulirung, Canalisirung und Erweiterung des Eisenbahnnetzes nicht begründet. Jedenfalls würde es eine trügerische Hoffnung sein, daß sich, wie mehrfach von Gegnern der Nutzholzzölle behauptet worden ist, durch die Waldblichtungen in der Nähe der schiffbaren Flüsse die Holzausfuhr nach Deutschland in absehbarer Zeit auf ein unschädliches Maß vermindern werde.

Finnland, mit Rußland durch Personal-Union und eine gewisse Zoll-Union verbunden, nimmt ebenfalls einen bedeutenden Antheil an dem Welthandel mit Nutzholz. Seine Waldfläche beträgt 19,8 Millionen Hektar, oder bei einer Bevölkerung von etwa 2 Millionen Seelen 9,9 ha pro Kopf, die Bewaldungsziffer 56 % der Landesfläche, die Staatswaldfläche 14,1 Millionen Hektar.¹⁾ Die Staatswaldungen, hauptsächlich im Norden belegen, werden

¹⁾ Nach Mittheilungen von Blomquist, Director des Forstinstituts zu Gwois in Finland.

gut bewirthschaftet. Dagegen unterliegen die Privatwaldungen einer rücksichtslosen Ausbeutung hauptsächlich durch die Besitzer von Sägemühlen, welche vielfach für lange Zeiträume von 5 bis 30 Jahren das Recht der Abholzung aller Stämme bis zu einer gewissen meist geringen Durchmesserstärke abwärts (23 cm) erworben haben.

Seit Anfang der siebenziger Jahre ist in Folge raschen Aufschwunges des finnischen Holzhandels eine weit über das Bedürfnis gehende Vermehrung der Sägemühlen eingetreten und damit die Waldverwüstung im großen Maßstabe herbeigeführt. Der Ausfuhrhandel mit Holz wird durch die Seelage und zahlreiche zur Flößerei geeignete kleine Wasserwege, welche den Holztransport aus dem Innern des Landes an die See vermitteln, begünstigt. Die beträchtliche Ausdehnung der Staatsforsten sichert dem finnischen Holzhandel auf dem Weltmarkte nachhaltig eine hervorragende Stellung.

Zahlreiche finnische und in Finnland vertretene ausländische Exporthäuser in Wiborg¹⁾, Kotka, Lovisa, Borga, Helsingfors, Åbo, Björneborg vermitteln den Holzaustrichhandel, der zum größten Theile in Sägewaaren (Planen, Bretter, Latten, Balken) besteht und ein Großhandel im wahren Sinne des Wortes ist.

Die Ausfuhrmenge betrug:

	Rundholz	Gesägtes Holz	Gesamt-Nutzholz
1879	79 518 fm	888 079 fm	967 597 fm
1880	124 325 =	1 414 576 =	1 538 901 =
1881	99 594 =	1 108 671 =	1 208 265 =

der Ausfuhrwerth 1871 14 Millionen, 1872 20 Millionen, 1873 28 Millionen, 1874 34 Millionen, 1875 30 Millionen Mark. Exporthäfen sind hauptsächlich Björneborg, Lovisa, Borga, Helsingfors, Åbo und Christinestadt, Abnehmer in erster Linie England, sodann Frankreich, Niederlande, Deutschland, Spanien, Dänemark und Belgien in abnehmenden Mengen²⁾.

Ueber die Wirkung, welche die Reform der Zoll- und Eisenbahntarife des Jahres 1879 auf die Einfuhr von russischem Nutzholze in Deutschland ausgeübt hat, giebt die nachfolgende Uebersicht einige Auskunft³⁾.

Jahr	Rohholz Tonnen à 1000 kg	Ver- hältniß- zahl	Vorgearb. Nutzholz Tonnen à 1000 kg	Ver- hältniß- zahl
1877	1 652 815	100	317 713	100
1878	1 487 538	90	335 568	106
1879	1 024 488	62	357 798	113
1880	747 953	45	70 805	22
1881	841 334	51	90 347	28
1882	681 509	41	108 946	34

Hieraus ergibt sich, daß die Schnitt- und Spaltwaaren-Einfuhr (Bretter u. s. w.) durch die Zoll- und Fracht-Reform in höherem Maße zurückgedrängt ist, als die Rundholzeinfuhr.

¹⁾ Die Ausfuhr von gesägtem Holze (Planen und Bretter) bezifferte sich 1880 auf 9,2 Millionen deutsche Mark, 1881 in Folge der großen Lagerbestände der continentalen Marktplätze nur auf 4,7 Millionen deutsche Mark. Deutsches Handelsarchiv 1882. Novemberheft.

²⁾ Vergl. Deutsches Handels-Archiv 1882. Juliheft. Der Handel Finnlands im Jahre 1881.

³⁾ Zusammenge stellt aus der Statistik des Deutschen Reichs Bd. 32, 39, 45, 49, 53 XII und 54. Bis ausschließlich 1879 wurde die Einfuhr nur nach Grenzstrecken, nicht nach Herkunftsländern nachgewiesen. In den Zahlen für diese Zeit ist daher das auf dem Seewege von Rußland eingegangene Holz nicht mit enthalten.

Der Grund für die verschiedene Wirkung der gedachten Reformen dürfte darin liegen, daß der Bretterzoll erheblich höher als der Roh-Nutzholzzoll normirt wurde, sowie darin, daß das Rundholz vorzugsweise dem Wasserwege, die Bretter vorzugsweise dem Schienenwege folgen. Bei einer weiteren Zollerhöhung wird auf diese verschiedene Wirkung Rücksicht zu nehmen und der Zoll für Rohnutzholz mehr als der Bretterzoll zu steigern sein.

Nächst Rußland mit Finnland hat die ein gemeinschaftliches Zoll- und Handelsgebiet bildende **Oesterreich-ungarische Monarchie** die größte Bedeutung für die Nutzholzeinfuhr nach Deutschland. An der hervorragenden Stellung, welche Oesterreich-Ungarn ungeachtet seiner ungünstigen commerciellen Lage im Welthandel mit Nutzholz einnimmt, haben die Bemühungen der Staatsregierung einen wesentlichen Antheil. Von keinem Lande besteht eine so reichhaltige Literatur über den Holzhandel, die zum größten Theile auf Veranlassung des Ministeriums für Ackerbau und für Handel erschienen ist ¹⁾.

Die Waldfläche beträgt

in Oesterreich	9 180 468 ha ²⁾
in Ungarn	9 130 740 = ³⁾
zusammen	18 801 809 ha.

die Bewaldungsziffern in Procenten der Gesamtfläche für Oesterreich 30 %, für Ungarn 28,3, die Waldfläche pro Kopf der Bevölkerung in Oesterreich 0,42 ha, in Ungarn 0,59 ha, die Staatswaldfläche in Procenten der Landeswaldfläche in Oesterreich nur 10 %, in Ungarn abgesehen von Gemeinschaftsforsten 19,6 %.

Die Herkunftsländer für das nach Deutschland gehende Holz sind vorzugsweise

Galizien mit	1 960 127 ha Wald und 11 % Staatsforsten,
Böhmen =	1 489 069 = = = 0,5 = =
Ungarn =	9 130 740 = = = 19,6 = =
	<hr/> 12 579 936 ha,

so daß die für die Nutzholzausfuhr nach Deutschland in Betracht kommende Waldfläche beinahe der Gesamt-Waldfläche des deutschen Reichs gleichkommt.

In Galizien ist der bäuerliche Kleinwaldbesitz überwiegend und bei äußerst niedrigen Nutzholzpreisen (3 — 6 M incl. Werbungskosten für den Festmeter Kiefern-Rundholz)⁴⁾ der Verwüstung durch Holzspeculanten in großer Ausdehnung unterworfen. Die eigenthümliche Erscheinung der Waldactien-Gesellschaften ist in Galizien zuerst aufgetaucht.

Mehr gesichert ist die Erhaltung des Waldes in Böhmen durch den dort vertretenen Waldgroßbesitz mit einer meist pfléglichen Waldbehandlung.

Ungarn ist seit langer Zeit das Land der Waldspeculationen im Großen. Festmeterpreise auf dem Stocke von 6 bis 10 M für starkes Eichen-Nutzholz bilden in den dortigen wirtschaftlich behandelten Staatsforsten die Regel, die nach dem Vorschlage für das Jahr 1878 nur einen Reinertrag von 2,7 M pro Hektar in Aussicht stellten.

Der Ausfuhrwerth für Holz und Holzwaaren betrug in Oesterreich-Ungarn⁵⁾:

1827	4 Millionen Mark,
1847	12,9 = =

¹⁾ von Hohenbruck, Der Holzexport Oesterreichs in 3 Bänden. 1866, 1869. Marchet u. Erner, Holzhandel und Holzindustrie der Ostseeländer 1876. Bazant, Ueber den Holzhandel. 1882.

²⁾ Stat. Jahrbuch des Ackerbau-Ministeriums für 1877.

³⁾ Vedö, Die ungarischen Staatsforsten 1878.

⁴⁾ Bazant a. a. O. S. 24.

⁵⁾ Wessely, Forstliches Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn. I. Jahrgang. 1880. S. 204.

1852 . . .	30,4	Millionen	Mark
1862 . . .	67,1	=	=
1872 . . .	78,0	=	=
1875 . . .	102,5	=	=
1876 . . .	96,0	=	=
1877 . . .	94,6	=	=
1878 ¹⁾ . . .	100,8	=	=
1879 ¹⁾ . . .	112,4	=	=

Die Ausfuhrwerthe für Holz (Nutzholz und das wenig belangreiche Brennholz) werden angegeben 1876 auf 72,8 Millionen Mark, 1877 auf 81,6, 1878 auf 78, 1879 auf 86 Millionen Mark.²⁾

Die Handelsbewegung mit Nutzholz gestaltete sich in den letzten 5 Jahren, wie folgt³⁾:

J a h r	Einfuhr in Tausenden von Meter=Centnern à 100 kg	Ausfuhr	Mehr=Ausfuhr
1877	1 069	17 918	16 849
1878	938	17 092	16 154
1879	820	15 774	14 954
1880	1 027	15 677	14 650
1881	1 150	17 594	16 445

Von der Ausfuhr waren im Jahre 1881

Sägewaaren . . .	5 939	Tausend	Meter=Centner,
Faßholz . . .	878	=	=
anderes Werkholz . .	10 776	=	=

Das Schwergewicht der Nutzholzausfuhr liegt im Rundholz mit 59 % der Gesamtausfuhrmenge. Dasselbe geht zum größten Theile auf San, Weichsel¹⁾, Moldau und Elbe nach Deutschland und über Deutschland durch Vermittelung der Ostseehäfen, wo meist die Verarbeitung zu Sägewaaren erfolgt, nach England, Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Die gesägte Waare beläuft sich auf 35 % der Gesamtausfuhrmenge, wird hauptsächlich auf der Eisenbahn befördert und wiederum vorzugsweise von Deutschland mit etwa 40 % aufgenommen, während der übrige Theil meist über Triest zur Versorgung von Italien, Griechenland, Rumänien, sowie der übrigen Mittelmeerländer dient. Die Ausfuhr von Faßdauben wird zum größten Theile über Triest, in geringerem Maße über Fiume zur Versorgung des französischen Marktes bewirkt und geht außerdem auf den westwärts und nordwärts führenden Eisenbahnen nach Frankreich, Belgien und Deutschland. Gegenwärtig liefert den Hauptantheil der Faßdauben das Flußgebiet der Save in Ungarn, Kroatien und Slavonien.

Gegenüber andern Productionsländern ist die Lage von Oesterreich-Ungarn für den Holz=ausfuhr=Handel insofern eine wenig günstige, als dasselbe nur mit einem geringen Theile seines Gebiets an das Meer, der wohlfeilsten Wasserstraße, grenzt. Hier wird der Seetransport durch den einzigen bedeutenden Hafen von Triest, dem in neuerer Zeit in Fiume ein

¹⁾ Umlauf, Die Oesterreichisch-ungarische Monarchie, 2. Auflage.

²⁾ Umlauf a. a. D.

³⁾ Bazant, Holzhandel. 1882. S. 2.

⁴⁾ Auf der Weichsel gingen aus Galizien über die polnische Grenze zur weiteren Verflößung nach Preußen an Rundhölzern, Balken zc. 1875 431 541 Stück, 1876 417 985 Stück, 1877 526 335 Stück;
an Eisenbahnschwellen 1875 313 232 Stück, 1877 507 363 Stück;
an Rinde 1875 2800 Centner, 1877 9800 Centner.

(Guse in Dunkelmann, Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, 1883, Februarheft.)

Concurrent erwachsen ist, vermittelt. Von Binnengewässern sind die Weichsel zum Holztransport aus Galizien, die Moldau und Elbe zur Holzansfuhr aus Böhmen nach dem deutschen Zollgebiet und nach Hamburg, ferner Pruth und Donau behufs Verbindung mit dem Schwarzen Meere von hervorragender Bedeutung. Auf allen diesen Wasserwegen hat indessen das Holz weite Strecken zurückzulegen, um das Meer zu erreichen. Dazu kommt, daß in der nördlichen Ausfuhrrihtung Oesterreich-Ungarn der auf die Dauer schwerlich zu überwindenden Concurrrenz von Deutschland, Rußland, Schweden und Norwegen zu begegnen hat. An Canal-Verbindungen ist Oesterreich-Ungarn arm. In diesen Umständen ist es begründet, daß die Holzansfuhr in Oesterreich-Ungarn mehr als in irgend einem andern Lande auf den Bahntransport angewiesen ist, welcher denn auch durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes und durch Gewährung von niedrigen Verbandtarifen und von Refactionen in jeder Weise begünstigt wurde. Die Gesammtlänge der österreich-ungarischen Bahnen belief sich im Jahre 1880 auf 18 406 km in Oesterreich,
und auf 7 085 „ „ Ungarn,
zusammen auf 18 491 km.

In westlicher und nördlicher Richtung wird ein bedeutender Theil von Sägehölzern und Faßdauben aus Ungarn theils nach Deutschland, bis nach Westfalen und an den Rhein, theils über Deutschland und Schweiz nach Holland, Belgien und Frankreich geführt, auch nach dem sich durch die Kündigung der deutsch-österreichischen Verbandtarife der den deutschen Bahnen zufallende Antheil an den Transportkosten erhöht hat, weil die österreich-ungarischen Eisenbahnen durch Gewährung von Frachterleichterungen im Inlande diese Mehrbelastung auszugleichen bemüht sind. Bemerkenswerth ist, daß deutsche Bahnen für Faßdauben aus Slavonien im Durchgangsverkehre durch Deutschland noch immer erhebliche Frachterleichterungen, die dem weichen Holze versagt sind, gewähren sollen.¹⁾

Die in den letzten fünf Jahren eingetretenen Veränderungen der Nutzholzeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn in den freien Verkehre des deutschen Zollgebiets sind nachfolgend zusammengestellt²⁾:

Jahr	Rohnußholz Tonnen à 1000 kg	Ver- hältniß- zahl	Vorgearbeitetes Nußholz Tonnen à 1000 kg	Ver- hältniß- zahl
1877	506 673	100	363 389	100
1878	366 015	72	321 062	88
1879	339 946	67	338 127	93
1880	398 172	79	283 344	78
1881	442 444	87	279 390	77
1882	386 515	76	297 511	82

Auch hier ergibt sich, jedoch nur bis Ende 1881, die bei der Nutzholzeinfuhr aus Rußland hervorgetretene Thatsache, daß seit der deutschen Zolltarifreform Sägewaare mehr als Rundholz vom deutschen Markte fern geblieben ist. Weitere Zollerhöhungen werden für Oesterreich-Ungarn wegen der angegebenen schwierigen Transportverhältnisse eher als in anderen Ländern wesentliche Verschiebungen in der Nutzholzansfuhr herbeizuführen im Stande sein. Die Erwägung dieser Verhältnisse ist es gewesen, welche den Verfasser der mehrerwähnten Schrift über den österreichischen Holzhandel³⁾ in seiner Schlußbetrachtung zu dem Ergebnisse führte, daß die Zukunft des österreich-ungarischen Holzexports im mittelländischen

¹⁾ Bazant, Holzhandel. S. 11.
²⁾ Wie Anmerkung 3 auf Seite 44.
³⁾ Bazant, a. a. O. S. 25.

Meere behufs Versorgung der Mittelmeerländer, namentlich Frankreichs, Spaniens, sowie der levantinischen und afrikanischen Consumtionsgebiete mit Nutzholz liege.

In dem Weltholzhandel hat **Schweden**, welches für die Holzeinfuhr nach Deutschland erst in dritter Linie in Betracht kommt, begünstigt durch Waldüberfluß, durch seine maritime Lage und Verbindung mit den Consumtionsländern, sowie durch die Ueberlegenheit seiner Holzindustrie seit Jahren unbestritten die erste Stelle inne.

Es beträgt die Gesamt-Waldfläche 16 494 897 ha, die Bewaldungsziffer 39,6 % der Landesfläche und bei einer Einwohnerzahl von 4 578 901 Personen Ende 1879 3,6 ha per Kopf, ferner die Fläche der Staatswaldungen (der Kronparken und der unvertheilten, dem Staate voraussichtlich zufallenden Waldungen) 19,9 % der Gesamt-Waldfläche. Einen Einblick in die Waldrentabilität gewährt der in den letzten acht Jahren erzielte durchschnittlich jährliche Geldreinertrag der Staatswaldungen, welcher sich auf rund 484 000 deutsche Reichsmark, oder auf 0,15 M pro Hektar belaufen hat. In dieser äußerst geringen Waldrente und den derselben gegenüberstehenden sehr niedrigen Holzpreisen, sowie in dem Seetransport liegt der Grund, weshalb das schwedische Nutzholz auf die weitesten Entfernungen, selbst bis Aegypten, Australien und Brasilien auf dem Markte erscheinen kann.¹⁾

Der Waldbestand enthält vorzugsweise Fichten und Kiefern. Dem schwedischen Holze wird große Bearbeitungsfähigkeit und Gleichmäßigkeit der Jahrringe nachgerühmt, dagegen im Hamburger Holzhandel seine Dauerhaftigkeit bemängelt.

Die große Ausdehnung von Holzindustrie und Holzhandel hat im Zusammenwirken mit unbeschränkter Freiheit des Privatwaldeigentums in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Verminderung der Waldbestockung herbeigeführt, welche die Fortdauer des Holzhandels in dem bisherigen Umfange ernstlich in Frage stellt.

Der Umfang der schwedischen Nutzholzausfuhr (Balken, Sparren, Planken, Bretter etc.) betrug nach Masse:²⁾

1870	2,8 Millionen Kubikmeter
1871	2,9 " "
1872	3,3 " "
1873	3,4 " "
1874	3,2 " "
1875	3,0 " "
1876	3,6 " "
1877	3,8 " "
1878	3,1 " "
1879	3,0 " "
1880 ³⁾	3,1 " "
1881 ⁴⁾	3,0 " "

nach Werth:²⁾

1872	90,6 Millionen Mark (Deutsche M.-W.)
1873	108,2 " " " "
1874	116,9 " " " "
1875	96,0 " " " "
1876	116,9 " " " "
1877	127,6 " " " "
1878	77,1 " " " "
1879 ⁴⁾	75,0 " " " "
1880 ³⁾	101,8 " " " "

¹⁾ Die statistischen Angaben sind Privatmittheilungen zu verdanken.

²⁾ Nach Privatmittheilungen von Blomquist, begründet auf die officielle Statistik Schwedens.

³⁾ Deutsches Handels-Archiv 1883. Februar-Heft.

⁴⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. Februar-Heft.

Die Nutzholz-Ausfuhr besteht ganz überwiegend (mit 77 %) aus Brettern und Planen und vertheilt sich im Uebrigen auf Balken und Sparren (9 %), auf Bitproß (Grubenstützen) mit 7 % und auf sonstige Nutzhölzer. Rundholz ist gar nicht Gegenstand des Exports. Hierin liegt ein bemerkenswerther Unterschied der skandinavischen, gegenüber der russischen und österreich-ungarischen Ausfuhr, deren Uebergewicht in Rundholz besteht.

Abnehmer des schwedischen Nutzholzes sind in erster Linie England mit 50 % und Frankreich mit etwa 17 % des Gesamtausfuhrwerths. Der Rest vertheilt sich auf Dänemark (6 %), Deutschland (6 %), Belgien (5 %), Spanien (2 %) und in abnehmender Bedeutung auf Australien, Algier, Aegypten, Brasilien, Portugal, Italien und La Plata.¹⁾

Der wichtigste Holzaußfuhrhafen für Schweden ist Gothenburg. Die Holzbringung aus dem Innern des Landes bis zur Küste erfolgt vorzugsweise auf den zahlreichen Flußgewässern und dauert wegen der vielen Hindernisse, denen die Flößerei begegnet, in der Regel 1½ bis 2 Jahre. In neuerer Zeit hat durch Erweiterung des Eisenbahnnetzes der Bahntransport eine namhafte Ausdehnung erlangt.²⁾

Unter ähnlichen Verhältnissen wie in Schweden bewegt sich der Holzhandel in Norwegen, dem nichtebenbürtigen Rivalen Schwedens im Weltholzhandel. Die gewöhnlichen statistischen Angaben über den Waldbreichtum Norwegens sind sehr übertrieben. Die Waldfläche beläuft sich auf 6,6 Mill. ha, beträgt 21 % der Landesfläche und bei einer Bevölkerung von 1 807 000 Einwohnern (1876) 3,6 ha per Kopf. Die öffentlichen Wälder nehmen 683 000 ha oder 10,3 % der Landeswaldfläche ein. Auch in Norwegen geht die Ausnutzung der Wälder weit über das nachhaltige Ertragsvermögen derselben hinaus, so daß ähnlich wie in Schweden Holzindustrie und Holzhandel bei dem Mangel an Altbeständen sich vielfach auf schwache Hölzer erstrecken. Eine von der Regierung angeordnete Enquête ist nach mehrjähriger Arbeit zu dem für Norwegens Holzhandel bedenklichen Ergebnisse gelangt, daß in den fünf südlichen Kreisen die jährliche Abnutzung den Jahreszuwachs bei weitem übersteigt. Es bestätigt sich hier die überall wiederkehrende Erfahrung, daß der Holzhandel bei niedrigem Stande der Holzpreise zur unwirtschaftlichen Waldbehandlung führt. Ueber 160 Dampfzägen arbeiten an dem Werke der Waldzerstörung, die schon jetzt nicht mehr das ganze Jahr hindurch beschäftigt sind.

In welcher Weise die Holzaußfuhr gestiegen ist, geht aus der nachfolgenden Uebersicht hervor.

Dieselbe betrug	1840	958 000 cbm
"	"	1850 1 062 000 "
"	"	1860 1 511 000 "
"	"	1870 ³⁾ 1 904 000 "
"	"	1881 ⁴⁾ 1 959 000 "

Der Werth der Holzaußfuhr betrug im Jahresdurchschnitt für 1866 bis 1870 29 Millionen Mark Deutsche M., ferner im Jahre 1881⁵⁾ 42,5 Millionen Mark für Nutzholz und außerdem für Holzmasse zur Papierfabrikation 4,8 Millionen, für Zündhölzer 2,6 Millionen Mark. Hauptartikel der Nutzholzausfuhr waren 1881 der Menge nach: gehobelte Waaren etwa mit 25 %, geschnittene (gesägte) Waaren mit 25 %, Rundholz mit 35 %, gehauenes

¹⁾ Siehe die eingehende Behandlung des schwedischen Holzhandels in Marchet und Grner, Holzhandel und Holzindustrie der Ostseeländer. 1876.

²⁾ Erheblich abgenommen hat in Folge der deutschen Zollreform die Ausfuhr von „bearbeiteten Holzwaaren“ (Thüren, Fenster etc.) nach Deutschland.

Ausfuhrwerthe 1878: 223 Tausend Mark, 1879: 253 Tausend Mark, 1880: 93 Tausend Mark. (Deutsches Handels-Archiv 1883, Februar.)

³⁾ Nach Mittheilungen von Blomquist, entnommen aus Prock's, Statistika Arbog.

⁴⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882, Novemberheft, 419 381 Petersburger Standard à 4,67 cbm.

⁵⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. Decemberheft.

Holz mit 9 %, Stabholz mit 4 %. Die Ausfuhr von Hobelwaaren hat sich in neuerer Zeit erheblich vermehrt.

Consumtionsländer für norwegisches Holz sind nach den Ausfuhrmengen des Jahres 1881 vorzugsweise:

Großbritannien	mit 64 %
Frankreich	. . = 10 %
Niederlande	. . = 10 %
Deutschland	. . = 4,5 %
Dänemark	. . = 4,3 %
Belgien	. . . = 2,8 %

Die bedeutendsten Holzexporthäfen sind Frederiksstad, Drammen und Christiania.

Die früher nicht unerhebliche Ausfuhr von Hobelwaaren nach Deutschland hat in Folge des 1879 auferlegten deutschen Einfuhrzolls von 3 M pro 100 kg fast ganz aufgehört. Dagegen hat der Bretterzoll von 0,25 M pro 100 kg die Ausfuhr von gesägten Waaren nach Deutschland nicht wesentlich vermindert.

Die Gesamt-Nußholz-Einfuhr von Schweden und Norwegen nach dem deutschen Zollgebiete betrug ausweislich der Veröffentlichungen des statistischen Reichsamts: ¹⁾

im Jahre	Rohnußholz		Vorgearbeitetes Nußholz	
	Tonnen à 1000 kg	Verhält- nißzahl	Tonnen à 1000 kg	Verhält- nißzahl
1877	69 406	100	239 623	100
1878	52 937	76	220 355	92
1879	55 878	81	232 610	97
1880	32 294	47	108 424	45
1881	29 375	42	115 088	48
1882	37 933	55	145 964	61

Wenn berücksichtigt wird, daß die Balken 1877 bis 1879 unter dem Rohnußholz, 1880 und 1881 dagegen unter dem vorgearbeiteten Nußholz angeschrieben sind, so dürfte bei dem nicht ganz unbedeutenden Procentfalle der Balken-Ausfuhr in Schweden und Norwegen auch für diese Länder die bei Rußland und Oesterreich-Ungarn hervorgetretene Erscheinung vorliegen, daß sich seit der Zoll-Reform des Jahres 1879 die Einfuhr von vorgearbeitetem Nußholze nach Deutschland in höherem Maße vermindert hat, als die Rohholz-Einfuhr.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika. Nord-Amerika ist das Land einer im großartigen Styl betriebenen Waldverwüstung der Gegenwart ²⁾. 26 000 Sägemühlen sind im Betriebe, welche im Jahre 1878 Rohmaterial im Werthe von 500 Millionen Dollars verarbeiteten. Der jährliche Nußholzverbrauch der Eisenbahnen wird einem Holzvorrath von 60 000 ha Wald gleich geschätzt. Ein maßloser, organisirter Holzdiebstahl verwüßt die öffentlichen Waldungen. Monate lang andauernde Waldbrände zerstören mehr Holz als die Art. Die meisten östlichen Staaten haben ihre stärkeren Waldbestände bereits eingebüßt. In den walddreichen Staaten

¹⁾ Die Zahlen für 1877, 1878, 1879 beziehen sich auf die Einfuhr über Ostsee und Nordsee, enthalten daher auch die auf dem Seewege stattgefundene Einfuhr von Rußland und Finland her. Im Rohnußholz sind für dieselben Jahre die „Balken“ enthalten, welche seit 1880 zum vorgearbeiteten Nußholz gehören. Erst seit dieser Zeit hat die statistische Erhebung nach Herkunftsländern stattgefunden, die vorstehende Uebersicht gewährt deshalb nur ein ungefähres Bild über die Einfuhr-Bewegung von Schweden und Norwegen nach Deutschland.

²⁾ Vergl. John Booth, Die Naturalisation nordamerikanischer Waldbäume in Deutschland. 1882. S. 81 ff. Nordamerikanische Waldbestände.

Michigan, Wisconsin und Minnesota wurde der Nadelholzbestand im Frühjahr 1880 von dem Census-Bureau auf 82 Millionen Fuß Brettermaß abgeschätzt und berechnet, daß die dortigen Sägemühlen, welche im Durchschnitt der 9 Jahre 1873—1881 4400 Millionen, im Jahre 1881 allein 6600 Millionen Fuß Brettermaß verarbeitet haben, in etwa 12 Jahren mit dem Holzbestande dieser Staaten aufgeräumt haben würden¹⁾. Für die Nachzucht des Waldes geschieht ungeachtet der vom Congresse erlassenen Gesetze zur Beförderung von Holzanzpflanzungen so gut wie nichts. In einem Berichte des Ministers des Innern an den Präsidenten der Vereinigten Staaten vom Jahre 1877 wird anerkannt, daß im Laufe von 20 Jahren die Wälder der Vereinigten Staaten nicht mehr im Stande sein werden, den Holzbedarf des Landes zu befriedigen. Gleichwohl steht die Regierung der von ihr verurteilten Waldverwüstung ohne Gleichen bis jetzt machtlos gegenüber. Sie begnügte sich damit, einige unwirksame Verordnungen gegen den „Holzdiebstahlsring“ zu erlassen, einen „Commissioner of Forestry“ nach Europa zur Berichterstattung über die dortigen Waldverhältnisse zu entsenden und den Auftrag zur statistischen Aufnahme der nordamerikanischen Wälder zu erteilen. Schon jetzt werden die Vereinigten Staaten zum Theile aus den Wäldern von Britisch-Nordamerika, namentlich von Canada versorgt, obgleich auch diese durch den rücksichtslos betriebenen Holzhandel einer fortschreitenden Waldverwüstung unterliegen.

Ueber die Waldflächen der Vereinigten Staaten, die sich jährlich vermindern, fehlen zuverlässige Angaben. Nach den Mittheilungen von Hough²⁾, des vorerwähnten Forst-Commissärs, sollen dieselben etwa 25 % der Landesfläche (9 272 449 qkm à 100 ha) betragen, was einer Bewaldung von 232 Millionen Hektar (?), oder bei einer Bevölkerung von 50 Millionen Einwohnern (1880) einer Waldfläche von 4,6 ha pro Kopf entsprechen würde.

Nach derselben Quelle soll die Holzausfuhr der Vereinigten Staaten während der Jahre 1859 bis 1868 9,7 Millionen Dollars (40,6 Millionen Mark), und während der Jahre 1869 bis 1879 13,0 Millionen Dollars (54,5 Millionen Mark) betragen haben. In dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1880—1881 belief sich die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten

für Nutzholz³⁾ auf 14,1 Millionen Dollars (59,1 Millionen Mark)

= Holzwaaren = 4,5 = = (18,9 = =)

zusammen auf 18,6 Millionen Dollars (79,0 Millionen Mark).

Die Nutzholz-Ausfuhr besteht

- mit etwa 30 % in Brettwaare,
- = = 24 % in gesägtem Bauholz,
- = = 22 % in Faßdauben

und findet hauptsächlich auf dem englischen Markte Absatz. Der größte Handelsplatz für Holz in den Vereinigten Staaten, vielleicht in der Welt, ist Chicago am Michigan-See, welches

im Jahre 1880 926 Millionen Fuß,
= = 1881 1912 = =

Nutzholz versandte, durch seine Holzbörse den Handel des ganzen Landes regiert und sein Absatzgebiet bis in den atlantischen Ocean ausdehnt.

Die Holzausfuhr der Vereinigten Staaten nach dem deutschen Zollgebiete (mit 8783 Tonnen à 1000 kg) und mit 2 327 000 M im Jahre 1881 (Taf. IX. und XI.) ist von untergeordneter Bedeutung und erstreckt sich hauptsächlich auf Bechkiefer (Pitch pine, Pinus rigida), auf Weymouthskiefer (White pine, Pinus strobus), auf rothes Cedernholz

¹⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. Juliheft. 2. Th. S. 372.

²⁾ Report upon Forestry 1878 und 1880.

³⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. Sammarheft I. S. 24.



(*Juniperus virginiana*), auf Eichenholz (*Carya alba*) und auf schwarze Walnuß (*Juglans nigra*). Bemerkenswerth sind die hohen Preise, welche für diese Hölzer in Bremen und Hamburg (für Pechkiefer 65—270 *M*, für Cedernholz 150—220 *M*, für Walnußholz 180—250 *M* pro Festmeter) gezahlt werden und das Zwei- bis Vierfache der Preise unserer einheimischen, hochwerthigsten Nuthölzer ausmachen.

Unter den europäischen Holz-Einfuhrländern nimmt das großbritannische Inselreich, der Mittelpunkt des Holzmarkts von Europa, mit einer Waldfläche von nur 1 266 000 ha und mit einer Bewaldungsziffer von 4 % oder von 0,037 ha pro Kopf der Bevölkerung (34 517 000 Einwohner 1871) die erste Stelle ein.

Seine Nutholzeinfuhr betrug¹⁾

im Jahre	an behauenen Holze, 1 cbm = 1,2 cbm Rundholz	an gesägtem, gespaltenem und gehobel- tem Holze, 1 cbm=1,6 cbm Rundholz	an Faß- dauben, 1 cbm = 1,4 cbm Rundholz	zusammen reducirt auf Rundholz
	Tausend Cubikmeter.			
1877	3 259	7 192	184	
1878	2 607	5 751	139	
1879	2 164	5 153	134	
1880	3 316	6 513	163	
Zusammen 1877—1880	11 346	24 609	620	
im Jahres- durchschnitt	3 836	6 152	155	13 463

und erfordert bei Annahme einer jährlichen Nutholzproduction von 1 fm pro Hektar zu ihrer nachhaltigen Deckung eine Waldfläche von 13 463 000 ha, welche der Waldfläche des deutschen Reichs (13 873 000 ha) fast genau entspricht.

Dem Geldwerthe nach betrug die Nutholzeinfuhr

1876 für behauenes und gesägtes, meist weiches Holz rund	354 Millionen Mark,
1877 " " " " " " " "	379 " "
1878 " " " " " " " "	262 " "
1879 ²⁾ für meist weiches Nutz- und Brennholz	221 " "
1880 ³⁾ " " " " " " " "	325 " "
im Ganzen für die 4 Jahre 1877/80	1 187 " "
= Jahresdurchschnitt	297 " "
1881 ²⁾ für Nutz- und Brennholz	291 " "

Hiernach berechnet sich der Durchschnittspreis, welcher 1877/80 für 1 Festmeter Rundholz gezahlt ist (ohne Rücksicht auf den geringfügigen Antheil von Brennholz), auf 22 *M*, welcher den von dem statistischen Reichsamt pro 1880 für weiches Rohnuthholz mit 3,3 *M* pro 100 kg oder mit 19,8 *M* pro Festmeter angenommenen Ausfuhrpreis um 2,2 *M* übersteigt.

¹⁾ Nach Bazant, Ueber den Holzhandel. 1882. S. 16.
²⁾ Nach den Angaben des Deutschen Handels-Archivs 1881. I. S. 364.
³⁾ Desgl. 1882. II. S. 508.

In diesem geringen Preisunterschiede, welcher die Kosten der Bearbeitung und des Transports kaum deckt, mag es begründet sein, daß die Ausfuhr von Deutschland nach Großbritannien (nach Tafel X. und XI. 1880 12 Millionen Mark, 1881 3,5 Millionen Mark) sich bedeutend vermindert hat. In der That sind die Holzpreise in Großbritannien wegen Ueberfüllung des dortigen Marktes seit 1874 in den Hauptartikeln von 100 auf 60 bis 70 % gesunken, so daß auch Holzproduktionsländer mit niedrigeren Holzpreisen andere Absatzgegenden aufgesucht haben.

An der Holzausfuhr nach Großbritannien haben sich 1880 den Gewichtsmengen nach betheiligt

Britisch-Nordamerika . . .	mit 24 %
Schweden	= 24 =
Rußland	= 22 =
Norwegen	= 12 =
Deutschland	= 5 =
Frankreich	= 5 =
Vereinigte Staaten	= 2 =
Anderer Länder	= 6 =

In Frankreich scheint die Periode der Waldverwüstung überwunden zu sein, welche 1791 mit der Freigebung der Privatwälder begann und in Folge Veräußerung des größten Theils der Staatswälder¹⁾ zu einer Landescalamität ersten Ranges geworden ist.

Die Landes-Verheerungen, namentlich durch Ueberschwemmung und Bodenabfluthung, welche die Zerstörung der Gebirgswälder zur Folge hatten, haben in Frankreich zu der Erkenntniß geführt, daß die Erhaltung des Waldes nicht sowohl eine Frage der Freiheit oder der Finanzpolitik, als vielmehr eine hervorragende Frage der Volkswohlfahrt ist. Nachdem durch den Code forestier vom Jahre 1827 die Waldfreiheit beschränkt und durch das Gesetz von 1860 die zwangsweise Wiederbewaldung angeordnet ist, sind seit 1860 von Staats wegen 23 Millionen Francs für die Wiederbewaldung verwendet worden. In dem Staats-Budget für das Jahr 1883 hat die Vertretung der französischen Republik 2 667 840 Fres. für die Wiederbewaldung und Verasung der Berge bewilligt, während in der spanischen Monarchie in der allerneuesten Zeit der Finanz-Minister, allerdings unter dem Widerspruch des Ackerbau-Ministers, die Veräußerung von Staatswäldern in Vorschlag gebracht und damit den Beweis geliefert hat, daß man aus den sprichwörtlich gewordenen traurigen Folgen der Waldverwüstung in Spanien an maßgebender Stelle entweder nichts gelernt, oder dieselben vergessen hat.

Frankreich gehört nach Maßgabe seiner Landesfläche und Bevölkerung zu den mäßigbewaldeten Ländern. Die Gesamt-Waldfläche beträgt 9 185 310 ha, die Bewaldungsziffer 17,3 % der Landesfläche oder 0,25 ha pro Kopf der Bevölkerung von (1876) 36 905 788 Einwohnern. Von der Gesamt-Waldfläche sind nur 10,6 % Staatswälder, dagegen 22,7 % Staatsaufsichts-Wälder und 66,7 % Privatwälder²⁾. In dem Ueberwiegen des Mittel- und Niederwaldbetriebes (51 %) und des Laubholzes (nach der Bestockung der

¹⁾ Die Staatswälder umfaßten

1791	4 701 917 ha,	1876	982 118 ha,
1795	2 592 706 =	1881	997 768 =
1820	1 212 566 =		

Annuaire des eaux et forêts pour 1882. Paris 1882. S. 51. Bis 1860 waren 1 100 000 ha Gebirgswälder verwüstet.

²⁾ Mathieu, Statistique forestière. Paris 1878.

Staatsforsten 80 %) liegen außer der unzureichenden Waldfläche die Gründe für die ziemlich bedeutende Nutzholzeinfuhr, deren Frankreich bedarf.

Die Höhe derselben für das Jahr 1881 betrug

Rohnußholz . . .	348	Mill. Kilogr. ¹⁾	oder etwa	0,7	Mill. Festmeter	Rundholz,
gesägtes Nußholz . .	1 168	=	=	2,9	=	=
Faßdauben . . .	43,9	= Stück ¹⁾	=	0,3	=	=

zusammen 3,9 Mill. Festmeter Rundholz,

zu deren nachhaltiger Lieferung eine Waldfläche von etwa 3,9 Mill. Hektar erforderlich ist.

Der Einfuhrwerth betrug²⁾:

1850 . . .	50	Millionen Francs	=	40	Millionen Mark,
1860 . . .	124	=	=	99	=
1865 . . .	151	=	=	120	=
1869 . . .	189	=	=	151	=
1874 . . .	177	=	=	142	=
1875 . . .	164	=	=	131	=
1876 . . .	202	=	=	162	=
1877 . . .	204	=	=	163	=
1878 . . .	221	=	=	177	=
1879 . . .	221	=	=	177	=
1880 . . .	278	=	=	222	=

Für Faßdauben allein, deren Einfuhr allerdings in den letzten Jahren durch die Verwüstungen der Phylloxera abgenommen hat, beläuft sich der jährliche Einfuhrwerth zwischen 33 und 43 Millionen Francs (26 bis 34 Millionen Mark).

Bezugsländer sind für Sägewaaren, den bei Weitem bedeutendsten Einfuhrartikel:

	Schweden	mit etwa 40 % der Menge,
	Rußland	= = 23 = =
	Norwegen	= = 14 = =
	Deutschland	= = 5 = =
für Rohnußholz:	Deutschland	= = 52 = =
= Faßdauben:	Oesterreich-Ungarn	= = 92 = =

Die Holzeinfuhr von Rußland und von Schweden-Norwegen her erfolgt ausschließlich auf dem Seewege nach den Häfen des Canals (Havre) und des atlantischen Oceans (Bordeaux und Nantes), die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn theils auf dem Seewege über Triest und Fiume nach den Mittelmeerhäfen Marseille und Gette, sowie über Hamburg nach den Nord- und Westhäfen, theils per Bahn über Deutschland und Schweiz, endlich von Deutschland her auf dem Seewege aus den Ost- und Nordseehäfen nach Havre, Nantes, Bordeaux und Marseille, auf dem Rhein-Marne-Canal, Rhein-Rhone-Canal und per Bahn.

In den beiden Jahren 1880/81 ist die mit etwa 75 % aus vorgearbeitetem Nußholz und mit 25 % aus Rohnußholz bestehende Einfuhr aus Deutschland zum Gesamtbetrage von 10 Millionen Mark (Tafel X. und XI.) auf derselben Höhe geblieben.

Weit geringer als mit Frankreich ist der Nußholzverkehr des Deutschen Reiches mit den **Niederlanden**, deren Waldfläche auf 227 000 ha oder auf 7 % der Landesfläche, bezw. auf 0,06 ha per Kopf der Bevölkerung (1878: 3 981 887 Einwohner) angegeben wird.

¹⁾ Bazant, Holzhandel. 1882. S. 13.

²⁾ Annuaire a. a. D. S. 69.

Der Werth der Einfuhr zum Verbrauch belief sich 1879

für Rohnußholz	auf 17 Millionen Mark,
= gefügtes Nußholz	= 13,2 =
= Faßdauben	= 1,2 =
zusammen auf 31,4 Millionen Mark,	

Bezugsländer sind Schweden, Norwegen, Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Einfuhr erfolgt theils zur See, hauptsächlich über Amsterdam, theils auf dem Rhein und per Bahn. Auf dem letzteren Wege gehen in neuerer Zeit bedeutende Frachten Faßdauben direct von Ungarn nach Holland, wodurch wegen der niedrigen Transitтары dem Absatz deutscher Faßdauben aus Elsaß-Lothringen und der bayerischen Pfalz erheblicher Abbruch geschehen sein soll.

Die Einfuhr deutschen Nußholzes nach den Niederlanden belief sich nach Tafel X. u. XI.

1880	auf 4,5 Millionen Mark,
1881	= 5,6 =

und bestand zu $\frac{1}{3}$ aus Rohnußholz, zu $\frac{2}{3}$ aus vorgearbeitetem Nußholz.

Von annähernd gleicher Bedeutung, wie der deutsch-niederländische Nußholzverkehr ist die Nußholzausfuhr aus dem deutschen Zollgebiete nach **Belgien**.

Die Waldfläche Belgiens beträgt etwa 200,000 ha, die Bewaldungsziffer 7 % der Landesfläche oder 0,036 ha auf den Kopf der Bevölkerung (1878: 5 476 668 Einwohner).

Die Nußholzeinfuhr betrug:

J a h r	Nach Mengen in 1000 cbm	Nach Werth in Millionen Mark
1870 ¹⁾	292	15,0
1871 ¹⁾	379	20,6
1872 ¹⁾	476	33,1
1873 ¹⁾	478	38,2
1874 ¹⁾	—	39,1
1875 ¹⁾	—	36,7
1878 ²⁾	441	—
1879 ²⁾	463	35,9
1880 ³⁾	513	41,2
1881 ⁴⁾	497	—

Bedeutende Holzeinfuhrhäfen sind Antwerpen und Ostende, Hauptartikel Sägewaaren, Bezugsländer Schweden und Norwegen, Rußland, Deutschland und Oesterreich.

Das deutsche Zollgebiet war nach Tafel X. und XI.

1880	mit 4,6 Millionen Mark oder mit 11 %,
1881	= 3,8 =

an der Nußholzeinfuhr nach Belgien betheiligt. Von der deutschen Nußholzeinfuhr kommen, etwa 60 % auf Rohnußholz und etwa 40 % auf vorgearbeitetes Nußholz.

¹⁾ Annuaire statistique de Belgique. 1875.

²⁾ Deutsches Handels-Archiv 1881. I. S. 515.

³⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. I. S. 215.

⁴⁾ Deutsches Handels-Archiv 1882. II. S. 621.

Die Waldfläche der Schweiz wurde bei der in den Jahren 1858 bis 1860 vorgenommenen Untersuchung der schweizerischen Hochgebirgswaldungen auf 2 134 600 Jucharte oder 768 456 ha ermittelt,¹⁾ was einer Bewaldungsziffer von 18,8 % der Landesfläche, oder von 0,31 ha auf den Kopf der damaligen Bevölkerung entsprach.

Nach neueren Angaben²⁾ soll die Waldfläche 782 748 ha betragen, wonach sich bei einer Landesfläche von 41 389 □km und bei einer Bevölkerung von 2 792 264 Einwohnern (1878) eine Bewaldungsziffer von 19% der Landesfläche oder von 0,28 ha pro Kopf ergeben würde. Im Jahre 1860 wurde von dem Verfasser des erwähnten Berichts nachzuweisen gesucht, daß die Schweiz nicht im Stande sei, ihren Holzbedarf zu decken, was auch noch gegenwärtig begründet zu sein scheint. Die Holzeinfuhr betrug 1878

an Rohnußholz	28 361 Tonnen, etwa =	47 000 fm Rundholz,
an vorgearb. Nußholz . .	58 026 „ „ „	= 145 000 „ „
zusammen	86 387 Tonnen, etwa =	192 000 fm Rundholz,

die zum größten Theil aus dem deutschen Zollgebiete kamen.

Nach Tafel VIII. bis XI. betrug die Einfuhr aus Deutschland, überwiegend vorgearbeitetes Nußholz

1880	rund 51,9 Tausend Tonnen mit 2,7 Millionen Mark Werth,
1881	= 52,5 „ „ „ „ „ „

Am unbedeutendsten ist die deutsche Nußholzausfuhr nach Dänemark, mit einem Werthe von 0,85 Millionen Mark im Jahre 1880 und von 0,65 Millionen Mark im Jahre 1881 (nach Tafel X. u. XI.). Die Gesamteinfuhr von Nußholz in Dänemark hat sich seit 1875 stetig vermindert. Sie betrug³⁾ im Jahresdurchschnitte der 5 Jahre 1875/79 305 889 cbm Masse und 11 Millionen Mark Werth.

Holz-Versorgungsländer für Dänemark sind Schweden, Norwegen und Deutschland.

Eine rücksichtslose Waldbehandlung in Verbindung mit dem im 18. Jahrhundert vorgenommenen Verlaufe des größten Theils der Staatsforsten an Speculanten hat den größten Theil des ehemaligen Waldbreichthums zerstört. Durch Gesetz vom 27. September 1805, welches die Waldweide und Walddrohung untersagte, wurde der noch vorhandene Rest des Waldes, meist Parzellenwaldungen, erhalten. Die gegenwärtige Waldfläche beträgt 319 100 Tonnen Land⁴⁾, gleich 176 143 ha, wovon 23,3 % dem Staate gehören und 79 % mit Laubholz (darunter 60 % mit Buchen, 21 % mit Nadelholz) bestanden sind. Die Bewaldungsziffer beläuft sich auf 4,6 % der Landesfläche und auf 0,11 ha auf den Kopf der Bevölkerung.

Von anderen Ländern wird voraussichtlich Italien durch die Gotthardtbahn für die Einfuhr von Nußholz und Holzwaaren aus Deutschland eine größere Bedeutung gewinnen.

Aus dem in groben Umrissen entworfenen Bilde von der Waldwirthschaft und dem Holzhandel des Auslandes geht hervor,

daß Holzhandel und Holzindustrie in den Ländern mit schrankenloser Waldfreiheit und geringer Waldbrente an der maßlosen Entwaldung der Vergangenheit und Gegenwart die Hauptschuld tragen, —

daß bei der fortschreitenden Entwaldung in Rußland, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Norwegen und Amerika, sowie bei der geringen Bewaldung und dem großen Nußholzver-

¹⁾ Bericht an den schweizerischen Bundesrath über die Untersuchung der schweizerischen Hochgebirgswaldungen. 1862. S. 283.

²⁾ von Riniker, schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen. 1880. S. 49.

³⁾ Müller. Omrids af en dansk Skovbrugsstatistik. 1881. S. 167.

⁴⁾ Müller, a. a. D. S. 46.

brauche von Großbritannien, Belgien und den Niederlanden der deutschen Waldwirthschaft bei pfleglicher Waldbehandlung in Zukunft eine hohe Rentabilität in Aussicht steht, —

endlich, daß es zugleich mit Rücksicht auf die physikalische Bedeutung des Waldes zu den berechtigten Aufgaben der deutschen Forstpolitik gehört, die Gefahren abzuwenden, welche die Erhaltung des Waldes durch die Freiheit des Waldeigenthums im Inlande und durch die Ueberfüllung des einheimischen Marktes mit den der Waldverwüstung des Auslandes entstammenden Holzmassen bedrohen.

V. Die Nutzholzzölle und die deutsche Waldwirthschaft.

Die Forstpolitik ist, verschieden nach Zeit und Ort, von zwei entgegengesetzten Grundsätzen beherrscht worden, von der Politik des Gewährenlassens, dem Freihandel im weiteren Sinne, mit Freitheilbarkeit, freier Waldwirthschaft, Ueberlassung der Staatswaldungen an die Privatwirthschaft und Verkehrsfreiheit der Waldproducte auf der einen Seite, und von der Politik des staatlichen Waldschutzes mit Beschränkung der Theilbarkeit und der Waldwirthschaft, sowie mit Begünstigung des Staatswaldbesitzes und mit Waldschutzzöllen auf der anderen Seite. Ob und inwiefern der Waldfreiheit Raum zu gewähren oder der Waldordnung durch staatlichen Schutz Geltung zu verschaffen ist, hängt wesentlich von der Eigenart und von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Waldwirthschaft ab. Die Waldwirthschaft ist durch das langsame Wachsthum des Holzes gebunden an lange Wirthschaftszeiträume von 100 und mehr Jahren; sie ist die Wirthschaft des Abwartens, der Festlegung von Capital und Arbeit, der langsamen Capitalbildung und der raschen Capitalzerstörung, die fast überall durch die stets bereite Vermittelung des Holzhandels eintritt, wo der Waldeigenthümer der Noth und der Wald der Rentenlosigkeit anheimfällt. Sie ist ferner diejenige Wirthschaftsart, welche der Ungunst des Klimas und des Bodens auf dem sogenannten unbedingten Waldboden noch einen kleineren Ertrag abzugewinnen vermag, den andere Erwerbsthätigkeiten nicht mehr zu liefern im Stande sind. Sie ist endlich die Wirthschaft des Bodenschutzes, des Wasser- und Windschutzes und leistet in dieser Eigenschaft der Volkswohlfahrt selbst dann noch unerseßliche Dienste, wenn der Wald die Rente verjagt. In diesen Verhältnissen sind die Ausnahmestellung des forstlichen Gewerbes und die Gefahren der freien Waldwirthschaft begründet, deren verderbliche Folgen namentlich durch Zerstörung der Bodenfruchtbarkeit, durch verheerende Ueberschwemmungen und durch Beeinträchtigung der Flußschiffahrt so offenkundig hervorgetreten sind, daß in fast allen Kulturländern eine mehr oder minder eingreifende Waldschutz-Politik zur Anerkennung und gesetzlichen Geltung gekommen ist.

Ernstlich bestritten und in der That einer verschiedenen Behandlung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse bedürftig sind nur die Art und das Maß des staatlichen Waldschutzes. In dieser Hinsicht stehen gegenwärtig die Angemessenheit und die Höhe der Waldschutzzölle, „die äußere Waldschutzpolitik“ im Vordergrund der Erörterungen. Der von der preussischen Regierung bei dem Bundesrathe eingebrachte Antrag auf Erhöhung der Nutzholzzölle, welcher voraussichtlich bald den deutschen Reichstag beschäftigen wird, hat einen lebhaften Federkrieg in Zeitungen und Fachblättern hervorgerufen, in welchem von sachmännischer Seite der preussische Antrag nicht nur als ein Attentat auf Holzhandel, Holzindustrie, Holzconsumenten und Arbeiter, sondern auch als überflüssig und schädlich für die Waldwirthschaft mit Gründen

dargestellt wird, die sich zum Theil dadurch selbst widerlegen, daß ihnen zu viel zugemuthet wird. Auch einige ernste Männer, die auf der hohen Warte der Wissenschaft stehen, verurtheilen den Holzzoll theils principiell, theils für den vorliegenden Fall, — Grund genug, um die Frage einer eingehenden, möglichst nüchternen, auf Thatfachen gestützten Untersuchung zu unterziehen. Gegenstand dieser Untersuchung sind die beiden Fragen: Ob und in welcher Höhe die deutsche Waldwirthschaft des Schutzolls bedarf, — ferner, ob die übrigen Erwerbs- und Lebenskreise, namentlich Holzindustrie, Holzhandel, Holztransport, Consumenten den Waldschutzoll ertragen?

Bevor auf die erste dieser Fragen eingegangen wird, an welche sich die Erörterung der zweiten in den folgenden Abschnitten anschließen soll, mögen die **Flächen-, Besitz-, Bestands- und Massenertrags-Verhältnisse der deutschen Waldwirthschaft** unter Bezugnahme auf die in Tafel XII. (S. 59) gegebene Uebersicht einer kurzen Beleuchtung unterzogen werden.

Das deutsche Reich in seiner Gesamtheit gehört zu den hinreichend bewaldeten Ländern. Die Gesamtwaldfläche umfaßt 13,9 Millionen Hektar und entspricht einer Bewaldungsziffer von 25,7 % der Landesfläche und von 0,31 ha auf den Kopf der Bevölkerung.

Wie aus Tafel XII. hervorgeht, ist die Vertheilung des Waldes in Deutschland höchst ungleich, indem alle Abstufungen der Bewaldung vom Waldbreichtum bis zur Waldarmuth vertreten sind. Geordnet nach den Bewaldungsziffern ergiebt sich für die einzelnen Landestheile folgende Abstufung der Bewaldung:

Es enthalten Waldflächen in Procenten der Landesfläche:

- unter 10 %: Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg;
- von 10,1 bis 20 %: Lübeck, Hannover (15,8), Mecklenburg-Schwerin (16,8), Ostpreußen (18,2), Pommern (19,7), Mecklenburg-Strelitz (19,7);
- von 20,1 bis 25 %: Provinz Sachsen (20,1), Posen (20,2), Westpreußen (21,2), Schaumburg-Lippe (22,8), Anhalt (24,4);
- von 25,1 bis 30 %: Sachsen-Weimar (25,3), Königreich Sachsen (27,7), Westfalen (27,9), Sachsen-Altenburg (28,1), Lippe (28,5), Schlesien (28,9), Schwarzburg-Sondershausen (29,7);
- von 30,1 bis 35 %: Braunschweig (30,3), Coburg-Gotha (30,5), Elsaß-Lothringen (30,6), Rheinland (30,7), Württemberg (30,8), Hessen-Darmstadt (31,3), Brandenburg (32,1), Bayern (33), Hohenzollern (33,1);
- von 35,1 bis 40 %: Preußen a. L. (36,4), Baden (37,6), Preußen j. L. (37,7), Waldeck (37,9);
- über 40 %: Hessen-Nassau (40,1), Sachsen-Meiningen (41,7), Schwarzburg-Rudolstadt (45,4).

Dagegen betragen die Waldflächen auf den Kopf der Bevölkerung

- bis 10 Mr: in Bremen, Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein;
- von 10,1 bis 20 Mr: in Königreich Sachsen (14), Oldenburg (17), Rheinland (20);
- von 20,1 bis 30 Mr: in Provinz Sachsen (22), Schaumburg-Lippe (23), Preußen a. L. (24), Sachsen-Altenburg (24), Anhalt (24), Hessen-Darmstadt (26), Elsaß-Lothringen (28), Westfalen (28), Lippe (29), Sachsen-Weimar (29), Hannover (29), Schlesien (29), Württemberg (30);
- von 30,1 bis 40 Mr: in Coburg-Gotha (31), Preußen j. L. (31), Braunschweig (32), Posen (34), Ostpreußen (35), Baden (35), Sondershausen (37), Westpreußen (38), Brandenburg (38), Pommern (38), Mecklenburg-Schwerin (39), Hessen-Nassau (40);
- 40,1 Mr und darüber: Bayern (47), Sachsen-Meiningen (50), Rudolstadt (54), Hohenzollern (56), Mecklenburg-Strelitz (58), Waldeck (75).

Tafel XII.
Uebersicht
der Waldflächen, des Waldbesitzstandes und des Holzertrags im deutschen Reich.

der Waldflächen, des Waldbesitzstandes und des Holzertrags im deutschen Reich.										
Ord. Nummer	Staat	Waldfläche (1878) ¹⁾ 1000 ha	Bewaldungsziffer		Holzertrag der Staatsforsten pro ha Holzbodenfläche im Jahre 1880 bzw. 1879		Waldbesitzstand in Procenten ¹⁾			Bevölkerung am 1. December 1880 ²⁾ 1000 Einw.
			in Procenten der Landes- fläche ¹⁾ %	auf den Kopf der Be- völkerung (1880) ²⁾ ha	Gesamt- holz ³⁾ F e t m e t e r	Nutzholz ³⁾	Staats- waldungen	Gemeinde- und Anstalts- waldungen	Privat- waldungen	
1	Preußen:									
	Prov. Ostpreußen . . .	672	18,2	0,35			55	10	35	1 934
	= Westpreußen . . .	540	21,2	0,38			50	5	45	1 406
	= Brandenburg . . .	1 282	32,1	0,38			29	18	53	3 389
	= Pommern . . .	592	19,7	0,38			35	11	54	1 540
	= Posen . . .	586	20,2	0,34			25	3	72	1 703
	= Schlesien . . .	1 163	28,9	0,29			14	11	75	4 008
	= Sachsen . . .	508	20,1	0,22			35	13	52	2 312
	= Schleswig-Holstein .	115	6,1	0,10			38	.	62	1 127
	= Hannover . . .	605	15,8	0,29			48	12	40	2 120
	= Westfalen . . .	565	27,9	0,28			10	10	80	2 044
	= Hessen-Nassau . . .	629	40,1	0,40			40	48	12	1 554
	= Rheinland . . .	829	30,7	0,20			17	31	52	4 074
	= Hohenzollern . . .	38	33,1	0,56			.	51	49	68
Summa										
2	Preußen . . .	8 124	23,3	0,30	3,34	0,70	29	16	55	27 279
3	Bayern . . .	2 502	33,0	0,47	3,86	1,06	36	15	49	5 285
4	Württemberg . . .	599	30,8	0,30	5,25	1,72	32	32	36	1 971
5	Baden . . .	553	37,6	0,35	4,50	1,17	17	49	34	1 570
6	Elßaß-Lothringen . . .	444	30,6	0,28	4,36	1,37	34	45	21	1 567
7	Sachsen . . .	415	27,7	0,14	6,56	3,64	34	7	59	2 973
8	Hessen . . .	240	31,3	0,26	5,70	.	28	37	35	936
9	Mecklenburg-Schwerin .	224	16,8	0,39	.	.	71	.	29	577
10	Braunschweig . . .	110	30,3	0,32	4,23	.	72	18	10	349
11	Sachsen-Meiningen . . .	103	41,7	0,50	.	.	40	31	29	207
12	Sachsen-Weimar . . .	91	25,3	0,29	.	.	48	15	37	310
13	Sachsen-Coburg-Gotha .	60	30,5	0,31	4,71	2,02	63	.	37	195
14	Mecklenburg-Strelitz .	58	19,7	0,58	4,22	2,22	73	10	17	100
15	Anhalt . . .	56	24,4	0,24	4,51	1,68	77	2	21	233
16	Oldenburg . . .	56	8,7	0,17	4,25	1,68	42	14	44	337
17	Schwarzburg-Rudolstadt .	43	45,4	0,54	.	.	50	.	50	80
18	Waldeck . . .	42	37,9	0,75	.	.	65	26	9	57
19	Sachsen-Altenburg . . .	37	28,1	0,24	3,76	.	43	6	51	155
20	Lippe . . .	34	28,5	0,29	.	.	3	12	85	120
21	Reuß jüng. Linie . . .	31	37,7	0,31	.	.	52	3	45	101
22	Schwarzburg-Sondershaus.	26	29,7	0,37	.	.	67	18	15	71
23	Reuß ältere Linie . . .	12	36,4	0,24	.	.	33	9	58	51
24	Schaumburg-Lippe . . .	8	22,8	0,23	.	.	93	.	7	35
25	Lübeck . . .	4	12,8	0,06	.	.	100	.	.	64
26	Hamburg . . .	1	2,3	0,00	.	.	61	.	39	454
	Bremen . . .	0	.	.	.	.	.	.	.	157
	Deutsches Reich . . .	13 873	25,7	0,31	3,76	0,99 = 26,3%	33	19	48	45 234

¹⁾ Die Waldflächenangaben entstammen mit Ausnahme von Lippe der Aufnahme der Bodenbenutzung von 1878, mitgetheilt in der Statistik des Deutschen Reichs Bd. 43 S. II. 11. Dasselbe gilt von den Bewaldungsziffern in Procenten der Landesfläche. Die Angaben für Lippe sind dem Forst- und Jagdkalender von Judeich und Behm vom Jahre 1883 entnommen.
²⁾ Die Bewaldungsziffern auf den Kopf der Bevölkerung sind aus den Waldflächen ad 1. und aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. December 1880 berechnet.
³⁾ Die Holzerträge der Staatsforsten pro ha an Gesamtholz und Nutzholz sind für Preußen dem von Hagen-Donner'schen Werke „Die forstlichen Verhältnisse“ entnommen, für die übrigen Einzelstaaten nach Mittheilungen der Centralforstbehörden angegeben. Endlich für die Gesamtheit der deutschen Staatsforsten nach den Durchschnittserträgen derjenigen Einzelstaaten berechnet, für welche in Taf. X. Mittheilungen gemacht sind.
⁴⁾ Der Waldbesitzstand ist für Preußen aus dem von Hagen-Donner'schen Werke, für die übrigen Staaten theils aus dem Judeich-Behm'schen Forst- und Jagdkalender 1883, theils aus der Forststatistik von Bernhardt 1872 entnommen und für die Gesamtfläche ebenfalls dem letztgedachten Werke entlehnt.

Die Bewaldung von Gesamt-Preußen bleibt mit 23,3 % der Landesfläche etwas unter der Bewaldungsziffer des deutschen Reichs (25,7), kommt derselben dagegen mit 30 Ar pro Kopf (gegenüber 31 Ar für das Reich) beinahe gleich.

Von Bedeutung für das Verhältniß zwischen Nutzholzbedarf und Nutzholzertrag eines Landes sind vorzugsweise die Bewaldungsziffern nach der Bevölkerung. In denselben findet z. B. die Thatfache ihre Erklärung, daß Nutzholz von Bayern ausgeführt, dagegen im Königreich Sachsen eingeführt wird. Die ungleiche Waldvertheilung innerhalb des deutschen Reichs deutet darauf hin, durch Erleichterung des Holztransports eine Ausglei chung zwischen waldarmen und walddreichen Gebieten herbeizuführen und auf diese Weise die Nutzholzeinfuhr aus dem Auslande möglichst entbehrlich zu machen.

Neben den Bewaldungsziffern sind die Bestockungs-Verhältnisse in Bezug auf Holzarten, Betriebsarten und Altersklassen von wesentlichem Einfluß auf die Befriedigung des Nutzholzbedarfs durch die inländische Holzherzeugung oder durch Zufuhr von Außen. In dieser Hinsicht gewährt die Forststatistik nur für die Staatsforsten einiger Länder ein annäherndes Bild der Wirklichkeit. Von den Betriebsarten nimmt der nutzholzreiche Hochwald über 90 % der Staatswaldfläche in Deutschland ein. Ebenso überwiegt der für die Nutzholzlief erung leistungsfähigere Nadelwald in Preußen mit 64 %, in Bayern mit etwa 62 %, in Württem berg mit 59 %, in Sachsen mit etwa 91 %. Buchen-Gebiete, die zur Zeit noch die geringste Nutzholzausbeute liefern, sind u. A. Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Westfalen, Hessen, Schleswig-Holstein. Das Altersklassen-Verhältniß ist in den preussischen Staatsforsten ein durchaus günstiges, indem die nutzholzreichen Altbestände stark vertreten sind.

In den Waldbesitzstand theilen sich die Staatsforsten mit etwa 33 %, die fast überall der Staatsaufsicht unterliegenden Gemeinde- und Anstaltsforsten mit etwa 19 = die Privatforsten mit etwa 48 =

Ueber die Holzertrags-Verhältnisse endlich gewährt die in Tafel XII. angelegte, auf die thatsächliche Abnutzung in den Staatsforsten von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Sachsen und Gotha begründete Berechnung einigen Anhalt. Nach derselben würde die Holzproduction, bezw. der Nutzholzabsatz, im deutschen Reiche zur Zeit pro Hektar auf höchstens 3,76 Festmeter Gesamtholz und auf 0,99 Festmeter Nutzholz (= 26,3 %) zu veranschlagen sein, was für die Waldfläche des deutschen Reichs mit rund 13 873 000 ha einer Gesamtholzerzeugung von rund 52,2 Millionen Festmeter und einer Nutzholzausbeute von = 13,7 = =

entspricht. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß diese Zahlen bei dem Mangel an aus reichenden statistischen Grundlagen nur Näherungswerte darstellen, die indessen für den vor liegenden Zweck genügen.

Nach der Höhenlage und geographischen Verbreitung gehören von den deutschen Wal dungen ¹⁾ etwa

4,2 Millionen Hektar oder	30 %	dem süddeutschen Berglande,
3,9 " " "	28 " "	mitteldutschen Berg- und Hügellande,
1,3 " " "	10 " "	nordostdeutschen Binnenflachlande,
2,1 " " "	15 " "	norddeutschen Berg- und Binnenflachlande,
2,4 " " "	17 " "	norddeutschen seennahen Flachlande an,
= 13,9 Millionen Hektar oder 100 %.		

Es verdient bemerkt zu werden, daß der größte Theil der Waldungen, sowohl im Gebirge, als auf dem nahrungsarmen Sandboden des Flachlandes, unbedingten Waldboden einnimmt, auf welchem der Wald, als die einzige Art der Bodenvirtschaft, erhalten bleiben muß, wenn nicht ein sehr bedeutender Theil der Bodenfläche in Deutschland unproductiv bleiben soll,

¹⁾ Vergl. Bernhardt, Forststatistik Deutschlands 1872. S. 67.

ferner daß allein in Preußen 2,5 Millionen Hektar Oedländereien und geringwerthige landwirthschaftlich benutzte Grundstücke vorhanden sind, denen nur durch forstliche Bewirthschaftung eine angemessene Rente abgewonnen werden kann.¹⁾

Wald, Kohle und Eisen bilden die natürlichen Reichthümer der deutschen Länder. Die Wirthschaftspolitik würde sich eines schweren Mißgriffes schuldig machen, wenn sie die darauf beruhenden Erwerbszweige durch Vernachlässigung dem Niedergange Preis geben wollte.

In dem Rahmen des in allgemeinen Umrissen entworfenen statistischen Waldbildes möge nunmehr zur Beantwortung der Frage über die Nothwendigkeit und Höhe der Waldschutzzölle die **gegenwärtige Lage der Waldwirthschaft im deutschen Reiche** einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Die Waldwirthschaft in Deutschland hat seit den Freiheitskriegen unter dem Einflusse der Volksvermehrung, einer aufblühenden Holz-Industrie, der Markterweiterung durch Schienenwege, der Waldentlastung von Grundgerechtigkeiten, der Fortschritte endlich in der forstlichen Wissenschaft und Technik eine befriedigende Entwicklung gezeigt. Holzpreise, Waldbrenten, Waldgüterpreise sind demzufolge gestiegen. Erst in den letzten 5 Jahren ist ein empfindlicher Rückschlag eingetreten, die günstige Lage in eine gedrückte und bedrängte gewandelt worden, deren Fortdauer geeignet erscheint, die Fortentwicklung der Waldwirthschaft zu hemmen, die Wald-Rentabilität zu vernichten, die Rückkehr zu extensiver Wirthschaft herbeizuführen und schließlich die Walderhaltung selbst auf absolutem Holzboden in Frage zu stellen. In diesem Rückgange und Nothstande der deutschen Waldwirthschaft finden die Waldschutzzölle ihre Begründung.

Es besteht vielleicht kein Productionszweig, welcher im deutschen Volke und in dessen gesetzgebenden Vertretungen ohne Unterschied der politischen Parteistellung so vielen Sympathien begegnet, wie die Forstwirthschaft. Sicher giebt es Wenige, die nicht die Erhaltung des Waldes wollen und bereit sein würden, dafür Opfer zu bringen durch Waldschutzgesetze und selbst durch Waldschutzzölle. Allein viele Freunde des Waldes wollen nicht anerkennen, daß die Waldwirthschaft im Sinken begriffen sei, sind wenigstens der Meinung, daß die gegenwärtige gedrückte Lage eine vorübergehende, in der allgemeinen wirthschaftlichen Krisis begründete sei und verwerfen deshalb die Waldschutzzölle. Auf diesem Standpunkte steht unter Anderen auch einer der wenigen staatswirthschaftlichen Schriftsteller mit forstlicher Grundbildung, Professor Dr. Lehr am Polytechnikum in Karlsruhe, welcher am Schlusse einer kleinen Schrift über die deutschen Holzzölle²⁾ zu dem Ergebnisse gelangt, daß die deutsche Waldwirthschaft, von Einzelfällen abgesehen, sich keineswegs in einem drückenden Nothstande befinde und deshalb eines Schutzzolls nicht bedürfe, daß er aber nicht anstehen würde, bei wirklich vorhandenem, die Fortdauer der Waldwirthschaft bedrohenden Nothstande, einen entschieden erfolgreichen Schutzzoll gut zu heißen. Ohne Nothstand kein Schutzzoll! Wer den Schutzzoll will, hat die Beweislast des Nothstandes zu tragen! So lautet die nicht unberechtigte Forderung der Zollgegner, der nachstehend genügt werden soll.

Die Nothlage eines Gewerbes offenbart sich in dem Rückgange der Renten und Preise, in Verfall und Auflösung. In wenigen Jahren lassen sich ausgedehnte Waldungen nicht ruiniren, die Waldwirthschaft eines Landes nicht auflösen. Als Nothstandsmerkmale bleiben daher das Sinken der Waldbrenten, die Unzulänglichkeit der Holzpreise und der die Rentabilität der deutschen Wälder bedingenden Nutzholzausbeute.

Von den Gegnern der Waldzölle wird behauptet, daß die **Reinerträge der Forsten** zu Klagen nicht berechtigen. Die in umstehender Tafel XIII. nachgewiesenen Reinerträge der einer nach-

¹⁾ von Hagen-Donner a. a. D. I. S. 68.

²⁾ Dr. Lehr, Die neuen Holzzölle 1880. Separatabdruck aus den Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik. S. 62.

deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881.

der Reinerträge in den Staatsforsten von 1850 bis 1881.

urn:nbn:de:zbw-8300005774

haltigen Bewirthschaftung unterliegenden Staatsforsten von Preußen, Sachsen, Braunschweig, Gotha, Bayern, Württemberg, Hessen, Baden und Elsaß-Lothringen, welche mir ebenso wie die Angaben in den Tafeln XIV., XV., XVI. auf mein Ersuchen in dankenswerther Bereitwilligkeit von den Forstverwaltungsbehörden dieser Staaten mitgetheilt worden sind, beweisen in unwiderleglicher Weise das Gegentheil. Wenn zunächst die Gründerzeit (1872/75) in Vergleich mit dem Jahre der Zolltarifreform (1879) gestellt wird: so ergibt sich, daß die jährlichen Reinerträge gesunken sind

in Preußen	für eine ertragsfähige Waldfläche von 2 535 524 ha von 29,3 auf 20,6 Mill. M
= Sachsen	= " " " " " 168 219 " " 8,4 " 5,3 " "
= Braunschweig	= " " " " " 79 839 " " 1,7 " 1,1 " "
= Gotha	= " " " " " 32 055 " " 1,4 " 0,8 " "
= Bayern	= " " " " " 837 570 " " 21,1 " 14,7 " "
= Württemberg	= " " " " " 185 822 " " 7,7 " 4,2 " "
= Hessen	= " " " " " 66 589 " " 1,9 " 1,5 " "
= Baden	= " " " " " 87 965 " " 3,1 " 1,9 " "
= Elsaß-Lothringen	= " " " " " 141 432 " " 3,9 " 3,0 " "

zusammen in 9 Staaten 4 135 015 ha von 78,5 auf 53,1 Mill. M

Wird angenommen, daß die Gesamt-Waldfläche des deutschen Reichs mit 13,87 Millionen Hektaren dieselben Reinerträge nach Verhältniß der Fläche geliefert hat: so berechnet sich der jährliche Reinertrag

für 1872/75 auf 263 Mill. M

= 1879 = 178 = "

mithin der Minderertrag auf 85 Mill. M

Von den Wortführern der Zollgegner wird nun nicht mit Unrecht hervorgehoben, daß der Rückgriff auf die Gründerzeit mit ihren unnatürlich gesteigerten Renten und Preisen nicht geeignet erscheine, um den Beweis des Rückgangs zu erbringen. Es möge daher zur Beseitigung dieses Einwandes die Schutzzeit der Jahre 1862/65 an der Hand der in Tafel XIII. gegebenen lehrreichen Uebersicht der Gegenwart gegenübergestellt werden. Dabei bedürfen aber gewisse Irrthümer und Unterlassungen der Berichtigung und Klarstellung, die wohl dadurch herbeigeführt sind, daß die Gegner der Waldzölle den auf der Oberfläche hervortretenden Erscheinungen der Waldwirthschaft nicht auf den Grund gesehen haben, weil sie dem Walde fremd gegenüber stehen oder ihre Wissenschaft vom Walde nur aus Büchern und Lehrvorträgen geschöpft haben. Zu diesen Irrungen und Unterlassungen gehört zunächst, daß bei der Vergleichung der Waldbreinerträge der Einfluß der Höhe des Holzeinschlages unbeachtet geblieben ist. Um die hierin beruhende Fehlerquelle zu beseitigen, sind in Tafel XIII. die Reinertrags-Verhältnißzahlen pro Hektar und Festmeter Verhholz berechnet worden. Aus denselben ergibt sich ausweislich der nachfolgenden Uebersicht, daß die Reinerträge der Staatsforsten von 100 während der Schutzzeit (1862/65) in der Gründerzeit erheblich gestiegen und bis zur Gegenwart noch erheblicher wieder gefallen sind.

Verhältnißzahlen der Waldbreinerträge.

in den Staatsforsten von	Schutzzeit 1862/65	Gründerzeit 1872/75	Krisiszeit 1876/78	Gegenwart 1881/1880
Sachsen	100	142	94	100 (1881)
Braunschweig	100	160	113	98 (1881)
Preußen	100	116	94	89 (1880)
Bayern	100	111	116	83 (1881)
Baden	100	136	114	77 (1881)
Württemberg	100	108	95	76 (1880)
Gotha	100	98	67	60 (1881)
Hessen	100	128	94	54 (1881)
nach arithmet. Durchschnitt	100	125	98	80

Nach dieser Zusammenstellung sind vorzugsweise die westlichen und südlichen Staaten des deutschen Reichs von dem Rückgange der Waldbreinerträge betroffen worden. Dieselbe Erscheinung macht sich in den Westprovinzen von Preußen bemerkbar.

Ein zweiter wichtiger Umstand, den die Vertreter der Zollfreiheit bei Beurtheilung der Waldbreinerträge außer Acht gelassen haben, besteht in der Geldentwerthung der neueren Zeit. Geeignete Maßstäbe für die Beurtheilung derselben bieten die Höhe des Tagelohns für gemeine Handarbeit, und die Verpflegungskosten eines preussischen Soldaten. Nach den Erhebungen, welche in den preussischen Staatsforsten über die Tagelohnshöhe für gemeine Waldarbeit für die Jahre 1800 bis 1879 stattgefunden haben, sind die Lohnsätze für Männerarbeit im arithmetischen Mittel für sämtliche Regierungsbezirke des Preussischen Staates gestiegen

von 1,062 \mathcal{M} in dem Jahrzehnt 1860/69 auf
1,404 \mathcal{M} " " Jahrzehnt 1875/79,

oder von 100 auf 132, was einem Sinken des Geldwerths von 100 auf 76 gleich kommt. Von Mitte zu Mitte der beiden Perioden berechnet, hat demnach die Erhöhung des Tagelohns in 13 Jahren (von 1864 bis 1877) 32 $\frac{0}{100}$, mithin pro Jahr nahezu 2,5 $\frac{0}{100}$ betragen.

Die Verpflegungskosten eines preussischen Soldaten betrugen ferner nach dem täglichen Bedarf an Lebensmitteln und deren Preisen

im Durchschnitt der Jahre	1842/52	0,41 <i>M</i> ,
" " " "	1870/78	0,69 <i>M</i>

sind demzufolge im Laufe von 27 Jahren (1847 bis 1874) von 100 auf 171, oder im jährlichen Durchschnitt um 2,6 %, also fast in gleicher Weise, wie der Tagelohn für Waldarbeit, gestiegen. In den 20 Jahren 1849 bis 1868 haben sich die Reinerträge der Staatsforsten in den alten Provinzen des Preussischen Staats pro Hektar und Festmeter Derbholz von 100 auf 172, mithin jährlich um 3,6 % vermehrt. Hiernach wird die Annahme nicht ungerechtfertigt sein, daß die Waldbreinerträge seit 1862/65, um im Gleichgewichte zu bleiben, jährlich hätten um mindestens 2 % steigen müssen. Unter Zugrundelegung dieses Procent-satzes ergeben sich folgende Verhältniszahlen für Soll, Ist und Zurückbleiben der Waldbreinerträge in den nachfolgenden Staaten und Jahren:

	Von 1862/65 bis zum Jahre	Der Soll bei Gleich- werthigkeit mit 1862/65	St 1880, 1881	Zurückbleiben gegen das Soll Rubrik 3—4 in Procenten	
1	2	3	4	5	6
Sachsen . . .	1881	136	100	36	26
Braunschweig	1881	136	98	38	28
Preußen . . .	1880	134	89	45	34
Bayern . . .	1881	136	83	53	39
Baden . . .	1881	136	77	59	43
Württemberg.	1880	134	76	58	43
Gotha . . .	1881	136	60	76	56
Hessen . . .	1881	136	54	82	60

In den Staatsforsten des deutschen Reichs ist somit die Rentabilität der letzten Jahre im günstigsten Falle um 26 %, im ungünstigsten Falle um 60 % hinter der Rentabilität der

Jahre 1862/65 zurückgeblieben. Dabei wurde nicht in Betracht gezogen, daß die Rentabilität der Staatsforsten durch die Entlastung von Waldgrundgerechtigkeiten, sowie durch die Verbesserung der Verkehrswege eine über den Procentsatz der Geldentwerthung hinausgehende Steigerung hätte erfahren müssen, wie es in den preussischen Staatsforsten während der Jahre 1850 bis 1868 thatsächlich der Fall gewesen ist. In den letzteren hat die Grundentlastung seit 1868 einen jährlichen Aufwand von 1,5 Millionen Mark, im Jahre 1880 einen solchen von 2 Millionen Mark verursacht, welcher bei Berechnung des oben nachgewiesenen Reinertrags von 1880 nicht einmal in Abzug gebracht worden ist. Damit dürfte der vollgültige Beweis geliefert sein, daß die Waldwirtschaft in Deutschland sich in der That im Niedergange befindet, der ausweislich der Uebersicht in Tafel XIII. bereits in der Freihandelszeit 1866/71 begonnen und nach Verlauf der wirtschaftlichen Hochfluth während der Gründerzeit bis in die neueste Zeit Fortschritte gemacht hat, ferner daß die entgegengesetzten Behauptungen der Zollgegner, nach denen sich die Wald-Rentabilität in der besten Ordnung befinden soll, auf einer vollständigen Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse beruhen.

Von den Elementen, aus denen sich der Waldbreinertrag zusammensetzt, sind die wichtigsten: die Größe des Holzeinschlags, die bereits in der vorhergegangenen Darstellung Berücksichtigung gefunden hat, die Holzpreise, die Größe der Nutzholzausbeute und die Höhe der Wirtschaftskosten, welche letzteren entsprechend den Fortschritten der Geldentwerthung und der Lohnsteigerungen eine beträchtliche Erhöhung erfahren und ganz wesentlich zur Herabdrückung der Reinerträge beigetragen haben.

In die Bewegung der Holzpreise in den Staatsforsten der vorerwähnten 9 Länder während der 32 Jahre 1850 bis 1881 gewähren die Tafeln XIV. und XV. (S. 67 und 68) einen Einblick.

Tafel XIV. stellt die Durchschnittspreise dar, welche für das Kubikmeter fester Holzmasse aller Sortimente (Festmeter-Gesamtmholzpreise) erzielt worden sind. Für die den bisherigen Betrachtungen unterzogenen Jahre und Zeitabschnitte gestalten sich die Preisverhältniszahlen einerseits nach Nennwerthen, anderseits nach den dem Geldpreise pro 1862/65 gleich gestellten Werthen, wie folgt:

Staat	Verhältniszahlen nach Nennwerthen						Verhältniszahlen nach dem Geldpreise pro 1862/65 für die Gegenwart			
	Schulzzeit 1862/65	Frei- handels- zeit 1866/71	Grün- derzeit 1872/75	Krisis- zeit 1876/78	Ver- hält- niß- zahl	Jahr	Soll	Ist	Musfall gegen das Soll	in Pro- centen
Braunschweig	100	133	149	137	133	1881	136	133	3	2
Bayern	100	92	122	133	117	1881	136	117	19	14
Sachsen	100	88	124	104	104	1881	136	104	32	24
Württemberg	100	89	127	121	100	1879	132	100	32	24
Baden	100	96	133	123	97	1881	136	97	39	29
Hessen	100	107	129	116	97	1881	136	97	39	29
Preußen	100	92	105	96	92	1881	136	92	44	32
Gotha	100	80	108	86	79	1881	136	79	57	42

In der Bewegung der Festmeterpreise findet der in den Waldbreinerträgen hervorgetretene Niedergang der Waldwirtschaft lediglich seine Bestätigung.

Dasselbe gilt von der in Tafel XV. niedergelegten Bewegung der Nutzholzpreise, die nur

Tafel XIV.

Nachweisung

der Festmeterpreise für Gesamtholz in den Staatsforsten von 9 deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881.

Jahr bezw. Zeits- abschnitt	Festmeterpreis in Mark in																Bemerkungen			
	Preußen		Sachsen		Braun- schweig		Gotha		Bayern		Würtz- temberg		Hessen		Baden			Elb- Luth- ringen		
	Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl		Verhältniß- zahl					
1850																		4,64		
1851			5,63		4,28		8,05		3,43				5,08		5,12					
1852			5,75		4,13		8,32		3,26				5,11		4,73					
1853			5,99		4,78		8,58		3,56				4,87		4,79					
1854			6,42		4,70		8,92		3,51		3,83		4,90		4,61					
1855			6,38		4,80		9,09		3,50		4,23		5,14		5,55					
			6,30		5,09		9,26		3,19		4,44		5,42		5,72					
Zusammen																				
Durchschnitt	4,64	74	36,47		27,78		52,22		20,45		12,50		30,52		30,52					
			6,08	69	4,63	90	8,70	71	3,41	55	4,17	48	5,08	77	5,09	56				
1856																		4,92		
1857			6,36		4,71		9,86		4,31		5,15		6,01		6,46					
1858			6,84		4,88		9,91		4,47		6,33		6,54		7,00					
1859			7,17		4,75		10,72		4,68		6,50		6,57		7,75					
1860			7,28		4,62		9,56		4,77		6,23		5,58		7,94					
1861			7,60		4,80		10,39		4,94		7,39		6,25		8,31					
			7,84		4,98		11,03		5,30		7,95		6,36		9,26					
Zusammen																				
Durchschnitt	4,92	78	43,09		28,74		61,47		28,47		39,55		37,31		46,72					
			7,18	81	4,79	93	10,25	83	4,75	77	6,59	77	6,22	94	7,79	86				
1862																		6,31		
1863			8,15		5,06		11,18		5,33		7,94		6,24		8,51					
1864			8,55		5,10		11,57		6,04		8,19		6,24		8,50					
1865			8,99		5,27		13,11		6,35		8,79		6,79		9,44					
			9,55		5,24		13,37		6,95		9,52		7,28		10,00					
Zusammen																				
Durchschnitt	6,31	100	35,24		20,67		49,23		24,67		34,44		26,55		36,45					
			8,81	100	5,17	100	12,31	100	6,17	100	8,61	100	6,64	100	9,11	100				
1866																		5,81		
1867			8,82		5,57		10,68		6,19		7,92		6,76		8,86					
1868			7,93		5,67		9,52		5,64		7,21		6,82		8,30					
1869			8,09		6,28		9,93		5,59		8,13		6,80		8,30					
1870			7,67		6,28		9,80		5,44		7,35		7,04		8,31					
1871			6,33		5,90		9,16		5,69		8,30		7,67		9,31					
			7,83		5,48		10,30		5,62		6,84		7,46		9,59					
Zusammen																				
Durchschnitt	5,81	92	46,67		35,18		59,39		34,17		45,75		42,55		52,67					
			7,78	88	6,86	133	9,90	80	5,70	92	7,63	89	7,09	107	8,78	96				
1872																		Gründerzeit.		
1873			5,55		9,23		7,06		11,79		6,26		9,14		7,58		10,98			11,26
1874			6,70		11,47		8,05		13,83		7,06		11,48		8,23		11,75			10,92
1875			7,08		11,34		7,66		14,08		8,13		11,28		8,96		12,50			11,14
			7,11		11,49		8,10		13,52		8,57		11,79		9,65		13,29			12,02
Zusammen																				
Durchschnitt	26,44		43,53		30,87		53,22		30,02		43,69		34,42		48,52		45,34			
	6,61	105	10,88	124	7,72	149	13,31	108	7,51	122	10,92	127	8,61	129	12,13	133	11,34			
1876																		Krijszeit.		
1877			6,38		9,51		8,11		10,74		8,66		11,11		12,47		10,84			
1878			5,89		8,52		6,05		9,81		7,91		10,08		10,66		9,95			
			5,96		9,37		7,05		11,11		7,96		9,95		10,40		9,67			
Zusammen																				
Durchschnitt	18,23		27,40		21,21		31,66		24,53		31,14		23,16		33,53		30,46			
	6,08	96	9,13	104	7,07	137	10,55	86	8,18	133	10,38	121	7,72	116	11,18	123	10,15			
1879																		Reformjahr. Uebergangsjahr. Gefundungsjahr.		
1880			5,79	92	8,64	98	7,44	144	10,24	83	7,09	115	8,64	100	6,66	100	9,56		105	9,29
1881			5,99	95	9,15	104	6,93	134	10,04	82	7,15	116	.		6,52	98	9,78		107	9,05
			5,81	92	9,13	104	6,86	133	9,67	79	7,24	117	.		6,49	97	8,86	97	9,14	

Schutzzeit.

Freihandelszeit.

Gründerzeit.

Krisiszeit.

Reformjahr.
Uebergangsjahr.
Gefundungsjahr.

Tafel XV.

Nachweisung

der Kuchholzpreise in den Staatsforsten von 4 deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881.

J a h r bzw. Z e i t = a b s c h n i t t	Sachsen		Gotha		Württemberg		Hessen		Bemerkungen	
	p r o F e s t m e t e r K u c h h o l z									
	Kiefer ¹⁾	Fichte ²⁾	Eichen	Nadelholz	Eichen	Nadelholz	Eichen	Nadelholz		
	M a r k									
1850	9,43	8,23	20,46	16,71	.	.	19,66	14,63		
1851	9,89	9,06	21,00	17,04	.	.				
1852	10,22	10,36	22,29	17,55	.	.				
1853	10,36	10,76	21,48	16,26	11,42	7,90				
1854	10,40	11,55	21,60	15,87	14,95	8,02				
1855	10,35	11,04	20,49	16,68	13,12	8,02				
Durchschnitt	10,11	10,17	21,22	16,69	13,16	7,98	19,66	14,63		
Verhältnißzahl	81	79	77	77	53	51	64	81		
1856	10,56	11,00	20,85	16,53	17,13	9,85	27,13	17,15		
1857	10,86	11,13	21,72	17,13	21,02	12,27				
1858	10,65	11,36	22,05	18,12	21,14	12,63				
1859	10,48	12,00	24,27	16,92	21,38	13,73				
1860	12,46	11,79	24,33	17,58	23,09	15,43				
1861	11,24	11,87	25,56	19,62	25,27	13,97				
Durchschnitt	11,04	11,53	23,13	17,65	21,51	12,98	27,13	17,15		
Verhältnißzahl	89	89	84	81	87	84	88	95		
1862	12,16	12,47	25,29	19,89	24,42	15,19	30,77	17,97	Schutzzeit.	
1863	12,55	13,20	26,34	20,25	24,66	15,68				
1864	12,09	12,70	28,59	22,74	25,52	15,07				
1865	12,99	13,26	30,21	24,00	24,54	16,04				
Durchschnitt	12,45	12,91	27,61	21,72	24,79	15,50	30,77	17,97		
Verhältnißzahl	100	100	100	100	100	100	100	100		
1866	13,12	10,84	30,57	19,14	23,33	13,12	31,11	19,74	Freihandelszeit.	
1867	12,06	8,96	29,47	15,48	21,14	12,39				
1868	12,21	9,56	28,26	15,99	21,87	11,91				
1869	10,52	8,53	27,00	16,26	24,42	11,30				
1870	9,64	8,36	28,23	16,05	25,27	11,78				
1871	11,97	8,52	27,18	15,57	22,60	11,30				
Durchschnitt	11,59	9,13	28,45	16,42	23,11	11,97	31,11	19,74		
Verhältnißzahl	93	71	103	76	93	71	101	110		
1872	13,47	12,70	32,61	17,13	26,91	11,06	33,57	22,50	Gründerzeit.	
1873	17,00	16,65	37,70	21,39	32,06	14,49				
1874	15,14	16,23	36,84	23,46	29,94	17,29				
1875	16,68	16,55	34,85	21,63	28,48	18,25				
Durchschnitt	15,57	15,53	35,50	20,90	29,35	15,27	33,57	22,50		
Verhältnißzahl	125	120	129	96	118	99	109	125		
1876	16,02	12,08	36,20	16,69	29,00	15,06	36	21	Krisiszeit.	
1877	15,74	11,48	29,18	15,94	28,25	13,98				
1878	14,74	12,06	31,37	19,41	27,77	14,58				
Durchschnitt	15,50	11,87	32,25	17,35	28,34	14,54	36	21		
Verhältnißzahl	125	92	117	80	114	94	117	122		
1879	13,28	11,37	32,81	15,12	24,42	12,09	31,67	18,33	Reformjahr.	
Verhältnißzahl	106	88	119	70	99	78	102	102		
1880	12,78	12,48	31,90	15,78	25,53	12,53	31,67	18,33	Uebergangsjahr.	
Verhältnißzahl	103	97	116	73	103	81	102	102		
1881	13,60	11,73	31,15	14,25	25,61	12,68	31,67	18,33	Gesundungsjahr.	
Verhältnißzahl	109	91	112	65	103	82	102	102		

¹⁾ Durchschnittspreise aus dem Forstbezirk Moritzburg.
²⁾ Bärenfels.

für 4 deutsche Staaten beschafft werden konnte und aus der nachfolgenden Zusammenstellung erhellt.

Holzarten und Staaten	Verhältniszahlen								
	nach Reimwerthen					nach dem Geldpreise pro 1862/65 für die Gegenwart			
	Schuh- zollzeit 1862/65	Frei- handels- zeit 1866/71	Grün- derzeit 1872/75	Krißs- zeit 1876/78	Gegen- wart 1881	Soll	Ist	Ausfall gegen das Soll	Procent
Eichen:									
Gotha	100	103	129	117	112	136	112	24	18
Württemberg	100	93	118	114	103	136	103	33	24
Hessen	100	101	109	117	102	136	102	34	25
Nadelholz:									
Sachsen									
Kiefern	100	93	125	125	109	136	109	27	20
Fichten	100	71	120	92	91	136	91	45	33
Hessen	100	110	125	122	102	136	102	34	25
Württemberg	100	71	99	94	82	136	82	54	40
Gotha	100	76	96	80	65	136	65	71	54

Hiernach ist das Nadelholz, welches den bei Weitem überwiegenden Theil der fremden Nutzholzeinfuhr bildet, viel mehr im Preise zurückgeblieben, als das Eichenholz.

In den Nutzholzpreisen gelangt indessen die Preisbewegung nicht zum klaren Ausdruck, weil es wegen der außerordentlich verschiedenen Nutzholzqualität selbst innerhalb derselben Holzart an unveränderten, fest bestimmten Musterforten (standards) fehlt, wie sie 1879 für eine Reihe von Großhandelsartikeln anderer Waarengattungen vom statistischen Amte des deutschen Reichs festgestellt wurden, um für sie an denselben Handelsplätzen die Preisbewegung zu ermitteln. Je subtiler die Nutzholz-Aussonderung und je geringer demzufolge die Nutzholz-ausbeute, desto höher sind begreiflicher Weise die Einheitspreise sowohl für Nutzholz, als für Brennholz, weil beide hochwertiger werden. Daraus ergibt sich die scheinbar widerspruchsvolle Thatsache, daß unter sonst gleichen Verhältnissen in den höchst rentirenden und am sorgsamsten behandelten Forsten die niedrigsten Einheitspreise für Nutzholz und Brennholz bestehen und umgekehrt. In der Lehre der Waarenpreise und der Wirthschaftlichkeit, d. h. der Erzielung des höchsten Ueberschusses der Roherträge über die Wirthschaftskosten, werden zwei einander entgegengesetzte ökonomische Grundsätze unterschieden, das aristokratische Princip mit hohen Einheitspreisen und geringem Umsatze, und das demokratische Princip mit mäßigen Preisen und hohem Umsatze. In der Walbwirthschaft ist in der Regel das letztere Princip, das Princip der höheren Nutzholz-Ausbringung, von dem größeren Erfolge begleitet. Ihm verdankt die sächsische, hochentwickelte Forstwirthschaft ihre in der Uebersicht der Reinerträge hervortretenden, den finanziellen Effect aller übrigen deutschen Staatsforsten weit überragenden, günstigen Wirthschaftsergebnisse, während in den preussischen Staatsforsten, vielfach allerdings unter der Zwangslage der Markt-Verhältnisse, die entgegengesetzte Richtung hervortritt. In Sachsen ist der Festmeterpreis mit 9,13 *M* geringer als in Gotha und Elsaß-Lothringen, aber das Nutzholzprocent mit 75% vom Derbholze und in Folge dessen der Waldreinertrag mit 8,29 *M* pro Hektar und Festmeter höher als in irgend einem anderen Staate. Dazu kommt, daß durch die in den sächsischen Nadelholz-Waldungen fast durchweg eingeführte, auch aus anderen Gründen sehr empfehlenswerthe Entrindung vor dem Verkauf auf höhere Preise durch Werth-erhöhung der Masseneinheit und durch Transporterleichterung hingewirkt wird.

In der Vermehrung der **Nutzholzausbeute**, die in dem sächsischen, stark bevölkerten Industriestaate mit einer hochentwickelten Holzindustrie und einem durchgebildeten, die Massenzwäldungen aufschließenden Systeme von Schienenwegen die obere Grenze bereits erreicht hat, liegt eines der wirksamsten Mittel für die Erhöhung der tief gesunkenen Wald-Rentabilität, — in der Verhinderung und Zurückdrängung derselben durch die Massen-Einfuhr ausländischen Nutzholzes das Hauptmotiv für Waldschutzzölle. Mit alleiniger Ausnahme von Sachsen, wo in Folge der vorhin angedeuteten, von der sächsischen Staats-Forstwirthschaft voll ausgenutzten günstigen Verhältnisse das Nutzholzprocent bis in die neueste Zeit gestiegen ist, zeigt sich, zufolge der in Tafel XVI. enthaltenen Uebersicht der in den Jahren 1850 bis 1881 erzielten

Tafel XVI.

Nachweisung

der Nutzholz-Procente in den Staatsforsten von 7 deutschen Ländern während der Jahre 1850 bis 1881.

J a h r	Nutzholz-Procent vom Derbholz in						
	Preußen	Sachsen	Gotha	Bayern	Württemberg	Baden	Elßaß-Lothringen
	P r o c e n t						
1850	26	35	51	16	.	24	.
1851		40	53	23	.	23	.
1852		36	54	16	.	26	.
1853		38	53	17	.	25	.
1854		41	53	17	.	27	.
1855	29	41	55	18	.	24	.
1856		43	56	19	26	24	.
1857		30	49	54	19	26	24
1858		28	50	55	19	25	25
1859		25	46	49	18	23	25
1860	27	47	53	19	32	28	.
1861	30	52	56	21	35	29	.
1862	33	56	56	22	36	29	.
1863	36	58	58	25	40	33	.
1864	31	60	60	27	39	33	.
1865	32	64	61	27	39	30	.
1866	32	62	57	26	36	36	.
1867	29	59	57	23	36	33	.
1868	29	62	56	27	42	31	.
1869	30	63	53	30	37	33	.
1870	30	61	55	32	40	34	.
1871	25	61	53	33	40	38	.
1872	25	62	58	38	45	38	42
1873	31	68	57	40	51	36	48
1874	34	67	57	41	45	39	48
1875	30	66	57	40	43	37	43
1876	29	65	51	38	46	40	46
1877	27	65	50	34	36	39	41
1878	28	72	52	37	42	38	41
1879	29	72	50	34	40	35	44
1880	29	75	51	33	39	35	43
1881	.	75	54	36	.	37	42

Verb-Nutzholzprocente, überall seit Eintritt der Freihandelszeit bez. im Vergleich mit der Gründerzeit ein sehr erheblicher Rückgang der Nutzholz-Ausbeute bis zu einem, namentlich in Preußen, Bayern und Baden tiefen Stande. Die Nutzholzprocente sind nämlich zurückgewichen in Gotha

	von 61 im Jahre 1865,	auf 50 im Jahre 1879	und 54 im Jahre 1881	
„ Elsaß-Lothringen	„ 48 „ „	1874, „ 41 „ „	1878 „ 42 „ „	1881
„ Württemberg	„ 51 „ „	1873, „ 36 „ „	1877 „ 39 „ „	1880
„ Baden	„ 40 „ „	1876, „ 35 „ „	1879 „ 37 „ „	1881
„ Bayern	„ 41 „ „	1874, „ 33 „ „	1880 „ 36 „ „	1881
„ Preußen	„ 36 „ „	1863, „ 27 „ „	1877 „ 29 „ „	1880

Nur in dem Gefundungsjahre 1881 bez. 1880 ist hiernach eine kleine Wendung zum Besseren zu erkennen.

Angesichts der dargestellten trüben Verhältnisse in Bezug auf Waldbrenten, Holzpreise und Nutzholz-Ausbeute dürfte einiger Muth dazu gehören, die Behauptung aufrecht zu erhalten, daß sich die deutsche Waldwirthschaft nicht in einer Nothlage befinde. Bislang eröffnete die aufsteigende Bewegung der Waldbrenten, Holzpreise und Nutzholz-Ausbeute in Verbindung mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der Holzindustrie, sowie mit der fortschreitenden Waldrodung auf Agrikulturboden keine ungünstigen Aussichten für die zukünftige Rentabilität der Waldungen, obgleich jeder Forstmann weiß, daß die Erziehung hochwerthigen Altholzes, wie es viele Industriezweige verlangen, bei Zugrundelegung der bisherigen Preise und Nutzholzausbeute, sowie einer mäßigen 4 procentigen Verzinsung der im Walde angelegten Capitalien nicht nur keine Bodenrente abwirft, sondern die Produktionskosten nicht deckt. Es war eben neben der angeerbten, im deutschen Volke wurzelnden Vorliebe für den Wald, welche auch jetzt noch bei einigen Großgrundbesitzern und bei vielen seit 1000 Jahren auf ihrem Erbe sesshaften westfälischen Bauerngeschlechtern die Species der „Walddarren“ hervorbringt, die Aussicht auf künftige Waldbrentabilität, welche den Wald erhielt und den Waldeigentümer bewog, sich mit einem geringen Waldzinsfuße von 2 bis 3% zu begnügen. Wird diese Aussicht durch andauerndes Sinken der Waldbrenten zerstört, so würde die jetzt schon vielfach beliebte Erniedrigung der Umtriebszeiten mit Holzherzeugung von geringem Gebrauchswerthe, extensive Waldwirthschaft, Waldbetrieb ohne Wiederanbau, Waldschacher im großen Style und schließlich Waldzerstörung¹⁾ die unausbleibliche Folge sein, soweit nicht die Verstaatlichung der Waldungen im Interesse des Gemeinwohls schützend dazwischen tritt.

Wirthschaftliche Nothstände rechtfertigen an und für sich noch nicht die Auflegung von Schutzzöllen. Es kommt auf die Ursachen und die voraussichtliche Dauer des Nothstandes an. Von den Ursachen sind die Dauer, der acute oder chronische Charakter der Nothlage und die Wirksamkeit eines operativen Eingriffs durch Schutzzölle abhängig. Von freihändlerischer Seite wird die waldwirthschaftliche Krisis der letzten Jahre als eine natürliche Folge der allgemeinen wirthschaftlichen Krisis dargestellt, welche durch Ueberproduction, Zusammenbruch von Schwindel-Unternehmungen und dadurch herbeigeführte Verminderung der Consumtionskraft entstanden sei. Ohne Zweifel ist die Waldwirthschaft durch den allgemeinen wirthschaftlichen Rückgang in Mitleidenschaft gezogen. Insofern erscheint die Hoffnung nicht unberechtigt, daß mit der bereits begonnenen Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage auch eine Hebung der Waldwirthschaft eintreten werde. Allein neben den allgemeinen Ursachen des wirthschaftlichen Niedergangs bestehen einige besondere Verhältnisse, welche dem bisher nicht beseitigten Nothstande der Waldwirthschaft einen chronischen Charakter zu verleihen drohen.

¹⁾ In Preußen hat sich die Waldfläche während der letzten 20 Jahre jährlich um etwa 6000 ha vermindert, von Hagen-Donner a. a. O. I. S. 3.

Dieselben lassen sich in dem Satze zusammenfassen,

daß die Erzeugnisse des deutschen Waldes durch Kohle, Eisen und Mußholzeinfuhr von dem einheimischen Markte verdrängt werden.

An Stelle des Brennholzes treten mehr und mehr Steinkohle und Braunkohle. Die Steinkohlen-Production im deutschen Zollgebiete bzw. deutschen Reiche ist

von 14,1 Millionen Tonnen à 1000 kg (20 Centner) im Jahre 1861

auf 48.7 = = = = = = = 1881

oder von 100 auf 342 gestiegen. Der Brennwerth der 1881 geförderten Stein- und Braunkohlen zum Gesamtbetrage von 61,5 Millionen Tonnen mit einem Werthe von 290 Millionen Mark beträgt etwa das Fünffache von dem Brennwerthe der gesammten jährlichen Holz-erzeugung im deutschen Reiche. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen gegenwärtig gegen 27 Centner Kohlen mit einem Brennwerthe von 5 Festmeter Scheitholz, während der häusliche Brennbedarf auf den Kopf höchstens 3 Festmeter beträgt. In Berlin ist seit dem Jahre 1861 der Brennmaterialien-Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 0,75 auf 0,51 fm Brennholz gesunken, dagegen von 0,88 rm (17,6 Scheffel) auf 1,43 rm (28,6 Scheffel) Kohlen gestiegen¹⁾.

Das Nutzholz, auf welchem die künftige Rentabilität der deutschen Waldwirtschaft vorzugsweise beruht, wird auf großen Verwendungs-Gebieten, im Schiffbau, Eisenbahnbau, Brücken- und Häuserbau durch Eisen verdrängt.

In welchem gewaltigen Umfange das ausländische Nutzholz unter der Herrschaft des Freihandels auf den Gebieten des Zollwesens, des Eisenbahntarifwesens und der Gründungen auf dem einheimischen Nutzholzmarkt vorgeedrungen ist und sich daselbst ungeachtet des wirtschaftlichen Niedergangs festgesetzt hat, ist früher (Abschnitt III., Tabelle VI. S. 28) nachgewiesen worden. Während der Gründerzeit betrug

die jährliche Einfuhr an Buchholz 52⁰/₀.

die Mehreinfuhr 36 0/0

während der Krisiszeit die Einfuhr	45 0/0
------------------------------------	--------

die Mehreinfuhr 28⁰/₀

der gesamten Nuzholzproduction des deutschen Reichs. Der Rauch der Gründerzeit verslog, allein auf den von derselben aufgehäuften Trümmern der Productiv-Capitalien, der geschwächten Consumtionskraft und des vernichteten Vertrauens behauptete die Nuzholzeinfuhr vom Auslande den einheimischen Markt und lastete wie ein Alp auf der tief herabgedrückten Rentabilität der deutschen Waldwirthschaft.

Nach einem Ausspruche des berühmtesten Staatsmannes unserer Zeit ist der Staat auch für seine Unterlassungen verantwortlich. Das Schwergewicht dieser Verantwortlichkeit hat im Jahre 1879 die Eisenbahn-Differential-Tarife nebst Refactionen beseitigt und die Waldschutzzölle in das Leben gerufen. Kohle und Eisen, die inländischen Concurrenten des Holzes, ließen sich nicht zurückdrängen. Wohl aber war es durchführbar und durch die Nothlage der Waldwirthschaft gerechtfertigt, von dem einheimischen Nutzholzmarkt das Uebermaß ausländischer Concurrenz abzuwehren, nicht um eine neue Productivkraft im Lande zu pflanzen oder um einen jungen Erwerbszweig erstarken zu lassen, sondern um ein altes, echt nationales, zu hoher Blüthe herangewachsenes Gewerbe vor dem Sinken zu bewahren, um den Wald, die Zierde und die Schutzwehr des Landes und eine wichtige Erwerbsquelle seiner Bewohner, zu erhalten, um die Waldwirthschaft zur Erzeugung hochwerthigen Nutzholzes im Interesse

¹⁾ von Hagen-Donner a. a. D. II. S. 21.

der Industrie und des Handels zu befähigen, um die ausgedehnten Oedländereien und bebastirten Waldungen einer nutzbringenden Walbwirtschaft zuzuführen, um endlich der inneren Waldschutzpolitik eine feste, ökonomische Grundlage zu sichern. Nach den Verheißungen der Freihändler soll die freie Concurrenz in Natur und Wirthschaft durch Ausscheidung des minder Tüchtigen Raum schaffen für das Starke. In der Concurrenz der deutschen Forstwirtschaft mit dem Auslande wird gerade im Gegentheil mit dem Tüchtigen aufgeräumt. Daß die Walbwirtschaft wegen der früher dargelegten Sonderstellung, die sie einnimmt, des inneren Schutzes durch gesetzliche Beschränkung des Waldeigenthums bedarf, wird selbst von Freihändlern zugestanden. Die einfache Logik der Thatsachen erheischt, das Schutzsystem auch nach außen auszudehnen, nicht bloß durch Fernhaltung von Frachtbegünstigungen für ausländisches Holz, sondern im Falle der Noth auch durch Bewilligung eines wirksamen Zollschutzes, eines Erhaltungszolls der Walbwirtschaft.

Die Abstellung der Frachtbegünstigungen ausländischer Güter auf deutschen Eisenbahnen, eine Maßregel der wirtschaftlichen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, welche auch in das Programm der Freihandels-Doctrin paßt, hat bei vielseitiger Anerkennung wenig Widerspruch erfahren. Um so lebhafter waren die Angriffe gegen die Wiedereinführung von Waldschutzzöllen, welche allerdings einen tiefen Schnitt in die Geltung der liberalen Wirtschaftspolitik bildete.

Abgesehen von den später zu beleuchtenden Bedenken der Zollgegner in Bezug auf die angeblich gefährdeten Interessen von Industrie, Handel und Consumenten wurde mit klugem Vorbedachte der Hauptangriff auf das Schutzgebiet der Walbwirtschaft verlegt, indem versucht wurde, den Nachweis zu erbringen, daß die Waldschutzzölle für diese nicht nur überflüssig, sondern verderblich seien. Ein walbwirtschaftlicher Nothstand, so lauteten die hauptsächlichsten **Einwendungen**, sei nicht nachzuweisen, die Transport Schwierigkeit des Holzes bilde ein genügendes Schutzmittel, bei der fortschreitenden Waldverwüstung im Auslande werde die Holzeinfuhr von selbst aufhören, und die Waldschutzzölle führten durch Erhöhung der Holzpreise und Waldbrenten zur Waldverwüstung, anstatt zur Walderhaltung.

Die Hinfälligkeit der durch zureichende Beweismittel nicht unterstützten Behauptung, daß keine Nothlage der Walbwirtschaft bestehe, wurde bereits dargelegt.

Der Hinweis auf die geringe Transportfähigkeit des Holzes ist nicht neu, erregt aber für diejenigen, welcher den neueren Erscheinungen auf wirtschaftlichem Gebiete, namentlich im Transportverkehr, auch nur mit der Aufmerksamkeit eines Zeitungslesers gefolgt ist, erheblichen Zweifel. Bekanntlich hat schon Friedrich List zu einer Zeit, wo Eisenbahnen und Dampfschiffe noch eine Merkwürdigkeit waren, den Satz aufgestellt, daß Bodenprodukte wegen ihrer Schwere keines Zollschutzes bedürften. Bereits damals war dieser Satz für Holz nur halb richtig, namentlich für Floßholz unrichtig, weil die Tragkraft und die bewegende Kraft des Wassers die Schwere des Holzes mit Leichtigkeit überwand. Im preussisch-deutschen Zollgebiete bestanden, als List im Jahre 1841 sein nationales System der politischen Oekonomie schrieb, seit mehr als 20 Jahren Zölle für das auf dem Wasserwege eingehende Holz. „Der Wassertransport ist so billig, daß er selbst die geringwerthigsten Erzeugnisse auf die weitesten Entfernungen transportfähig macht.“¹⁾ Zur Bestätigung dieser nicht unbekannten Thatsache möge dienen, daß der Floßtransport von Kiefern-Schneideholzern zwischen Thorn und den Sägemühlen am Pieper-See, dem größten Nutzholzlager in Preußen, via Bromberger Kanal, Neke, Warthe, Oder und Finow-Kanal auf eine Entfernung von ungefähr 380 km einschließlich aller Unkosten einen Aufwand von 2,9 M pro Festmeter

¹⁾ Dr. Emil Sax, Die Verkehrsmittel in Volks- und Staatswirtschaft. I. 1878. S. 98.

(600 kg), mithin etwa 1,3 \mathcal{A} pro Tonnen-Kilometer beträgt, während der seit dem 1. December 1881 gültige Ausnahmetarif (Staffeltarif) der Kgl. Ostbahn für Holz auf die Entfernung von 301 bis 400 km einen Frachtsatz von 2,4 \mathcal{A} pro Tonnen-Kilometer und eine Expeditionsgebühr von 60 \mathcal{A} pro Tonne berechnet, so daß der Bahntransport von 1 Festmeter Nutzholz auf 380 km 5,82 \mathcal{M} , also doppelt so viel, als der Floßtransport kostet. Dagegen verursacht der Landtransport auf Waldwegen bei 15 km Entfernung, bei 24 Ctr. (2 Festmeter) Ladegewicht und 6 \mathcal{M} Tagelohn für ein Zweigespann einen Kostenaufwand von 3 \mathcal{M} pro Festmeter, also ebenso viel, als der Wassertransport von der russischen Grenze bis nach Berlin. Damit dürfte die ziffernmäßige Erklärung für die offenkundige Thatsache geliefert sein, daß die Eigenschwere des Holzes kein Schutzmittel gegen Nutzholzeinfuhr ist. Dasselbe gilt, wenn auch in geringerem Maße, von dem Landtransport per Bahn. Die großen Massen von gesägtem Holze und von Faßdauben, welche aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland und über Deutschland nach Frankreich, Belgien und den Niederlanden gehen, sollten doch darüber keinen Zweifel lassen. Mit der Redewendung, daß „die Holzzollfrage mehr eine Holzfrachtfrage“ sei, oder „daß die Differenz der Transportkosten für ordinäre Producte einen natürlichen Schutzoll bilde“, lassen sich daher die Waldschutzölle nicht aus der Welt schaffen.

Ebenso wenig genügt die Bertröstung, daß die Holzeinfuhr bei der fortschreitenden Verwüstung der Wälder in den Holzausfuhrländern in nicht ferner Zeit von selbst aufhören werde. Wie wenig stichhaltig diese Meinung ungeachtet der thatsächlich vorhandenen Waldverheerungen ist, wurde früher durch die Darstellung der Waldflächen-Verhältnisse des Auslandes mit hinreichender Ausführlichkeit nachgewiesen. Es mag sein, daß die Behauptung von der Entbehrlichkeit des Waldzolls wegen der ausländischen Walddevastation ernst gemeint ist. Alsdann offenbart sich aber darin ein übel angebrachter Optimismus, der in seiner Gefährlichkeit für die Waldwirtschaft und das Staatsleben unmittelbar auf die Politik des Gewährenlassens folgt. Jedenfalls wird es gerathen sein, diesem Argumente erst dann praktische Folge zu geben, wenn die Folgen des freien Spiels der Kräfte, dem die ausländischen Wälder zum Opfer fallen, in dem Ausbleiben der Holzeinfuhr hervortreten. Einstweilen ist dies, wie ein Blick auf die Statistik der Holzeinfuhr zeigt, noch nicht der Fall.

Völlig verfehlt endlich erscheint die bei allen parlamentarischen Verhandlungen über Waldzölle vorgetragene Behauptung, daß dieselben nicht die Walderhaltung, sondern die Waldzerstörung, also das Gegentheil des beabsichtigten Zwecks herbeiführen, weil die Holzzölle höhere Holzpreise und Waldbrenten und damit den Massenabtrieb der verwertbaren Holzbestände zur Folge hätten. In der präciseften Fassung ist diese Behauptung kürzlich allen Ernstes von dem Vorstande des Münchener Holzhändler-Vereins¹⁾ in dem für die Waldeigentümer beherzigenswerthen Satze ausgedrückt worden, daß „der Hauptschuh für unsere Privatwaldungen der niedrige Holzpreis und die Unverkäuflichkeit der Waldproducte in den von den Bahnen und schiffbaren Flüssen etwas mehr entlegenen Waldungen“ sei. Wäre die Ansicht von der waldzerstörenden Wirkung des Holzzolls richtig, so würde der Waldschutzoll allerdings eine Absurdität sein. Die geschichtliche Unwahrheit dieser Ansicht wurde bereits in einem früheren Abschnitte durch den Hinweis auf die Thatsache nachgewiesen, daß die Massenzerstörung der Wälder fast immer durch Vermittelung des auswärtigen Holzhandels bei niedrigen Holzpreisen stattgefunden habe. Niedrige Holzpreise nöthigen einerseits den verschuldeten Waldeigentümer, zur Aufbringung einer gewissen Geldsumme große Bestandsflächen zu verkaufen und ermöglichen andererseits dem Holzhändler den Transport des Holzes auf weit entlegene Holzmärkte. Nicht hohe Waldpreise, sondern beträchtliche Unterschiede zwischen

¹⁾ Handelsblatt für Walderzeugnisse 1882, Nr. 96, Holzzölle.

den Holzpreisen auf dem Weltmarkte und am Produktionsorte, also niedrige Waldpreise, führen zur Waldzerstörung, die überdies die Unterlassung des Wiederaufbaues, das wesentlichste Begriffs-Merkmal der Walddevastation, zur Folge haben. Das ökonomische Princip, welches mindestens die Erstattung der Produktionskosten im Rohertrage verlangt, beherrscht die Waldwirthschaft ebenso wie jede andere Wirthschaft. Ohne angemessene Preise kein Reinertrag, ohne Reinertrag Auflösung bestehender Waldwirthschaften durch Abtrieb ohne Anbau, das sind die einfachen Consequenzen des wirthschaftlichen Princips. Nur die Verfehrung desselben kann die Ansicht zu Tage fördern, daß der Waldzoll kein Erhaltungs-, sondern ein Zerstörungszoll sei.

In dem großen Widerstreite der Meinungen und Interessen, welchen die Wiedereinführung der Waldzölle im Jahre 1879 hervorrief, bestand über zwei Punkte kaum eine Meinungs-Verschiedenheit. Freihändler und Schutzöllner waren darüber einig, daß die 1879 gesetzlich festgestellten Nutzholzzölle als Finanzzölle eine untergeordnete Bedeutung besäßen und als Schutzzölle nicht die erwartete Wirkung für die Waldwirthschaft haben würden. Beides hat sich als richtig herausgestellt.

Die Zollerträge betrugen ¹⁾

	1880	1881
	Mark	Mark
für Rohnußholz, europäisches, hartes	123 076	88 466
= " " weiches	1 084 634	1 254 103
=	1 207 710	1 343 569
für vorgearbeitetes Nußholz, gefügt u., europäisches, hartes . .	204 574	209 305
= " " weiches	1 120 280	1 166 111
= ungeschälte Korbweiden und Reifensstäbe	8 382	7 664
=	1 333 236	1 383 080
für außereuropäische Hölzer, roh u.	14 926	17 459
= " " gefügt u.	30 106	21 754
=	45 032	39 213
im Ganzen für Nußholz	2 585 978	2 765 862
Gesamt-Zollertrag	166 801 606	192 420 003

Eine Veranlassung zur Revision des Zolltarifs dürfte aus diesen Ergebnissen nicht zu entnehmen sein, weil nicht der Finanzzweck, sondern der Schutzzweck bei Einführung der Waldzölle verfolgt wurde.

Daß dieser Zweck, die Zurückweisung ausländischen Nußholzes bis zur Unschädlichkeit für die deutsche Waldwirthschaft, in dem beabsichtigten Umfange weder durch die Zolltarif-Reform, noch durch die ebenfalls im Jahre 1879 durchgeführte Reform der Eisenbahntarife, deren Wirkungen sich nicht trennen lassen, erreicht worden ist, geht aus der früheren Darstellung unzweideutig hervor. Die Reinerträge der Staatsforsten pro Festmeter und Hektar sind mit alleiniger Ausnahme von Sachsen seit der Krisiszeit (1876/78) bis zum „Gesundungsjahre“ 1881 bezw. bis 1880 nicht, wie erwartet wurde, gestiegen, sondern meist sehr erheblich gefallen.

¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs Band 49, 54.

Es betragen die nach Tafel XIII. (S. 62, 63) berechneten Wald-Reinerträge der Jahre 1880, 1881 pro Festmeter-Hektar in Procenten von den Reinerträgen der Krisiszeit (= 100)

in Sachsen	(1881)	106 %
= Preußen	(1880)	95 %
= Gotha	(1881)	90 %
= Braunschweig	(1881)	87 %
= Württemberg	(1880)	80 %
= Bayern	(1881)	72 %
= Elsaß-Lothringen	(1881)	69 %
= Baden	(1881)	68 %
= Hessen	(1881)	57 %

Daß sämtliche Staatsforsten während der Jahre 1881, 1880 in dem nominellen Geld-reinertrage, mit alleiniger Ausnahme von Sachsen, um 2 bis 46 %, in dem wirklichen, auf gleiche Geldpreise bezogenen Reinertrage um 26 bis 60 % gegenüber der Schutzzeit 1862/65 zurückgeblieben sind, wurde in den Zusammenstellungen, Seite 64 und 65, nachgewiesen.

Ebenso ergibt sich, wie die nachfolgende Uebersicht gegenüber der Krisiszeit 1876/78 = 100 und die Zusammenstellungen S. 66 und 69 gegenüber der Schutzzeit ersehen lassen, ein ansehnliches Zurückweichen sowohl der Festmeterpreise als der Nutzholzpreise für die letzten Jahre.

Es sind nämlich zurückgegangen im Vergleiche mit der Krisiszeit (1876/78 = 100):

	Die Fest- meter- preise von 100 auf	Die Nutzholzpreise bei Eichen- | Nadelholz von 100 auf	
in Sachsen	100	.	87 (Kiefern) 99 (Tannen)
= Braunschweig	97	.	.
= Preußen	96	.	.
= Gotha	92	96	81
= Elsaß-Lothringen ¹⁾	90	102 (Langholz) 94 (Nutzweite)	87
= Bayern	88	.	.
= Hessen	84	87	87
= Württemberg	83	90	87
= Baden	79	.	.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich bei einem parlamentarischen Geplänkel über die in Sicht befindliche Erhöhung der Nutzholzpreise von zollgegnerischer Seite, gestützt auf die Holzpreisangaben in dem mehrerwähnten Werke über die forstlichen Verhältnisse Preußens, darauf hingewiesen, daß die Nutzholzpreise in den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen sich in den letzten beiden Jahrzehnten ungeachtet der russisch-galizischen Nutzholzeinfuhr gehoben hätten, und diese Thatfache als ein Beweismittel gegen die Waldzölle zu ver-

¹⁾ 1881 verglichen mit 1878 nach amtlichen Ermittlungen.

wertben gesucht. Bei Dichte betrachtet, liefert indeffen die erwähnte Preisbewegung den gewünschten Beweis nicht. Zunächst sind in dem gedachten Werke die Holzpreise nur nach Jahrzehnten bez. Jahrfrünften (1850/59, 1860/69, 1870/74, 1875/79), aber nicht nach den für den vorliegenden Zweck maßgebenden Perioden, ferner für die Jahre 1880, 1881 gar nicht nachgewiesen, weshalb auch die gedachten statistischen Angaben für die Darstellung der Nutzholzpreisbewegung in Tafel XV. (S. 68) nicht verwendet werden konnten. Sodann ist auf zwei Thatsachen hinzuweisen, welche die Hebung der Nutzholzpreise in den gedachten Provinzen sofort erklären. In den Jahren 1855 bis 1858 sind in der Provinz Ostpreußen die meisten älteren Fichtenbestände durch Nonnenfraß¹⁾, in den Jahren 1862/68 ein Theil der Kiefernbestände durch die große Kiefern-Raupe²⁾ zerstört worden. Daß die dadurch herbeigeführte zeitweise Verminderung des Angebots eine Preissteigerung herbeiführen mußte, liegt auf flacher Hand. In beiden preussischen Provinzen, die sich früher durch unzureichende Verkehrsstraßen und durch die geringsten Holzpreise der Monarchie hervorthaten, ist in neuerer Zeit viel für die Vermehrung und Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel geschehen, deren Wirkung nach dem bekannten Sage, daß die Einwirkungen der Transportmittel-Verbesserung auf die Preis- und Absatz-Verhältnisse in umgekehrtem Verhältnisse zu dem Tauschwerthe der Güter stehen, in hervorragender Weise dem Nutzholze zu Gute kommen mußte. Die Hebung der übrigens immer noch sehr tief stehenden, durch die ausländische Nutzholzeinfuhr gedrückten Holzpreise, ist daher auf Ausnahmeverhältnisse zurückzuführen, welche den allgemeinen Rückgang der Nutzholzpreise nicht zu widerlegen vermögen.

Auch in der Nutzholz-Ausbeute nach Procenten vom Derbholzeinschlage ist ausweislich Tafel XVI. (S. 70) in den Jahren 1881, 1880 noch keine durchgreifende Verbesserung gegenüber dem Tiefstande der Nutzholzprocente während der Krisiszeit zu erkennen, bei einigen Staaten (Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen) ein weiterer Rückgang zu verzeichnen.

Allerdings sind die Zoll- und Eisenbahntarif-Reformen des Jahres 1879 nicht ohne jeden Einfluß auf die Nutzholzeinfuhr geblieben. Seit der Krisiszeit (1876/78) hat sich im Vergleich mit dem Wirtschaftsjahr 1881 ausweislich der Tafeln III., IV., V., VI. (Seite 23 bis 28) die Einfuhr bez. Mehreinfuhr von ausländischem Nutzholze vermindert, wie folgt:

	Einfuhr				Mehr-Einfuhr			
	1876/78	1881	1876/78	1881	1876/78	1881	1876/78	1881
	in Tausenden von Festmetern Rundholz		in Verhältnißzahlen		in Tausenden von Festmetern Rundholz		in Verhältnißzahlen	
Rohnutzholz, europäisches	3 473	2 239	100	64	2 217	1 805	100	81
Vorgearbeitetes Nutzholz, europäisches	2 688	1 376	100	51	1 627	559	100	34
Außereuropäisches Nutzholz	62	52	100	84	53	50	100	94
Gesamt-Nutzholz	6 223	3 667	100	59	3 897	2 414	100	62

¹⁾ In Folge des Nonnenfraßes gelangten zum Einschlage gegen 3,5 Millionen Klafter = 11,3 Millionen Festmeter Derbholz.

²⁾ Den Verheerungen der großen Kiefern-Raupe in den Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Brandenburg, Sachsen während der Jahre 1862/70 fielen 22 Millionen Festmeter Holz zum Opfer.

Demgemäß hat sich die Einfuhr von Gesamtnutzholz auf 59%, die Mehreinfuhr von Gesamtnutzholz auf 62% der Einfuhr in der Krisiszeit vermindert, wobei als besonders bemerkenswerth erscheint, daß die Verminderung weit mehr die vorzugsweise dem Bahntransport unterworfenen Sägewaare, als die hauptsächlich per Floßtransport eingehende Rundholzwaare betroffen hat.

Wäre der Verminderung der Nutzholzeinfuhr eine ausreichende Wiederhebung der tief gesunkenen Wald-Rentabilität gefolgt, so würden die Waldschutzzölle in Verbindung mit den Reformen der Eisenbahntarife ihre Schuldigkeit gethan haben. Da aber die Wald-Rentabilität nicht nur nicht gehoben, sondern sogar noch um einige Stufen tiefer gesunken ist: so folgt daraus mit unangreifbarer Consequenz, daß die Waldschutzzölle die erwartete Wirkung nicht geäußert haben, daß sich somit die im Jahre 1879 von Freihändlern und Schutzzöllnern den Waldzöllen gestellte Prognose völlig bestätigt hat, und, — darin liegt der Knotenpunkt des Schlusses — daß die Waldzölle, wenn sie den Wald schützen und erhalten sollen, der Erhöhung bedürftig sind.

Diese Consequenz hat die aus 228 Theilnehmern bestehende Versammlung deutscher Forstmänner am 31. August 1882 in Coburg gezogen, indem sie mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit eine Erhöhung des Zolls auf Rohnutzholz und auf vorgearbeitetes Nutzholz (pos. 13 c. 1 und 2 des deutschen Zolltarifs vom 15. Juli 1879) im Interesse der deutschen Waldwirthschaft als dringend wünschenswerth erklärte und ihr Präsidium beauftragte, diese Erklärung zur Kenntniß des Fürsten Reichskanzlers zu bringen. Ein gegen diesen Beschluß gerichteter Antrag, welcher in Uebereinstimmung mit der von freihändlerischer Seite ausgegebenen Parole der „ehrlüchen Probe“ empfahl, an den bestehenden Zöllen ohne Erhöhung festzuhalten, wurde von der Versammlung gegen etwa 10 Stimmen abgelehnt. In gleichem Sinne ist die Holzzollfrage auf der 10. Versammlung des Vereins mecklenburgischer Forstwirthe, welcher am 7. Juli 1882 zu Waren tagte, behandelt worden.

Seitens der preussischen Staats-Regierung ist sodann ein Antrag auf Abänderung des Zolltarif-Gesetzes bei dem Bundesrathe eingebracht worden, welcher die Erhöhung der Zölle auf Rohnutzholz (Nummer 13 c. 1 des Zolltarifs) von 0,10 auf 0,30 *M* pro 100 kg oder von 0,60 auf 1,80 *M* pro Festmeter

und auf vorgearbeitetes Nutzholz einschließlich ungeschälter Korbweiden und Reifensstäbe (Nummer 13 c. 2 des Zolltarifs) von 0,25 *M* auf 0,50 *M* pro 100 kg oder von 1,50 auf 3 *M* pro Festmeter

in Vorschlag bringen soll.

Von freihändlerischer Seite ist, abgesehen von Einwendungen, die das Wesen der Sache berühren, die Zeitgemäßheit des Antrags bekämpft worden, indem darauf hingewiesen wurde, daß die Frage nicht reif, die Zeit seit Erlass des Zolltarifgesetzes zu kurz, und die Beunruhigung von Handel und Gewerbe durch häufigen Wechsel der Zollgesetzgebung volkswirtschaftlich schädlich sei. Hierauf ist Folgendes zu erwidern. Es liegt ein Nothstand vor, der keine dilatorische Behandlung erträgt, sondern rasche Abhülfe verlangt. Die Zustimmung der Freihändler zu dem vermeintlich „ungerechtesten aller Zölle“ wird voraussichtlich niemals zu erlangen sein. Das Wirthschaftsleben, dessen Fortschritt oder Rückschritt eine wirksame handelspolitische Gesetzgebung folgen muß, steht nicht still. Mit Rücksicht hierauf und die Veränderungen der Waarenpreise ist bereits in § 25 des preussischen Zollgesetzes vom 26. Mai 1818 die weise Anordnung getroffen und länger als ein halbes Jahrhundert ohne Widerspruch aus

Handels- und Gewerbs-Reisen befolgt worden, daß die Tariffsätze alle 3 Jahre berichtigt werden sollen. Dieser bewährten Praxis schließt sich die von der preussischen Staatsregierung angeregte Revision der Holzzolltariffsätze an.

Wenn zufolge der bisherigen Auseinandersetzungen anerkannt werden muß, daß die Nutzholzzölle einer baldigen Erhöhung bedürftig sind, so entsteht die weitere ebenso wichtige, als schwer zu lösende Aufgabe, die Höhe der Zollsätze richtig zu bemessen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß nicht die völlige Ausschließung, sondern nur eine dem beabsichtigten Schutze der deutschen Waldwirthschaft entsprechende Verminderung des fremden Nutzholzes auf dem einheimischen Markte das Ziel einer verständigen Forst- und Handelspolitik sein kann. Den Maßstab für diese Verminderung bildet die Absehbarkeit des gesammten, in den deutschen Forsten erzeugten Nutzholzes, welche bisher mit alleiniger Ausnahme der sächsischen Staatsforsten bei weitem nicht erreicht ist.

Die Theorie lehrt, die Höhe der Schutzzölle so zu bemessen, daß sie eine Ausglei chung zwischen den inländischen und ausländischen Productionskosten der zu verzollenden Waaren herbeiführen. Mit diesem, der industriellen Production entlehnten, für kurze Productionsz eiträume brauchbaren Satze, ist für die Erzeugnisse der Waldwirthschaft mit ihren hundert jährigen Wirthschaftszeiten gar nichts anzufangen. Das Problem der Ermittlung des Kostenpreises des Holzes oder gar des Nutzholzes ist praktisch noch nicht gelöst. Bei dem vom Auslande eingehenden Holze handelt es sich meist gar nicht um wirthschaftliche Production, sondern um Occupation und Ausbeutung. Der einzig gangbare Weg zu einer richtigen Ermittlung der Nutzholzzollsätze ist deshalb derjenige des Versuchs, der Erfahrung, der Berichtigung nach Maßgabe der Wirkung, welche die Zölle ausüben. Auf diesem Wege geben die in den vorigen Abschnitten enthaltenen Mittheilungen über die Gestaltung des aus wärtigen Nutzholzverkehrs seit der Zolltarifreform von 1879, ferner über die Geschichte der preussisch-deutschen Zollpolitik und über die Höhe der ausländischen Holzzolltarife einige beachtenswerthe Fingerzeige, an denen die Angemessenheit der dem Bundesrathe zur Beschluß fassung vorliegenden Zollsätze für Nutzholz einer Prüfung unterzogen werden soll.

Den bei weitem größten Theil der Nutzholzeinfuhr nimmt das Rohnutzholz ein. Nach Ausweis der Tafeln III. bis VI. und der daraus angefertigten Zusammenstellung auf Seite 77 beträgt nämlich für das Jahr 1881

	die Einfuhr		die Mehr-Einfuhr	
	in Tausenden von Festmetern	in Procenten der Gesamt- Nutzholz- einfuhr	in Tausenden von Festmetern	in Procenten der Gesamt- Nutzholz- einfuhr
von europäischem Rohnutzholze	2 239	61	1 805	75
" vorgearbeitetem Nutzholze	1 376	37	559	23
" außereuropäischem Nutzholze	52	2	50	2
Zusammen	3 667	100	2 414	100

Durch die Zoll- und Eisenbahn-Tarif-Reform von 1879 ist ferner (Seite 77) das fremde Rohnußholz in der Einfuhr von 100 auf 64, in der Mehreinfuhr von 100 auf 81, dagegen das vorgear-

beitete Nußholz . . . = = = = 100 = 51, = = = = 100 = 34

zurückgedrängt, mithin die Wirkung der Reform-Maßregeln, wie dies auch schon bei der Betrachtung des Holzhandels der Holzausfuhrländer (Abschnitt IV.) hervortrat, größer für vorgearbeitetes, als für rohes Nußholz gewesen. Aus beiden Uebersichten ergibt sich, daß die Zollerhöhung die Schnitt- und Spaltwaaren nicht in gleichem Maße zu treffen braucht, als das Rundholz, um die beabsichtigte Schutzwirkung für den einheimischen Wald herbeizuführen. Weiter kommt in Betracht, daß das Verhältniß der Zollsätze einerseits für Rundholz, andererseits für die erste Verarbeitungsstufe des gesägten und gespalteneu Holzes richtig bemessen sein muß, um nicht durch einen unverhältnißmäßig hohen Rundholzzoll die Einfuhr von vorgearbeitetem Nußholz zu begünstigen und dadurch die inländischen Gewerbe der Holzzurichtung, namentlich das Sägemühlen-Gewerbe in Nachtheil zu versetzen. Um dies zu verhüten, wird das Verhältniß der Zollsätze derartig zu regeln sein, daß der Zoll für Rundholz dem Zollobtrage für diejenigen Mengen von vorgearbeitetem Nußholze gleich steht, welche aus dem Rundholz nach Maßgabe des durchschnittlichen Abfallprocents gearbeitet werden. Das Abfallprocent beträgt nach einer Reihe von dieserhalb angestellten Untersuchungen

bei Verarbeitung zu Balken, Bohlen, Brettern zwischen 29 und 41 %,	
bei kernfreier Waare 49 %, im Durchschnitt	39½ % ¹⁾
bei Verarbeitung zu Eisenbahnschwellen 27 bis 43 % im Durchschnitt	
von 7 Untersuchungen	34 = ¹⁾
ferner für Schwellen zu Bahnen II. Ranges zwischen 32 und 57 %,	
im Durchschnitt von 15 Untersuchungen	40 = ¹⁾
bei Verarbeitung zu Faßdauben unter günstigen Verhältnissen 30 bis	
35 %, unter ungünstigen Verhältnissen 45 bis fast 50 %, im	
Durchschnitt höchstens	40 = ²⁾

Das Abfallprocent wird daher in Uebereinstimmung mit anderweiten Erfahrungen auf höchstens 40 % des Rohmaterials anzunehmen sein, was um so mehr genügen dürfte, als das größtentheils per Bahn eingehende vorgearbeitete Nußholz höhere Frachtkosten zu tragen hat, als das meist mittelst Floßtransports eingebrachte Rundholz.

Diesen Gesichtspunkten entsprechen die von der preussischen Staatsregierung vorgeschlagenen Zollsätze. Durch die Zollerhöhung für Rohholz auf das Dreifache, für vorgearbeitetes Nußholz auf das Doppelte wird Rohnußholz stärker getroffen. Das an Stelle des früheren Verhältnisses der Zollsätze für Rohholz und vorgearbeitetes Nußholz (4:10) vorgeschlagene Verhältniß von 6 zu 10 entspricht genau einem durch die Bearbeitung herbeigeführten Material-Verluste von 40 %.³⁾

Eine Uebersicht über das Verhältniß der vorgeschlagenen Nußholzzölle zu den Einfuhrwerthen des Holzes nach den Schätzungen des statistischen Reichsamts für das Jahr 1880, ferner eine Vergleichung der ersteren mit früheren preussisch-deutschen und gegenwärtigen aus-

¹⁾ Engel, Ungarns Holzindustrie und Holzhandel 1822.

²⁾ Danhelowsky, Ueber die Technik des Holzwaarengewerbes in den slawonischen Wäldern. 1873.

³⁾ 100 kg Rohholz mit 30 λ Zoll geben 60 kg vorgearbeitetes Nußholz mit 0,60 \times 50 = 30 λ Zoll.

ländischen Nutzholzzölle (s. Tafel I. und II.) ist in der nachfolgenden Zusammenstellung gegeben.

Nutzholzarten	Vorgeschlagene Zollsätze			Früher preussisch-deutsche Zölle			Ausländische Nutzholzzölle		
	pro 100 kg	in Procenten des Handelswerthes	Handelswerth pro 100 kg	Jahr ¹⁾	in Procenten des Handelswerthes	Vereinigta Staaten von Nordamerika in Procenten des Handelswerthes	Belgien		Dänemark
							pro 100 kg	in Procenten des Handelswerthes	
	M	%	M		%	%	M	%	M
Rohnutzholz, europäisches, hartes	0,30	5,5	5,50	1832	8,5	20	Gld. 0,13	} schwaches 5%	0,36
weiches	0,30	9,0	3,30	1832	5,4	20	0,60		(Gld. frei)
Vorgearbeitetes Nutzholz, europäisches, hartes	0,50	6,7	7,50	1843	6,3	20	} 0,8 bis 1,2		0,77
do. europäisches, weiches	0,50	10,9	4,60	1832	3,5	20				0,77
Ungeschälte Korbweiden und Reifensstäbe	0,50	3,3	15			20	.		.
Außereuropäisches Nutzholz, roh	0,30	1,4	22	1819	32	.	.		.
vorgearbeitet	0,50	1,8	28	1819	32	.	.		.

Die Zusammenstellung läßt ersehen, daß die vorgeschlagenen Zölle mäßig gehalten sind, indem sie das Werthprocent 10 nur in einem Falle wenig überschreiten, im Uebrigen nicht erreichen, ferner daß die Werthprocente der preussisch-deutschen Zölle früherer Perioden den vorgeschlagenen Zollsätzen in mehreren Sortimenten nahe stehen, endlich daß die übrigen Holz Zollländer weit höhere Zollsätze festgestellt haben.

Daß die Zölle für außereuropäisches Nutzholz wegen dessen Unentbehrlichkeit für die Holzindustrie ungeachtet ihrer niedrigen Werthprocente den Zollsätzen für europäisches Nutzholz gleich zu stellen sind, wurde früher erwähnt.

In Frage kann kommen, ob nicht, entsprechend der früheren Praxis, die Tariffsätze für hartes und weiches Holz in verschiedener Höhe festzustellen sind. Gegen diese Einrichtung spricht einmal, daß die Werthunterschiede sich nach den beiden Kategorien nicht hinreichend sondern, mitunter sogar verschwinden, zum Andern, daß die Trennung für die Zollabfertigung manche Schwierigkeiten darbieten würde.

Nach den vorhergegangenen Auseinandersetzungen dürfte die Ansicht gerechtfertigt sein, daß die deutsche Waldwirthschaft eine Erhöhung der Nutzholzzölle dringend bedarf und daß die Höhe und Gliederung der von der preussischen Regierung vorgeschlagenen Zölle eine angemessene ist. Aufgabe der Darstellung in den folgenden Abschnitten wird es sein, den Nachweis zu liefern, daß die Interessentenkreise, welche Nutzholz verarbeiten, verhandeln, verfrachten und verbrauchen, im Stande sind, die Zollerhöhungen ohne Druck zu tragen.

¹⁾ Vergl. Seite 10.

VI. Die Kuchholzzölle und die Holzindustrie im deutschen Reiche.

Eine verständige Zollpolitik begegnet der Schwierigkeit, daß sie nicht nur die leicht übersehbaren Verhältnisse eines einzelnen Gewerbszweigs, sondern die volkswirtschaftliche Gesamtlage zu berücksichtigen hat, daß sie nach dem Ausspruche eines angesehenen Wirtschaftsprüfers „das Zusammenfassen der gesamten Individualität der einheimischen Volkswirtschaft in ein Bild, ein Verständniß, einen Willen“ erfordert.¹⁾ Bei den Erwägungen über die Nothwendigkeit und die Höhe von Waldschutzzöllen genügt es daher nicht, die Nothlage der Waldwirtschaft nachzuweisen, sondern es muß auch die Rückwirkung der Zölle auf die Gesamtinteressen des Volks in Betracht gezogen werden.

In erster Linie unter den durch Waldzölle außerhalb der Waldwirtschaft berührten Interessentkreisen steht die Holzindustrie. Dieselbe nimmt unter den Industriezweigen des deutschen Reichs eine hervorragende Stellung ein. Nach der Gewerbsaufnahme vom Jahre 1875 beschäftigte die deutsche Holzindustrie in 304 900 Hauptbetrieben 583 000 erwerbsthätige Personen mit einem jährlichen Arbeitsverdienst von 463 Millionen Mark.²⁾ Je nachdem sich die Holzindustrie mit der Herstellung von Halbfabrikaten (Schnitt- und Spaltwaaren) oder von fertigen Holzwaaren befaßt, kann man die Gewerbe der Holzzurichtung und der Holzwaaren unterscheiden. Die Holzzurichtungs-Industrie (namentlich das Sägemühlen-Gewerbe) beschäftigte 1875 in 8758 Hauptbetrieben 34 246 erwerbsthätige Personen. Unter den Betriebsarten der Holzwaaren-Industrie sind die bedeutendsten

das Tischler-Gewerbe mit	230 510	Erwerbsthätigen
= Zimmermanns-Gewerbe mit	122 554	=
= Böttcher-Gewerbe mit	58 452	=
= Wagner- und Stellmacher-Gewerbe mit	47 501	=
und = Korbwaaren-Gewerbe mit	30 611	=

Der Werth der Ausfuhr bez. des Ueberschusses zwischen Ausfuhr und Einfuhr im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets betrug nach Tafel VII. (Seite 30)

	Ausfuhr		— Mehrausfuhr + Mehreinfuhr	
	1880	1881	1880	1881
	Tausend Mark.		Tausend Mark.	
Für vorgearbeitetes Kuchholz (Holzzurichtungs-Gewerbe)	23 669	22 584	+ 3 093	+ 7 455
Für Holzwaaren (Holzwaaren-Gewerbe)	35 372	42 967	— 28 065	— 35 450
Für die Gesamt-Produktion der Holzindustrie	59 041	65 551	— 24 972	— 27 995
In Procenten	100	111	100	112

¹⁾ Lorenz von Stein, Ueber Handelspolitik, Freihandel und Zollwesen in dem Handbuch der Verwaltungswissenschaft. 2. Aufl. 1876. S. 722 u. f.

²⁾ Dankelmann, Die Holzindustrie im deutschen Reiche. Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. 14. Jahrgang. 1882. S. 549 u. f.

Die Holzexport-Industrie hat daher im Jahre 1881 gegen 1880 eine erfreuliche Steigerung von 100 auf 111 erfahren, welche auf eine gesunde Entwicklung der Holzverarbeitenden Gewerbe schließen läßt. Dabei darf der Rückgang in der Ausfuhr von vorgearbeitetem Nutzholze nicht als ein Rückgang des Sägemühlen-Gewerbes, sondern als ein Zeichen für die durch den Aufschwung der Holzwaaren-Industrie herbeigeführte Vermehrung des inländischen Absatzes gedeutet werden.

In welcher Weise sich die Ausfuhrwerthe für vorgearbeitetes Nutzholz und die einzelnen Holzwaaren-Sortimente auf außerdeutsche Länder und die deutschen Zollauschlüsse während der Jahre 1880 und 1881 vertheilt haben, ist in den Tafeln X., XI. (Seite 36—39) nachgewiesen. Aus denselben ist die nachfolgende Uebersicht zusammengestellt, welche die, durch die deutschen Zollauschlüsse allerdings verdunkelte, Rangordnung der betheiligten Ausfuhrländer ersehen läßt.

Länder.	Ausfuhrwerthe 1881 für		
	vorgear- beitetes Nutzholz	Holz- waaren	Erzeugnisse der Holzindustrie im Ganzen.
M i l l i o n e n M a r k			
A. Außerdeutsche Länder:			
Frankreich	8,2	6,0	14,2
Großbritannien	2,3	7,5	9,8
Niederlande	3,7	3,6	7,3
Schweiz	2,0	2,1	4,1
Belgien	1,5	2,4	3,9
Oesterreich-Ungarn	0,5	3,1	3,6
Rußland	0,1	1,8	1,9
Vereinigte Staaten	—	1,5	1,5
Dänemark	0,3	0,2	0,5
Schweden	—	0,2	0,2
B. Deutsche Zollauschlüsse:			
Hamburg	3,3	11,1	14,4
Bremen und andere Zollaus- schlüsse	0,2	0,9	1,1

Aus der Vergleichung der Ausfuhrwerthe der Holzindustrie (1881: 65,5 Millionen Mark) mit dem Arbeits-Verdienste der in derselben erwerbsthätigen Personen (1875: 463 Millionen Mark ohne Unternehmergewinn) ergibt sich, daß der Schwerpunkt der Holzindustrie in dem inländischen Absatz beruht, indem nur etwa 0,1 des Gesammterzeugnisses auf die Export-industrie kommt. Daß die Forstwirthschaft ein ganz hervorragendes Interesse an der Prosperität der Holzindustrie hat, von deren Wohl- oder Uebelbefinden der Fortschritt oder Rückschritt der Wald-Rentabilität und Waldwirthschaft abhängt und daß deshalb in deren eigenstem Interesse die Höhe der Walbzölle mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die Holzindustrie bemessen werden muß, bedarf kaum der Erwähnung.

An diese Erwägung schließt sich mit Nothwendigkeit die Frage, ob die Holzindustrie die beabsichtigte Erhöhung der Nutzholzzölle ohne überwiegende Nachtheile zu ertragen im Stande ist. Diese Frage wird von den Parteimännern des Freihandels mit denselben Gründen ver-neint, welche im Jahre 1879 der Einführung der Holzzölle entgegengestellt wurden, obgleich die Grundlosigkeit der damals geäußerten Befürchtungen durch die seitdem erfolgte Vermehrung der Ausfuhr und durch die in den Berichten der Handelskammern beglaubigte Hebung der wichtigsten Holzindustriezweige (für Hobelwaaren, Möbelfischlerei, Parketfabrikation) nach-gewiesen worden ist. Das nach den Jahresberichten der Handelskammern, denen gewiß keine

schutzzöllnerischen Liebhabereien nachgesagt werden können, von dem General-Secretariate des deutschen Handelstags abgegebene Gesamturtheil über das deutsche Wirthschaftsjahr 1881, daß „die Verhältnisse sich befestigt, die Umjäge sich vermehrt haben und das Vertrauen endlich zurückgekehrt“ sei,¹⁾ gilt mit Ausnahme einzelner nothleidender Gewerbszweige, z. B. der Spielwaaren-Industrie, in vollem Maße auch von der Holzindustrie. Diese wider alle freihändlerischen Vorherfagungen eingetretene günstige Wendung der wirthschaftlichen Lage, welche die ausgegebene Parole von der „ehrlichen Probe“ als eine naheliegende tactische Maßregel darstellt, kann nicht von der Aufgabe befreien, die gegen die Erhöhung der Waldzölle im Hinblick auf die Holzindustrie erhobenen Einwendungen einer näheren Prüfung zu unterziehen. Eingewendet wird, einmal, daß die deutschen Waldungen nicht im Stande seien, den inländischen Nutzholzbedarf für Holzindustrie und Holz-Consumenten quantitativ und qualitativ zu decken, sodann, daß als Folge der Zollerhöhung zum Nachtheile der Holzindustrie eine Vertheuerung des Rohmaterials zu erwarten sei, endlich, daß sowohl hierdurch, als durch die voraussichtlich eintretenden Zollrepressalien des Auslandes, die Exportfähigkeit der deutschen Holzindustrie leiden werde.

Was zunächst die behauptete quantitative Unzulänglichkeit der inländischen Waldproduction für den Nutzholzbedarf der Holzindustrie angeht, so würde dieselbe allerdings einen schwer wiegenden Einwand gegen die Erhöhung der Nutzholzzölle abgeben. Allein es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, diesen Einwand zu begründen. Daß der bloße Hinweis auf die seit einer Reihe von Jahren stattgefundene Mehreinfuhr von Nutzholz, welche den inländischen Nutzholzabsatz zurückgehalten hat, keine ausreichende Begründung liefert, liegt auf der Hand. Während der Schutzzeit (1862—1865) war die Mehreinfuhr von Nutzholz ganz unbedeutend (Tafel VI.). An vorgearbeitetem Nutzholze bestand sogar eine Mehrausfuhr (Tafel IV.). Damals wurde mithin der Nutzholzbedarf des deutschen Zollgebietes durch die inländische Nutzholzproduction gedeckt. Nun hat sich allerdings seit jener Zeit die Waldfläche in Deutschland vermindert, dagegen die Bevölkerung und die Holzindustrie, und zwar letztere nicht überall in den Grenzen des Bedürfnisses, erheblich vermehrt. Gleichwohl vermag auch gegenwärtig die nachhaltige Leistungsfähigkeit der deutschen Wälder den vermehrten Nutzholzbedarf quantitativ zu befriedigen. Nach der überschläglichen Berechnung auf S. 60 kann nämlich die gegenwärtige Nutzholzausbeute mit 0,99 fm pro Hektar oder mit 26,3 % des Gesamt Holzzertrages der deutschen Forsten veranschlagt werden

auf	13,7 Mill. Festmeter Rundholz
die Nutzholz-Mehreinfuhr betrug 1881 (Tafel VI.)	2,4 „ „ „
der jährliche Gesamtbedarf an Nutzholz beläuft sich somit auf	16,1 Mill. Festmeter Rundholz.

Zur Befriedigung desselben ist nur eine Steigerung der Nutzholzausbeute von 0,99 fm auf 1,16 fm pro Hektar oder von 26,3 % auf 31,4 % erforderlich. Daß diese Erhöhung geleistet werden kann, unterliegt keinem Zweifel, und ist durch die in früheren Jahren, namentlich in der Gründerzeit bereits erzielten Nutzholzprocente (Tafel XVI.) bewiesen. Für die Zukunft stellt der Anbau der ausgedehnten Oedländereien und geringwerthigen Aecker (in Preußen allein 2,5 Mill. ha) selbst bei erheblichem Wachsthum der Bevölkerung und der Holzindustrie volle Erfüllung des Nutzholzbedarfs mit Sicherheit in Aussicht. Zur Zeit sind die Productivkräfte des Waldes und Waldbodens im deutschen Reiche bei weitem nicht zur vollen Ausnutzung gebracht. Eine solche zu ermöglichen, erscheint als eine der wichtigsten Aufgaben nationaler Forstpolitik, von welcher der Zollschutz nur ein einzelnes, aber ein nicht zu entbehrendes Glied bildet.

¹⁾ Das deutsche Wirthschaftsjahr 1881. S. 29.

Ein anderes nicht minder wichtiges Glied derselben, auf welches in einem späteren Abschnitte zurückzukommen ist, besteht in der Erleichterung des inländischen Holztransports. In diesem Mittel ist, wie schon erwähnt wurde (S. 60), die Ausgleicheung der localen Unzuträglichkeiten zu finden, welche vermöge der ungleichen Waldvertheilung holzarmen Gegenden durch Nutzholzzölle erwachsen können. Zoll an der Grenze, Verkehrserleichterung im Innern des Landes müssen in einander greifen, um eine vortheilhafte Gesamtwirkung für Waldwirthschaft, Holzindustrie, Holzhandel und Holzconsumenten hervorzubringen.

Nicht minder unbegründet wie die Ansicht über die Unzulänglichkeit der deutschen Holz-erzeugung in quantitativer Hinsicht ist die Meinung von der Minderwerthigkeit des einheimischen gegenüber ausländischem Nutzholze. Auszunehmen sind gewisse außer-europäische Tischlerhölzer, auf deren Einfuhrmenge der im Verhältnisse zu ihrem hohen Gebrauchs- und Geldwerthe äußerst niedrige Zoll gar keinen Einfluß ausübt. Schwedische Nadelholz-Schnittwaren gelten auf dem Hamburger Holzmarke als nicht dauerhaft (vergl. S. 48), eine Ansicht, die bei den vielfach geringen Dimensionen und entsprechend niedrigem Alter sehr begründet erscheint. Ungarische Eichen-Faßdauben sind auf dem Berliner Holzmarke wegen ihrer groben Beschaffenheit wenig geschätzt¹⁾. Vor einigen Jahren ging die von einem Holzhändler herrührende und auf das Gutachten eines deutschen Forstprofessors gestützte Mittheilung durch die Zeitungen, daß das böhmische Fichtenholz höherwerthig sei, als dasjenige vom Harz. Die Grundlosigkeit dieser Reclame und der ihr zu Grunde liegenden Untersuchung hat seiner Zeit die gebührende Abfertigung erfahren. Das Kiefernholz aus der Mark, aus Ostpreußen und dem Bamberger Hauptmoor, die Fichten vom bayrischen und Thüringer Walde sowie aus Oberbayern, die Tannen des Schwarzwaldes, die Eichen aus den Elbrevieren und aus Westfalen stehen an Bearbeitungsfähigkeit, Stärke Vollholzigkeit, Astreinheit, Dauer hinter ausländischen Hölzern nicht nur nicht zurück, sondern übertreffen dieselben vielfach. Allerdings wachsen hochwerthige Nutzhölzer nicht auf Flugsand, und dauerhafte Nadelhölzer nicht in kurzen Umtriebszeiten, wie sie gegenwärtig wegen unzureichender Rentabilität glücklicher Weise noch mehr in Büchern, als in gut bewirthschafteten Waldungen gefunden werden. Deshalb erscheint es verfehlt und gerade den dauernden Interessen der Holzindustrie zuwiderlaufend, durch Preisgebung des einheimischen Marktes an das Ausland der Rentabilität der deutschen Waldwirthschaft die Wurzeln abzuschneiden und dieselbe in Folge dessen sowohl von dem besseren Boden als von höheren Umtriebszeiten völlig zurückzudrängen.

Dies zu verhüten, gehört zu den von dem Nutzholzzoll erwarteten Leistungen, welcher überdies eine gewisse Abwehr gegen die Unkenntniß und das Vorurtheil bildet, mit denen man in Deutschland in Folge der ehemaligen wirthschaftlichen und politischen Verfahrenheit und Uneinigkeit noch vielfach das nationale Gute übersieht und das Fremde überschätzt. In Frankreich und England läßt das stark ausgeprägte Nationalgefühl derartige Vorurtheile nicht aufkommen. Die deutschen Holzindustriellen und Bautechniker, welche von ihren ausländischen Liebhabereien nicht ablassen wollen, dürften wenigstens keine Veranlassung haben, sich über Nutzholzzölle zu beschweren.

Ein in jeder Zolldebatte wiederkehrendes Argument der Zollgegner, welches die beabsichtigte Wirkung selten verfehlt, ist der den Lehrbüchern der Finanzwissenschaft und Verwaltungsslehre entlehnte Satz von der Vertheuerung der Waaren um den Mindestbetrag des Zolls. In Wirklichkeit läßt sich die auch bei den Nutzholzzöllen aufgeworfene Ver-

¹⁾ Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1881. Erstattet von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft. 1882.

theuerungsfrage in ihrer Allgemeinheit weder bejahen, noch verneinen, am wenigsten durch den Hinweis auf Preistheorien, über welche die Acten noch längst nicht geschlossen sind. Entscheidend sind allein die von Fall zu Fall zu beurtheilenden thatächlichen Verhältnisse, deren Vielartigkeit und verschiedene Wirkung auf die Preisbewegung des Nutzholzes und auf die Produktionskosten der Holzindustrie hier nur durch einige Beispiele beleuchtet werden kann. Die Einfuhr von Nutzholz, zur Bedarfsbefriedigung der Holzindustrie, erfolgt in der Regel durch Vermittelung von Holzhändlern, welche von den ausländischen Waldbesitzern kaufen und an die Holzverarbeiter verkaufen. Je nach den Verhältnissen kann der Zoll, abgesehen von dessen Ueberwälzung auf die Consumenten, von dem Waldbesitzer, dem Händler oder dem Gewerbetreibenden allein oder von mehreren Beteiligten zugleich getragen werden, somit den Waldpreis beziehungsweise die Grundrente des ausländischen Waldbesitzes herabdrücken, den Handelsgewinn des inländischen oder ausländischen Händlers ermäßigen oder die Produktionskosten der einheimischen Holzindustrie vermehren. Der Waldeigenthümer wird getroffen, wenn er aus waldwirthschaftlichen Rücksichten verkaufen will oder aus Noth verkaufen muß und bei beschränkter Nachfrage nur an einen bestimmten Abnehmer jenseits der Zollgrenze verkaufen kann. In den musterhaft bewirthschafteten, fürstlich hohenzollern'schen Forstrevieren Deffernick und Eisenstein in Böhmen hat die dortige Forstverwaltung mit der Holzhandlung von Jacob Mallmann zu Boppard am Rhein am 16. Februar 1880 einen Lieferungs-Vertrag von jährlich 10 000 fm Nutzholz mit der Bedingung abgeschlossen, daß für den Fall der Aufhebung des deutschen Nutzholzzolls die Käuferin pro Festmeter gelieferten Nutzholzes einen Preiszuschlag von 60 Pfennigen (den Betrag des Zolls) zu zahlen habe. Am 1. Juli 1881 wurde der Vertrag auf weitere 3 Jahre mit dem Zusatz prolongirt, daß für den Fall einer Zollerhöhung der Mehrbetrag des Zolls von dem vereinbarten Kaufpreise in Abzug zu bringen sei. In diesem, nicht einzig dastehenden Falle hat also der Waldeigenthümer den Gesamtertrag des Zolls zu tragen. Das Holz wird auf böhmischen Sägemühlen geschnitten und geht per Bahn durch Bayern an den Rhein. Der Zoll ist reiner Finanzzoll und gereicht weder der deutschen Holzindustrie zum Nachtheile, noch der deutschen Waldwirthschaft zum Vortheile.

• In Berlin besteht unter der Firma „Berliner Holzcomptoir“ eine angesehene Actien-Gesellschaft für Holzhandel. Dieselbe hat vor Erlass des Zolltarifgesetzes von 1879 umfangreiche Waldungen in Rußland und Polen eigenthümlich erworben. Der Zoll für das nach Deutschland eingebrachte Holz, wiederum Finanzzoll, aber kein Waldschutzzoll, traf den Holzhandel. Aehnlich verhält es sich mit den in galizischen Waldungen und Sägemühlen angelegten, bedeutenden Capitalien deutscher Holzhändler.

An dem bereits erwähnten großartigen Holzlagerplatze des Pieper und Oderberger Sees, welchem im Jahre 1881 540 000 fm Nutzholz, größtentheils aus Galizien und Rußland, zugeflößt wurden, hat sich die Zahl der Dampfsägemühlen in den letzten 10 bis 15 Jahren erheblich vermehrt. Dieselben versorgen sich, obgleich die waldreiche, mit vorzüglichen Wasser-Verbindungen ausgestattete Provinz Brandenburg ausgezeichnetes Kiefernholz, zum Theile in unmittelbarer Nähe der Sägemühlen in großer Menge liefert, hauptsächlich mit ausländischem Holze. Der Holzhandel wird gewöhnlich durch polnische Juden vermittelt, welche ganze Bestände auf dem Stamm in Galizien und Rußland kaufen, die Abholzung und die Holzbringung an die dortigen Weichsel-Ablagen, zum Theile auch die Verflößung bis zum Brahnauer Hafen (Mündung der Brähe in die Weichsel) besorgen und das Holz hier oder schon auf jenen Ablagen verkaufen. Aus dem Brahnauer Hafen geht das Floßholz durch den Bromberger Canal, die Neke, Warthe, Oder und den Finow-Canal bis an die Pieper und Oderberger Sägemühlen. Ein anderer Theil des Holzes, namentlich starkes Nutzholz, geht

zum überseeischen Export nach Danzig und Stettin. Ohne Zweifel bevorzugen unsere Sägemüller das russische und galizische Holz, dessen Floßtransport von Thorn bis an die Peeper Sägemühlen weniger kostet, als die Heranschaffung des märkischen Holzes auf oft schlechten Waldwegen, deshalb, weil jene Bezugsquelle am billigsten ist. Wenn nun in Folge der Zollerhöhung die polnischen Händler den Zoll auf den Holzpreis schlagen und der Unterschied in den Beschaffungs- (Ankauf- und Transport-) Kosten zwischen inländischem und ausländischem Holze schwindet: so wird der Schutz Zoll seine Wirkung äußern, wie es thatsächlich hinsichtlich der geringwerthigen Hölzer schon der Fall gewesen ist. Unsere Holzverarbeitenden Gewerbe werden ihren Bedarf mehr als bisher in den inländischen Forsten befriedigen, die Waldrentabilität wird sich, selbst ohne Erhöhung der Nutzholzpreise im Walde durch vermehrte Nutzholzausbeute heben, die Nothlage der Waldwirthschaft mit allen ihren nachtheiligen Folgen für die nationale Wohlfahrt wird ihre Endschafft erreichen. Allerdings — das muß zugestanden werden — wird die Holzindustrie zunächst, sei es durch Bewilligung höherer Waldpreise in Folge vermehrter Nachfrage, sei es durch erhöhten Transport-Aufwand, höhere Anschaffungskosten für das Holz aufzuwenden, das Conto ihrer Produktionskosten zu erhöhen, die Zollwirkung zu tragen haben. Allein diese Mehrbelastung braucht keine dauernde zu sein. Die Waldeigenthümer werden, wenn sie ihren Vortheil verstehen, durch jede zulässige Rücksichtnahme auf die Wünsche der Käufer und vor Allem durch Herstellung brauchbarer Waldwege, wozu die steigenden Walderträge die Mittel gewähren, die ihnen durch die Zollerhöhung zugewendeten Holzabnehmer festzuhalten suchen. Der Staat wird als Waldeigenthümer mit gutem Beispiele voranzugehen und im volkswirthschaftlichen Interesse von den ihm zu Gebote stehenden zahlreichen Mitteln der Transporterleichterung ausgiebigen Gebrauch zu machen haben. Die Holzindustrie wird alsdann durch den Gewinn der Waldeigenthümer nicht mehr verlieren.

Man wird vielleicht einwenden: Das seien unverbürgte Aussichten, fromme Wünsche, die von den auf reale Verhältnisse angewiesenen Gewerbsleuten der Holzindustrie nicht als baare Münze angenommen werden könnten. Der Einwand ist nicht unberechtigt. Es scheint daher erforderlich, die Wirkung der Walschutzzölle auf die Holzindustrie unter der Voraussetzung zu untersuchen, daß die Nutzholzpreise der herrschenden Theorie entsprechend um den Vollbetrag des Zolls steigen und daß die gesammte Preiserhöhung die Produktionskosten der Holzindustrie belastet. In diesem, für die Holzindustrie ungünstigsten Falle darf mit Grund behauptet werden, daß die Zollerhöhung keine hohen Nutzholzpreise zur Folge haben wird. Die Nutzholzpreise stehen jetzt so tief, daß ihre Steigerung um den Betrag des beabsichtigten Zollzuschlags die früheren Preistände nicht erreichen läßt, unter deren Herrschaft die Holzindustriellen Etablissements theils in Blüthe standen, theils erst gegründet worden sind. Wenn diese Gründungen das Maß des Bedürfnisses weit überschritten haben, wenn durch Umwandlung solider Einzelunternehmungen in Actien-Gesellschaften mit hohen Verwaltungskosten und unverhältnißmäßigen Gründungskosten die finanziellen Grundlagen einzelner Holzindustrie-Unternehmungen ungünstiger geworden sind, wenn an Stellen, wo früher eine Dampf-Sägemühle bestand, deren 10 errichtet sind: dann kann die Verantwortlichkeit für ungünstige Reinerträge und Dividenden doch nicht der Schutz Zollpolitik aufgebürdet werden. Auch von den zahlreichen Ziegeleien der Gründerzeit haben viele bei einem Ueberflusse von Rohmaterial, und unbehelligt durch Schutz Zoll den Betrieb wegen Ueberproduction wieder einstellen müssen.

Nach Tafel XV. und Mittheilungen der Staatsforstbehörden betrugen die Preis-Unterschiede zwischen 1881 und früheren Jahren

für Eichen-Nutzholz in Hessen 3,50 M, in Gotha 6,55 M, in Württemberg 6,45 M;

für Nadel-Nutzholz in Hessen 4 *M*, in Gotha 9,21 *M*, in Württemberg 5,57 *M*, in Sachsen, Forstbezirk Moritzburg 3,08 *M*, Forstbezirk Schandau 5,86 *M*, Forstbezirk Bärenfels 4,92 *M*, Forstbezirk Eibenstock 5,69 *M*, Forstbezirk Dresden 4,81 bez. 2,58 *M* gegenüber einem gegenwärtig zur Abhilfe des waldwirthschaftlichen Nothstandes vorgeschlagenen Zollzuschlage von 1,2 *M* auf den Festmeter Rohnutzholz. Es dürfte schwer sein, den Nachweis zu liefern, daß solide Holzindustrie-Etablissements, welche für außereuropäische Nutzholzer das 2- bis 5fache der Preise von deutschen Nutzhölzern zahlen, diesen Zollzuschlag nicht zu ertragen vermögen. Damit dürften auch die auf Ablehnung bez. Herabminderung der vorgeschlagenen Rundholzzölle und auf Verdreifachung (anstatt der vorgeschlagenen Verdoppelung) der Bretter zc. = Zölle gerichteten Petitionen der sächsischen und der im Holzüberflusse sitzenden bayerischen Sägemühlen-Besitzer und Holzhändler ihre Erledigung finden. Bezeichnend ist, daß von den Holzindustriellen nur Sägewerk-Besitzer, die Großindustriellen in den Holzverarbeitungsgewerben, denen durch die vorgeschlagene Zollerhöhung ein Werthzoll von 10,9 % gewährt wird (gegenüber 5 % für Journiere und Parketbodentheile s. Tafel II.), mit Beschwerden über die Höhe der Rohholzzölle und über die Unzulänglichkeit der Waarenzölle hervorgetreten sind. Zu beachten bleibt ferner, daß die Beschwerdeführer, denen sich in neuester Zeit der Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten angeschlossen hat, vermöge der Lage vieler Sägewerke an den großen Wasserstraßen (Weichsel, Odergebiet, Pieper See, Elbe) meist in der Lage sind, für den Export zu arbeiten und das hierzu erforderliche Rohnutzholz nach wie vor zollfrei aus dem Auslande zu beziehen. Dieselben wollen eben auch für den Absatz auf dem inländischen Markt billig kaufen und theuer verkaufen, ohne zu bedenken, daß damit vielleicht die Zukunft des Waldes und der Holzindustrie in den Kauf gegeben wird. Das mag privatwirthschaftlich richtig sein. Staatswirthschaftlich ist es jedenfalls nicht richtig, in einseitiger Berücksichtigung der gegenwärtigen Interessen einzelner Holzindustriezweige durch Versagung der Waldschutzzölle nicht allein die Erhaltung des Waldes, sondern auch die nachhaltige Erzeugung des für die Holzindustrie unentbehrlichen hochwerthigen Rohmaterials im Inlande in Frage zu stellen. Empfindlicher als durch den Niedergang der deutschen Waldwirthschaft könnte die Holzindustrie der Zukunft nicht getroffen werden. Die Holzindustrie würde dann aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr im Stande sein, die unerschwinglichen Nutzholzpreise zu bestreiten, welche dem Rückgange der inländischen Waldwirthschaft folgen müssen, wenn die jetzt reichlich fließende Quelle der Nutzholzzufuhr durch fortschreitende Verwüstung der ausländischen Wälder versiegt ist.

Von diesen Gesichtspunkten aus sind auch diejenigen Einwendungen gegen Waldschutzzölle zu beurtheilen, welche die Exportfähigkeit der deutschen Holzindustrie betreffen. Ohne Zweifel verdient die Behauptung und Erweiterung des ausländischen Marktes für die Erzeugnisse der vaterländischen Holzindustrie die größte Beachtung. Die Holzwaaren-Ausfuhr ist volkswirthschaftlich um so höher anzuschlagen, je mehr sie sich, anstatt dem Rohnutzholz und dem vorgearbeiteten Nutzholz, den fertigen Holzwaaren zuwendet.

Daß die Concurrenzfähigkeit der deutschen Holzexport-Industrie in Folge der beabsichtigten Zollerhöhung durch Vertheuerung des Rohmaterials leiden werde, ist sowohl nach der bisherigen Gestaltung der Ausfuhrbewegung, als dem Verhältnisse des Waarenwerths zum Einfuhrzoll mehr als unwahrscheinlich.

Die für 1879 nicht nachweisbaren Ausfuhrwerthe betragen in Millionen Mark

	1880	1881
für vorgearbeitetes Nutzholz	23,6	22,6
für fertige Holzwaaren	35,4	43,0
zusammen	59,0	65,6

sind also ungeachtet der 1879 eingeführten Nutzholzzölle nicht unerheblich gestiegen und lassen in der Verminderung der Ausfuhr von Sägewaaren in erfreulicher Weise die fortschreitende Waaren-Verebelung und die gesteigerte Consumtionsfähigkeit des Inlandes erkennen.

Das Verhältniß des Handelswerthes der Holzwaaren zu dem vorgeschlagenen Rohnutzholzzoll erhält aus der nachfolgenden Uebersicht.

Waarengattung siehe Tafel II.	Nr.	Handelswerth des Rohnutzholzes für 100 kg				Vorgeschlagener Zollbetrag des Rohnutzholzes für 100 kg		
		Rundholz nach Tafel II.	bei einem Abfall- Procent von %	Holz- waare	der Holzwaaren nach Tafel II.	Rundholz	Holzwaare	in Procenten des Han- delswerthes Rubrik 5 %
		M		M	M	M	M	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Fourniere	10	5,5	60	13,75	120	0,30	0,75	0,6
Grobe Holzwaaren	12	3,3	60	8,25	24	0,30	0,75	2,1
Mittelfeine Möbel	13	5,5	75	22	150	0,30	1,20	0,8
„ Holzwaaren	14	5,5	75	22	100	0,30	1,20	1,2
Feine Holzwaaren (Hauptexport- artikel)	15	5,5	75	22	200	0,30	1,20	0,6
Grobe Spielwaaren	19	3,3	75	13,2	100	0,30	1,20	1,2
Feine „	20	3,3	75	13,2	200	0,30	1,20	0,6

Aus dem durchweg geringen Procentfuß (Rubrik 9), welchen der vorgeschlagene Zollbetrag für Rohnutzholz von dem Handelswerthe der daraus angefertigten Holzwaaren ausmacht, dürfte hervorgehen, daß die beabsichtigte Zollerhöhung, selbst wenn sie um ihren ganzen Betrag den Nutzholzpreis steigerte, der Concurrenzfähigkeit der einheimischen Holzwaaren-Industrie auf dem Weltmarkte keine Schwierigkeiten bereiten kann. Der weitaus bedeutendste Werthantheil der Holzexportwaaren, von denen die feinen Holzwaaren den größten Ausfuhrwerth darstellen (nach Tafel VII. 21,9 Millionen Mark), besteht, wie die Vergleichung der Rubriken 5 und 6 in der vorstehenden Uebersicht ersehen läßt, in Verebelungsarbeit. Auf der geschmackvollen und soliden Arbeitsausführung und auf der Verwendung guten Rohmaterials beruht die Dauer und wachsende Ausbreitung unserer Holzexport-Industrie, für welche die Vereinigung von Rohstoff-Erzeugung und Industrie im Inlande die denkbar günstigsten Vorbedingungen liefert. Nicht die Preissteigerung des Rohmaterials, welche möglicherweise durch Nutzholzzölle in jedenfalls mäßigem Grade eintreten kann, sondern der Rückgang der Waldwirthschaft durch Auslieferung des einheimischen Nutzholzmarktes an das Ausland würde ein schwerer Schlag für die Holzexport-Industrie sein. Die Nothwendigkeit der äußeren und inneren Schutzpolitik für den Wald auch nach dieser Richtung hin kann keinem entgehen, welcher über den Wellenschlag der Gegenwart hinaus die künftige nationale Entwicklung in Betracht zieht.

An dieser Nothwendigkeit vermag auch der Ausblick auf Vergeltungszölle nichts zu ändern, zu deren Herbeiführung übrigens eine Erhöhung der deutschen Nutzholzzölle so gut wie gar keinen Grund abgiebt. Großbritannien, Frankreich, Belgien, die Niederlande, die Schweiz, welche unseren Holz- und Holzwaaren-Export vorzugsweise aufnehmen, führen nach Tafeln VIII. bis XI. so gut wie gar kein Nutzholz nach Deutschland aus, werden also durch die Erhöhung der Nutzholzzölle nicht betroffen und haben daher zu Zollrepressalien nicht die mindeste Veranlassung. Rußland und Oesterreich-Ungarn dagegen, gegen deren Nutz-

holzeinfuhr nach Deutschland die Zollerhöhung vorzugsweise gerichtet ist, sind uns mit der Aufrichtung von Schutzollschranken vorangegangen, weil sie in richtiger Würdigung der inneren wirtschaftlichen Zustände dazu genöthigt wurden. Das Gleiche in Deutschland zu thun, vor allem Anderen auf eine befriedigende Regelung der inneren Wirthschafts-Verhältnisse Bedacht zu nehmen, dürfte eine berechnete Forderung nationaler Wirthschaftspolitik sein. Eine leistungsfähige Waldwirthschaft und eine blühende Holzindustrie mit gesichertem einheimischen, nicht dem Auslande preisgegebenen Markte bedingen, ergänzen, stützen sich gegenseitig. In der nationalen Arbeits-Vereinigung, nicht in internationaler Arbeitstheilung liegt für das deutsche Reich die „Harmonie der Interessen“ und der wirtschaftliche Fortschritt, welche durch das „freie Spiel der Kräfte“ zerstört werden.

VII. Die Nutzholzzölle und der Holzhandel im deutschen Reiche.

Um die Wirkungen der Nutzholzzölle und ihrer Erhöhung auf den Holzhandel, den Vermittler zwischen Holzproducenten und Holzabnehmer (Holzindustrie, Holzconsumenten) beurtheilen zu können, sind die verschiedenen Arten des Holzhandels zu trennen. Als solche kommen in Betracht:

nach den theilnehmenden Ländern: der Inlandhandel (Innenhandel) mit einheimischem Holze im Inlande und der Auslandhandel (Außenhandel, internationaler Handel) mit ausländischem Holze im Inlande (Einfuhrhandel), mit einheimischem Holze im Auslande (Ausfuhrhandel) und mit ausländischem, durch das Inland nach dem Auslande geführten Holze (Durchfuhrhandel); ferner

nach den Handelswegen: Binnenhandel und überseeischer Handel;

nach dem Umfange der Handelsgeschäfte: Großhandel, Mittelhandel und Kleinhandel;

endlich, je nachdem der Holzhandel mit einer Veredelung des Nutzholzes verbunden ist oder nicht: Veredelungshandel und reiner Holzhandel.

In vielen Fällen, namentlich beim Großhandel, wird das Handelsgeschäft nicht unmittelbar zwischen dem Waldeigenthümer und Holzhändler, sondern durch Mittelspersonen vollzogen, welche das Holz, häufig ganze Wälder kaufen, die Fällung und den Transport bis zu großen Holzlagerplätzen besorgen und dort an die Holzhändler verkaufen. Ein solcher Zwischenhandel findet namentlich, wie schon erwähnt wurde, bezüglich des von Galizien und Rußland nach den Ostseehäfen und nach dem Rieper See eingehenden Holzes durch Vermittelung von polnischen Juden statt, welche das Nutzholz auf den Weichsel-Abgaben im Auslande oder im Brahnauer Hafen bei Bromberg zum Verkauf stellen.

Bei dem Durchfuhrhandel kommt nur die sogenannte mittelbare Durchfuhr (Seite 20) von Nutzholz in Betracht, welches zollfrei auf Transitlager eingeht und von dort, in der Regel nach eingetretener Veredelung, in das Ausland versendet wird. Diefelbe ist für die Jahre 1880, 1881 in nebenstehender Tafel XVII. nachgewiesen.

Tafel XVII.

**Unmittelbare Durchfuhr, mittelbare Durchfuhr und Veredelungs-Verkehr
1880 und 1881.**

(Quelle: Statistik des Deutschen Reichs Bd. 49 und 54.)

Waarengattung	Mittelbare Durchfuhr		Unmittelbare Durchfuhr			Veredelungs-Verkehr			
						Veredelung im Inlande		im Auslande	
	Tonnen à 1000 kg	Festmeter Rundholz	Tonnen à 1000 kg	Festmeter Rundholz	Werth nach 1000 M	Tonnen à 1000 kg	Festmeter Rundholz	Tonnen à 1000 kg	Festmeter Rundholz
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1880.									
Rohnußholz, hart, (Lo. = 1½ fm)	54 677	91 128	10 929	18 215	601	2 996	4 993	4 827	8 045
" weich, desgl.	76 684	127 807	91 425	152 375	3 017	1 680	2 800	1 840	3 067
Vorgearbeitetes Nußholz, hart, (Lo. = 2,5 fm)	21 030	52 575	38 855	97 138	2 914	2 625	6 563	63	158
Vorgearbeitetes Nußholz, weich, (Lo. = 2,5 fm)	19 823	49 558	48 870	122 175	2 248	3 178	7 945	398	995
Außereuropäisches Nußholz (Lo. = 2 fm)	3 655	7 310	3 540	7 080	854	{ 92 ¹⁾ 30 ²⁾	184 60	{ 1 167 ¹⁾ 25 ²⁾	2 334 50
Korweiden und Reifensstäbe, ungeschält (Lo. = 1½ fm)	.	.	183	305	27	.	.	.	.
Summa 1880	175 869	328 378	193 802	397 288	9 661	10 601	22 545	8 320	14 649
1881.									
Rohnußholz, hart, (Lo. = 1½ fm)	83 212	138 687	7 500	12 500	450	3 354	5 590	717	1 195
" weich, desgl.	203 835	339 725	58 005	96 675	2 030	606	1 010	6 235	10 392
Vorgearbeitetes Nußholz, hart, (Lo. = 2,5 fm)	32 803	82 008	39 029	97 573	3 122	1 844	4 610	122	305
Vorgearbeitetes Nußholz, weich, (Lo. = 2,5 fm)	31 441	78 603	46 185	115 463	2 309	4 530	11 325	611	1 528
Außereuropäisches Nußholz (Lo. = 2 fm)	6 573	13 146	3 172	6 344	787	{ 16 ¹⁾ 109 ²⁾	32 218	{ 842 ¹⁾ 64 ²⁾	1 684 128
Korweiden und Reifensstäbe, ungeschält (Lo. = 1½ fm)	.	.	361	602	54	.	.	.	.
Summa 1881	357 864	652 169	154 252	329 157	8 752	10 459	22 785	8 591	15 232
Hierzu " 1880	175 869	328 378	193 802	397 288	9 661	10 601	22 545	8 320	14 649
Zusammen 1880/81	533 733	980 547	348 054	726 445	18 413	21 060	45 330	16 911	29 881
Im Durchschnitt pro Jahr . . .	266 867	490 274	174 027	363 223	9 207	10 530	22 665	8 456	14 941

¹⁾ = roh.

²⁾ = gefügt.

Ueber den Umfang des Nutzholzhandels nach Menge und Werth lassen sich nur annähernde Angaben machen.

Im Jahre 1881 betrug ohne Berücksichtigung von Korbweiden und außereuropäischem Nutzholze:

	Nutzholzart.	Menge in Millionen		Werth in Millionen Mark.
		Tonnen à 1000 kg.	Festmeter Rundholz.	
Die Einfuhr im freien Verkehr (Taf. III., IV., VII.)	für Rohnutzholz	1,34	2,24	49,2
	= vorgearb. Nutzholz	0,55	1,38	30,0
	Zusammen	1,89	3,62	79,2
Die Ausfuhr (Taf. III., IV., VII.)	für Rohnutzholz	0,26	0,43	10,6
	= vorgearb. Nutzholz	0,33	0,82	22,6
	Zusammen	0,59	1,25	33,2
Die mittelbare Durchfuhr (Taf. XVII.) ¹⁾	für Rohnutzholz	0,29	0,48	12,1
	= vorgearb. Nutzholz	0,06	0,16	4,8
	Zusammen	0,35	0,64	16,9
Im Ganzen der Außenhandel		2,83	5,51	129,3

In Wirklichkeit erreicht der durch Holzhändler vermittelte Außenhandel nicht die berechnete Höhe, weil ein Theil der Kaufgeschäfte unmittelbar zwischen Waldbesitzer und Holzverarbeitern bezw. Holzconsumenten vollzogen wird, somit den Holzhandel als Erwerbsgeschäft nicht betrifft.

Dasselbe gilt von der nachfolgenden überschläglichen Berechnung des Umfangs, welchen der Innenhandel mit Nutzholz einnimmt. Die Gesamt-Production der deutschen Waldungen an Nutzholz ist zu veranschlagen (Seite 60) auf 13,70 Millionen Festmeter, hiervon geht ab nach der vorstehenden Uebersicht die Nutzholzausfuhr mit 1,25 =

mithin verbleiben für den Innenhandel mit Nutzholz 12,45 Millionen Festmeter, deren Werth sich unter Zugrundelegung eines Festmeterpreises von 23,5 M., welcher aus den Mengen (5,51 Mill. Festmeter) und den Werthen (129,3 Mill. Mark) hervorgeht, auf 293 Mill. Mark berechnet. Daraus ergibt sich die bemerkenswerthe Thatsache, daß der Innenhandel mit Nutzholz mehr als doppelt so groß, als der Nutzholzaußenhandel ist.

Von keinem erheblichen Belange ist derjenige in der vorstehenden Berechnung nicht eingegriffene Veredelungsverkehr, welcher abgesehen von der auf Transittlagern stattfindenden Veredelung der Nutzholzdurchfuhr stattgefunden hat. Derselbe betrug für Veredelung im Inlande nach Tafel XVII. im Durchschnitt der beiden Jahre 1880, 1881 nur 10 530 Tonnen = 22 665 Festmeter Rundholz.

Ueber den Umfang des überseeischen Handels, sowohl mit Nutzholz, als mit Brennholz, Holzwaaren und Gerberirinde nach Menge und Werth, für das Jahr 1880 in den wichtigsten Seehäfen des deutschen Reiches geben die Tafeln XVIII. und XIX. (S. 94 bis 97) Auskunft.

¹⁾ Die Werthe sind nach den Schätzungswerthen für Ausfuhr Bd. 54 der Statistik des deutschen Reichs berechnet.

Geordnet nach dem Gesamt-Umsatz von Wald-Rohstoffen und Holzwaaren in Einfuhr und Ausfuhr nach Millionen Mark ergibt sich folgende Rangordnung der deutschen See-Handelsplätze.

Ord.-Nummer	Seehandelsplätze	Gesamthandel mit Holzwaaren u. Rinde.			N u t z h o l z h a n d e l					
		W e r t h e			M e n g e n			W e r t h e		
		der	der	in	der	der	in	der	der	in
		Ein- fuhr	Aus- fuhr	im Ganzen	Ein- fuhr	Aus- fuhr	im Ganzen	Ein- fuhr	Aus- fuhr	im Ganzen
		Millionen Mark.			Tausend Tonnen.			Millionen Mark.		
1	Hamburg-Altona (Zoll-Ausland)	9,6	22,5	32,1	35,1	9,0	44,1	6,7	1,3	8
2	Danzig	0,1	13,4	13,5	0,3	265,2	265,5	0,1	13,0	13,1
3	Bremen (Zoll-Ausland) . . .	6,3	6,6	12,4	44,9	2,3	47,2	6,2	0,4	6,6
4	Lübeck	10,6	1,1	11,7	119,8	5,9	125,7	7,1	0,5	7,6
5	Memel . . . . .	.	9,2	9,2	.	191,6	191,6	.	9,1	9,1
6	Stettin-Swinemünde	2,4	4,7	7,1	41,8	69,3	111,1	2,1	3,7	5,8
7	Brake (Zoll-Ausland)	4,1	0,1	4,2	32,2	0,6	33,8	4,1	.	4,1
8	Königsberg	0,1	3,4	3,5	0,1	61,6	61,7	.	3,3	3,3
9	Geestemünde (Zoll-Ausland) .	2,2	1,1	3,3	15,0	.	15,0	2,2	.	2,2
10	Kiel	2,0	0,3	2,3	38,2	1,7	39,9	1,9	0,2	2,1
	Zusammen	37,4	61,9	99,3	328,4	607,2	935,6	30,4	31,5	61,9
	Davon in den Seehäfen des deutschen Zollgebiets (2, 4, 5, 6, 8, 10) . .	.	.	.	.	.	.	11,2	29,8	41,0
	In den Zollausschlüssen (1, 3, 7, 9) . .	.	.	.	.	.	.	19,2	1,7	20,9

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß der Nutzholzumsatz in den Seehäfen des deutschen Reichs (61,9 Mill. Mark) noch nicht die Hälfte, in den Seehäfen des deutschen Zollgebiets (41 Mill. Mark) noch nicht $\frac{1}{3}$ des Geldwerths von dem Außenhandel des deutschen Zollgebietes (129,3 Millionen Mark) mit Nutzholz beträgt. Die Nichtberücksichtigung der minder belangreichen Seehäfen wird reichlich ausgeglichen durch die Einrechnung des außereuropäischen Nutzholzes bei den Seehäfen und durch Ausschließung desselben bei dem Außenhandel des deutschen Zollgebietes. Der Binnen-Außenhandel im Fluß-, Canal- und Bahnverkehr ist daher weit bedeutender als der überseeische Außenhandel.

Von den genannten Handelsplätzen sind in Bezug auf überseeischen Nutzholzverkehr überwiegend Einfuhrhäfen: Lübeck, Hamburg-Altona, Bremen, Brake, Geestemünde und Kiel;

überwiegend Ausfuhrhäfen: Danzig, Memel, Stettin-Swinemünde und Königsberg.

Die überseeische Nutzholzeinfuhr von Lübeck erstreckt sich hauptsächlich auf gefügtes Holz von Schweden und Rußland her.

In Hamburg¹⁾, dem bedeutendsten Ausfuhrhafen für Holzwaaren (22,5 Mill. Mark), besteht die Nutzholzeinfuhr vorzugsweise in außereuropäischen Hölzern aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Mexiko und Central-Amerika.

Bremen ist nach Hamburg der Hauptstapelpfad für außereuropäische Nutzhölzer, die zum größten Theile aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus dem westindischen Archipel bezogen werden. Im Uebrigen besteht die Einfuhr in gefügtem und sonst vorgearbeitetem Holze aus Rußland, Norwegen und Schweden.

¹⁾ Vergl. Hamburgs Handel und Schifffahrt 1881.

Uebersicht

der Ein- und Ausfuhr von Holz, Holzwaaren und Gerber-Rinde Mengen in den wichtigsten Seehäfen des deutschen Reichs für das 1880.

(Quelle: Statistik des deutschen Bd. 50, Abth. 2.)

Ordnungs-Nr.	Waarengattung	Systematisches Verzeichniss Nr.	Im deutschen Zollgebiete										Im deutschen Zollgebiete				Zoll-Ausflüsse											
			Memel		Königsberg		Danzig		Swinemünde		Stettin		Lübeck	Kiel		Altona		Geestemünde		Brade		Bremen		Hamburg				
			Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			
Tonnen à 1000 kg																												
1	Brennholz	149	22	380	.	.	.	579	20	1 019	84	1 627	.	1 237	118	31		
	Rußholz:																											
2	Rohnußholz, europäisch, hart . . .	380	.	4 221	.	7 284	.	54 572	.	50	2 357	31 199	285	415	2 075	236	.	.	.	.	150	61	306	.	1 065
3	" " weich	381	.	89 041	.	16 109	.	137 987	165	.	11 693	23 481	900	29	11 732	159	.	.	.	.	1 079	162	3 488	377	
4	vorgearbeitet, hart	382	.	18 825	36	8 341	.	49 579	162	.	901	12 794	568	786	942	230	.	209	.	246	83	852	.	.				
5	" " weich	383	.	79 467	41	29 867	.	22 979	11 567	.	14 657	1 663	862	3 725	23 374	668	1 423	64	9 915 ¹⁾	.	24 600 ¹⁾	139	29 488	178	11 870 ²⁾			
6	außereuropäisch	384	.	.	60	.	280	.	.	.	282	114	934	124	361	228	.	5 035	.	8 570	48	roh 7 940 gef. 6 280	816	17 940	2 834			
7	Korbweiden, Reifen, ungehäut . .	396	.	.	.	.	64	21	.	22	.	110	59	.	.	32	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8	" " gehäut	397	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	28	.	.	.	.	.	.	141 ³⁾	765 ³⁾	
	Summa 2—8		.	191 554	137	61 601	280	265 181	11 924	50	29 912	69 247	788	5 889	38 247	1 714	1 651	273	14 950	.	33 170	583	44 931	2 314	33 439	8 753		
	Holzwaaren:																											
9	Fourniere, Parketbodentheile . .	402	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	107	.	.	.	.	.	.	.	.	.	54	140	
10	Tischler-, Drechsler-, Böttcher- und Wagnerarbeiten und sonstige Hobelwaaren (excl. Möbel von Hartholz und furnirte Möbel), grobe und mittelfeine	400	.	127	233	1 082	84	312	229	37	480	2 631	592	801	78	201	130	259	25	7 678	.	23	1 303	21 736	2 402	13 656		
11	Möbel von Hartholz u. furnirte Möbel, mittelfein	401	.	.	.	.	.	.	.	.	.	51	.	38	.	26	.	.	.	.	20	.	.	53	1 808 ⁴⁾
12	Tischler- u. s. w. Waaren, feine (feine Holzwaaren)	404	.	.	.	.	.	.	.	.	.	85	.	93	.	.	.	.	.	.	.	26	252	419	4 010
13	Korbflechtwaaren	407	.	.	.	.	.	.	.	.	.	33	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	169	.	109
14	Spielwaaren, grobe	403	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	668	.	.
15	Blei-, Roth- und Farbstifte . .	219	.	.	.	.	.	.	.	.	.	36	.	22	.	.	.	.	.	.	.	.	80	.	.
16	Bündelholz	279	.	.	22	.	.	.	.	.	87	55	664	30	460	.	.	.	.	.	.	.	65	1 376	7 730
17	Halbstoff zur Papierfabrikation .	417	.	.	.	.	.	327	.	.	362	77	400	.	.	.	.	.	.	.	.	.	145	42	
	Summa 9—17		.	127	255	1 082	84	639	229	37	929	2 936	589	1 091	538	227	130	259	25	7 678	.	43	1 329	22 970	4 449	27 495		
18	Gerber-Rinde und Loh	185	.	.	.	.	.	.	26	.	81	1 416	137	26	32	.	.	.	.	.	.	.	1 935	162	

¹⁾ Enthält 380 bis 383 ungetrennt.
²⁾ Ungetrennt für Nr. 382 und 383.
³⁾ Ungetrennt für Nr. 396 und 397.
⁴⁾ Enthält hölzerne und gepolsterte Möbel ungetrennt.

der Ein- und Ausfuhr-Werthe von Holz, Holzwaaren und Rinde in den wichtigsten Seehäfen des deutschen Reichs
für das Jahr 1880.

(Quelle: Statistik des deutschen Reichs. Bd. 49. Gekürzt der für die Ausfuhr angegebene Werth angenommen.)

Ordnungs-Nr.	Waarengattung	Systematisches Verzeichniss Nr.	Handelswerth pro Tonne Mark	Im deutschen Zollgebiete								Im deutschen Zollgebiete								Zoll-Ausgänge									
				Memel		Königsberg		Danzig		Swinemünde		Stettin		Lübeck		Kiel		Altona		Geestemünde		Brafte		Bremen		Hamburg			
				Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		
				Werth nach 1000 Mark								Werth nach 1000 Mark								Werth nach 1000 Mark									
1	Brennholz	149	24	1	9	.	.	.	14	1	24	2	.	63	.	30	3	1	.	.	.		
	Nußholz:																												
2	Rohnußholz, europäisch, hart	380	55	.	232	.	401	.	3 001	.	3 300	1 716	16	23	114	13	8	3	17	.	59	.		
3	" " weich	381	33	.	2 938	.	532	.	4 554	5	3 366	775	459	1	387	5	36	5	115	12	.	.		
4	vorgearbeitet, hart	382	85	.	1 600	3	709	.	4 214	14	3 777	1 088	2 088	67	80	20	.	18	.	.	21	7	72	.	.	.			
5	" " weich	383	55	.	4 371	2	1 643	.	1 264	637	3 066	91	4 447	205	1 286	37	79	4	545 ¹⁾	.	1 353	8	1 622	10	653	204 ²⁾			
6	außereuropäisch	384	320	.	.	19	.	90	.	.	3 080	.	36	209	40	116	73	.	1 611	.	2 742	15	4 550	261	5 741	907			
7	Korbweiden, Reifen, ungeschält	396	150	.	.	.	.	.	10	3	3 003	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
8	" " geschält	397	180	.	.	.	.	.	.	.	3 003	20	11	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	25 ³⁾	138 ³⁾
	Summa 2—8			.	9 141	24	3 285	90	13 043	659	3 002	3 690	7 057	505	1 907	201	152	22	2 156	.	4 095	52	6 218	365	6 534	1 320			
	Holzwaaren:																												
9	Fourniere, Parketbodentheile	402	1100	.	.	.	.	.	.	.	6 002	.	.	118	.	.	.	.	.	.	.	.	.	59	154	.
10	Tischler-, Drechsler-, Böttcher- und Wagnerarbeiten und sonstige Hobelwaaren (excl. Möbel von Hartholz u. furnirte Möbel), grobe und mittelfeine	400	150	.	19	35	162	13	47	34	6 072	395	89	120	12	30	20	39	4	1 152	.	3	78	3 260	360	2 048			
11	Möbel von Hartholz und furnirte Möbel, mittelfein	401	2100	.	.	.	.	.	.	.	6 072	105	.	80	.	55	.	.	.	.	42	.	.	111	3 797 ⁴⁾	.
12	Tischler- u. f. w. Waaren, feine (feine Holzwaaren)	404	2000	.	.	.	.	.	.	.	6 072	172	.	186	.	.	.	.	.	.	.	52	504	838	8 020	.
13	Korbflechtwaaren	407	1650	.	.	.	.	.	.	.	6 072	.	55	.	.	.	.	.	.	.	.	.	279	.	180	.
14	Spielwaaren, grobe	403	1250	.	.	.	.	.	.	.	6 072	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	835	.	.	.
15	Blei-, Roth- und Farbensäfte	219	3000	.	.	.	.	.	.	.	6 072	108	.	66	.	.	.	.	.	.	.	.	240	.	.	.
16	Bündhölzer	279	900	.	.	20	.	.	.	.	6 072	50	3 208	27	41	.	.	.	.	.	.	.	59	1 238	6 957	.
17	Halbstoff zur Papierfabrikation	417	250	.	.	.	.	.	82	.	6 072	19	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	36	11	.
	Summa 9—17			.	19	55	162	13	129	34	6 072	849	3 452	597	53	85	20	39	4	1 152	.	45	130	5 177	2 642	21 167			
18	Gerber-Rinde und Lohe	185	115	.	.	.	.	.	.	3	6 072	9	163	16	3	4	.	.	.	.	.	.	.	223	19	.
	Summe aller Werthe			1	9 169	79	3 447	103	13 186	697	3 003	4 702	10 588	1 105	1 994	289	172	61	2 160	1 152	4 095	97	6 349	5 542	9 399	22 506			
	Zusammen Ein- u. Ausfuhrwerthe der einzelnen Hafenplätze			9 170		3 526		13 289		730	6 446		11 693		2 283		233		3 312		4 192		11 891		31 905				

¹⁾ Enthält 380 bis 383 ungetrennt.
²⁾ Ungetrennt für Nr. 382 und 383.
³⁾ Ungetrennt für Nr. 396 und 397.
⁴⁾ Enthält hölzerne und gepostete Möbel ungetrennt.

Brake importirt außereuropäische Hölzer aus Amerika und vorgearbeitetes Nutzholz aus Rußland, Norwegen und Schweden.

Dasselbe gilt von Geestemünde.

In Kiel besteht die jeewärts erfolgende Holzeinfuhr hauptsächlich in vorgearbeitetem Nutzholz, welches ziemlich zu gleichen Theilen aus dem Inlande (aus Pommern, Ost- und Westpreußen) und aus dem Auslande (Schweden, Rußland) eingeht. Die Rohholzeinfuhr mit etwa $\frac{1}{4}$ der Gesamteinfuhr an Nutzholz entstammt ausschließlich dem Inlande.

Unter den Ausfuhrhäfen für Nutzholz überragt Danzig mit einem Ausfuhrwerthe von 13 Millionen Mark alle anderen Seeplätze an Bedeutung. Von der Nutzholzausfuhr kommen etwa 60 % des Werthes auf weiches und hartes Rohnutzholz und etwa 40 % auf überwiegend hartes vorgearbeitetes Nutzholz. Ausfuhrländer sind für Rohnutzholz in erster Linie Großbritannien und Frankreich, demnächst Dänemark, Belgien und Niederlande; ferner für vorgearbeitetes Nutzholz in absteigender Folge hauptsächlich Belgien, Großbritannien, Frankreich. In den Jahresberichten der Danziger Kaufmannschaft für 1880 und 1881 wird der Werth der jeewärts erfolgten Holzaußfuhr auf 16,4 Millionen Mark für 1880 gegenüber 11,5 Millionen Mark für 1879 und 14,1 Millionen Mark für 1881 angegeben. Bezugsländer für den Danziger Nutzhollexport sind vorzugsweise Galizien und Rußland. Den Holzankauf besorgen jüdische Zwischenhändler. Die Zufuhr erfolgt meist auf der Weichsel und deren Nebenflüssen. Der Transport vom Walde bis Danzig dauert mitunter Jahr und Tag.

Der nächstbedeutende Handelsplatz für überseeische Nutzholzausfuhr ist Memel, dessen Ausfuhr mit 9,1 Mill. Mark (1880) etwa zu $\frac{1}{3}$ in Rohnutzholz und zu $\frac{2}{3}$ in vorgearbeitetem Nutzholz besteht. Die Ausfuhr an Rohnutzholz und an hartem Schnittholz geht fast ausschließlich nach Großbritannien. Dasselbe ist zugleich der Hauptabfahrort für weiches Schnittholz, von dem indessen auch ein bedeutender Theil über See nach dem Inlande (Pommern, Hannover, Oldenburg) geführt wird. Nach den Niederlanden geht ebenfalls ein ansehnlicher Theil der Bretterausfuhr. Bezugsländer sind in der Hauptsache die russischen Gouvernements Podolien, Wolhynien, Grodno und Minsk. Die Holzzufuhr von dort erfolgt auf dem Niemen (Memel) und dem König Wilhelms-Canal. Die Holzaußfuhr betrug jeewärts

1863 ¹⁾	10,6	Millionen Mark
1873 ²⁾	8,9	=
1881 ¹⁾	10,0	=

Weit zurück hinter den genannten beiden Häfen in Bezug auf die Bedeutung für Nutzholzausfuhr bleibt Stettin mit einem Ausfuhrwerthe von 3,7 Mill. Mark. Hauptartikel der Ausfuhr ist Rohnutzholz, welches zum weitaus größten Theile nach Großbritannien, außerdem nach Frankreich, Belgien und Dänemark geht. Das vorgearbeitete Nutzholz findet seinen Hauptabfah in Frankreich, in geringerem Maße nach Belgien, Dänemark und den Niederlanden. Bezugsländer sind außer dem Inlande Galizien, Wolhynien und Russisch-Polen. Neben der Ausfuhr ist die Seezufuhr von Nutzholz in Stettin-Swinemünde mit 2,1 Mill. Mark (1880) nicht unbedeutend. Sie besteht überwiegend in Sägeholz und entstammt zum bei weitem größten Theile dem Inlande (Ost- und Westpreußen, Pommern).

Königsberg ist mit 3,3 Mill. Mark an der Seeausfuhr betheiligt, welche etwa zu 0,7 in Schnittholz und zu 0,3 in Rohnutzholz besteht. Die Hauptausfuhr geht von Rohholz nach Großbritannien, von gefägtem Holz nach dem Inlande (Pommern, Hannover, Schleswig-

¹⁾ v. Hagen-Donner a. a. O. II. 43.

²⁾ Marchet u. Erner, Holzhandel und Holzindustrie. 1876. Seite 25.

Holstein) und außerdem nach Frankreich und Großbritannien. Bezugsquelle ist Rußland, Zufuhrstraße der Niemen.

Im Jahre 1873 betrug die Ausfuhr seewärts . . .	0,6	Millionen Mark
landwärts . . .	0,9	=
zusammen	1,5 ¹⁾	Millionen Mark
im Jahre 1881	2,6 ²⁾	=

Nicht ganz unbedeutend ist auch der Nutzholzhandel von den in der Seennähe belegenen Städten Elbing, Tilsit und Insterburg, welche neben inländischem Holze aus Ostpreußen hauptsächlich russische Hölzer beziehen.

In welcher Weise sich die Bewegung des überseeischen Nutzholzverkehrs in den vorhin erwähnten 12 Handelsstädten des deutschen Reichs (mit Ausnahme von Elbing) hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrmengen während der fünf Jahre 1877 bis 1881 gestaltet hat, ist in umstehender Tafel XX. dargestellt worden.

Ausweislich derselben hat im Jahre 1881 fast durchweg, namentlich bei Danzig, Memel, Königsberg und Stettin bezüglich der Ausfuhrmengen im Jahre 1881 gegenüber 1880 ein Rückgang stattgefunden. Derselbe findet seine Erklärung darin, daß der Floßtransport aus Galizien und Rußland wegen Wassermangels während der Sommermonate und wegen fast ununterbrochenen Westwindes im Herbst sehr bedeutende Verzögerungen erlitt, daß in Folge Ende October 1881 eingetretenen Frostes die Flößerei frühzeitig zum Stillstand kam und daß wegen der bedeutenden Getreideausfuhr und der dadurch herbeigeführten Steigerung der Schiffsfracht die Holzausfuhr zurückgestellt werden mußte. Abgesehen von der hierdurch herbeigeführten Verminderung der Holzausfuhr im Jahre 1881 ergibt die Vergleichung des überseeischen Nutzholzverkehrs für die Jahre 1877 bez. 1878 mit denjenigen der Jahre 1880 bez. 1881

hinsichtlich der Ausfuhr:

eine Steigerung bei Danzig von	259	Tausend Tonnen (1877) auf	265	Tausend Tonnen (1880)
" " " Königsberg von	33	" " (1877) auf	62	" " (1880)
" " " Stettin von	53	" " (1878) auf	69	" " (1880)
eine Minderung bei Memel von	218	" " (1877) auf	192	" " (1880 ³⁾)

hinsichtlich der Einfuhr:

eine Steigerung bei Bremen von	23	Tausend Tonnen (1877) auf	43	Tausend Tonnen (1881)
" " " Hamburg von	28	" " (1877) auf	39	" " (1881)
" " " Stettin-Swinemünde von	14	" " (1877) auf	37	" " (1881)
eine Minderung bei Lübeck von	106	" " (1877) auf	90	" " (1881)
" " " Kiel von	48	" " (1877) auf	40	" " (1881)
" " " Geestemünde von	22	" " (1877) auf	14	" " (1881)
" " " Brake von	40	" " (1877) auf	26	" " (1881)

Die vorhergegangene statistische Skizze über die Verzweigungen, die Ausdehnung und Entwicklung des Nutzholzhandels im deutschen Zollgebiete gewährt einen Einblick in dessen Bedeutung für Volkswirtschaft und Waldwirtschaft. Niemand kann mehr wünschen, daß der Holzhandel blüht und gedeiht, als die Vertreter der Forstwirtschaft, deren Rentabilität von dem Holzhandel abhängt. Umso mehr verdienen die Einwendungen, welche gerade aus den Reihen der Holzhändler in lebhafter Weise gegen die Einführung und Erhöhung der Holz-zölle erhoben worden sind, eine sorgfältige Prüfung, welche die Gesamtverhältnisse des Holzhandels in Betracht zu ziehen und den Bedürfnissen der Waldwirtschaft gegenüber zu stellen

¹⁾ Marchet u. Erner a. a. O. S. 15.

²⁾ v. Hagen-Donner a. a. O. II. 43.

³⁾ Der Ausfuhrwerth für Nutzholz war 1881 größer als 1879 und 1880, s. S. 103.

U e b e r s i c h t

des überseeischen Verkehrs mit Kiefernholz in den wichtigsten Hafenplätzen des deutschen Reichs nach Mengen während der Jahre 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881.

Quelle: Statistik des deutschen Reichs, Bd. 33, 40, 46, 50 und 55.

Ordnungs-Nr.	Waarengattung	Systematisches Verzeichniss Nr.	J a h r	Im deutschen Zollgebiete								Im deutschen Zollgebiete								Zoll-Ausschlüsse											
				Memel		Königsberg		Danzig		Zwinemünde		Stettin		Lübeck		Kiel		Altona		Geestemünde		Brafte		Bremen		Hamburg					
				Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr				
				Tonnen à 1000 kg								Tonnen à 1000 kg								Tonnen à 1000 kg											
1	Ruhholz:	380	1877	.	47 642	.	7 640	.	70 357	593	.	47 765	.	121	9 414	6 156	124	21	288	435	183	} unter Position 3 einbezogen	486				
			1878	.	37 586	.	2 442	1 788	92 845	878	31	29 392	1 718			
			1879	.	15 312	.	5 046	308	108 078	1 006	34	32 911	112	674	4 816	.	454	226	23			
			1880	.	4 221	.	7 284	.	54 572	.	57	31 199	285	415	2 075	236	150	.	.	.	61		306	1 065			
			1881	.	6 290	51	5 452	.	37 901	.	16	26 521	42	80	2 540	223	.	76	94	1 132		
		Summa 1877/81 Im Durchschnitt	.	.	111 051	51	27 864	2 096	363 752	2 477	138	167 788	560	10 583	19 266	1 233	551	872	359	496	606	.	5 422				
2	Ruhholz, europäisch, weich	381	1877	244	54 770	.	5 348	.	153 303	508	38	33 558	112	2 117	3 853	247	110	174	72	99	121	.	1 084				
			1878	.	47 358	.	8 498	.	158 695	154	40	33 924	219	.	12 153	228	.	1 479	1 143	4 351	152	} unter Position 3 einbezogen	34				
			1879	.	61 438	.	6 846	.	121 708	952	41	19 712	424	.	10 128	267	.	455	.	.	.	266	.	2 303	156		217				
			1880	.	89 041	.	16 109	.	137 987	165	42	14 237	484	.	9 746	828	.	.	.	.	.	.	3 011	5	182	
			1881	.	66 448	30	28 017	1 651	120 718	117	43	23 481	13 900	29	11 732	159	1 079	162	3 488		377				
		Summa Im Durchschnitt	.	244	319 055	30	64 818	1 651	692 411	1 896	143	25 065	11 854	50	9 083	531	80	1 153	27	2 802		122				
3	Vorgearbeitet, hart und weich	382 383	1877	.	115 474	.	19 728	.	35 392	7 947	49	116 419	26 981	79	52 842	2 013	.	1 948	.	.	266	1 223	11 897	502	6 290	932					
			1878	.	174 482	.	23 524	.	38 920	7 983	50	23 284	5 396	16	10 568	403	.	390	.	.	53	245	2 379	100	3 145	186					
			1879	5 822	211 146	.	35 848	226	34 448	18 177	51	6 311	106 036	1 015	29 832	1 028	2 138	526	13 339	.	36 632	950	14 174	1 505	13 740	3 606					
			1880	.	98 292	77	38 208	.	72 558	11 738	52	4 091	117 789	670	19 764	926	1 974	236	9 210	.	25 966	683	14 004	1 530	14 979	2 223					
			1881	hart weich	25 837 79 106	553 228	7 883 15 284	.	41 099 15 926	3 584	53	2 919	129 958	712	20 792	893	2 199	329	12 293	90	40 602	198	20 262	1 432	13 621	2 458					
		Summa Im Durchschnitt	.	5 822	704 337	858	140 475	607	238 343	49 429	54	14 457	105 430	4 511	24 316	898	1 423	273	9 915	.	24 600	385	29 571	1 030	11 870	3 712					
4	Außereuropäisch	384	1877	.	.	89	.	94	.	49	37 093	536 838	8 021	123 102	4 149	9 606	1 781	56 092	285	147 326	2 662	105 942	6 430	66 275	15 514						
			1878	.	.	254	.	241	.	50	7 419	107 368	1 604	24 620	830	1 921	356	11 218	57	29 465	532	21 188	1 286	13 255	3 103						
			1879	.	.	133	.	151	.	51	.	.	128	2 637	239	210	.	8 594	.	2 913	.	4 291	101	14 300	2 804						
			1880	.	.	60	.	280	.	52	.	.	164	1 217	220	202	.	12 649	194	6 214	.	7 933	127	18 675	2 243						
			1881	.	.	138	326	850	.	53	.	.	223	28	330	118	.	8 600	.	.	.	9 391	356	19 581	3 084						
		Summa Im Durchschnitt	.	.	.	674	326	1 616	.	54	.	.	1027	104	430	501	.	2 201	1 116	6 586	207	13 889	1 180	23 661	3 157						
5	Gesamtkiefernholz Pos. 1—4		1877	244	217 886	89	32 716	94	259 052	9 048	55	88 000	106 355	1 143	48 301	2 145	2 369	2 293	21 933	.	39 545	2 093	23 251	1 941	28 040	6 930					
			1878	.	259 426	254	34 464	2 029	290 460	9 015	56	53 195	118 334	10 248	37 265	1 537	2 176	1 049	21 859	194	32 446	892	24 240	1 813	33 654	6 401					
			1879	5 822	287 896	133	47 740	685	264 234	20 135	57	50 067	130 554	1 609	35 382	2 051	2 771	569	20 893	90	40 602	198	32 664	1 816	33 202	6 745					
			1880	.	191 554	137	61 601	280	265 117	11 903	58	69 137	119 729	5 889	38 247	1 654	1 651	273	14 950	.	33 170	583	44 931	2 314	33 298	7 988					
			1881	.	177 681	1 000	56 962	2 882	215 644	3 701	59	60 901	89 521	2 270	40 125	1 588	2 449	417	13 536	1 311	26 112	733	42 973	2 234	38 528	7 926					
		Zusammen 1877/81 Im Durchschnitt	.	6 066	1 134 443	1 613	233 483	5 970	1 294 507	53 802	60	321 300	564 493	21 159	199 320	8 975	11 416	4 601	93 171	1 595	171 875	4 499	168 059	10 118	166 722	35 990					
	Gesamnt-Verkehr im Durchschnitt	.	1 213	226 889	323	46 697	1 194	258 901	10 760	61	64 260	112 899	4 232	39 864	1 795	2 283	920	18 634	319	34 375	900	33 612	2 024	33 344	7 198						
		.		228 102		47 020		260 095		11 068																					

hat. Bemerkenswerth ist, daß die Stimmführer der Zollgegner aus Handelskreisen fast ausschließlich dem Großhandel, dem Außenhandel und namentlich dem Veredelungshandel angehören, deren Abneigung gegen jede Beschränkung der Handelsfreiheit sehr erklärlich erscheint. Von denselben wurde im Jahre 1879 der Niedergang des Holzhandels in den Ostseehäfen und die Ablenkung desselben nach russischen Häfen als Folge der zu erwartenden Zollbelastigungen und Vertheuerung des Holzes durch den Zoll in sichere Aussicht gestellt. Auch gegenwärtig wird die beabsichtigte Zollerhöhung aus denselben Kreisen und mit denselben Gründen bekämpft, obgleich die 1879 laut gewordenen Befürchtungen sich als grundlos erwiesen haben.

Anzuerkennen ist, daß der Holzeinfuhr-Handel eine Beschränkung durch Zölle erleidet wenn es nicht gelingt, den Zoll auf die Waldeigentümer oder Zwischenhändler des Auslandes abzuwälzen, was thatsächlich, wie im vorigen Abschnitte nachgewiesen wurde, mitunter vorkommt. Die Verminderung der Rohholzeinfuhr und der weit erheblichere Rückgang der Einfuhr an vorgearbeitetem Nutzholz seit 1879 (Taf. III. und IV.), welche sich nach der vorhin gegebenen Uebersicht auch in Lübeck, Kiel, Geestemünde und Brake bemerkbar gemacht hat, darf wenigstens zum Theil auf die Wirkung des Zolls zurückgeführt werden. Diese Wirkung war beabsichtigt und wird in verstärktem Maße von der vorgeschlagenen Zollerhöhung erwartet, um der Nothlage der Waldwirthschaft Abhülfe zu gewähren. Sie hat sich hauptsächlich durch Fernhaltung geringwerthiger Nutzholzer geäußert, und dadurch, wenngleich in unzulänglicher Weise, für den Nutzholzabsatz der deutschen Wälder etwas mehr Raum geschaffen. Hochwerthige Hölzer werden voraussichtlich auch in Zukunft bei der mäßigen Höhe der vorgeschlagenen Zölle, welche 10 % des Werthes nicht übersteigen, hoffentlich in beschränktem Maße ihren Weg nach Deutschland finden, wofür die unverminderte Einfuhr der außereuropäischen Hölzer ein Anzeichen liefert. Bei dem zollfreien Eingange von Holz hat der im Großen betriebene Nutzholz-Außenhandel sehr bedeutende Handelsgewinne abgeworfen, die vielleicht durch Zollerhöhungen etwas beschränkt werden. Die Beweglichkeit des Handels gegenüber der Unbeweglichkeit der Waldwirthschaft wird es gestatten, die Bezugsquellen für Nutzholz aus dem Auslande in das Inland zu verlegen. Der Holzhandel erhält dann ein mehr nationales Gepräge, lenkt mehr als bisher in die Bahnen nationaler Wirtschaftspolitik ein. Einer Gefährdung des Holzhandels ist sowohl durch die früher dargethane Leistungsfähigkeit der deutschen Forsten, als durch die mäßigen Zollaufgaben vorgebeugt, welche dem deutschen Holze einen Vorsprung sichern, ohne das ausländische völlig auszuschließen, die vielmehr bis zur Durchführung der allerdings nothwendigen Transporterleichterungen gestatten, einen Theil des Holzes aus dem Auslande zu beziehen.

Für den Ausfuhrhandel mit inländischem Holze kann in der Zollerhöhung keine dauernde Beeinträchtigung gefunden werden. Wenn wirklich die Nutzholzpreise in Folge des Zolls steigen sollten, so läßt sich die dadurch herbeigeführte Mehrbelastung des Holzhandels durch Verkehrserleichterungen ausgleichen. Sodann fällt schwer in das Gewicht, daß die Dauer des Handels von der Leistungsfähigkeit des deutschen Waldes abhängt, welche durch die Nutzholzzölle erhalten und gefördert werden soll. Nicht die Gegensätzlichkeit, sondern die Gemeinschaftlichkeit der Interessen sollte die Bestrebungen des Holzhandels und der Waldwirthschaft leiten. Die nicht zu beseitigende Concurrenz, welche die nordischen Staaten und Amerika dem deutschen Holz-Ausfuhrhandel auf dem Weltmarkte bereiten, wird am leichtesten überwunden werden, wenn derselbe sich ebenso wie die Holzindustrie auf eine tüchtige nationale Waldwirthschaft stützt. Erwähnt wurde bereits, daß der Hinweis auf Zollrepresalien nicht gewichtig genug sei, um die nationale Wirtschaftspolitik zu hemmen, ferner daß die Verminderung der Nutzholzausfuhr seit 1879 (Taf. III., IV.) auf die Wiederbelebung der Bau- thätigkeit und der Holzindustrie im Inlande zurückzuführen sei, endlich daß es im Interesse

einer fortschreitenden Entwicklung der Holzindustrie liege, den Ausfuhrhandel mit Holzwaaren zu erweitern, denjenigen mit Nutzholz zu beschränken.

Der Durchfuhrhandel wird durch Zölle wenig oder gar nicht betroffen. Die Veredelung des Transitholzes ist durch die Einrichtung von 103 Privattransitlagern gegen Belästigungen der Zollbehandlung sicher gestellt. Von den Betheiligten ist das Entgegenkommen der Zollbehörden in dieser Hinsicht rückhaltlos anerkannt worden.¹⁾ In einer gegen jede Zollerhöhung für Nutzholz seitens der Danziger Kaufmannschaft kürzlich an den Reichstag gerichteten Eingabe ist zwar dieses Auerkenntniß wieder abgeschwächt und zugleich vorgetragen worden, daß der Veredelungs-Transithandel von Kiefern-Rundholz unter der Zollerhöhung schwer zu leiden habe, weil die daraus hergestellte exportfähige Waare nur $\frac{1}{3}$ des Rohholzes betrage, auf den in den inländischen Verkehr übergehenden Nebenproducten somit $\frac{2}{3}$ des Rundholzzolles haften blieben, von denselben nicht getragen werden könnten, deshalb auf den Preis der Exportwaare geschlagen werden müßten und dieselbe durch eine solche Vertheuerung von dem ausländischen Markte ausschließen. Bei dieser künstlichen Auseinandersetzung ist übersehen worden, daß ein sehr erheblicher Theil der Nebenproducte in Brennholz besteht, welches keinen Zoll zu tragen hat. Zudem steht die Holzlage für Kiefern-Nutzholz in den Staatsforsten des Regierungsbezirks Danzig pro 1881 mit 7,59 *M* pro Festmeter nächst Cöslin (7,50 *M*) am niedrigsten in der ganzen Monarchie, bleibt hinter dem Durchschnitt (12,32 *M*) um 4,73 *M*, und hinter der höchsten Lage (16,76 *M* für Magdeburg) um 9,17 *M* zurück.²⁾ Da die Danziger Holzhändler das russische Rundholz ohne Zweifel noch billiger erstehen, als das inländische Holz: so ist anzunehmen, daß sie bei dem Veredelungshandel ein recht gutes Geschäft machen. Jedenfalls erscheint die Begründung der Petition nicht geeignet, die schwerer wiegenden Interessen der nothleidenden, vaterländischen Waldwirthschaft zu Gunsten des Großcapitals zum Schweigen zu bringen.

Der Innenhandel mit einheimischem Nutzholz, welcher nach den früheren Auseinandersetzungen mehr als doppelt so groß, wie der Außenhandel ist und theils aus diesem Grunde, theils wegen der Betheiligung der kleineren und mittleren Holzgeschäfte an demselben vorzugsweise Berücksichtigung verdient, kann durch die von der Zollerhöhung erwartete Sicherstellung des einheimischen Markts gegen die Ueberfüllung mit ausländischem Nutzholze nur gewinnen, schenkt daher auch der Erhöhung des Nutzholzzolls seinen Beifall.

Ein Rückgang des überseeischen Holzhandels ist im geraden Gegensatze zu den 1879 von den Großholzhändlern der Seestädte geäußerten und gegenwärtig vereinzelt wiederholten Besorgnissen, abgesehen von der anderweit auszugleichenden, dem Zwecke des Nutzholzzolls entsprechenden Einfuhrverminderung, weder seit jener Zeit ausweislich der vorhin (Seite 99) gegebenen Uebersicht eingetreten, noch auch in Folge der vorgeschlagenen Zollerhöhung wegen Zollfreiheit des Ausfuhr- und Durchfuhrhandels für die Zukunft zu erwarten. Für Memel, wo die Nutzholzausfuhr des Jahres 1881 diejenige von 1879 und 1880 dem Werthe nach übersteigt, ferner für Königsberg, wo der Export sich seit 1878 mehr als verdoppelt hat, für Danzig mit einer Gesamtzufuhr von 13,2 Millionen Mark im Jahre 1881 gegen 11,9 Millionen Mark im Jahre 1880 und einer nur durch die ungünstigen Wasser-Transportverhältnisse verminderten Ausfuhr wird übereinstimmend über eine erfreuliche Besserung des Holzhandels berichtet.³⁾ Dasselbe gilt für den Nutzholzhandel in Berlin, für das gesammte Holzgeschäft in Norddeutschland, für München und überhaupt für Bayern mit einer erheblich

¹⁾ Jahresbericht der Danziger Kaufmannschaft für 1880.

²⁾ v. Hagen-Donner a. a. O. II. 14.

³⁾ Das deutsche Wirthschaftsjahr 1881. Seite 518 u. flgde.

gesteigerten Ausfuhr nach den Rheinlanden, Westfalen, Holland, Frankreich, während in Breslau, Halle, in den Holzhandlungen des Schwarzwalds und Oberrheins und in Köln die Geschäftsstille der früheren Jahre fortdauert.¹⁾

In einem unerfreulichen Gegensatz zu der durch die Besserung der wirthschaftlichen Gesamtlage eingetretenen Aufwärtsbewegung des Holzhandels steht die chronisch gewordene Nothlage der deutschen Forstwirtschaft mit ihren tief gesunkenen Reinerträgen, Holzpreisen und Nutzholz-Ausbeuten, deren Hebung durch die Beherrschung des einheimischen Markts mit fremdem Nutzholze verhindert wird und durch vermehrten Zollschutz zu erstreben ist. Die gegenwärtige Zeit der Gesundung von Holzhandel und Holzindustrie ist zur Anwendung dieses Heilverfahrens so günstig wie möglich. Möge sie nicht ungenutzt vorübergehen! Als Gegenleistung für die daraus einzelnen Zweigen des Holzhandels erwachsenden Unbequemlichkeiten wird die Waldwirtschaft dem Holzhandel im Klein- und Großbetriebe jede irgend zulässige Berücksichtigung und Erleichterung in Bezug auf Verkauf und Holzbringung entgegen zu bringen haben, die nach der Meinung vieler Holzhändler bisher mitunter vermisst worden ist. Wenn die Forstleute etwas mehr Handelsrücksichten nehmen und die Holzhändler etwas mehr forstlichen Sinn betheiligen: so wird die Gemeinschaftlichkeit der beiderseitigen Interessen voraussichtlich eine bewußte werden und über die Zollbedenken der Holzhändler den Sieg davon tragen.

VIII. Die deutschen Nutzholzzölle und der Holztransport.

Der Nutzholz-Transport, die Lebensader des Holzhandels und das wirksamste Werkzeug zur Erweiterung des Nutzholzmarkts, wird, abgesehen von gewissen Arten der Holzbringung im Walde (Niesen, Schlitten u.), vermittelt durch Gespann, Flößerei, Fluß- und Canal-Schiffahrt, Eisenbahnen und Seeschiffahrt.

Die Leistungsfähigkeit des Gespanntransports, namentlich auf den sprichwörtlich gewordenen „Holzwegen“, reicht wegen seiner Kostspieligkeit nur auf geringe Entfernungen. Als Mittelwerthe der Transportkosten werden angegeben²⁾ für ein Tonnen-Kilometer (tk = 1000 kg auf 1 km Entfernung) bez. für ein Festmeter-Kilometer (fk = 1 Festmeter à 600 kg auf 1 km), auf Erdwegen 30 A pro Tonnen-Kilometer bez. 18 A pro Festmeter-Kilometer, auf Chausseen 20 A pro Tonnen-Kilometer bez. 12 A pro Festmeter-Kilometer. Die Geschwindigkeit der Fortbewegung ist bei Erdwegen auf $2\frac{1}{2}$ km, bei Chausseen auf 3 km in 1 Stunde zu veranschlagen.

Die Flößerei erstreckt sich theils auf lose Holzstücke von geringer oder mäßiger Länge, (Einzelflößerei, Trift für Scheitholz und Sägeblöcke im oberen Laufe der Bäche), theils auf Langhölzer, Sägeblöcke und Bretter, die zu „Flößen“ verbunden sind (gebundene Flößerei) und auf solche Weise hauptsächlich in Flüssen und Canälen auf große Entfernungen fortbewegt werden.³⁾ Für die Nutzholzflößerei kommt vorzugsweise die gebundene Flößerei in Betracht.

¹⁾ Ebendort Seite 513 u. flgde.

²⁾ Meyer, Vergleichung des Personen- und Güter-Verkehrs auf Wasser- und Landwegen. Oldenburg 1878. S. 19.

³⁾ Vergl. Gayer, Forstbenutzung. 5. Aufl. 1878. S. 308 u. flgde.

Bei der Flößerei liefert das Wasser den Weg und die bewegende Kraft. Außerdem fallen Fahrzeug und Nutzlast zusammen. Aus diesen Gründen ist der Floßtransport unter sonst gleichen Verhältnissen wohlfeiler als der Rahntransport. Nach hiesigen Erfahrungen betragen die Kosten für große Strecken auf ruhigem, tiefem Wasser bei Langholz- und Sägebloch-Flößerei 1,3 R pro Tonnenkilometer, 0,8 R pro Festmeter; — ferner unter denselben Verhältnissen die Bewegungs-Geschwindigkeit 1 km pro Stunde.

Unter günstigen Umständen im treibenden Strome werden die Kosten auf die Hälfte herabsinken. Unter ungünstigen Verhältnissen dagegen wachsen Zeit- und Kosten-Aufwand sehr beträchtlich, so daß die aus Rußland und aus Galizien kommenden Weichselslöße bei der auf Frühjahr, Sommer und Herbst beschränkten Fahrzeit nicht selten länger als 1 Jahr unterwegs sind.

Zur Nutzholz-Schiffahrt auf Flüssen und Canälen dienen Segelschiffe, meist Rähne von sehr verschiedener Trag- und Ladefähigkeit. Die durchschnittliche Tragfähigkeit¹⁾ und die darnach unter Annahme einer Tara von 40 % der Bruttolast berechnete Ladefähigkeit beträgt bei den Segelfahrzeugen auf

	Tragfähigkeit Tonnen	Ladefähigkeit der Nutzlast Tonnen	Festmeter
der Memel	67	40	67
dem Pregel	30	18	30
den masurischen Wasserstraßen . .	65	39	65
dem Elbingfluß	45	27	45
der Weichsel	60	36	60
der Oder	73	44	73
der Elbe	79	47	79
der Weser	110	66	110
der Ems	27	16	27
dem Rhein	131	79	131
der Donau	55	33	55

Die auf der Memel und dem Pregel verkehrenden Flußfahrzeuge sind vorzugsweise die mit festem Deck und flachem Boden versehenen sogenannten kurischen oder Reiskähne mit einer Tragfähigkeit von 150 Tonnen. Außerdem dienen auf der Memel und Weichsel dem Nutzholztransporte zwei eigenthümliche, aus dem Innern von Rußland kommende, nur stromabwärts fahrende, offene, prahmartige, roh gezimmerte Fahrzeuge unter dem Namen „Wittinen“ mit Ladungen von 200 bis 250 Tonnen und „Gallern“ mit einer Tragfähigkeit von 75 Tonnen. Beide werden, nachdem sie die Seehäfen erreicht haben, zu Nutzholz zer Schlagt.²⁾

Die mittleren Kosten bewegen sich zwischen $3\frac{1}{2}$ R pro Tonnen-Kilometer oder 2,2 R pro Festmeter für Canalschiffahrt und 0,7 R pro Tonnen-Kilometer oder 0,4 R pro Festmeter für Flußschiffahrt im treibenden Strome, — die mittleren Geschwindigkeiten zwischen $1\frac{1}{2}$ km per Stunde in Canälen und 6 km per Stunde im treibenden Strome.³⁾

Auch der überseeische Nutzholztransport bedient sich z. B. noch fast ausschließlich der Segelschiffe, deren allmähliche Zurückdrängung durch Dampfer voraussichtlich ebenso wie bei den übrigen Güterfrachten eintreten wird. Als Mittelwerthe gelten bei der Segelschiffahrt auf dem Meere für die Transportkosten 0,4 R pro Kilometer-Tonne, 0,22 R pro Kilometer-Festmeter, für die Geschwindigkeit 5 km per Stunde. Dagegen werden die Durchschnittswerthe

¹⁾ Nach von Studnitz, Unsere Binnenschiffahrt. Berlin 1882. S. 8.

²⁾ Denkschrift betr. die im preussischen Staate vorkommenden Wasserstraßen. Berlin 1877. S. 52, 59, 65.

³⁾ Meyer, a. a. D. S. 14 und 15.

bei der Dampfschiffahrt auf dem Meere für die Kosten auf 0,54 \mathfrak{A} pro Kilometer-Tonne, 0,32 \mathfrak{A} pro Kilometer-Festmeter, für die Geschwindigkeit auf 20 km per Stunde angegeben.¹⁾ Das Meer ist demnach die weitaus billigste Wasserstraße. Von Hamburg nach Hull (630 km) kostet die Fracht für 1 km Holz nach obigen Sätzen 1,4 \mathfrak{M} , also etwa halb soviel als der Landtransport auf Waldwegen für eine Entfernung von 15 km (2 Meilen).²⁾

In größerem Umfange, als bei der Seeschiffahrt, hat sich auf dem Festlande der Dampf in den Dienst des Nutzholz-Transports gestellt, obgleich die Eisenbahnfracht mehr als das Vierfache der Dampfschiffahrt beträgt. Nach dem deutschen Reformtarif sind von Nutzholzern

Eisenbahnschwellen und nicht gefägtes Grubenholz in den Special-Tarif III.,
europäisches Nutzholz sonstiger Art in Special-Tarif II.,
außereuropäische Nutzholzer in Specialtarif I.

eingestellt.

Die Maximalsätze des Normaltarifs von 1879 betragen neben einer Expeditionsgebühr von 1,2 \mathfrak{M} pro Tonne

für den Specialtarif I.	5 \mathfrak{A} pro Tonnen-Kilometer,
" " " II.	4 " " " "
" " " III.	3 " " " "

Seitdem wurde in dem Verkehrsgebiete der preussischen Eisenbahnen, sowie in den wichtigeren Verkehrslinien mit Süddeutschland und Oesterreich-Ungarn ein ermäßigter Tarifsatz von 3 \mathfrak{A} pro Tonnen-Kilometer für Special-Tarif II. eingeführt. Weitere Ermäßigungen für Nutzholz-Transport sind sodann durch Ausnahmetarife auf der Oberschlesischen und der Ostbahn eingetreten. Nach dem gegenwärtig gültigen Tarif der letzteren Bahn vom 1. December 1881 sind die Tariffsätze des Specialtarifs II. für außereuropäisches Nutzholz in einer mit den Entfernungen absteigenden Scala (Staffeltarife) mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Fracht nicht niedriger werden darf, als für den Specialtarif III. mit zur Zeit 2,2 \mathfrak{A} pro Tonnen-Kilometer und einer Expeditionsgebühr von 1,2 \mathfrak{M} pro Tonne. Außerdem ist die Expeditionsgebühr von 1,2 auf 0,6 \mathfrak{M} pro Tonne ermäßigt. Demgemäß betragen die Ausnahmetariffsätze für Holz auf der Ostbahn gegenwärtig außer einer Abfertigungsgebühr von 0,6 \mathfrak{M} pro Tonne in Specialtarif II. bei Entfernungen

von 1—100 km	3 \mathfrak{A} pro Tonnenkilometer	= 1,8 \mathfrak{A} pro Festmeter-Kilometer
= 101—200	= 2,8 " " "	= 1,68 " " "
= 201—300	= 2,6 " " "	= 1,56 " " "
= 301—400	= 2,4 " " "	= 1,44 " " "
= über 400	= 2,2 " " "	= 1,32 " " "
in Specialtarif III.	2,2 " " "	= 1,32 " " "

sind also noch immer erheblich höher als die mittleren Kostensätze für Flößtransport mit 1,3 \mathfrak{A} pro Tonnenkilometer oder 0,8 \mathfrak{A} pro Festmeter-Kilometer. Dagegen steht der Eisenbahnfracht der Vorzug der Geschwindigkeit (30 km per Stunde) und der Unabhängigkeit von Jahreszeit und Witterung zur Seite.

¹⁾ Meyer, a. a. D. S. 12.

²⁾ Nach kürzlich erhaltenen Privatnachrichten sollen die Seefrachten für Nutzholz von Hamburg nach der Ostküste von England wesentlich höhere sein. Ein Segelschiff ladet 200 Tonnen. Die Fracht beträgt auf 650 km 6 \mathfrak{M} pro Tonne, mithin 0,92 \mathfrak{A} pro Tonnen-Kilometer.

Auf den bayerischen Staatsbahnen bestehen zur Zeit folgende Tariffätze:

für Werk-, Daub- und Faßholz, Korbweiden, Felgen, Sparren, Bohlen, Bretter	3	ℳ	pro Tonnenkilometer,
für Stammholz, Hopfenstangen, Telegraphenstangen	2,7	ℳ	=
für Hartholz im Transit aus Ungarn und Slavonien nach Frankreich	2,4	ℳ	=

nebst Zurechnung einer Expeditionsgebühr pro Tonne von 1,2 ℳ im internen Verkehr und von 0,60 ℳ im directen Verkehr.

Von den **Verkehrswegen** des deutschen Reichs sind nur die Wasserstraßen und Eisenbahnen für den Nutzholz-Transport auf große Entfernungen hin wirksam.

Die schiffbaren Strecken der deutschen Wasserstraßen betragen Ende 1879 12 441 km¹⁾. Dieselben zerfallen nach geographischer Ordnung in folgende Stromgebiete:

Die Memel, bei Schmalleningken die russisch-preussische Grenze überschreitend, auf 760 km schiffbar, wovon nur 165 km auf preussischem Gebiete liegen, bildet eine Hauptader für die Einfuhr von russischen Hölzern nach Memel (mittelft des König Wilhelm-Canals) und nach Königsberg (mittelft des Seckenburger Canals).

Das Stromgebiet des Pregels mit dem weit verzweigten Wasserstraßennetze der masurischen Seen, ebenso das Gebiet des Elbing-Stromes mit dem Oberrheinischen Canal sind von Wichtigkeit für die Aufschließung der ostpreussischen Forsten mit dem Absätze nach Königsberg und Elbing.

Das ausgedehnte, mit seinen schiffbaren Nebenflüssen (Donajec, San, Wieprz, Bug, Narew) bis tief in das Innere von Rußland und Galizien hineinreichende Stromgebiet der Weichsel, welche unweit Thorn die preussische Grenze überschreitet und von dort bis zur Mündung bei Danzig noch einen Lauf von 221 km zurücklegt, vermittelt hauptsächlich die Einfuhr von russischen und galizischen Hölzern. Dieselben vertheilen sich unweit Bromberg in zwei Hauptrichtungen, indem ein Theil auf der Weichsel nach Danzig, sowie nach Elbing, Königsberg, Memel hauptsächlich zum überseeischen Export geht, während der übrige Theil auf Bromberger Canal, Netze, Warthe, Oder und den anschließenden Canälen der Consumtion in Berlin und der überseeischen Ausfuhr von Stettin aus zugeführt wird.

Gleich wichtig für den Transport von inländischem und ausländischem Holze, für die Versorgung des Inlandes mit Nutzholz und für dessen Export ist die auf preussischem Gebiete 766 km lange Oder mit den beiden östlichen Zuflüssen der bis Konin (russisch Polen) schiffbaren Warthe und der durch den Bromberger Canal an die Weichsel anschließenden Netze, ferner mit ihren Canalverzweigungen (Müllroser oder Friedrich-Wilhelm-Canal und Finow-Canal) nach Westen, namentlich nach Berlin und mit ihrer Ausmündung in die Seehäfen Stettin und Swinemünde.

Das vollkommenste Fluß- und Canal-Netz für Gütertransport im deutschen Reiche, gestützt auf Havel und Spree, durch Finow-Canal und den bereits 1662—1669 unter dem großen Kurfürsten gebauten Friedrich-Wilhelm-Canal mit der Oder, durch Havel und Plauer Canal mit der Elbe verbunden, umgiebt die Hauptstadt des Reichs und dessen größten Verbrauchsort an Nutzholz.

Die Elbe, deren Stromgebiete dies Gewässernez angehört, von Melnik in Böhmen aus schiffbar und daselbst die schiffbare Moldau aufnehmend, bei Schandau, der Einfuhrstelle für böhmische Hölzer, in das deutsche Gebiet übertretend, unweit Barby sich mit der schiffbaren

¹⁾ Das deutsche Wirthschaftsjahr 1881. S. 11.

Saale vereinigend, versorgt die Kuchholzmärkte von Dresden, Magdeburg und Hamburg für inländischen Consum und überseeischen Export.

Die Schiffbarkeit der Weser und ihrer Quellflüsse, der Werra und Fulda reicht vom heßischen Berglande bis nach Bremerhafen, diejenige der Ems vom nördlichen Ausläufer des Teutoburger Waldes bis nach Emden.

Der Rhein, in seinem unteren und mittleren Laufe von den waldbreichen Gebirgen des Schwarzwaldes, der Vogesen, des Odenwaldes, der Harzt, des Taunus, Westerwaldes und des Hunsrück begleitet, durch den Rhein-Rhone-Canal und den Rhein-Marne-Canal eine nicht unbedeutende Holzausfuhr nach Frankreich vermittelnd, bei Mannheim und Mainz die bedeutenden Kuchholzstraßen des Neckar und des Mains in sich aufnehmend, bei Emmerich die niederländische Grenze überschreitend, belebt und unterhält einen großartigen Kuchholzhandel, welcher hauptsächlich in Mannheim, Coblenz, Köln, Duisburg seine Stapelplätze hat und in Holland ein bedeutendes Absatzgebiet findet.

Die Ausmündung aller dieser Stromgebiete in der Ost- und Nordsee wird dem Kuchholzhandel und der Holzindustrie des deutschen Reichs so lange eine angesehenene Stellung auf dem Weltmarkte mit Kuchholz und Kuchholzwaaren sichern, als die Leistungsfähigkeit der deutschen Walbwirtschaft erhalten bleibt. Von großer Bedeutung für den inländischen Kuchholzhandel würde die Durchführung des geplanten Rhein-Weser-Elbe-Canals sein. Dieselbe würde eine großartige Wasserstraße von der Ostgrenze bis zur Westgrenze des deutschen Reichs schaffen.

Die in Süddeutschland durch die Donau hergestellte westöstliche Wasserstraße, welche durch den Ludwigs-Canal die Verbindung mit Main und Rhein herstellt, ist deshalb für den Holzhandel von untergeordneter Bedeutung, weil sie in das waldbreiche Oesterreich führt. In dem Stromgebiete der Donau ist München mit seiner Kuchholzzufuhr durch Isar und Loisach der bedeutendste Stapelplatz für den Kuchholzhandel.

Nächst den Wasserstraßen bilden die Eisenbahnen die Verkehrswege für den inländischen Kuchholz-Transport auf große Strecken. Die Betriebslänge der deutschen Eisenbahnen (Ende 1879 33 322 km an öffentlichen Bahnen) hat die Gesamtlänge der schiffbaren Wasserstraßen (12 441 km) längst überholt. Von den öffentlichen Bahnen sind Staatsbahnen und für Rechnung des Staats verwaltete Privatbahnen 20 215 km

sonstige	=	13 107	=
zusammen 33 322 km ¹⁾			

Unter den europäischen Staaten nimmt das deutsche Reich hinsichtlich der Gesamtbetriebslänge der Eisenbahnen die erste, hinsichtlich der auf den Kopf der Bevölkerung kommenden Schienenlänge mit 0,79 m die vierte Stelle ein, indem auf England 0,93, auf Dänemark 0,89, auf die Schweiz 0,83, auf Frankreich 0,76 m Schienenlänge pro Kopf kommen.

Die Statistik des Kuchholz-Transports im deutschen Reiche ist nur nach einigen Richtungen hin durchgebildet.

Die gesammte Frachtbewegung des über die Zollgrenze eingeführten europäischen Kuchholzes hat im Jahre 1880 betragen²⁾

¹⁾ Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich. 1882. S. 107.

²⁾ Statistik des deutschen Reichs Band 49 S. I. 87.

an Rohnußholz	1 640 Taus. Tonnen à $1\frac{2}{3}$ fm	= 2 733 Taus. Festmeter Rundholz
= vorgearbeitetem Nußholz	697 " " " " " " " "	à 2,5 " " " " " " " "
		= 1 743 " " " " " " " "
im Ganzen	2 337	4 476 " " " " " " " "

Nach S. 60 ist die jährliche Nußholzproduction des deutschen

Reichs zu veranschlagen auf 1 370 " " " " " " " "

Daraus ergibt sich, daß lediglich nach der Masse und ohne Rücksicht auf die zurückgelegten Entfernungen die Frachtbewegung des inländischen Nußholzes nahezu 3mal so groß, als diejenige des ausländischen Nußholzes ist.

Ueber den Umfang des Nußholzverkehrs auf den Wasserwegen des deutschen Reichs (also ausschließlich des Seeverkehrs), gesondert nach Floßverkehr und Schiffsverkehr, und innerhalb des Floßverkehrs nach Rohnußholz und Schnittwaaren, gewährt Tafel XXI. (S. 110 bis 112) einigen Aufschluß.

In dieselbe haben nur diejenigen Erhebungsstellen Aufnahme gefunden, bei welchen der jährliche Gesamttransport, bergwärts und thalwärts zusammengerechnet, mehr als 50 000 Tonnen betrug.

Aus der Uebersicht geht zunächst hervor, daß der Wassertransport den Eisenbahntransport hinsichtlich des über die Grenze eingehenden fremden Nußholzes bedeutend überragt. Nach den weiter oben angegebenen Zahlen sind nämlich

im Jahre 1880 überhaupt eingeführt 2 337 Tausend Tonnen Nußholz
dagegen wurden nach Tafel XXI. B. allein über Schmalleningken,
Thorn und Schandau eingebracht 2 028 " " " " " " " "

Hiernach, sowie mit Rücksicht auf die an anderen Stellen (Bogorzelle an der Warthe, Hamburg, Bremen, Emmerich u.) auf dem Wasserwege eingegangenen Nußholz mengen zum Betrage von etwa 40 Tausend Tonnen, mit Rücksicht ferner auf das durch Gespann eingebrachte Nußholz ist die Annahme gerechtfertigt, daß von dem ausländischen Nußholze gegen 90% mittelst Wassertransports und höchstens 10% per Eisenbahn eingegangen sind. Der Bahntransport ist namentlich für Nußhölzer aus Oesterreich-Ungarn im Versandt nach den Rheinlanden und im Transitverkehr nach Frankreich und den Niederlanden zur Anwendung gekommen.

Aus der Uebersicht A. (S. 112) in Tafel XXI. erhellt ferner, daß von dem Wasserverkehr der Floßtransport im Ganzen ein bedeutendes Uebergewicht über den Bahntransport hat, indem der letztere nur 23% von dem Floßverkehr, oder 19% des gesammten Binnen-Wasserverkehrs beträgt. Nur auf einzelnen Strecken, Berlin, Oberswalde, Hamburg, Magdeburg, ist der Bahntransport mit Schnittwaaren erheblich größer, als der Floßtransport.

An dem Floßverkehr sind ferner Rohnußhölzer mit 78%, Schnittwaaren nur mit 22% betheiligt. Schnittwaaren bevorzugen den Bahn- und Bahntransport.

Tafel XXI.

Kuhholz - Verkehr

auf den Wasserstraßen (Flüsse, Canäle) des deutschen Reichs mit einem Jahres-Verkehr über 50 000 Tonnen.

(Quellen: Statistik des deutschen Reichs Bd. 45 und 52.)

Ordn.-Nr.	Stromgebiet und Wasserstraße	Erhebungs- Ort	Jahr	K u h z e u g - V e r k e h r								Schiffsverkehr		
				K u h z e u g								K u h z e u g	in Prozenten vom Gesamtverkehr	
				S t ä m m e			in Proc. vom Ge- sammt-Kuhzeu- g	S c h n i t t w a a r e n			in Proc. vom Ge- sammt-Kuhzeu- g			
				hart	weich	im Ganzen		hart	weich	im Ganzen				
														in 1000 Tonnen
A. G e s a m m t - V e r k e h r.														
1	I. Memel	Schmaleningken . . .	1878	35,1	545,8	580,9	25,0	.	25,0	605,9	25,1			
			1880	26,2	483,8	510,0	12,3	1,8	14,1	524,1	8,6			
2	König Wilh. Canal	Tilsit	1878	2,6	289,6	292,2	38,6	26,7	65,3	357,5	22,6			
			1880	21,3	213,4	234,7	30,2	14,5	44,7	279,4	14,7			
3	König Wilh. Canal	Lantuppen	1878	.	.	.	.	.	.	(195,0)	.	
			1880	6,6	124,8	131,4	.	0,3	0,3	131,7	.			
4	König Wilh. Canal	Memel	1878	28,7	156,8	185,5	2,1	11,0	13,1	198,6	zu Thal 47,3			
			1880	6,9	142,8	149,7	.	.	.	149,7	zu Berg 5,6			
5	Seckenburg. Canal	Marienbruch	1878	.	133,2	133,2	.	.	.	133,2	zu Thal 33,4			
			1880	.	75,6	75,6	.	.	.	75,6	zu Berg 13,4			
		Summa I.	1878	66,4	1125,4	1191,8	92	65,7	37,7	103,4	8	1295,2	114,8	9
			1880	61,0	1040,4	1101,4	95	42,5	16,6	59,1	5	1169,5	78,4	6
6	II. Pregel	Königsberg (ausge- laden)	1878	.	.	187,6	100	.	.	.	187,6	.		
			1880	150,4	.		
		Summa II. für sich												
			7	III. Weichsel	Thorn	1878	72,0	508,3	580,3	.	356,1	356,1	936,4	zu Thal 0,9
1880	151,3	577,3				728,6	6,1	601,5	607,6	1336,2	zu Berg 2,5			
8		Bromberger Canal- schleusen	1878	2,7	245,5	248,2	46,3	80,1	126,4	374,6	zu Thal 8,5			
			1880	2,1	315,9	318,0	51,1	70,0	121,1	439,1	zu Berg 2,2			
9		Plehnendorfer Schleuse bei Danzig	1878	zu Thal 4,5	223,2	229,6	23,4	15,0	38,4	268,0	zu Thal 5,3			
			1880	zu Berg 1,9	153,8	196,7	33,7	4,3	38,0	234,7	zu Berg 2,0			
		Summa III.	1878	79,2	978,9	1058,1	67	69,7	451,2	520,9	33	1579,0	47,4	3
			1880	194,6	1048,7	1243,3	62	90,9	675,8	766,7	38	2010,0	52,5	3

Ordn.-Nr.	Stromgebiet und Wasserstraße	Erhebungs- Ort	Jahr	K u h z - V e r k e h r								Schiffsverkehr			
				K u h z								Zu- sammen K u h z	K u h z	in Prozenten vom Gesamtverkehr	
				Stämme			in Proc. vom Ge- samte-Kuhz	Schnittwaaren			in Proc. vom Ge- samte-Kuhz				
				hart	weich	im Ganzen		hart	weich	im Ganzen					
															in 1000 Tonnen
10	IV. Oder Bromberg. Canal	12. Schleuse	1878 1880	2,7 2,1	236,2 309,6	238,9 311,7	66 73	45,8 49,8	79,2 67,4	125,0 117,2	34 27	363,9 428,9	36,4 36,0	10 8	
		Summa IV. für sich													
11	V. Elbe u. Oder Frdr.-Wilh.-Can.	Briestow	1878 1880	. 1,8	. 45,4	. 47,2	. .	. .	. .	. .	. . (44,8)	. 5,9	. 5,9	. . .	
12	Epre	Fürstenwalde	1878 1880	1,1 1,2	37,6 41,0	38,7 42,2	. .	1,4 .	. .	1,4 .	. . (40,1)	. 7,1	. 7,1	. . .	
13		Eberswalde	1878 1880	. .	0,7 0,7	. .	. .	. .	. .	. . (42,2)	. 0,7	. 338,6	. 318,2	. 256,2	. 10,4
14	Finow-Canal Epre	Berlin ausgeladen . .	1878	0,4	33,0	33,4	. . .	. 0,2	0,2	. . (33,6)	. 32,6	. 49,0	. 294,0	. 10,3	. . .
		eingel. u. Durchfuhr eingel. u. Durchfuhr	1880	1,2	47,8	49,0	. . .	. . .	. . .	. . (42,0)	. 42,0	. 618,2	. 831	. 463	. . .
		Summa V.	1878 1880	1,5 4,2	71,3 134,2	72,8 138,4	98 100	1,4 . .	0,2 . .	1,6 . .	2 . . (74,4)	. 138,4	. 640,4	. 463	. . .
15	VI. Elbe Elbe	Schandau	1878 1880	. 0,5	126,2 156,0	126,2 156,5	. . .	. 3,7	3,7	. . (129,9)	. 157,2	. 3,9	.. .	.. .	.. .
16	Saale	Delfnitz	1878 1880	. . .	48,6 67,1	48,6 67,1	. . .	. . .	0,8 0,8	. . (49,4)	. 67,1	. 52,1	. 1,3	.. .	.. .
17		Magdeburg (ausgel.) .	1878 1880 (19,8)	. ausgelad.	. 99,2	. 0,2	. 53,2	. 62,2	. 40,7
18	Hamburg (Zollgrenze)		1878 1880	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. 12,4	. ausgelad.	. 0,7	. 41,9
19		Hamburg (Ober-Elbe) [ausgeladen]	1878 1880	0,2 0,3	11,3 6,1	11,5 6,5 eingel.	0,9 . .	0,9 (6,5)	. eingelad.	. 4,2	. 148,0	. 77
		Summa VI.	1878 1880	0,2 0,8	186,1 229,3	186,3 230,1	97 100	. . .	5,4 0,7	5,4 0,7	3 0 (19,8)	. 230,8	. 211,6	. 92	. . .
20	VII. Rhein Neckar	Heilbronn eingeladen .	1878	0,2	52,5	108,6	. . .	. 0,4	0,4	. . (109,0)	. 18,7	.. .	.. .	.. .	.. .
	Neckar	Durchfuhr	1880	. . .	54,0 55,0	109,0	. . .	. 0,6	1,8	. . (110,8)	. 23,0	.. .	.. .	.. .	.. .
21		Mannheim	1878 1880	1,5 0,8	72,8 81,9	74,3 82,7 1,0	0,7 1,0	. . (83,7)	. 2,0	. 3,9	. 2,0	. 0,3	. 24,4
22	Rhein	Mannheim ausgeladen	1878	0,1	5,4	71,6	. . .	. 1,9	6,4	. . (83,0)	. 24,4	.. .	.. .	.. .	.. .
		eingeladen	1880	1,8 1,3	59,8 3,2 4,5
	Schweinfurt	eingeladen	1878	1,1	12,6	111,1	. . .	. 2,5	7,0	. . (118,1)	. 35,3	.. .	.. .	.. .	.. .
23		durchgegangen	1880	0,2 14,9	95,4 188,5	1,8 203,4 1,7	4,5 57,3	. . (59,0)	. 262,4
24	Main	Würzburg	1878 1880	16,9 27,1	119,7 171,9	136,6 199,0	. . .	1,0 0,9	49,0 54,5	50,0 55,4	. . (254,4)	. 210,3	. 1,2	. 5,9	. . .
25		Alschaffenburg	1878 1880	22,0 6,7	139,7 78,3	161,7 85,0	. . .	1,2 0,9	47,4 46,6	48,6 47,5	. . (132,5)	. 106,6	. 5,5	. 17,8	. . .
26	Main Rhein-Ruhrkanal	Duisburg	1878 1880	5,0 . .	67,7 54,9	72,7 54,9	. . .	0,7 . .	33,2 . .	33,9 . .	. . (34,6)	. 54,9	. 23,0	.. .	.. .

Ordn.-Nr.	Stromgebiet und Wasserstraße	Erhebungs- Ort	Jahr	F l o ß - V e r k e h r								S c h i f f s v e r k e h r			
				R u ß h o l z								Zu- sammen R u ß - h o l z	R u ß h o l z	in Prozenten vom Gesamtverkehr	
				S t ä m m e			S c h n i t t w a a r e n								
				hart	weich	im Ganzen	in Proc. vom Ge- sammt-Rußholz	hart	weich	im Ganzen	in Proc. vom Ge- sammt-Rußholz				
in 1000 Tonnen				%	in 1000 Tonnen			%	in 1000 Tonnen		%				
27	Rhein	Emmerich	1878	.	.	.	.	.	.	.	.	13,7	.	.	
			1880	.	.	.	.	.	.	.	.	9,7	.	.	
		Summa VII.	1878	53,6	688,3	741,9	81	3,5	165,9	169,4	19	911,3	71,0	8	
			1880	46,0	682,7	728,7	84	2,9	139,4	142,3	16	(48,3) 871,0	91,8	11	
												(9,7)			
28	VIII. Donau Fur Loifach Fur Loifach	München	1878	0,3	31,6	53,5	.	0,1	5,6	8,2	.	61,7	.	.	
		"	"	0,4	21,2		.	0,3	2,2		.	.	.	.
		"	1880	0,2	30,2	50,6	.	0,1	5,9	8,3	.	.	.	.
		"	"	0,2	20,0		.	0,3	2,0		.	58,9	.	.	
			Summa VIII.	1878	0,7	52,8	53,5	87	0,4	7,8	8,2	13	61,7	.	.
				1880	0,4	50,2	50,6	86	0,4	7,9	8,3	14	58,9	.	.
			Hierzu " VII.	1878	53,6	688,3	741,9	81	3,5	165,9	169,4	19	911,3	71,0	8
				1880	46,0	682,7	728,7	84	2,9	139,4	142,3	16	(48,3) 871,0	91,8	11
													(9,7)		
			" " VI.	1878	0,2	186,1	186,3	97	.	5,4	5,4	3	191,7	148,0	77
				1880	0,8	229,3	230,1	100	.	0,7	0,7	0	(19,8) 230,8	211,6	92
			" " V.	1878	1,5	71,3	72,8	98	1,4	0,2	1,6	2	74,4	618,2	831
				1880	4,2	134,2	138,4	100	.	.	.	.	(77,4) 138,4	640,4	463
													(42,0)		
			" " IV.	1878	2,7	236,2	238,9	66	45,8	79,2	125,0	34	363,9	36,4	10
				1880	2,1	309,6	311,7	73	49,8	67,4	117,2	27	428,9	36,0	8
			" " III.	1878	79,2	978,9	1058,1	67	69,7	451,2	520,9	33	1 579,0	47,4	3
				1880	194,6	1 048,7	1 243,3	62	90,9	675,8	766,7	38	2 010,0	52,5	3
			" " II.	1878	.	.	187,6	100	.	.	.	.	187,6	.	.
				1880	.	.	.	.	.	.	.	.	(150,4)	.	.
			" " I.	1878	66,4	1 125,4	1 191,8	92	65,7	37,7	103,4	8	1 295,2	114,8	9
				1880	61,0	1 040,4	1 101,4	95	42,5	16,6	59,1	5	(195,0) 1 160,5	78,4	6
				Summa A. Gesamt- Verkehr (I. bis VIII.)	1878	204,3	3 339,1	3 730,9	80	186,5	747,4	933,9	20	4 664,8	1 035,8	22
			1880	309,1	3 495,0	3 804,2	78	186,5	907,8	1 094,3	22	(340,5) 4 898,5	1 110,7	23	
												(202,1)			
		Verhältnißzahlen . .	1878	.	.	100	.	.	.	100	.	100	100	.	
			1880	.	.	102	.	.	.	117	.	105	107	.	

B. E i n f u h r a n d e r B i n n e n g r e n z e .

1	Memel	Schmalleningken . .	1878	35,1	545,8	580,9	.	25,0	.	25,0	.	605,9	25,1	.
			1880	26,2	483,8	510,0	.	12,3	1,8	14,1	.	524,1	8,6	.
2	Weichsel	Thorn	1878	72,0	508,3	580,3	.	.	356,1	356,1	.	936,4	0,9	.
			1880	151,3	577,3	728,6	.	6,1	601,5	607,6	.	1 336,2	8,5	.
3	Elbe	Schandau	1878	.	126,2	126,2	.	.	3,7	3,7	.	129,9	.	.
			1880	0,5	156,0	156,5	.	.	0,7	0,7	.	157,2	3,9	.
		Summa B. Einfuhr												
		an Binnengrenzen	1878	107,1	1 180,3	1 287,4	77	25,0	359,8	384,8	23	1 672,2	26,0	2
		(Pos. 1, 7, 15) .	1880	178,0	1 217,1	1 395,1	69	18,4	604,0	622,4	31	2 017,5	21,0	1
													2 028,5	

In Bezug auf die Leistungsfähigkeit für Nutzholztransport ergibt sich aus Tafel XXI. für das Jahr 1880 folgende Rangordnung der bedeutendsten Wasserstraßen:

Ordn.- Nr.	Wasserstraße.	Erhebungsort.	Nr. in Tafel XXI.	Nutzholz-Verkehr Tausend Tonnen.
1	Weichsel	Thorn	7	1,347
2	Memel	Schmalleningten . . .	2	533
3	Bromberger Canal	Schleuse 12	10	465
4	Spree	Berlin, Ausgeladen . .	14	343
		= Weiter befördert . .	.	52
		= Zusammen . . . . .	.	395
5	Finow-Canal	Eberswalde	13	318
6	Rhein-Neckar	Mannheim, Rhein . . .	22	153
		= Neckar	21	86
		= Zusammen . . . . .	.	239
7	Main	Würzburg	24	212
8	Elbe	Schandau	15	161
9	Pregel	Königsberg	6	150
10	Neckar	Heilbronn	20	134
11	König Wilhelm-Canal	Sanktuppen	3	132
12	Seckenburger-Canal	Marienbruch	5	97
13	Rhein-Muhr-Canal	Duisburg	26	78
14	Saale	Delitzsch	16	67
15	Isar und Loisach	München	28	59
16	Friedrich Wilhelm-Canal	Brieskow	11	56
17	Spree	Fürstenwalde	12	51

Auffallend ist der geringe Nutzholzverkehr auf dem Rhein unterhalb Mannheim. An keinem der großen Holzhandelsplätze unterhalb Mannheim erreicht der Rheinverkehr mit Nutzholz die Höhe von 50 Tausend Tonnen. Auf der Zollgrenze mit den Niederlanden (Emmerich) ist derselbe (9,7 Tausend Tonnen) ganz unbedeutend. Da der Nutzholzverkehr mit den Niederlanden ein recht erheblicher ist, im Jahre 1880 z. B. die Ausfuhr dorthin

im Jahres-Außenhandel . . . 42,6 Tausend Tonnen Rohnutzholz,
 45,6 = = Schnittnutzholz
 zusammen 87,2 = = Nutzholz betrug,

so ergibt sich, daß daselbst der Wassertransport durch den Bahntransport beinahe verdrängt ist.

Der Umfang des Seefrachtgeschäfts mit Nutzholz europäischer Herkunft ergibt sich aus Tafel XVIII. (S. 94, 95). Nach derselben hat die für die deutsche Rhederei vorzugsweise in Betracht kommende Ausfuhr während des Jahres 1880 betragen:

	Aus dem Seehafen von	Rohnutzholz	Vor- gearbeitetes Nutzholz	Gesamt- Nutzholz
		Tausend Tonnen.		
1	Danzig	193	72	265
2	Memel	93	98	191
3	Stettin	55	14	69
4	Königsberg	23	38	61
5	Hamburg	1	4	5
6	Lübeck . . . . .	.	5	5
7	Bremen . . . . .	.	1	1
8	Kiel . . . . .	.	1	1

Von Bedeutung ist demnach nur die Rhederei mit Nutzholz in Danzig, Memel, Stettin und Königsberg. Art, Zahl, Ladefähigkeit und Besatzung der diesen Handelsstädten gehörigen Seeschiffe nach dem Bestande vom 1. Januar 1881 betrug ¹⁾:

	Art der Seeschiffe.	Zahl der Schiffe.	Ladungsfähigkeit netto		Regelmäßige Besatzung Mann.
			Register- Tons.	Kubik- meter.	
Danzig	Segelschiffe	97	40 404	114 472	1 254
	Dampfschiffe	12	4 056	11 490	163
	Segel- und Dampfschiffe	109	44 460	125 962	1 417
Memel	Segelschiffe	72	25 424	72 034	736
	Dampfschiffe	6	654	1 852	39
	Segel- und Dampfschiffe	78	26 078	73 886	775
Stettin	Segelschiffe	119	30 819	87 304	1 053
	Dampfschiffe	48	14 248	40 382	653
	Segel- und Dampfschiffe	167	45 067	127 686	1 706
Königsberg-Pillau .	Segelschiffe	18	7 766	22 000	202
	Dampfschiffe	5	1 657	4 692	67
	Segel- und Dampfschiffe	23	9 423	26 692	269

Aus dem Hafen von Danzig sind ausgegangen ²⁾:

1878 956 Schiffs-ladungen mit Holz und 282 500 Tonnen Tragfähigkeit
1879 757 " " " " 259 400 " "
1880 1 014 " " " " 330 000 " "

(gleich 442 Tausend Festmeter im Werthe von 16,2 Mill. Mark).

Die Holzaußfuhr 1880 bestand

mit 321 Tausend Festmeter und 10,2 Mill. Mark in Rohnußholz
" 121 " " " 6,0 " " vorgearbeitetem Nutzholze.

Memel entlandte 1881 607 Schiffs-ladungen auf Segelschiffen und 30 Ladungen auf Dampfschiffen zur Ausfuhr von 267 Tausend Festmetern Holz im Werthe von 10 Millionen Mark. Von beinahe gleichem Werthe (10,2 Mill. Mark) war die Ausfuhr 1863 ³⁾.

Ueber den Nutzholz-Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen können mit Rücksicht auf die nach dieser Seite nicht durchgebildete Eisenbahn-Statistik nur einzelne Angaben gemacht werden. Daß die Nutzholzeinfuhr per Bahn etwa 0,1 der Gesamteinfuhr beträgt, wurde bereits erwähnt. Es sind versendet worden, bezw. eingegangen per Bahn:

¹⁾ Statistik des deutschen Reichs Bd. 51 S. I. 112.

²⁾ Jahresbericht der Danziger Kaufmannschaft pro 1880. Handelsblatt für Walderzeugnisse 1882 Nr. 44 u. 46.

³⁾ von Hagen-Donner a. a. O. II. 43.

Eisenbahn bez. Ort.	Holzfortiment. Gewicht bez. Maß.	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Auf der Ostbahn ¹⁾	Rußholz excl. Schwellen 1000 Tonnen	.	.	.	.	.	155	.
" " " ²⁾	1000 Tonnen Rußholz	.	.	.	.	.	80 ($\frac{1}{2}$ Jahr)	106 ($\frac{1}{2}$ Jahr)
In Danzig eingegangen ³⁾	1000 Tonnen Holz	.	.	.	.	4,0	20,1	14,7
Von " versendet ³⁾	"	5,4	4,0	8,1
Auf der Oberschlesischen Eisenbahn ¹⁾	1000 Tonnen Holz	.	290	.	.	312	.	.
Auf der rechten Oder-Ufer-Bahn . . . . .	"	.	.	.	.	138	.	.
In Berlin eingegangen ⁴⁾	1000 Tonnen Rußholz	.	.	.	.	.	.	112
Von " versendet ⁴⁾	"	60
Auf den kgl. sächsischen Bahnen ⁵⁾	1000 Tonnen Rußholz	.	.	.	142 ($\frac{1}{2}$ Jahr)	.	.	.
In Hamburg eingegangen ⁶⁾	1000 Tonnen Bauholz und Stabholz	.	.	.	.	.	48	43
Von " versendet ⁶⁾	1000 Tonnen Bauholz	.	.	.	.	.	2	3
In Mannheim ⁷⁾	1000 Tonnen Holz	76	64	56	58	62	76	88
In Frankfurt a. M. ⁸⁾ eingegangen . . . . .	.	.	.	.	.	13	14	16
Von " versendet . . . . .	.	.	.	.	.	3	3	4

Ein ausreichendes Bild über Umfang und Bewegung des Rußholz-Verkehrs auf den deutschen Eisenbahnen gewähren diese zusammengelesenen Notizen nicht. Immerhin aber lassen dieselben eine Zunahme des Bahntransports für Holz erkennen. Von Interesse ist die durch Herabsetzung der Tarife auf der Ostbahn (s. S. 106) im Jahre 1881 eingetretene beträchtliche Steigerung des Rußholz-Verkehrs, welche nach Gewicht 32,5 %, nach Frachteinnahmen 40,7 % betragen hat, und wegen der mit zunehmender Entfernung abnehmenden Tariffäge am meisten für größere Entfernungen, z. B.

mit 66,6 % in der Entfernungsstufe von 201 bis 300 km,
 = 115,4 = " = " = 301 = 400 =
 = 71,2 = " = " = " über 400 km

hervorgetreten ist. In den ermäßigten Tarifen findet auch der ansehnliche Rußholz-Verkehr auf der Oberschlesischen Eisenbahn seine Erklärung. Bei dem bedeutenden Einflusse, welchen die Eisenbahntarife auf den Rußholz-Verkehr ausüben, würde es von großem Werthe sein, wenigstens für die Staatsbahnen regelmäßige statistische Erhebungen über die Verkehrsbewegung mit Rußholz zu veranstalten und zu veröffentlichen.

Wenn nunmehr an der Hand der gegebenen Darstellung über Transportarten, Verkehrswege und Verkehrsbewegung des Rußholzes zur Untersuchung der **Wirkungen** geschritten

¹⁾ Nach Guse in Dandermann's Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen XIII. S. 602.

²⁾ Für die beiden Halbjahre vom 1. December 1880 bis 1. Mai 1881, bezw.

1. " 1881 = 1. " 1882

Seit 1. December 1881 ermäßigte Staffeltarife.

³⁾ Jahresberichte der Kaufmannschaft zu Danzig pro 1880, 1881 (Handelsblatt für Walderzeugnisse).

⁴⁾ von Hagen-Donner a. a. O. II. S. 45.

⁵⁾ Für die Zeit vom October 1877 bis incl. März 1878.

⁶⁾ Hamburgs Handel und Schifffahrt 1881. S. 169 u. folgende.

⁷⁾ Jahresbericht der Handelskammer für Mannheim pro 1881 (Handelsblatt für Walderzeugnisse 1882.

Nr. 52).

⁸⁾ Jahresbericht der Handelskammer in Frankfurt (Handelsblatt für Walderzeugnisse 1882. Nr. 50).

wird, welche die Einführung der Nutzholzzölle im Jahre 1879 bezw. deren beabsichtigte Erhöhung auf Frachtbewegung und Frachterwerb für Nutzholz bisher ausgeübt hat, bezw. in Zukunft ausüben wird, so ergibt sich Folgendes.

Nach dem Abschluß von Tafel XXI. B. (S. 112) ist die Einfuhr an der Binnengrenze auf Memel, Weichsel und Elbe von 1878 bis 1880

beim Floßtransport in Stämmen . . .	von 1287 auf 1395 Tausend Tonnen,
= " = Schnittwaaren . . .	= 385 = 622 =
= " = im Ganzen . . .	= 1672 = 2017 =

gestiegen, dagegen

beim Bahntransport des Nutzholzes . . .	= 26 = 21 =
---	-------------

gefallen.

Nach Abschluß A. derselben Tafel hat sich der Nutzholz-Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen in der gleichen Zeit erhöht

beim Floßtransport der Stämme . . .	von 100 auf 102
= " = der Schnittwaaren . . .	= 100 = 117
= " = des Gesamt-Nutzholzes . . .	= 100 = 105
= Bahntransport des Nutzholzes . . .	= 100 = 107

Der Seefracht-Verkehr durch Nutzholz-Ausfuhr ist, wenn von den Ausnahme-Verhältnissen des Jahres 1881 abgesehen wird, ausweislich der Darstellung in Abschnitt VII. (S. 99) seit 1877 und 1878 mit alleiniger Ausnahme von Memel gestiegen.

Der Bahntransport von Nutzholz zeigt überall, wo ein Einblick in denselben gewonnen werden konnte, eine fortschreitende Entwicklung, die auf einzelnen Strecken theils durch Tarifiermäßigungen, theils durch Combinationen von Wasser- und Bahn-Verfrachtung eine recht lebhaft gewesene ist.

Die an die Nutzholzzölle des Jahres 1879 geknüpften Besorgnisse über den Rückgang des Frachtverkehrs und Frachterwerbs für Nutzholz haben sich daher ebenso wenig bestätigt, wie die damaligen Befürchtungen über den Verfall des Holzhandels. Daraus folgt natürlich nicht, daß auch die beabsichtigte Zoll-Erhöhung keine Verminderung des Frachtverkehrs mit Nutzholz herbeiführen werde. Eine dahin gehende Wirkung ist vielmehr in gewissen Beziehungen durch die Zoll-Auflage beabsichtigt. Es fragt sich nur, ob dadurch wichtige nationale Erwerbszweige benachtheiligt werden, ob bejahenden Falls derartige Beeinträchtigungen nicht anderweit ihre Ausgleichung finden, endlich ob die volkswirtschaftliche Gesamtwirkung der Nutzholzzölle eine günstige oder ungünstige ist. Um hierüber ein begründetes Urtheil zu gewinnen, empfiehlt es sich, den Frachtverkehr mit ausländischem und mit inländischem Nutzholze nach der Verschiedenheit der Verfrachtungsarten auseinander zu halten.

Ein großer Theil des vom Auslande eingehenden Nutzholzes, nämlich die gesammte unmittelbare und mittelbare Durchfuhr, wird durch die Nutzholzzölle und ihre Erhöhung gar nicht oder doch nur in untergeordnetem Maße berührt. Namentlich werden die durch die Zollbehandlung entstehenden, anerkanntermaßen geringen Unbequemlichkeiten durch die Zollerhöhung nicht vermehrt. Die Größe der Nutzholz-Durchfuhr ergibt sich durch Vergleichung der im allgemeinen Waaren-Verkehr und der im besonderen Waaren-Verkehr eingegangenen Nutzholzmengen. Es sind 1881 eingegangen ¹⁾:

¹⁾ Statistik des deutschen Reichs Bd. 54 S. I. 86, 87.

	Europäisches		Außer- europäisches Nutzholz	Gesamtnutzholz	
	Rohnutzholz	vor- gearbeitetes Nutzholz		reducirt auf Rundholz	
	Tausend Tonnen			1000 Tonnen	1000 fm ¹⁾
Im allgemeinen Waaren-Verkehr . .	1 817	711	39	2 567	4 884
Im besonderen Waaren-Verkehr . .	1 344	550	26	1 920	3 667
Mit hin Durchfuhr	473	161	13	647	1 217

Dies zollfrei durchgeführte Nutzholz, ein Viertel der Gesamteinfuhr, geht meist auf Memel, Weichsel und dem Stromgebiete der Oder nach Memel, Danzig, Königsberg und Stettin, um von dort, zum Theile nach vorheriger Veredelung auf Transitlagern, über See ausgeführt zu werden. Ein anderer Theil wird per Bahn aus Ungarn und Böhmen durch Bayern nach Frankreich und Holland versandt. ²⁾ Zu der Annahme, daß der Floß-, Kahn-, Schiff- oder Bahntransport des Durchfuhrholzes in Folge der Zollerhöhung eine wesentliche Verminderung erleiden werde, ist kein stichhaltiger Grund vorhanden.

Anderes verhält es sich mit dem vom Auslande im besonderen Waarenverkehr der inländischen Verarbeitung und sonstigen Verwendung zugeführten Nutzholzmenge von 1920 Tausend Tonnen oder 3,7 Millionen auf Rundholz reducirten Festmetern. Das hierher gehörige, auf Memel, Weichsel, Elbe und den Wasserstraßen des Oder-Gebiets angeflößte, zum Theile bis in das Innere des Landes, z. B. bis zum Pieper-Oderberger See gebrachte Rohnutzholz wird auf inländischen Sägewerken verarbeitet und das sowohl auf diese Weise gewonnene, als das aus dem Auslande eingeführte Schnittmaterial mittelst Bahn- und Kahn-Transports auf die inländischen Holzmärkte in Berlin, Magdeburg, an den Rhein u. s. w. versendet. Aehnlich verhält es sich mit dem zur See eingehenden außereuropäischen Holz. Nach den früheren Erörterungen wird die Wirkung der Zollerhöhung auf das dem Innenhandel zugeführte ausländische Nutzholz nach dem Werthe des letzteren verschieden sein. Das hochwerthige Rund- und Schnittholz wird voraussichtlich auch in Zukunft eingeführt und der im Verhältniß zu dem Nutzholzwerthe sehr mäßige Zoll theils vom Auslande, theils vom Inlande getragen werden, ohne der Walbwirtschaft zu nutzen oder dem Frachtverkehr zu schaden. Das minderwerthige ausländische Nutzholz dagegen, welches bereits durch die Zollaufgabe von 1879 etwas zurückgedrängt worden ist, wird hoffentlich durch die Zollerhöhung ferngehalten werden und die letztere dem seither nicht abfahfähigen inländischen Nutzholze sowohl auf dem Holzmarkte, als im Fracht-Verkehr Raum schaffen. Für den Fracht-Ausfall an fremdländischem Holze wird die Vermehrung des einheimischen Nutzholzverkehrs auf Wasserstraßen und Eisenbahnen reichlichen Ersatz schaffen. Daß der letztere unter der fremden Concurrenz örtlich zurückgegangen ist, ergiebt der Floßverkehr auf dem Main, welcher sich nach Tafel XXI. (S. 111) von 1878 bis 1880

für Schweinfurt von 262 auf 186 Tausend Tonnen,

„ Würzburg „ 254 „ 210 „ „

„ Aschaffenburg „ 133 „ 107 „ „

vermindert hat. Eine Bestätigung dieser Thatfache enthält der Jahresbericht der Handels-

¹⁾ Berechnet nach den in Tafel III., IV., V. angegebenen Reductionsfactoren.

²⁾ Nach Tafel XVII. beträgt für 1881

die mittelbare Durchfuhr 358 Tausend Tonnen,

„ unmittelbare „ 154 „ „

die Gesamnt-Durchfuhr 512 Tausend Tonnen,

die Differenz gegen die vorhin nachgewiesene Durchfuhr von 647 Tausend Tonnen findet ihre Erklärung in der Veredelung eines Theiles des Rohnutzholzes auf Transitlagern.

und Gewerbekammer für Oberfranken pro 1880 und 1881, welcher anführt, daß das Flößereigeschäft auf dem Main durch das Sinken der Holzpreise sehr an Bedeutung verloren habe, indem es oft unmöglich gewesen sei, die geflößten Hölzer in Hanau, Frankfurt a. M. und Mainz abzusetzen. Daß auf den Einfuhrstraßen des ausländischen Holzes mit der Zurückweisung des letzteren zunächst eine Verminderung des Frachterverbes, der übrigens zum Theile die ausländischen Flößerarbeiter trifft, eintreten wird, liegt auf der Hand. Das Ausgleichungsmittel liegt in der Hebung und Belebung des Inland- und Auslandsverkehrs mit einheimischem Holze, welcher Dreiviertel des gesammten Nutzholz-Frachtverkehrs beträgt (S. 109), durch die Zollerhöhung nur gewinnen kann und bei der zweifellosen Leistungsfähigkeit der deutschen Forsten dem Gespann-, Bahn-, Floß- und Kahn-Transport, sowie der Rhederei in ausreichendem Maße Arbeit und Verdienst zuzuführen vermag.

Zur **Hebung des Transportverkehrs** stehen dem Waldeigenthümer und dem Staate wirksame Mittel zu Gebote, die sich sämmtlich auf den Gesichtspunkt der Transporterleichterung zurückführen lassen.

Der Waldeigenthümer kann und muß, wenn er sein Interesse versteht, auf Transporterleichterung durch Entrindung, Bewaldbrechung und Waldwegebau hinwirken.

Im Königreich Sachsen wird das Nadelholz bis zur Stange herab, gleichviel ob es im Sommer oder Winter zur Fällung gelangt, auf dem Schläge entrindet. Die Holzhändler verlangen dort die Entrindung, welche neben der dadurch herbeigeführten bedeutenden Gewichtsverminderung des Holzes die Vortheile darbietet, daß der Wald von vererblichen Käferschäden befreit bleibt, die durch ihre mineralischen Nährstoffe werthvolle Rinde zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit beiträgt und den Waldanwohnern Gelegenheit zu lohnender Arbeit gegeben wird. Im Schwarzwalde und in Bayern ist das Schälén ebenfalls längst eingeführt. Eine ausgedehnte Anwendung desselben nicht bloß in Gebirgsforsten und Fichtenwäldungen, sondern auch in den Kiefernforsten des Flachlandes verdient unbedingte Empfehlung.

Gegen das Bewaldbrechen des Holzes auf den Schlägen durch die Käufer, d. h. gegen das zweiseitige oder vierseitige Besäumen mit Belassung von Rindenstücken oder von Theilen des Umfangs bestehen an vielen Orten ganz ungerechtfertigte Vorurtheile. Dasselbe ist sogar in Forstpolizeigesetzen mit Strafe bedroht, während es jede Begünstigung verdient.

Die Kosten des Waldwegebaues machen sich fast immer in größeren Wäldungen durch Steigerung der Waldpreise des Holzes bezahlt, wenn das ökonomische Princip durch Fernhaltung von Luxusbauten gewahrt bleibt.

Aufgabe des Staates ist es, durch Flußregulirung, Canalisation, Ermäßigung der Eisenbahntarife, Anlage von Secundärbahnen, Einrichtung von Eisenbahn-Haltestellen im Walde auf Transporterleichterung und Preisausgleichung des Holzes hinzuwirken.

Oder in ihrem oberen und mittleren Laufe und Weser werden für den Holztransport nicht genügend ausgenützt. Für die wenig rentablen Forsten des hessischen Berglandes würde sich wahrscheinlich ein bedeutender Export von Buchennutzholz auf dem Wasserwege über Bremen nach Großbritannien eröffnen lassen.

Die der Verbesserung und Ausbreitung des Canal-Netzes seitens der preussischen Regierung unter Aufwendung bedeutender Mittel zugewendete rege Fürsorge wird voraussichtlich durch Erweiterung des Nutzholzabsatzes und Vermehrung des Frachtverkehrs reiche Früchte tragen.

Die auf der Ostbahn und Oberschlesischen Eisenbahn eingeführten Ausnahmetarife für Holz haben bereits eine beträchtliche Vermehrung der Bahnfrachten für Nutzholz sowie die Concurrenz der Schnitthölzer aus den preussischen Provinzen und aus Schlesien auf dem Berliner Markte zur Folge gehabt. Nicht die differentielle, den Grundsätzen der Wirthschaftlichkeit und der Volkswirthschaft entsprechende Fortbildung der Eisenbahntarife, sondern

derjenige Mißbrauch der Differentialtarife, welcher für weitere Transportstrecken niedrigere Gesamtfrachtsätze bewilligt, als für nähere, ist zu verwerfen.

Je mehr bei den Eisenbahnen die im siegreichen Vordringen begriffene Auffassung Geltung erlangt, daß dieselben in höherem Maße öffentliche, dem gemeinwirthschaftlichen Interesse dienende Verkehrs-Anstalten, als privatwirthschaftliche Finanz-Unternehmungen sind, um so mehr wird es möglich sein, durch Secundärbahnen Massen-Waldungen mit geringem Abfaze aufzuschließen und durch Eisenbahn-Haltestellen in den von Eisenbahnen durchschnittenen Waldungen den Bahntransport für den Nutzholzabfaze dienstbar zu machen. Namentlich die letztgedachte Maßregel ist sofort ohne erheblichen Kostenaufwand einer bedeutenden Ausdehnung fähig. Die Eisenbahn-Haltestellen würden die Ausmündungen des Waldwegeneetzes, die Holz-ablage-, Verkaufs- und Transport-Plätze des Holzes werden.

Durch die Ausbreitung und Verzweigung des Eisenbahnnetzes in die großen Waldcomplexe wird das von Thünen'sche Gesetz, welches die Waldungen wegen geringer Transportfähigkeit des Holzes in die zweite Zone verweist, umgestoßen und der wirthschaftliche Standort des Forstbetriebs auf den natürlichen Standort des unbedingten Holzbodens verlegt.¹⁾

Die Gesamtheit der angedeuteten waldwirthschaftlichen und staatlichen Maßregeln der Erleichterung und Vervollkommnung des Holztransports wird dazu dienen, den Holzüberfluß aus gering rentirenden Waldgegenden den wald- oder nutzholzarmen Holzbedarfs-Geenden zuzuführen und eine Verminderung der zur Zeit bestehenden, sehr beträchtlichen Preisdifferenzen des Holzes zum Vortheile der Waldwirthschaft, des Handels, des Frachtverkehrs und der Holzconsumenten zu ermöglichen.

Diese Maßregeln nationaler Wirthschaftsthätigkeit lassen sich jedoch in vollem Maße nur dann durchführen, wenn für das inländische Holz durch Zollschutz der einheimische Markt wieder erobert und verhütet wird, daß die Vervollkommnung der inländischen Verkehrswege und die Herabminderung der Eisenbahntarife vorzugsweise dem ausländischen Holze zu Gute kommen und dessen Vorherrschaft auf dem deutschen Holzmarkt vermehren, anstatt sie zu vermindern. Ausnahmetarife, namentlich die für den Holzabfaze wirksamen Staffel-Tarife können nicht zugleich auf derselben Bahnstrecke dem inländischen Holze gewährt und dem ausländischen Holze versagt werden, ganz abgesehen davon,²⁾ daß derartige den bestehenden Staatsverträgen zuwiderlaufende Maßregeln durch Einführung des fremden Holzes auf dem Wasserwege und durch Weitertransport auf inländischen Eisenbahnen in vielen Fällen leicht zu umgehen sind. Schutzoll- und Transport-Politik müssen sich ergänzen, um die erstrebte volkwirthschaftliche Wirkung hervorzubringen.³⁾

¹⁾ Vergl. Say, Die Verkehrsmittel. II. Theil. Die Eisenbahnen. 1879. S. 51.

²⁾ Vergl. Rede des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 27. November 1882.

³⁾ Am weitesten durchgebildet ist die Verbindung der äußeren Schutzollpolitik mit der inneren Transportpolitik in Amerika, wo der Frachtfaze für Getreide bei Bahntransport von Chicago nach Newyork 1,2 Mark-Pfennige pro Tonne-Kilometer beträgt.

Vergl. Tuch, Schutzoll und deutsche Waaren-Ausfuhr in Schmoller's Jahrbuch. 1883. I. S. 110.

IX. Nutzholzzölle, Holzconsumenten und Arbeiterfrage.

Zollaufgaben haben stets den Vorwurf zu gewärtigen, daß sie, Sonderinteressen dienend, die Interessen der Gesamtheit verletzen. Auch den Waldzöllen wird Benachtheiligung der Holzconsumenten, der Arbeiter, der Gesamtheit Schuld gegeben. In die denkbar schärfste Form ist dieser Vorwurf von einem angesehenen Vertreter der Wirthschafts- und Social-Wissenschaft eingekleidet worden, welcher keinen Anstand nimmt, den Holzzoll als „ein höchst gehässiges Privileg für den Großgrundbesitz um den Preis der Bedrängung des ganzen übrigen Volks“ zu kennzeichnen.¹⁾ Die Unrichtigkeit dieser und ähnlicher Aeußerungen, welche wohl auf die Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der Waldwirthschaft zurückzuführen sind, soll in den nachstehenden Bemerkungen dargelegt werden.

Was zunächst die **Holzconsumenten**, d. h. alle diejenigen, welche Holz oder Holzwaaren gebrauchen oder verbrauchen, also die gesammte Bevölkerung betrifft, so wird behauptet, daß der Schutz Zoll den Preis des Rohmaterials erhöhe und dem Preise der Holzwaaren zuge schlagen, mithin der Zoll in allen Fällen auf die Consumenten übergewälzt werde. Diese Behauptung ist weder in ihrer Allgemeinheit richtig, noch in ihrer Anwendung auf die einzelnen Lebens- und Erwerbskreise von erheblichem Gewicht.

Unrichtig ist, daß der Holzpreis stets um den Betrag des Holzzolles vertheuert werde und das Inland den Zoll zu tragen habe. In Abschnitt VI. (S. 86) wurde das Gegentheil nachgewiesen. Den Nutzholzzöllen von 1879 ist keine Erhöhung, sondern eine Verminderung der Holzpreise gefolgt (S. 69).

Ansechtbar ist ferner die Ansicht, daß die Preiserhöhung des Rohmaterials, welche ohne Zweifel vielfach in Folge des Schutzzolles eintritt, immer in den Preisen der Holzwaaren zum Vorschein komme. Wäre diese Ansicht richtig, so würden die Holzindustriellen, namentlich die in der vorderen Reihe der Zollgegner stehenden Sägewerks-Besitzer, gar keine Veranlassung haben, sich über Nutzholzzölle zu beschweren.

Nicht die Holzconsumenten, auch nicht die Nutzholzhandwerker und Fabrikanten fertiger Holzwaaren, sondern ein Theil der großen Holzhändler und Sägemühlenbesitzer, welche vom Auslande billig kaufen und im Inlande theuer verkaufen wollen, beklagen sich über Holzzölle. Die Klagen würden begründet sein und mehr Wiederhall bei den Holzconsumenten finden, wenn die Holzpreise hoch ständen. Da sie aber relativ viel tiefer stehen, als vor 20 Jahren (S. 69), so ist wahrlich keine Veranlassung zu Klagen über Holzvertheuerung vorhanden.

Nichts ist mehr geeignet, um Uebertheuerung des Holzes dauernd fernzuhalten, als die Erhaltung und Pflege der vaterländischen Waldwirthschaft, welche den inländischen Holzbedarf, abgesehen von einigen außereuropäischen Tischlerhölzern, quantitativ und qualitativ in Gegenwart und Zukunft zu befriedigen vermag. Dies Ziel verfolgen die Nutzholzzölle und ihre beabsichtigte Erhöhung. Dieselben sollen die Ueberfüllung des heimischen Marktes mit ausländischem Nutzholze beseitigen, dem dadurch herbeigeführten Niedergange der deutschen Waldwirthschaft entgegenwirken, dem Uebergang zu extensivem Forstbetriebe mit kurzen Umtrieben und Erzeugung geringwerthiger Nutzhölzer wehren, die drohende Waldzerstörung abwenden.

¹⁾ Dr. Schaeffle, Die Grundsätze der Steuerpolitik 1880. S. 650. Der Ausspruch bezieht sich zunächst auf den Kornzoll. Im unmittelbaren Anschlusse daran wird dann das für den Kornzoll Gesagte auch auf den Holzzoll ausgedehnt.

Gelingt dies nicht, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Holzconsumenten der Zukunft Grund haben werden, über unverhältnißmäßig hohe Holzpreise und über die Kurzsichtigkeit der gegenwärtigen Generation Klage zu führen.

Von einzelnen Lebens- und Erwerbskreisen werden Landwirthschaft, ländliches Handwerk und der „gemeine Mann“ als besonders durch Waldzölle und Holz-Vertheuerung betroffen hervorgehoben. Dabei ist es bei den aus dem Bereiche der Landwirthschaft entnommenen Auslassungen üblich, den Großgrundbesitzer in Gegensatz zu dem Bauern und Kleinbesitzer zu stellen. Die Lage des Bauernstandes und des ländlichen Handwerks soll durch die Holzzölle erschwert werden, weil der gemeine Mann auf dem Lande Holz verbaue, verarbeite und verbrenne. Die Holzzölle werden als eine „bedauerliche Beschwerung der ländlichen Volksmassen durch den Forstfiscus, durch die Fideicommißfamilien, durch Großgrundbesitzer und Corporationen“ dargestellt.¹⁾ Die Erhöhung der Holzzölle wird als eine directe Schädigung des Kleingrundbesitzes in den östlichen Provinzen des preussischen Staates bezeichnet.²⁾ Um diese und ähnliche Aeußerungen richtig zu würdigen, hat man sich zunächst zu vergegenwärtigen, daß Brennholz, welches noch immer das Hauptbrennmaterial auf dem Lande bildet und der Masse nach den bei weitem größten Theil des Holzeinschlages ausmacht, zollfrei ist und bleiben soll. Sodann ist es vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß der Großgrundbesitz einer der Hauptträger pflöglicher Waldwirthschaft und der Lastträger der wirthschaftlichen und Steuergesetzgebung ist, ferner daß derselbe doch wohl eine ebenso berechnigte Stellung in der Staats- und Gesellschafts-Ordnung einnimmt, als Großhandel und Großindustrie, denen die Zollfreiheit des Nutzholzes hauptsächlich zu Gute kommt. Irrthümlich ist ferner die Vorstellung von der Unbedeutendheit des kleinen Privatwaldbesitzes. Durch die von der früheren Gesetzgebung begünstigte Theilung ehemaliger Gemeinschafts-Waldungen, ferner durch Ablösung von Waldgrundgerechtigkeiten und durch Ausschachtung von Gutswaldungen sind viele, leider zu viele Waldungen in den kleinen Privatbesitz übergegangen. Von den Privatwaldungen Württembergs befindet sich nur $\frac{1}{3}$ in den Händen der Großgrundbesitzer. In Hannover, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz sind zahllose Parcellenwaldungen aus Waldtheilungen hervorgegangen. Endlich fallen die Vortheile schwer in das Gewicht, welche die kleinen ländlichen Grundbesitzer, die spannfähigen Wirth, Viehhalter, das ländliche Handwerk aus den Waldungen der Großbesitzer durch Holzansuhr im Winter, durch Zulassung zur Waldweide, durch Streu-Verabfolgung in Nothjahren, durch handwerksmäßige Holzverarbeitung beziehen. Wer sich im Lande umgesehen hat, weiß diese Vortheile und die schweren Schäden zu würdigen, welche dem kleinen Grundbesitzer aus dem Niedergange der Waldwirthschaft erwachsen würden.

Was den „gemeinen Mann“ angeht, so wurde kürzlich auf die Mehrausgaben hingewiesen, welche demselben durch die angeregte Erhöhung der Nutzholzzölle für die Beschaffung seiner Hauseinrichtung an Tischen, Stühlen u. erwachsen würde³⁾. Um den Werth dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung zahlenmäßig festzustellen, ist unter Huziehung eines sachkundigen Tischlers der Holzverbrauch zur ersten Einrichtung einer Arbeiterfamilie (Kleiderschrank, Kommode, 2 Bettstellen, Eßtisch, Küchentisch, Küchenschrank, Wasserbank, Küchenschemel, fünf Brettstühle, Küchenbrett, Toppfeiste u.) ermittelt worden. Derselbe beträgt nach genauester Berechnung 0,66 fm Bretter oder bei einem Material-Verluste von 40 % des Rohholzes zum

¹⁾ Schaeffle a. a. D. S. 650.

²⁾ Rede des Abgeordneten Dirichlet in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 25. November 1882.

³⁾ Professor Dr. Lehr auf der Coburger Versammlung. S. 52 des Versammlungs-Berichts.

Bretterschnitte 1,1 fm Rundholz.¹⁾ Hierfür berechnet sich nach den von der preussischen Regierung vorgeschlagenen Nutzholzzollätzen

der Rohholzzoll auf $1,1 \times 1,8 \text{ M} = 1,98 \text{ M}$

der Bretterzoll auf $0,66 \times 3 \text{ M} = 1,98 \text{ M}$.

Wenn also angenommen wird, daß der Holzpreis um den ganzen Betrag des Nutzholzzolls steigt, so genügt ein Tagelohn, um die Mehrkosten der Mobiliarbeschaffung aufzubringen. Damit dürfte die „Beschwerung der Volksmassen“ durch den Holzzoll auf ihren wahren Werth zurückgeführt sein.

Mit dieser Bezugnahme auf den gemeinen Mann sind bereits die Beziehungen der Nutzholzzölle zu der Arbeiterfrage berührt worden, die um so mehr eine eingehendere Behandlung erfordert, als die Zollreform vom Jahre 1879 unter ausdrücklichem Hinweis auf den Schutz der nationalen Arbeit eingeleitet und durchgeführt worden ist. Die Zollreform würde ihren ausgesprochenen Zweck verfehlen, wenn von den Früchten derselben diejenigen ausgeschlossen sein sollten, welche darauf angewiesen sind, sich mit ihrer Hände Arbeit zu ernähren. Die Arbeiterfrage, welche gleich einer Wetterwolke den Blick in die Zukunft des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens verdunkelt, steht heute im Vordergrund der politischen Erwägungen. Jede große wirtschaftspolitische Maßregel muß anerkanntermaßen von der socialpolitischen Rücksichtnahme auf die Wohlfahrt der unbemittelten Volksklasse getragen werden. Diese Rücksichtnahme soll nach freihändlerischer Behauptung durch die Auflage und Erhöhung der Nutzholzzölle vernachlässigt sein. Zur Begründung der Ansicht wird lediglich auf die Werthenerung der Holzwaaren durch den Nutzholzzoll hingewiesen, deren Unerheblichkeit, soweit sie überhaupt in Aussicht genommen werden kann, bereits dargelegt wurde. Durch die Vermittelung billigen Kaufens wird die materielle Seite der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Lösung liegt in der Zuvwendung regelmäßigen und auskömmlichen Verdienstes, in der ununterbrochenen Gelegenheit, das „tägliche Brod“, den Gegenstand täglicher christlicher Fürbitte, zu verdienen. Diese Gelegenheit wird bedroht, geschnälert, vernichtet, wenn durch die Politik des Gewährenlassens so großartige Produktionszweige, wie die deutsche Waldwirtschaft, dem Rückgange und Verfall preisgegeben werden. Es bedarf nur des Hinweises auf die unmittelbaren und mittelbaren Leistungen des Waldes für die Lohnarbeiter und Besitzlosen, um die socialpolitische Wichtigkeit der durch die Marktübersättigung mit ausländischem Holze gefährdeten Walderhaltung und waldwirtschaftlichen Pflege darzuthun.

Der Wald liefert im Vergleiche mit der Landwirthschaft für die Flächeneinheit eine geringe Arbeitsrente. Dessenungeachtet ist das Arbeitseinkommen aus dem deutschen Walde wegen dessen beträchtlicher Ausdehnung im Ganzen ein recht erhebliches. In den letzten Jahren sind bloß für Holzwerbung, Holzanbau und Wegebau pro Jahr und Hektar verausgabt in den Staatsforsten von

Preußen	5,2 M
Sachsen	6,5 =
Elß-Lothringen	9,1 =
Württemberg	12,6 =
Baden	13,2 =
im Ganzen für die genannten 5 Staaten . . .	6,1 =

Wird hiernach das Lohnneinkommen aus den Waldungen von ganz Deutschland auf 6 M pro Jahr und Hektar angenommen: so ergibt sich für die Gesamtvaldsfläche von 13 873

¹⁾ Nach der angelegten Berechnung stellt sich der Anschaffungspreis der Möbel auf 127 M, der dazu verwandten Bretter auf 39 M, des dazu erforderlichen Rohholzes auf 20 M.

Tausend Hektaren ein jährlicher Arbeitslohn von 83 Millionen Mark; veranschlagt man ferner in Anlehnung an Tafel XII. (S. 59) den jährlichen Gesamtholz-Einschlag pro Hektar auf 3,76 Festmeter, mithin den Jahresertrag der deutschen Wäldungen auf 51 Millionen Festmeter Holz, ferner den Fuhrlohn pro Festmeter auf 1 *M*, so beträgt der jährliche Arbeitsverdienst an Fuhrlohn 51 Millionen Mark.

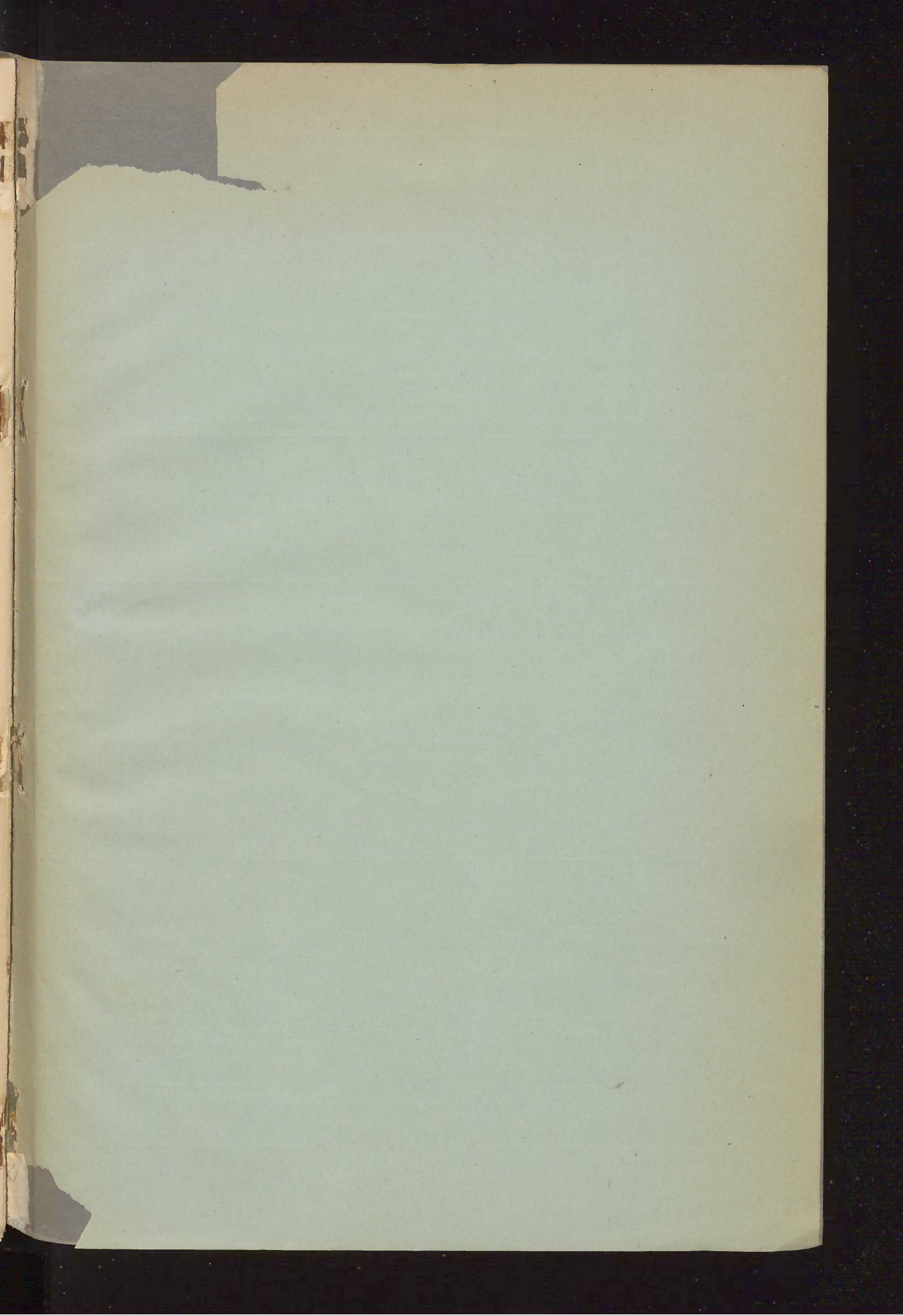
Von großem Werthe ist, daß diese Arbeiten größtentheils im Winter vollzogen werden, in welchem landwirthschaftliche Arbeiten, Maurerarbeit und Schifffahrt ruhen. Das Lohn-Einkommen aus dem Walde steigt und fällt mit der Nutzholzausbeute und der Intensität der Waldwirthschaft, deren Hebung die Nutzholzzölle bewirken sollen.

Nicht hoch genug sind die Leistungen des Waldes für die Besitzlosen und den landwirthschaftlichen Kleinbetrieb an Nebennutzungen zu veranschlagen. Die Leseholznutzung liefert den armen Waldbanwohnern das Feuerungsmaterial. Nach sehr mäßiger Veranschlagung kann der jährliche Leseholzertrag pro Hektar Wald an Abraum auf den Schlägen, an trockenen Nesten und an geringen trockenen Stangen auf 0,5 fm, ferner der Brennbedarf einer Tagelöhner-Familie auf 10 fm Leseholz angenommen werden. Daraus ergibt sich, daß der jährliche Leseholzertrag der deutschen Wäldungen mit nahezu 7 Millionen Festmeter Leseholz den Brennbedarf für 700 000 Arbeiter-Familien zu befriedigen vermag. Im höheren Gebirge kann die Viehhaltung ohne Waldweide, in Nothjahren auf armem Boden der landwirthschaftliche Kleinbetrieb ohne Waldstreu nicht bestehen. Im Sommer liefern Erdbeeren, im Herbst Himbeeren, Heidelbeeren und Preiselbeeren, im Frühjahr und Herbst Pilze, im Winter Sammeln von Kiefernzapfen den Armen einen sehr beträchtlichen Verdienst. Zum Belege möge dienen, daß im Sommer 1882 in den Lehrforsten der Forstakademie Eberswalde 3233 Zettel für den Zettelpreis von 5 *q* zum Sammeln von Waldbeeren und Pilzen ausgegeben sind, daß die Sammelzeit etwa 20 Tage beträgt, daß der Tagesverdienst einer Sammlerin auf mindestens 70 *q* zu veranschlagen ist, daß mithin die Beer- und Pilznutzung einen Verdienst von 45 000 *M* eingebracht hat, der ausschließlich der besitzlosen Volksklasse zugefallen ist. Das sind Leistungen, über welche die Waldbrenten-Rechner hinweggehen, die aber schwer in die Waagschale fallen, wenn die volkswirthschaftliche Bedeutung des Waldes richtig gewürdigt werden soll.

Die deutsche Holzindustrie, welche vom Walde das Rohmaterial empfängt, gewährt einen jährlichen Arbeits-Verdienst von 463 Millionen Mark (Seite 82). Davon kommen 0,9 oder 417 Millionen Mark auf die Verarbeitung inländischen Holzes, die ebenfalls den Lohnarbeitern zufallen.

An Lohn für Waldbarbeit, Holzfahren, Holzindustrie entfallen demnach auf die deutschen Wäldungen 551 Millionen Mark, welche bei einem Jahres-Unterhaltsbedarfe von 500 *M* 1 100 000 Arbeiter-Familien vollen Verdienst gewähren, abgesehen von den Waldnebennutzungen, die der Wald außerdem liefert.

In welchem Lichte erscheinen bei solcher Sachlage die Behauptungen, daß die mäßigen Nutzholzzölle das Interesse der *Gesamtheit* verletzen, daß sie nur dem Großwaldbesitze durch Steigerung der Grundrente zu Gute kommen, daß dieselben ein „gehäßiges Privilegium“ der Waldbrentner seien, daß kein Zoll weniger berechtigt sei, als der Nutzholzzoll? Wenn es wahr ist, was in ausführlicher Beweisführung darzuthun versucht wurde, daß die Waldwirthschaft sich in einer Nothlage befindet, daß die Nothlage durch die Ueberfüllung des einheimischen Marktes mit ausländischem Holze herbeigeführt worden ist, daß die Fortdauer derselben die Erzeugung hoher Gebrauchswerthe durch die Waldwirthschaft verhindert, die Walderhaltung in Frage stellt, daß die Erhöhung des Nutzholzzolls ein wirksames Mittel der Abhülfe bildet: dann dürfte sich kein Zoll mehr berechtigt erweisen, weil keiner gemeinnütziger ist, als der Nutzholzzoll. Dem gemeinen Nutzen dienen, ganz abgesehen von den der Gesamtheit



Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin,
Monbijouplatz 3.

Die
Forstlichen Verhältnisse Preussens

von
Otto von Sagen,
w. Oberlandforstmeister.

Zweite Auflage, bearbeitet nach amtlichem Material
von

R. Donner,
Oberforstmeister.

In zwei Bänden.

Geb. 16 M. — Geb. in 1 Leinwandband 17 M. 50 Pf. — Geb. in 2 Leinwandbänden 18 M. 50 Pf.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen.

gleich
Organ für forstliches Versuchswesen.

In Verbindung mit den Lehrern der Forstakademie zu Eberswalde, sowie nach amtlichen Mittheilungen herausgegeben
von

Dr. jur. B. Dankelmann,
königl. Preuss. Oberforstmeister und Director der Forstakademie zu Eberswalde.
Jährlich 12 Hefte. Preis halbjährlich 8 M.

Jahrbuch
der

Preussischen Forst- und Jagd-Gesetzgebung und Verwaltung.

Herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Dankelmann,
königl. Preuss. Oberforstmeister und Director der Forstakademie zu Eberswalde.

Im Anschluß
an das Jahrbuch im Forst- und Jagdkalender für Preussen
I.-XVII. Jahrgang (1851-1867)
redigirt von **D. Mundt,**
Sekretär der Forstakademie zu Eberswalde.

I. Band (1869) Preis Mark 4.—
II. " (1870) " " 3.60.
III. " (1871) " " 3.—

IV. Band (1872) Preis Mark 2.80.
V. " (1873) " " 2.80.
VI. " (1874) " " 2.20.

VII. Band (1875) Preis Mark 3.60.
VIII. " (1876) " " 6.40.
IX. " (1877) " " 8.—

X. Band (1878) Preis Mark 5.20.
XI. Band (1879) Preis Mark 2.—

Von Band XII ab erscheint das Jahrbuch in regelmäßigen Vierteljahrsheften (Januar, April, Juli und October) in einem Umfange von durchschnittlich 5 Druckbogen pro Heft.

Das Abonnement beträgt jährlich für die Abonnenten der Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen 3 M., für die übrigen Abonnenten 4 M. für den Jahrgang von 4 Heften.

Chronik des Deutschen Forstwesens.

Begründet von
A. Bernhardt,
weiland Oberförster und Director der königl. Forstakademie
zu Münden.

Fortgeführt von
Friedr. Sprengel,
königl. Forstmeister zu Bonn und Decent der Forstwissenschaft
an der mit derselben verbundenen landw. Akademie Pöppelsdorf.

Seit dem Jahre 1881 bearbeitet von
Wilhelm Weise,

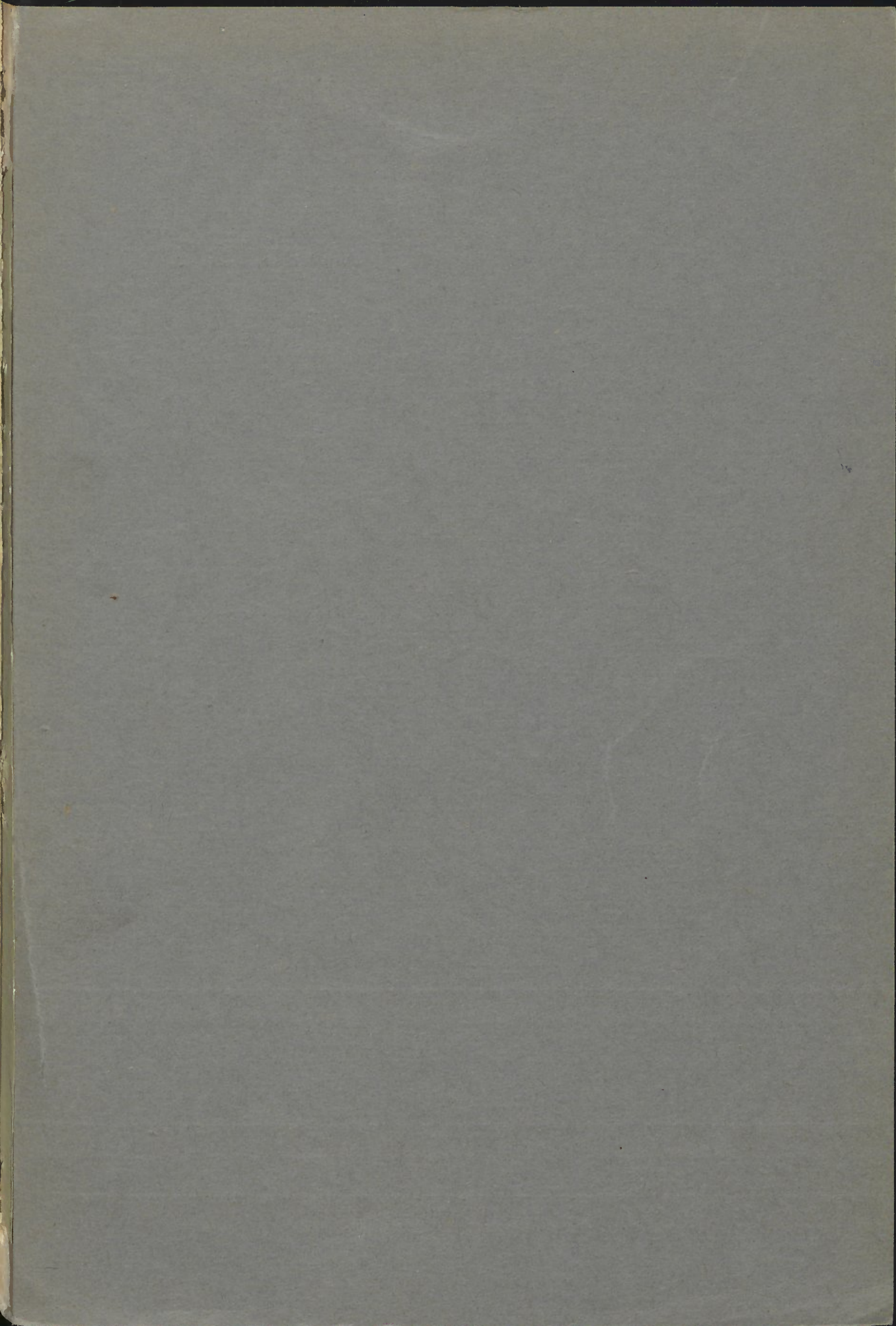
königl. Forstmeister zu Eberswalde.

I. Jahrg. 1873-1875. Preis 1 M. — II. Jahrg. 1876. Preis 1 M. — III. Jahrg. 1877. Preis 1 M. 20 Pf.
IV. Jahrg. 1878. Preis 1 M. 40 Pf. — V. Jahrg. 1879. Preis 2 M. — VI. Jahrg. 1880. Preis 2 M.
VII. Jahrg. 1881. Preis 1 M. 20 Pf. — VIII. Jahrg. 1882. Preis 1 M. 20 Pf.

Alljährlich erscheint ein Heft.

➡ Zu beziehen durch jede Buchhandlung. ➡

Druck von Eduard Krause in Berlin.





206\$06456782